Zwei Cents.

# Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 44 (16 Seiten) | Chicago, Sonntag, den 4. November 1906. | Achtzehnter Jahrgang.

## Auch das noch!

### Der erfolgreiche Hauptmanns-Schwindler hat Schwindsucht.

### Erlebt er Prozeß?

**Preußische Regierung und der polnische Schulkinderstreik.**

Deutscher Reichstag wird am 13. November wieder zusammentreten.

Graf Hatzfelds Denkwürdigkeiten.

Berlin, 3. Nov. Memoiren und kein Ende! Demnächst werden auch die Denkwürdigkeiten des Grafen Paul v. Hatzfeldt, in Gestalt von Briefen über die Kriegsereignisse von 1870 und 1871, auf dem Büchermarkt erscheinen. Graf v. Hatzfeld hatte besonders gute Gelegenheit zu diesbezüglichen Beobachtungen, da er während dieses Krieges im deutschen Hauptquartier rechte Hand als vortragender Rath für auswärtige Angelegenheiten war. Später wurde er Staatssekretär und dann deutscher Botschafter in London. Er starb im Jahre 1901.

In einer amtlichen Bekanntmachung wird die nächste Sitzung des Reichstages vom Präsidenten, Grafen Ballestrem, auf den 13. November festgesetzt. Laut einer begleitenden Erklärung stehen auf der Tagesordnung 43 Petitionsberichte, und darunter die folgenden: Arbeitsverhältnisse der Angestellten im Gastwirthsgewerbe; Einführung einer staffelförmigen Umsatzsteuer für Großmühlen, und bei dieser Gelegenheit gelangt auch die einschlägige Resolution der Steuerkommission zur Berathung; Befähigungsnachweis für das Handwerk; Befreiung Schwachsinniger vom Militärdienst; und der Ausbau eines mitteleuropäischen Wasser-Straßennetzes.

Mit besonderem Interesse sieht man in den weitesten einheimischen Kreisen sowohl wie im Auslande der Debatte über eine Umsatzsteuer für Getreidemühlen entgegen. Der Reichstag hatte bei der Verabschiedung der neuen Steuergesetze auch eine Resolution angenommen, worin eine solche Steuer gefordert wurde; jedoch verlautet bis jetzt nicht, daß das Reichsschatzamt dieser Forderung näher getreten wäre.

Man neigt sich allgemein der Ansicht zu, daß die Sozialisten die Gelegenheit ergreifen werden, um die diesbezügliche Novelle in gewohnter Weise zu unterstützen, was dann wahrscheinlich zu häßlichen Auseinandersetzungen und endlich zur Niederlage des Entwurfs führen wird.

Bald vor einem höheren Richter?

Jetzt wird gar noch gemeldet, daß der „Hauptmann von Köpenick", der beinahe 60jährige militärverkleidete Räuber und Zuchthausbruder Wilhelm Voigt, welcher die Stadtkasse von Köpenick in so sensationeller und verblüffender Weise um 4000 Mark erleichterte, aber dieser Tage festgenommen wurde, allem Anschein nach die Schwindsucht im höchsten Grade hat und schon in den letzten Stadien derselben steht! Im Gefängniß hat er schon verschiedene Male Blutsturz gehabt. Man glaubt, daß er sterben wird, ehe sein Prozeß zur Verhandlung kommt.

Will scharfe Saiten aufziehen.

Angesichts der heftigen und sogar gewaltthätig gewordenen Schulagitation gegen den deutschen Religionsunterricht in den polnischen Provinzen plant die preußische Regierung jetzt ausnahmsweise scharfe Maßregeln, um die Schulkinder und die hinter ihnen stehenden Eltern und Priester zu zwingen, dem Gesetz zu entsprechen.

Die Polen machen jetzt allenthalben Angriffe auf Schulen und mißhandeln Lehrer. Selbst in Berlin ist die polnische Agitation im Wachsen! In Berlin gibt es 1697 polnische Schulkinder, welche beide Sprachen sprechen, und 671, welche nur polnisch sprechen.

Kriegs-sensationeller Leitartikel.

Die „Deutsche Tageszeitung" (das bekannte agrarische Organ) sagt in einem, ziemliches Aufsehen erregenden Artikel, ein Krieg zwischen den Ver. Staaten und Japan sei unvermeidlich, und die Japaner würden die Sieger bleiben, da sie noch vom letzten Kriege her in guter Bereitschaft seien. Der Artikel fügt hinzu, das offizielle Amerika wisse auch, daß Japan siegreich sein würde, und deshalb zeige sich die amerikanische Regierung so entgegenkommend in der kalifornischen Schulstreitfrage. Aber selbst wenn die Japaner unerwarteterweise nicht die Oberhand behalten sollten, so würden sie doch jedenfalls die Philippineninseln an sich reißen!

† Ernst v. Eynern.

Der weithin bekannte deutsche Parlamentarier Ernst v. Eynern ist aus dem Leben geschieden. (Er wurde am 2. April 1838 in Barmen, Rheinpreußen, geboren. In der Politik war er Nationalliberaler.)

Stettenheims 75. Geburtstag.

Der berühmte humoristische Schriftsteller Julius v. Stettenheim („Wippchen"), welcher früher das Witzblatt „Die Wespen" herausgab, feierte seinen 75. Geburtstag. Es gingen ihm viele Glückwünsche aus Nah und Fern zu.

Die drückende Fleischnoth.

Die Kurzsichtigkeit der Regierung, welche die prinzipielle Ableugnung des Bestehens einer allgemeinen Fleischnoth gang und gäbe gemacht hat, rächt sich nun, und Sachsen und Baden müssen als erste die, in Preußen eingebrockte Suppe essen. Die Lohnverhältnisse in Sachsen sind zur Zeit geradezu elend, und nun sind an die Regierung so viele Aufforderungen gesandt worden, den mißlichen Zuständen nach Möglichkeit zu steuern, daß endlich das Ministerium des Innern sich bemüßigt gesehen hat, den Landeskulturrath und die Kreishauptmannschaften anzuweisen, sofort Erhebungen über die Gründe anzustellen, und eine vergleichende Statistik über die Zahl des Schlachtviehes jetzt und früher zu geben.

In Baden veranlaßte die Fleischtheuerung die hauptstädtische Kommunalverwaltung ebenfalls zur Vorbereitung weiterer Schritte. Der Stadtrath von Karlsruhe hat nämlich einstimmig beschlossen, sich an die Regierung und den Reichskanzler mit nachdrücklichen Vorstellungen für die Beseitigung der Fleischnoth zu wenden. Nöthigenfalls gedenkt man in Gemeinschaft mit anderen Städten, die Einberufung eines deutschen Städtetages zu veranlassen.

In Berlin ist diese Nachricht mit gemischten Gefühlen aufgenommen worden. Die Radikalen jubeln natürlich, müssen aber immerhin zugeben, daß ihr vielgerühmter Einfluß das nicht zustande bringen konnte, was in kleinen Staaten und Städten viel weniger starke Körperschaften möglich machten; und in sogenannten „konservativen" Kreisen hofft man, daß aus dem Plane nichts wird. Unternehmungen, wie man sie in den Vereinigten Staaten z. B. stets willkommen heißt, werden hier nicht gewünscht, und man fürchtet, daß bei einem Städtetag Behauptungen aufgestellt werden könnten, die, im Auslande ohne Weiteres als wahr angenommen, dem deutschen Rufe nur schaden würden.

Aus Hofkreisen.

Prinz und Prinzessin von Sachsen-Altenburg sind jetzt zu ständigem Aufenthalt von Altenburg nach Potsdam übergesiedelt. Prinz Ernst, welcher zuletzt zum Großen Generalstabe kommandirt war und nach Beendigung dieses Kommandos einen mehrmonatigen Urlaub erhielt, bekleidet nun den Rang eines Oberleutnants zum Stabe des ersten Garderegiments zu Fuß.

Das „Telefunken"-Abkommen.

Die Einzelheiten des Abkommens, welches auf der (nicht öffentlichen) Weltkonferenz für drahtlose Telegraphie in Berlin getroffen wurde, werden jetzt halbamtlich im Auszug veröffentlicht; diese Zusammenfassung stimmt im Wesentlichen mit Dem überein, was schon am 1. November telegraphisch angekündigt wurde. Die Vertreter aller betheiligten Mächte haben das allgemeine Schriftstück unterzeichnet, — aber Großbritannien und Italien, sowie auch Japan, Mexiko, Persien und Portugal sind nicht dem Spezialartikel beigetreten, welcher einen der Vorschläge der Ver. Staaten enthält, nämlich, daß funkentelegraphischer Verkehr zwischen Schiff und Schiff obligatorisch sein solle. Vor mehreren Tagen machten die britischen Delegaten den Kompromißvorschlag, auf obligatorischen Verkehr zwischen Schiff und Schiff in Angelegenheiten, welche lediglich die Schiffahrt selbst betreffen, einzugehen. Die Delegaten der Ver. Staaten gaben sich jedoch mit diesem Kompromiß nicht zufrieden, sondern erklärten, mit dem Grundsatz freien funkentelegraphischen Verkehrs zwischen Schiff und Schiff stehen oder fallen zu wollen. Sie wurden dabei von der großen Mehrheit der Delegaten unterstützt; nur die Vertreter der sechs obenerwähnten Länder schlossen sich ihnen nicht an.

Großbritannien, Italien, Japan, Frankreich, Spanien, Dänemark, Persien, Portugal und die Türkei unterzeichneten das Verzichtprivilegium nicht; dies bedeutet, daß sie von der Bestimmung des Vertrages solche Stationen ausnehmen, wie sie von den betreffenden Regierungen ausgesucht werden mögen. Alle übrigen Mächte jedoch willigen in freien Schiff-Strand-Depeschenaustausch mit allen Stationen, welche dem Publikum offenstehen, nur Flotten- und Militärstationen ausgenommen.

Die Periode für die Bestätigung des Vertrages läuft am 1. Juli 1908 ab. Im Jahre 1911 wird die nächste Weltkonferenz in dieser Angelegenheit stattfinden.

Prof. Burgeß' Abberufung verlangt.

Hervorragende Amerikaner, die in Deutschland wohnen, haben jetzt eine Bewegung in Gang gebracht, die Zurückberufung des Roosevelt-Professors J. W. Burgeß vom Lehrstuhl amerikanischer Geschichte an der Berliner Universität herbeizuführen, weil er, wie erwähnt, in seiner Antrittsrede die Monroedoktrin als „veraltet und beinahe sinnlos" bezeichnet hatte, obwohl er erklärte, damit einfach seine private Meinung auszusprechen. (Ebenso wie bezüglich der Hochzolllehre, über die er ebenso urtheilte.)

Ursprünglich war Prof. Burgeß als einer der Redner auf dem Bankett, welches die amerikanische Kolonie in Berlin zum Danksagungstage gibt, in Aussicht genommen. Da jedoch dieses Bankett unter den Auspizien des amerikanischen Botschafteramts und Konsulats stattfindet, so hat man seinen Namen von der Rednerliste gestrichen.

### Unterseemine explodirt.

Richtet Unheil an einem französischen Schlachtschiff an!

Toulon, Frankreich, 4. Nov. Eine unterseeische Mine explodirte Samstagnacht in der Nähe des Schlachtschiffes „Charles Martel", welches zur französischen Marine gehört.

Soweit bekannt, wurde ein Quartiermeister auf dem Schiffe augenblicklich getödtet, — es mögen aber noch mehrere andere Umgekommene gemeldet werden. Außerdem wurden viele Matrosen verletzt.

Das Schlachtschiff hat schweren Schaden genommen.

### Geht ihnen nicht weit genug.

Sozialisten erklären sich gegen Clemenceau's Programm.

Limoges, Frankreich, 3. Nov. Der Sozialistenkongreß nahm heute eine Resolution an, welche sich dagegen erklärt, das unbeschränkte Programm des Clemenceau'schen Ministeriums anzunehmen.

### Für Sicherheit auf Kuba.

Gouverneur Magoon verstärkt die Landgendarmerie u. s. w.

Havana, 3. Nov. Um dem Gefühl der Unsicherheit auf Kuba ein Ende zu machen, welches durch umherstreifende Banden hervorgerufen wird, die noch zu den Nachfrüchten des kürzlichen Aufstandes gehören, hat der amerikanische Gouverneur Magoon Befehl gegeben, starke Abtheilungen Landgendarmen aufzubieten, um diese Bande zu verfolgen und zu zerstören und die Ordnung wiederherzustellen. Viele der Landgendarmen sind aus den Städten weggezogen; sie werden jedoch in dieser durch amerikanische Truppen ersetzt.

### Ohne Störung.

König Alfonso's Besuch in Malaga.

Malaga, Spanien, 3. Nov. König Alfonso und seine Gemahlin Viktoria trafen gegen Abend hier ein und fanden einen herzlichen Empfang. Sie fuhren ohne irgend einen störenden Zwischenfall durch die Straßen nach dem Palast.

(Gestern Nachmittag war in der „Abendpost" gemeldet worden, daß die Polizei ausgedehnte Sperrmaßnahmen getroffen, und daß sie ein scharfes Auge auf mehrere verdächtige Anarchisten aus Barcelona habe, welche in Malaga angekommen waren.)

### In St. Petersburg verhaftet.

Diesmal einer von der „Schwarzen Hundert".

St. Petersburg, 3. Nov. Der Präsident der, besonders berüchtigten Gomeler Abtheilung der „Vereinigung des russischen Volkes" (auch „Schwarze Hundert" genannt, reaktionäre Schreckensmänner) wurde am Bahnhof dahier bei seiner Ankunft in Haft genommen.

### Gegen Bailey.

Texanische Demokraten fordern, ihm den Bundessenat zu verschließen.

Dallas, Tex., 4. Nov. 300 Demokraten, welche beinahe alle Theile des Staates vertreten, haben eine Adresse an die Demokratie von Texas erlassen, worin sie auf das Eindringlichste dazu auffordern, die Wiederwahl Baileys in den Bundessenat zu verhindern, wegen wegen seiner engeren Verbindung mit verschiedenen „Trust"-Interessen. Es sollen Unterschriften für diesbezügliche Gesuche an der Staatslegislatur in jedem Prezinkt gesammelt werden. (Die Legislatur tritt im Januar wieder zusammen und wird dann bald mit der Bundessenatorswahl zu thun haben.) Baileys Freunde sagen, sie fürchteten nicht, daß viele Demokraten diese Gesuche unterzeichnen würden.

### Bryan gegen Beveridge.

Eine kürzliche Stumprede des Letzteren beantwortet.

Lincoln, Nebr., 4. Nov. Vor der größten Volksmenge, welche in der jetzigen Wahlkampagne hier einer politischen Versammlung beigewohnt hat, hielt Wm. J. Bryan gestern Abend eine Ansprache an seine Landsleute, die eine Antwort auf die Rede bildete, welche der Bundessenator Beveridge hier gehalten hatte, und worin er Bryan einen „Träumer" nannte. Bryan sagte, er glaube an solche „Träumer" wie Jefferson, welche das Kommen einer Nation gesehen hätten, in der das Volk regieren würde. Von Präsident Roosevelt sagte er, derselbe habe die schlechteste Umgebung, die je ein guter Mann gehabt habe.

### Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Philadelphia nach Southampton; Mexiko nach Kuba; Carolina nach Portoriko; Maracaibo nach Venezuela; Hortensius und Whitgift nach Argentinien u. s. w.

An Nantucket, Mass., vorbei: La Bretagne, von Havre nach New York. (Sonntag früh am New Yorker Dock erwartet.)

Neapel: Moltke, von New York nach Genua.

Southampton: St. Louis von New York.

### Vom Fußball-Felde.

Flotten- und Militärkadetten wurden diesmal geschlagen.

Princeton, N. J., 3. Nov. Vor einer Zuschauerschaft von etwa 6000 Personen siegte heute Princeton über die Elfer-Riege vom „Dartmouth College" mit 42 zu 0. Zu keiner Zeit war der Sieg der Princetoner Spieler gefährdet.

Buffalo, N. Y., 3. Nov. Mit 9 zu 4 siegten im heutigen Fußballspiel die Carlisle-Indianer über die Syracuse-Studenten, obwohl Erstere auf dem nassen Felde infolge ihres leichteren Körpergewichtes im Nachtheil waren. Ohne diesen Umstand wäre ihr Sieg wohl glänzender geworden.

West Point, N. Y., 3. Nov. Die Yale-Spieler schlugen heute Nachmittag die Westpointer Militärkadetten, welche ihnen den Sieg schwer genug machten, mit 10 zu 6.

Cambridge, Mass., 3. Nov. Die Harvard-Studenten siegten über die Brown-Studenten, die sich wacker hielten, mit 9 zu 5.

Ithaca, N. Y., 3. Nov. Einen vollständigen Sieg errangen heute die Spieler der Cornell-Universität über diejenigen der „Western University of Pennsylvania" mit 23 zu 0.

Annapolis, Md., 3. Nov. Mit 5 zu 0 siegten heute Nachmittag die Studenten der Pennsylvania Staatsuniversität über die Flottenkadetten von Annapolis.

Worcester, Mass., 3. Nov. Die Spieler vom „Holy Croß College" schlugen heute Nachmittag die von dem New Yorker „Fordham College" mit 8 zu 5.

Bethlehem, Pa., 3. Nov. Obwohl das heutige Fußballspiel zwischen den Lehigh- und den Dickinson-Studenten nur das Ergebniß 0 zu 0 hatte, gewannen die Ersteren sogut wie einen Sieg.

### Neuer Oelbrunnen,

An den man große Hoffnungen knüpft.

Pittsburg, 4. Nov. Vor mehreren Tagen hatte die „West Virginia Natural Gas Co." einen neuen Oelbrunnen in dem hohen Sandboden bei Cononsburg, im County Washington, gebohrt, und die Anzeichen waren so günstig, daß man sogleich Vorkehrungen für Röhrenverbindungen traf und dann den Brunnen abschloß. Gestern Nachmittag wurde der Brunnen theilweise geöffnet, und schon in der ersten Stunde lieferte er 70 Faß Petroleum! Am Montag werden noch mehr Bassins angelegt, da die bisherigen für die Oelmenge nicht ausreichen, und dann wird der Brunnen vollständig geöffnet werden. Man erwartet dann von ihm 100 oder mehr Faß Oel per Stunde. Der Brunnen liegt in einem verhältnißmäßig neuen Gebiete, und mit ihm beginnt die Entwickelung eines sehr ausgedehnten Areals, an welches man jetzt hochfliegende Hoffnung knüpft, während man ihm bisher nur geringen Werth für die Oelproduktion beigemessen hatte.

### Verständigung mit Indianern.

Alles scheint jetzt friedlich abzulaufen!

Omaha, Nebr., 4. Nov. Aus Wyoming wird neuerdings gemeldet, daß die, aus Utah ausgebrochenen Utes-Indianer und die Bundesregierung zu einer Verständigung gelangt sind. Es wurde vereinbart, daß die indianischen Führer eine Berathung mit dem „Großen Weißen Vater" (dem Präsidenten) haben sollen, und mittlerweile sollen die Stammesgenossen unter Obhut des Oberstś Rodgers, vom 6. Kavallerieregiment, nach Fort Mead gehen, wo Rationen an sie vertheilt werden sollen. Dieses Abkommen wurde nach einer 12stündigen Konferenz erzielt. Drei Vertreter des Stammes, nämlich Häuptling Unkaskin, „Black Whisker" und „Red Cap", werden nach Washington gehen und den Präsidenten ersuchen, ihnen einen weiteren Jagdgrund zu geben.

Es besteht vorerst nicht die Absicht, die Indianer zu entwaffnen.

### Panik unter Fabrikmädchen

Infolge einer Feuersbrunst in Cleveland.

Cleveland, 4. Nov. In der Anlage der „Manufacturers Supply Co." an Ost 2. Straße und Huron Road (am Südende der Stadt) brach auf dem 3. Stock gestern ein gefährlicher Brand aus, und 75 Mädchen drängten sich in panischem Schrecken nach dem engen Treppenweg. Mattie Hudson stürzte dabei 30 Stufen hinab, und die übrigen trampelten noch auf ihr herum! Harriet Jones wurde mit solcher Gewalt gegen das Geländer gedrückt, daß sie erschöpft umfiel. Etwa 20 andere trugen Brauschen und sonstige leichte Wunden davon, bis es endlich gelang, die Panik zum Einhalt zu bringen.

### Der Automobil-Moloch

fordert wieder ein Opfer in Konnektikut.

New Britain, Konn., 4. Nov. Harvey Maxwell, 30jähriger Sohn eines Kaufmannes von Farmington, wurde in einem Kraftwagenunfall, nahe dem Bahnhof von Berlin, Konn., augenblicklich getödtet. Der Lenker des Kraftwagens verlor die Kontrolle über den Steuerungsapparat, und die Maschine rannte gegen einen Telegraphenpfosten. Maxwell wurde herausgeschleudert, und sein Schädel schlug mit so furchtbarer Wucht an den Pfosten, daß der Tod eintrat.

## Das letzte Ringen.

### Am Vorabend der New Yorker Wahlen!

### Führer siegesgewiß—

**Aber beiderseits bis zuletzt das Aeußerste aufgeboten!**

Wie das „Corrupt Practices"-Gesetz umgangen werden wird:

„Geheuerte Wahl-Arbeiter!"

New York, 3. Nov. Nur noch drei Tage trennen uns von der Wahl im Staate New York,—und noch immer herrscht großer Zweifel und Ungewißheit über das Ergebniß!

Beide Hauptparteien stellen sich siegesgewiß an; aber die Thatsache selbst, daß Alles gethan wird, bis unmittelbar zum Morgen des Wahltages den größtmöglichen Lärm zu machen, straft beiderseits die Versicherungen der Führer Lüge.

Ein früherer Gouverneur des Staates New York sagte heute Abend zum Korrespondenten der „Publishers' Preß":

„Ich bin viele Jahre hindurch an der Politik interessirt gewesen, sogar mehr, als ich zugeben möchte,—aber die jetzige Wahl hat ihre Ecken, welche mir räthselhaft sind. Soweit ich bis heute Abend erkennen kann, werden die beiden Parteien am nächsten Dienstag ihr gewöhnliches normales Votum herausbringen. Es ist jedoch ein bedeutend wachsendes Element in diesem Staate vorhanden, welches unabhängig zu sein versucht.

Ich meine die Leute, welche, wann sie in die Stimmbude treten, den Vorhang fest um sich herumziehen, sorgsam um sich blicken, um zu sehen, daß sie nicht beobachtet werden, und dann ihre Stimmzettel markiren. Wann sie ihre Stimmzettel dem Inspektor übergeben, bleiben sie stehen und passen auf, bis derselbe in den verschlossenen Kasten gelegt wird. Dieses sind die Leute, welche die Wahl entscheiden werden, und ich kann unmöglich vorhersagen, was sie thun werden. Meine eigene Meinung ist, daß das Ergebniß im Zweifel sein wird, bis ein großer Theil des Gesammtvotums gezählt ist, und ich glaube persönlich, daß es nach Mitternacht sein wird, ehe schlußgiltige Zahlen erhältlich sind."

Diese Erklärung bildet allem Anschein nach eine gute Zusammenfassung der Lage. Beide Parteien behaupten heute Abend, sie würden jedenfalls kein Geld aufbieten, um Stimmen nächsten Dienstag zu kaufen; aber man weiß, was von solchen Versicherungen zu halten ist. Thatsache ist, daß die republikanische Organisation in diesem Staate noch nie zuvor soviel Geld zur Verfügung hatte, wie gegenwärtig; und es ist auch kaum wahrscheinlich, daß die demokratische Organisation bankerott sein kann.

Kraft des „Corrupt Practices"-Gesetzes der letzten Staatslegislatur ist es jetzt ein Kriminalverbrechen, Stimmen zu kaufen, — aber als dieses Gesetz erlassen wurde, ließ ein schlauer Politiker den Strafkodex dahin amendiren, daß es jetzt für einen politischen Führer möglich ist, so viele Stimm-Agenten ("poll workers") für den Wahltag zu heuern, wie er Lust hat und bezahlen kann! Und auf solche Weise werden am Wahltag Gelder vertheilt werden. Alle kaufbaren Stimmgeber werden am Wahltag einfach als Arbeitskräfte der beiden Parteien „engagirt" sein, und es ist daher wahrscheinlich genug, daß das thatsächlich ausgegebene Geld eine noch bedeutend höhere Summe erreichen wird, als gewöhnlich!

Beide Hauptkandidaten für das Gouverneursamt, Wm. R. Hearst und Chas. E. Hughes, verbrachten den heutigen Abend damit, daß sie vor einer Reihe großer Versammlungen hierorts sprachen. Sie brachten ihre gewöhnlichen Argumente vor und wurden allenthalben von ihren Anhängern enthusiastisch empfangen. Aber Beide sind infolge der riesigen Anstrengungen der letzten Tage einem körperlichen Zusammenbruch sehr nahe! Es war auch nichts besonders Bemerkenswerthes an ihren heutigen Versammlungen, in denen sie ihre Stimmen nur mit Mühe noch zur Geltung brachten.

„Tim" Woodruff, der Vorsitzende des republikanischen Staatsausschusses, sagte heute Abend über die Aussichten:

„Hughes wird gewählt werden. Er wird eine so große Mehrheit haben, wie nur irgend ein anderer erfolgreicher Kandidat jemals in diesem Staate gehabt hat. Das ist Alles, was ich derzeit sagen möchte."

Max Ihmsen, der Vorsitzende der Unabhängigkeitsliga, sagte:

„Hearst wird mit 200,000 Pluralität gewinnen. Er ist ein so sicherer Gewinner, wie nur irgend einer, der sich jemals an die Stimmgeber in diesem Staate um Unterstützung gewandt hat. Alles ist jetzt erledigt außer der Zählung der Stimmen."

Vorsitzender Conners vom demokratischen Staatsausschuß erließ eine kurze Erklärung, worin er die Erwählung Hearsts mit 160,000 Stimmen Pluralität prophezeit. Er sagte wörtlich:

„Hr. Hughes wird mit einer Mehrheit von 40,000 Stimmen aus dem übrigen Staat an den Bronx kommen. Hr. Hearst wird aber Groß-New York mit 200,000 Stimmen nehmen. Ich gründe meine Schätzung auf sorgfältige Erhebungen und eine vollständige Kenntniß der Situation. Die Wahl am nächsten Dienstag wird eine Springfluth für Hearst sein."

Hr. Conners stellt nebenbei die, in gewissen Abendblättern enthaltene Angabe in Abrede, wonach er ein Telegramm vom Vorsitzenden des kalifornischen demokratischen Staatsausschusses, Timothy Spellacy, erhalten hätte, welches die New Yorker Demokraten auffordere, Hearst zurückzuweisen.

Chas. F. Murphy, der bekannte Tammanyführer, sagte:

„Der ganze demokratische Stimmzettel wird gewählt werden, und die Stadt New York wird wieder ihren alten Platz an der Spitze der demokratischen Kolonne einnehmen."

Wm. R. Hearst, der demokratische und Unabhängigkeitsligakandidat für das Gouverneursamt, sagte heute Abend:

„Wir haben einen guten Kampf geführt, und wir werden einen großen Sieg gewinen. Der Sieg wird groß in der Zahl unserer Pluralität sein; denn ich glaube, daß wir mit über 200,000 gewinnen werden. Aber der Sieg wird noch größer in anderer Beziehung sein. Es wird ein großer Sieg des Volkes über die Macht korrupter Korporationen sein. Es wird mehr, als nur ein Sieg für politische Grundsätze sein. Es wird ein Sieg sein für Moralität im öffentlichen Leben, für Wahrheit in öffentlichen Erklärungen, für Ehrlichkeit im öffentlichen Dienst.

Hunderttausende von Dollars, vielleicht Millionen, werden am Wahltag in diesen Staat und in diese Stadt geworfen werden von korrupten Korporationen, um Stimmgeber und Wahlbeamte zu korrumpiren.

Wir, deren Ziel ist, Ehrlichkeit bei unseren Aemterinhabern und eine unparteiische Durchführung der Gesetze zu fördern, werden uns am Wahltag auf unsere ehrlichen Bemühungen verlassen und werden mit Achtung für das Gesetz vorgehen. Aber wir müssen darauf sehen, daß auch diese Trust-Marodeure einige Achtung für das Gesetz haben, und ihnen nicht gestattet wird, in dieser Wahl die Methoden des Banditen und des Gurgelabschneiders anzuwenden. Die Bürger müssen ihre Stimmzettel am nächsten Dienstag schützen und dazu sehen, daß das Votum ehrlich abgegeben und ehrlich gezählt wird; und unser Sieg wird alle ehrlichen Bürger, alle gesetzlichen Geschäfte schützen und den Wohlstand zu einem beständigen machen."

Chas. E. Hughes, der republikanische Gouverneurskandidat, sprach sich nicht minder hoffnungsvoll bezüglich seiner Erwählung aus, als sein demokratischer Gegner. Er sagte:

„Nach meiner persönlichen Beobachtung, und auch auf Grund von Thatsachen, die ich von Leuten erfuhr, mit denen ich gesprochen habe, bin ich überzeugt, daß das Volk des Staates die Lage gründlich versteht, und daß es mich und meine Gefährten auf dem republikanischen Stimmzettel am nächsten Dienstag wählen wird, mit Pluralitäten, welche für immer Heuchelei und Betrug zurückweisen werden.

„Es kann kein Zweifel darüber sein, wie die Wahl geht. Der einzige Zweifel besteht noch über die Ziffern, und es ist mir natürlich derzeit nicht daran gelegen, mich mit diesen zu befassen."

### Millionär gestorben:

Hat es auf 91 Lebensjahre gebracht.

Burlington, Vt., 3. Nov. In seinem Sommerheim dahier starb heute Nachmittag Oberst Le Grand Bouton Cannon, bekannter New Yorker Millionär, infolge Zusammenbruch durch Altersschwäche. Er hatte erst am Donnerstag seinen 91. Geburtstag gefeiert.

Gebürtig war er aus Troy, N. Y., und sein Vater war Begründer der großen Walzwerke in Troy. Der Sohn hatte vor dem Bürgerkrieg starke Interessen an der Schiffahrt auf den Großen Binnenseen und auf dem Champlainsee, sowie an Eisenbahnen im nördlichen New York. Während des Bürgerkrieges machte er sich als Freiwilligenadjutant des Generals Wood sehr verdient um die rasche Beförderung von Unionstruppen nach dem Kriegsschauplatz.

### Dampfroß rennt in Feuerspritze,

Und es kostet zwei Menschenleben.

Worchester, Mass., 4. Nov. Am Uebergang der Grand Str. wurde gestern Abend der Feuerwehr-Schlauchwagen No. 9, auf der hastigen Fahrt nach einer Brandstätte, von einem Albanyer Schnellzug angerannt. Kapt. Wood erlitt einen Schädelbruch, an welchem er schon nach wenigen Minuten starb. Auch der Schlauchwagenführer Barrett trug tödtliche Verletzungen davon. Alle übrigen Leute auf dem Schlauchwagen wurden ebenfalls verletzt, wenn auch leichter.

### Arbeit und Lohn.

Die Differenzen zwischen Bahngesellschaften und Angestellten.

New York, 3. Nov. Es wird in sehr bestimmte Aussicht gestellt, daß die Streitigkeiten zwischen der Delaware-Lackawanna- & Western-Bahngesellschaft und den organisirten Angestellten derselben gütlich beigelegt werden.

Philadelphia, 3. Nov. Der Präsident der Pennsylvaniabahn erließ heute Abend folgende Erklärung:

„Die Angabe eines Morgenblattes, daß die Pennsylvaniabahn am 1. Januar die Löhne und Gehälter ihrer Angestellten um 10 Proz. erhöhen werde, ist sehr irreleitend. Es ist keine solche Lohnerhöhung beschlossen, und es ist auch noch nichts darüber beschlossen, ob eine Erhöhung, wenn eine erfolgen sollte, eine horizontale, oder ob sie nur eine Neuordnung sein wird. Auch ist noch nicht einmal ausgemacht, ob es zu letzterer kommt. Der Gegenstand erfährt sehr sorgfältige Erwägung; aber die Angestellten der Gesellschaft und das Publikum sollten verstehen, daß jeder Beschluß, wenn er gefaßt wird, unverzüglich vom Direktorenrath bekannt gegeben werden wird."

Topeka, Kans., 3. Nov. Richter Pollock erließ im Bundesdistriktsgericht zwei Einhaltsbefehle, worin er der Eisengießergewerkschaft von Kansas City, Kans., verbietet, arbeitswillige Angestellte der „H. N. Straight Manufacturing Co." sowie der „Armourdale Foundry Co." einzuschüchtern. Die ursprünglichen Gießer dieser Gesellschaften sind schon seit Anfang April am Streik.

### Weaver schwer krank.

Philadelphias Oberhaupt mag in der Wahlwoche das Bett hüten.

Philadelphia, 3. Okt. Auf die nachdrückliche Erklärung des Bürgermeisters und vormaligen Reformführers Weaver, daß er am nächsten Dienstag für den regulären republikanischen Wahlzettel stimmen werde, folgt die Mittheilung von seinem Arzt, Dr. John W. Musser, der Bürgermeister sei so schwer krank, daß es zweifelhaft sei, ob er während einer Woche das Bett verlassen könne. Hr. Weaver leidet an einem Nervenzusammenbruch infolge der politischen Aufregung der letzten Woche, besonders in Verbindung mit seinem schließlichen Bruch mit der Bürgerpartei. Auch hat er einen Anfall von Kehlkopfentzündung und Bronchitis vor mehreren Tagen gehabt, und der Mangel an Ruhe hat, Dr. Mussers Erklärung zufolge, die Sache noch schlimmer gemacht.

### Geschäftsverschwörung behauptet.

Bananengesellschaft verlangt von einem „Trust" $2,000,000 Schadenersatz.

New York, 3. Nov. Die „American Banana Co." hat im Bundeskreisgericht dahier einen Prozeß gegen den, als „United Fruit Co." bekannten, in Alabama inkorporirten „Trust" angestrengt und verlangt 2 Millionen Dollars Schadenersatz. Sie beschuldigt den Trust der Verschwörung zur Monopolisirung des ganzen Banana-Versandthandels aus Südamerika.

### Muthmaßliches Wetter.

Will der November den Oktober beschämen?

Washington, D. K., 3. Nov. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Monag in Aussicht:

Schön am Sonntag.

Montag schön im südlichen, aber Regen im nördlichen Theil. Lebhafte Ost- und dann Südwinde.

Dieselbe Voraussage gilt auch für den Staat Indiana. Für Michigan wird ein wolkiger Sonntag und ein regnerischer Montag in Aussicht gestellt; und im westlichen Theil von Wiskonsin soll es bereits am Sonntag regnen.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Im Allgemeinen schön am Sonntag und Montag. Keine große Veränderung in der Temperatur. Lebhafte nordwestliche Winde.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag um 2 Uhr 51 Grad, um 3 und 4 Uhr noch dasselbe, um 5 Uhr Abends 52, und um 6, 7 und 8 Uhr wieder 51 Grad. Die niedrigste Temperatur des Tages, nämlich 47 Grad (11 Grad höher, als für Freitag) herrschte um 4 und 5 Uhr Morgens, während 52 Grad, um 5 Uhr Abends, die höchste Temperatur war. Die Durchschnittstemperatur betrug 50 Grad, und das war 7 Grad über der normalen Stufe.

Im Westen und im Norden hat die jüngste kalte Welle allgemein Regen und höheren Temperaturen Platz gemacht. Wie es scheint, wird die höhere Temperatur in der Chicagoer Gegend einigermaßen stetig sein. Der Süden des Landes hat derzeit kühles und allgemein schönes Wetter: New Orleans, Vicksburg, Montgomery und Memphis hatten am Samstag Temperaturen von 62 bis 64 Grad. Die höchste Temperatur wird aus San Antonio, Tex., gemeldet, nämlich 76 Grad. Calgary, im kanadischen Nordwesten, hatte 30 Grad zu verzeichnen, was die niedrigste bekannte Stufe war.

### Dampfernachrichten.

Angekommen.

Liverpool: Lucania von New York.

New York: Brandenburg von Bremen; Bristol City von Bristol.

## Lokalbericht.

# Viel Geld.

### Die Stadt nimmt es für Schanklizensen ein.

**Kann's gut gebrauchen.**

**Verstärkung der Feuerwehr. — Kanalisirungs- und Wasserwerks-Bauten. — Obsthändler dürfen keine falschen Eindrücke erwecken.—Die Baupolizei.**

Wie Stadteinnehmer Traeger feststellt, ist die Abnahme in der Zahl der Wirthschaften, von der man annahm, daß sie infolge der Hochlizens in diesem Herbst eintreten würde, nicht erfolgt. Während der Sommermonate sind 7353 Schanklokale in Betrieb gewesen; für das Winterhalbjahr sind 7231 Schanklizensen erwirkt worden, also nur 122 weniger. In früheren Jahren pflegte die Abnahme während der Wintermonate stärker zu sein. Daß jetzt die Abnahme eine geringere ist, hat man natürlich dem Umstande zuzuschreiben, daß die Wirthe ihre Lizens andauernd aufrecht erhalten müssen, falls sie — unter der Harkin-Ordinanz — der Berechtigung zum Geschäftsbetrieb nicht für die Dauer verlustig gehen wollen. Unter diesen Umständen werden wohl oder übel Lizensen für das Winterhalbjahr auch von den Inhabern solcher Lokale gelöst, die sich während der kalten Jahreszeit nicht als einträglich erweisen. — Der Ertrag an Gebühren für Schanklizensen stellt sich für das erste Jahr unter der Hochlizens auf $7,292,000, über doppelt so hoch als je zuvor. Das Mehreinkommen wird theils für die Polizei und für die Feuerwehr verwendet, deren Mannschaften man verstärkt hat, größerentheils aber für die Bestreitung laufender Ausgaben, die sonst aus den Steuereinkünften nächsten Jahres hätten bestritten werden müssen, nachdem man diese verpfändet haben würde.

**Kandidat Gray.**

Herr James J. Gray, zeitweilig Vorsteher der Kreisgerichts-Kanzlei, bewirbt sich bekanntlich als Kandidat der „Independence League" um das Sheriffsamt. Dieser Umstand dürfte als einer der Gründe dafür zu betrachten sein, daß Herr Gray sich in seiner Amtsführung als Kanzleivorsteher ganz beispiellos reell zeigt. Er hat schon gestern an die Countykasse die Gebühren-Ueberschüsse abgeliefert, die er während des Monats Oktober erzielt hat. Es waren $3,777.49, weit mehr, als je zuvor abgeliefert worden sind.

**Rang-Erhöhungen.**

Chef Horan von der Feuerwehr hat gestern einen weiteren neuen Spritzenzug: Nr. 105, organisirt. Das Wachlokal der neuen Kompagnie befindet sich Nr. 814—16 W. Erie Str. Kapitän Jakob Grauer ist der Führer des neuen Zuges, und Leutnant Edward W. Iwison steht ihm im Kommando zur Seite. Leutnant Noon von der Spritzen-Kompagnie 93 ist zum Kapitän ernannt und mit der Führung des Spritzenzuges Nr. 14 betraut worden. Zu Leutnants befördert worden sind die Schlauchführer Frank Hauscher und Chas. Szeszynski und der Steiger James Mudigan.

**Der Gipfelpunkt erreicht.**

Beim Bau des neuen Countygebäudes ist gestern der erste Träger des elften Stockwerkes aufgestellt worden, und damit ist der höchste Punkt erreicht, bis zu dem das Eisengerippe des Gebäudes in die Lüfte ragen wird. Zur Feier des Ereignisses wurde an dem Träger eine große Fahne angebracht, damit den Vorübergehenden der Patriotismus gestärkt wird und sie einen Anlaß haben, stehen zu bleiben, den Hut zu schwenken und Hurrah zu schreien, falls ihnen das Spaß macht.

**Muß gesagt werden.**

Eine Delegation von Obsthändlern aus der South Water Str. sprach gestern beim Mayor vor, um nochmals Verwahrung dagegen einzulegen, daß der Aichmeister ihnen Schwierigkeiten macht, weil die Körbe, in denen ihnen das Obst von außerhalb zugesandt wird, nicht so groß sind, wie sie eigentlich sein sollten. Die Kleinhändler, welche diese Körbe von ihnen kauften, wüßten ganz genau, daß diese keinen vollen Bushel oder halben Bushel halten. Ja, meinte der Mayor, aber die Hausfrauen, an welche die Kleinhändler das Obst weiter verkaufen, wissen es nicht, und deshalb sollte auf den Körben ein entsprechender Vermerk gemacht werden. Das versprachen die Händler zu thun, und der Aichmeister wird angewiesen werden, sich hiermit zu begnügen.

**Der schadhafte Schwemmtunnel.**

Der Mayor hat angeordnet, daß der Schwemmkanal unter der Lawrence Ave., welcher infolge mangelhafter Konstruktion neulich an einer Stelle eingestürzt ist, obgleich er noch nie benutzt worden, durchweg auf seine Brauchbarkeit untersucht werden soll. Finden sich weitere schadhafte Stellen, so sollen diese ausgebessert werden, ehe sie einstürzen. Die Befürchtung liegt nahe, daß es sich nöthig erweisen mag, die ganze Strecke umbauen zu lassen, welche von der Firma Farley & Green gebaut worden ist. — Eine Ersparniß von $6000 ist an dem Bau des Verbindungstunnels am Fuße von Lawrence Ave. dadurch erzielt worden, daß man die zuerst eingereichten Angebote zurückgewiesen hat. Das niedrigste von diesen Angeboten lautete auf $40,000. Jetzt hat es Herr Joseph Hanreddy übernommen, diese Arbeit für $34,000 zu liefern. Herr Hanreddy hat auch das niedrigste von den Angeboten eingereicht, welche auf den Bau des Hauptabschnittes vom neuen Südwestseite-Landtunnel der Wasserwerke gemacht worden sind. Dieser Abschnitt erstreckt sich von der Saugstelle gegenüber dem Fuß der 68. Str. bis zur 73. Str. und Yates Ave. und soll einen Durchmesser von 14 Fuß erhalten. Herr Hanreddy will den Tunnel für $1,450,000 bauen. Das nächste Angebot, von Jackson & Corbett gemacht, war um $100,000 höher. Die Kontrakte für die beiden weiteren Tunnelabschnitte sind bereits vergeben, und zwar einer an die Parker Washington Company und der andere gleichfalls an Joseph Hanreddy. Die ganze Anlage wird auf rund $3,000,000 zu stehen kommen. Sie ist bestimmt, dem Wassermangel in den Außenbezirken der Süd- und der Südwestseite ein Ende zu machen, wird aber erst in zwei Jahren fertig gestellt sein.

**Eins nach dem andern.**

Brücken-Ingenieur Pihlfeldt hat gestern den Unternehmern des Brückenbaues in der Dearborn Str. Erlaubniß gegeben, mit der Arbeit fortzufahren, sie aber angewiesen, den Kofferdamm, welchen sie nahe dem Südseite-Ufer im Fluß angebracht haben, wieder zu entfernen, bis sie den Brückenkopf am Norduser fertig gestellt haben werden. Die Fahrstraße im Fluß durch gleichzeitige Anbringung von zwei Kofferdämmen einzuengen, würde zu gefährlich sein.

**Aus dem Bauamt.**

Baukommissär Bartzen hat den Inhabern der großen Ladengeschäfte an der State Str. sagen lassen, daß er während des Weihnachtsmarktes, vom 15. Dezember an, in ihren Lokalen Bauinspektoren darauf achten lassen würde, daß die Läden nicht überfüllt und die zu den Rettungsleitern führenden Wege freigehalten werden. Auch werde er darauf bestehen, daß die noch fehlenden Brandleitern ohne weiteren Verzug angebracht werden. — Weil die Gerüste nicht stark genug waren, die an dem Neubau angebracht sind, welcher an der Michigan Ave. für die Stadtgerichte aufgeführt wird, hat Kommissär Bartzen die Einstellung der Thätigkeit an diesem Bau erzwungen. Die Unternehmer sind nun in banger Sorge, daß es ihnen nicht gelingen möchte, das Gebäude in der vereinbarten Zeit, bis zum 1. Dezember, zur Benutzung fertig zu stellen. Am Grace und am Van Buren Str. Hotel müssen auf baupolizeiliche Anordnung weitere Brandleitern angebracht werden. — Chef Hedrick von der Sanitär-Abtheilung hat angeordnet, daß die Aborte in den Fabrikanlagen der Kimball Organ Co. sauber und zweckmäßig hergerichtet werden. Bei der Crane Co. hat er auf Beschwerden von Arbeitern hin verfügt, daß den Angestellten zum Putzen der Maschinen reine Lappen oder frische Watteabfälle zur Verfügung gestellt werden.

**Erhofft ein Weihnachtsgeschenk.**

Mayor Dunne hofft jetzt zwar nicht mehr, daß die Straßenbahnfrage bis zum Danksagungstage gelöst sein werde, glaubt aber, daß dieser Fall noch vor Weihnachten eintreten wird. Das werde dann für die Stadt und besonders für ihn das beste Festgeschenk sein. — Verkehrs-Superintendent Doty spricht davon, die Straßenbahn-Gesellschaften gerichtlich zwingen zu lassen, mehr Wagen in Dienst zu stellen, und falls sie solche nicht haben sollten, sie schleunigst zu beschaffen. Die Vertreter der Gesellschaften, meint er, sollten gezwungen werden, zu sagen, was diese mit den vielen Nickels thun, die sie einnehmen, ohne daß sie imstande seien, das Publikum anständig zu bedienen. Vom Stadtrath erwartet Dr. Doty, daß dieser ohne weiteres Zögern die Fahrpläne annehmen werde, die er ihm unterbreitet hat.

**Einhaltsbefehl verlangt.**

Die Bürger Joseph F. Kleinwer und C. Muehlenhaupt von Harlem suchen im Kreisgericht um einen Einhaltsbefehl gegen ihren Gemeinderath und die Yaryan Co. von Oak Park nach. Der Befehl soll diese beiden Parteien an der Durchführung eines Kontraktes verhindern, welchen sie in angeblich rechtswidriger Weise mit einander abgeschlossen haben. In der Begründung des Gesuches heißt es, der Gemeinderath habe unbefugter Weise beschlossen, den Betrieb der Beleuchtungsanlage und der Wasserwerke, welche der Gemeinde gehören, einzustellen und die Straßenbeleuchtung, sowie das Pumpen des Leitungswassers der Yaryan Co. zu übertragen. Der Kontrakt für diese Leistungen sei nicht zur Vergebung ausgeschrieben, sondern der Yaryan Co. unter der Hand übertragen worden.

## Turnbezirk Chicago.

**Hält beim La Salle Turnverein seine Tagsatzung ab.**

**Bericht des Vororts.**

In der Halle des La Salle-Turnvereins an Larrabee Str. nahe Garfield Ave. wurde gestern Abend die halbjährliche Tagsatzung des Turnbezirks Chicago eröffnet. Zum ersten Sprecher wurde Dr. Heinrich Hartung gewählt, zum zweiten Wilhelm Zoeller vom „Vorwärts"; zum ersten Schriftwart Paul Pause, zum zweiten Konrad Müller. — Zu Mitgliedern des Ausschusses für Prüfung der Beglaubigungs-Schreiben wurden die Turner Sonnenleiter, Charles F. Neumann und Hermann Fasold ernannt. Vorsitzer Sonnenleiter berichtete, daß 21 Vereine durch zusammen 69 Delegaten vertreten seien. Der Rubrizirungs-Ausschuß wurde dann zusammengesetzt, wie folgt: Landau, Vorsitzer; Siebenbrodt, Burger, Schieff, Sonnenleiter. Die Tagsatzung wird heute fortgesetzt.

**Der Vorortsbericht.**

Der Bericht des Vororts behandelt zumeist innere Angelegenheiten, die größtentheils in der heutigen Sitzung des Weiteren beleuchtet werden dürften. Von allgemeinem Interesse ist der nachstehende Abschnitt:

„Das öffentliche Ansehen des Chicago Turnbezirks scheint im Verbleichen zu sein, wenn es jemals hell geleuchtet hat. Mit der Empfehlung eines Schulrathsmitgliedes hatten wir kein Glück; in dem Moment, als wir Mayor Dunne unseren Kandidaten präsentirten, hatte der Vorort dem Mayor eine derbe moralische Ohrfeige ertheilt. Bei den diesjährigen Ernennungen hatte der Vorort keine Empfehlungen gemacht. Für die Zukunft jedoch sollten wir einen Kandidaten aufstellen und unermüdlich für denselben arbeiten. Aber wir sollten dann auch vermeiden, dessen Chancen, resp. unsere eigenen durch unüberlegte Handlungen zu gefährden. Es ist durchaus im Rahmen der Turnerei gehandelt, wenn wir den Zweig der Jugenderziehung zu heben suchen, den wir zu beurtheilen besser in der Lage sind, als andere Bevölkerungsklassen. Wir wollen nicht behaupten, daß der Turn-Unterricht im Schulrath gegenwärtig feindlich behandelt wird, und das Mitglied Dr. Weil thut, was unter den Umständen von ihm erwartet werden kann — seine Pflicht. Aber es fehlt ein Mann im Schulrath, der theoretisch und praktisch das Wesen der Turnerei kennt. Einen solchen müssen **wir** empfehlen und uns die Mitwirkung sämmtlicher Turnvereine sichern.

„Einmal bei der Frage gemeinsamer Aktion in öffentlichen Angelegenheiten, spricht der Vorort gleichzeitig sein Bedauern aus, daß scheinbar keine Möglichkeit vorhanden ist, die Chicagoer Turnvereine zu einem Bezirk zu vereinigen. Was immerhin in der Vergangenheit gefehlt wurde, wir sollten vorwärts und nicht rückwärts schauen. Laßt uns nicht vergessen, daß wir der Sache zu dienen haben und dieselbe nicht einem falschen Ehrgeiz opfern dürfen. Wiederholt hat die Tagsatzung beschlossen, daß eine Agitation in Szene gesetzt werde, um die Lincoln Parkbehörde zu veranlassen, einen öffentlichen Turnplatz einzurichten. Zur Erreichung dieses Zieles ist es nothwendig, daß die Turnvereine der Nordseite zusammenwirken. Wie können sie dies? Wenn die Möglichkeit zu einer Wiedervereinigung ausgeschlossen ist, dann wäre es eine Bankerotterklärung der Prinzipien. Von seiten des Bundesvororts sollte einmal der Frage näher getreten werden, und event. der nächsten Bundestagsatzung dieselbe zur Entscheidung vorgelegt werden, ob heute noch Gründe vorliegen, daß Chicago zwei Turnbezirke bildet. Entweder sollte der Chicagoer Theil des Indiana-Turnbezirks zu Chicago gehören, oder Chicago sollte zum Indiana-Turnbezirk gehören. Eine Trennung hat heute keinen Sinn mehr."

Die Einnahmen beliefen sich auf $1,452.57, die Ausgaben auf $1,144 und — mit Einschluß der Ausstände — beläuft sich das Baarvermögen des Bezirks zur Zeit auf $409.07.

**Mußte dran glauben.**

Fred Balmes, Vorsteher des Pferdestalls in Winnetka, der, wie berichtet, auf der Jagd verunglückte, ist im Grace-Hospital gestorben. Er hatte sein Jagdgewehr gegen einen Baumstumpf im Skokie-Marsch gelehnt. Das Gewehr fiel um und entlud sich. Die Ladung drang Balmes in die Seite.


# Vermögen für alle die jetzt ihr Geld anlegen.

**Erspart $9,711,655 per Jahr.**

**Ungewöhnliche Gelegenheit wird dem Mann mit kleinem Kapital jetzt geboten, unabhängig reich zu werden.**

Jede große elektrische Erfindung hat den ursprünglichen Aktien-Inhabern große Vermögen gebracht. Die American Bell Telephone Company hat $200,000 auf jede angelegte $100 bezahlt. Agenten gingen in mehreren Städten von Haus zu Haus und boten den Leuten die Aktien zum Kaufe an, aber viele Leute lachten damals über die Idee, daß das Telephon je so allgemein in Gebrauch kommen sollte. Es war schwer, den Leuten mit Geld die Möglichkeiten des Geschäfts verständlich zu machen. Diejenigen, die zugriffen, gehören jetzt zu den reichsten Leuten der Welt.

Solche Gelegenheiten werden den kleinen Kapitalisten nicht oft geboten. Die erste solche Gelegenheit seit vielen Jahren bietet jetzt der Elektrische Signagraph und Semaphore, das im Profit und allgemeinem Gebrauch dem Telephon gleichkommen dürfte.

Viele der besten Eisenbahn-Fachleute in Amerika behaupten, diese Instrumente werden die Eisenbahn-Kollisionen verhindern, von welchen im Durchschnitt 500 im Monat in den Ver. Staaten vorkommen. Mit diesen Instrumenten kann der Zug-Dispatcher einen Zug auf irgend einem Theil seiner Division kontrolliren. Der Signagraph ermöglicht die Absendung von Privat-Depeschen an irgend eine der Hundert oder mehr Telegraph-Offices ohne Wissen der übrigen Telegraphisten und ohne den regulären Telegraphen-Dienst zu beeinträchtigen.

**Eisenbahn führt das System ein.**

Keine extra Drähte benöthigt. Die Kosten sind so gering und die Vortheile so groß, daß viele der ersten Fachleute in Amerika behaupten, daß alle Eisenbahnen das System einführen werden. Ein Signagraph ist für jedes Telephon nöthig. Es sind mehr als 13,000,000 Telephons im Gebrauch, und zu einer monatlichen Miethe von 25c das Stück verdienen 300,000 Instrumente $900,000 das Jahr.

Es gibt 300,000 Meilen Eisenbahnen in den Vereinigten Staaten, weniger als 10 Prozent davon sind mit einem Signal-Dienst ausgestattet, weil die bisherigen Systeme ungenügend und sehr kostspielig waren. Wenn nur ein Zwanzigstel dieser Meilen — weniger als 5 Prozent — mit dem Signagraph und Semaphore ausgestattet wären, würde es den Aktien-Inhabern $600,000 per Jahr — 85 Prozent des gegenwärtigen Verkaufspreises, einbringen, ohne das Einkommen, das die Telephone Company bietet.

**50,000 Leben verloren.**

Mehr als $9,000,000 gingen im letzten Jahre an Eigenthum bei Eisenbahn-Kollisionen zu Grunde, und über 50,000 Personen wurden getödtet oder verwundet. Dieser Betrag würde die ganzen Unkosten für das Signagraph und Semaphore System für jede Meile Geleise in den Vereinigten Staaten auf zwei Jahre bezahlt und die Schrecken der Eisenbahn-Kollisionen verhindert haben.

Fachmänner geben die Nothwendigkeit dieser Instrumente zu. Präsident Roosevelt wies in zwei seiner Botschaften auf die Nothwendigkeit von Sicherheits-Vorrichtungen hin, und $75,000 wurden vom Kongreß bewilligt, um das Sicherheitsgesetz auszuführen. 40 Eisenbahnen wurden vom Bundes-Anwalt in Anklagezustand versetzt, weil sie das Gesetz übertraten, und weitsehende Leute legen ihr Geld in dieser Gesellschaft an.

Jede hierin gemachte Angabe wird buchstäblich erfüllt werden. Ein beschränkter Betrag von Schatzamts-Aktien ist jetzt zum Verkauf. Niemand wird aufgefordert, einen Cent anzulegen, bis er sich gründlich überzeugt hat von den Vorzügen der Offerte. Jeder, der irgend kann, ist ersucht zu kommen und die Instrumente in Betrieb zu sehen. Leute, die nicht können und doch die Einzelheiten wissen möchten über die Gesellschaft, ihre Organisation, ihre Patente und was Fachmänner sagen, sollten sofort deswegen schreiben.

Aktien werden jetzt schnell zu 45c per Aktie verkauft. Pari-Werth $1.00, voll einbezahlt und non-assessable. Der Preis wird auf 50 Cents per Aktie erhöht, sobald die gegenwärtigen 50,000 Aktien verkauft sind. Das Recht ist vorbehalten, den Preis ohne Ankündigung zu erhöhen. Diejenigen, die diese Aktien vor der Preiserhöhung wünschen, können den Betrag einschicken mit dem Einvernehmen, daß sie den ganzen Betrag zu irgend einer Zeit innerhalb zehn Tagen zurückerhalten können, wenn sie mit dieser Offerte nicht vollständig zufrieden sind. Um Aktien zu dem gegenwärtigen Preis zu erhalten, sollte der Betrag sogleich eingeschickt werden. Zahlungen werden in Baar oder in Abzahlungen entgegengenommen, ein Viertel Baar und ein Viertel am ersten eines jeden Monats, bis bezahlt. Keine Zeichnungen von weniger als 100 Aktien angenommen. Ein Rabatt von 5 Prozent wird gewährt, an allen Zahlungen, wo der volle Betrag der Zeichnungen beigelegt ist.

Adressirt alle Anfragen oder sprecht persönlich vor bei der National Mortgage and Bond Company, 524 K, First National Bank Bldg., Chicago. nov4,11


# Kurzer Prozeß.

### Auch Bankkassirer Hering will sich schuldig bekennen.

**Trifft mit Stensland zusammen.**

**Beide dürften morgen gemeinsam ins Zuchthaus ziehen. — Mary Griffin holt als brave Frau den Gatten vom Kneiptisch.—Er blieb schließlich aus.**

Henry W. Hering, der frühere Kassirer der verkrachten Milwaukee Ave.-Staatsbank, hat sich gestern dem Staatsanwalt Healy gegenüber und in Gegenwart des früheren Präsidenten der Bank, Paul O. Stensland, bereit erklärt, sich morgen der Anklagen des Diebstahls und der Fälschung schuldig zu bekennen, aber auf keine anderen Anklagen. Der Staatsanwalt scheint damit einverstanden zu sein, und so dürfte Hering wohl morgen Mittag in Gesellschaft seines einstigen Geschäftsgenossen Stensland die Fahrt nach Joliet in's Zuchthaus antreten. Herings Anwälte Cantwell und Erbstein wußten von dem Entschluß des Angeklagten nichts, bis dieser ihn dem Staatsanwalt mitgetheilt hatte.

Gestern früh hatte Hering den Staatsanwalt um eine Unterredung bitten lassen, und die war ihm natürlich bereitwilligst gewährt worden. Ueber eine Stunde dauerte Herings Erklärung seiner Missethaten und die Stenslands. Als der Vertheidiger Erbstein später von Hering Aufklärung über sein selbständiges Vorgehen verlangte, bekam er eine ausweichende Antwort. Erbstein hatte sich in das Countygefängniß begeben, um mit Hering Rücksprache zu nehmen, und erfuhr, daß dieser in dem Amtszimmer des Staatsanwalts sei. In der Meinung, der Beamte habe sich eine unbefugte Handlung zu Schulden kommen lassen, eilte der Advokat davon, um ein Habeas Corpus-Verfahren einzuleiten, wurde aber von einem Angestellten der Staatsanwaltschaft zurückgeholt und von Healy dahin aufgeklärt, daß dieser sich vergeblich bemüht habe, ihm mittels Fernsprechers Herings Absicht mitzutheilen.

**Stensland und Hering begrüßen sich.**

Gegen drei Uhr Nachmittags war Stensland in Begleitung des Gefängnißverwalters Whitman nach dem Amtszimmer des Staatsanwalts gekommen, einige Minuten später auch Hering unter Obhut des Hilfs-Sheriffs Murphy. Hering zauderte, als er Healy beschäftigt sah, einen Augenblick an der Thür, da er Stensland nicht erkannte, trat infolge Einladung aber ein, und dann begegneten sich Stenslands und Herings Blicke. Stensland erhob sich und Hering reichte ihm die Hand, welche jener mit kurzem Druck nahm. Dann setzten sich Beide, und die Besprechung begann.

**Anscheinend ein „Kujon"**

Frau Mary Griffin, 1005 West Lake Str., war die Güte selbst ihrem Gatten, Harry, gegenüber, wie sie wenigstens gelegentlich der Verhandlung ihres Scheidungsgesuchs gestern Richter Windes versicherte. Als der Richter den Umfang dieser Güte wissen wollte, sagte die Frau: „Nun, ich pflegte ihn aus Wirthschaften fortzuholen, wo er in fröhlicher Gesellschaft war, ich bürstete seine Kleider, und ich habe ihn nie geschlagen. Trotzdem hat er unser Heim so häufig verlassen, daß ich garnicht mehr Acht darauf hatte. Schließlich, im November 1898, verschwand er vollständig, und ich habe ihn seither nicht mehr gesehen."

Die Klägerin erzählte ferner, daß ihr Gatte, als sie mit ihm in Monon, Ind., wohnte, mit einem Nachbars-Töchterlein anbändelte und sich für ledig ausgab. Schließlich habe sich eine Anzahl Nachbarn mit Pferdepeitschen ausgerüstet, um ihn zu züchtigen, und dann habe er sich entschlossen, nach Chicago zurückzukehren.

**Der Advokat mit der losen Hand.**

Gertrude G. Turnbull, 225 Nord Albany Ave., wurde gestern durch Richter Honore von dem Advokaten Geo. L. Turnbull geschieden, der sie seit ihrer Verehelichung vor sechs Jahren wiederholt geschlagen haben soll, zuletzt vor einigen Wochen, am Abend der Feier ihres sechsten Hochzeitstages.


# Eines Kindes schrecklicher Haut-Ausschlag

**Schrie vor Schmerzen — Leiden brach nahezu das Herz der Eltern — Zwölf Jahre des Elends — Doktor erklärte den Fall unheilbar — Erlangte gleich Hilfe und wurde**

**Schnell geheilt durch Cuticura-Heilmittel**

„Ich möchte Sie benachrichtigen, daß Ihr wunderbares Cuticura einem zwölfjährigen Leiden meines Sohnes ein Ende gemacht hat. Als er noch ein Baby war, bemerkte ich einen rothen Fleck an seinem Körper und behandelte ihn mit verschiedenen Mittelchen ungefähr fünf Jahre, als der Fleck aber größer wurde, ließ ich ihn von Doktoren behandeln. Unter ihrer Behandlung breitete sich die Krankheit auf vier verschiedene Theile des Körpers aus. Je länger ihn die Aerzte behandelten, desto schlimmer wurde er. Während des Tages wurden sie rauh und es bildeten sich Schuppen. Nachts platzten sie, wurden entzündet und geschwollen und ein schreckliches Brennen und Jucken stellte sich ein. Wenn ich an seine Leiden denke, bricht mir nahezu mein Herz. Sein Schreien konnte man im unteren Stock hören. Die Leiden meines Sohnes machten mein Leben elend. Ich hatte keine Lust zum Arbeiten, zum Essen und konnte nicht schlafen.

„Ein Doktor sagte, daß meines Sohnes Eczema unheilbar sei und er gab ihn auf. Eines Abends las ich einen Artikel in der Zeitung über das wunderbare Cuticura und ich beschloß, es zu versuchen.

„Ich muß sagen, daß Cuticura Salbe sein Gewicht in Gold werth ist; und als ich die erste Schachtel Salbe gebraucht hatte, war große Besserung eingetreten, und als ich das zweite Set von Cuticura Seife, Salbe und Resolvent gebraucht hatte, war mein Kind kurirt. Er ist jetzt zwölf Jahre alt und seine Haut ist so fein und glatt wie Seide. (Unterschrieben) Michael Steinman, 7 Sumner Ave., Brooklyn, N. Y., 16. April 1905."

Vollständige äußerliche und innerliche Behandlung für jeden Hautausschlag von Finnen bis zu Skrofeln, von Kindheit bis zum Alter, bestehend aus Cuticura Seife 25c, Salbe 50c, Resolvent 50c (in Form von Chokoladeüberzogenen Pillen, 25c per Fläschchen von 60) sind zu haben bei allen Apotheken. Ein einziges Set heilt oft. Potter Drug & Chem. Corp., alleinige Eigenthümer, Boston, Mass.

Frei verschickt, "How to Cure Humors of Childhood."


**Wichtig für Wähler.**

**Wie es bei Markirung der Stimmzettel zu halten ist.**

Die Wahlbehörde macht nochmals darauf aufmerksam, daß am kommenden Dienstag die Wähler bei der Markirung ihres Stimmzettels mit besonderer Vorsicht werden verfahren müssen, sofern sie nicht für sämmtliche Kandidaten einer gegebenen Partei stimmen wollen. Wollen sie das, so brauchen sie nur ein Kreuz in den Kreis vor dem Namen der betr. Partei zu malen. Will man seine Kandidaten aus verschiedenen Listen zusammensuchen, so muß man ein Kreuz vor den Namen eines jeden Kandidaten machen, für den man zu stimmen wünscht. Will man in der Hauptsache für die Kandidaten einer bestimmten Partei stimmen, aber für gewisse Aemter Kandidaten aus anderen Listen bevorzugen, und zwar für Aemter, die mehrfach zu besetzen sind, so kann man zwar auch ein Kreuz in den Kreis vor den Namen seiner Partei machen, muß aber in der betreffenden Aemterrubrik außer den Namen aus anderen Listen, die man berücksichtigen will, auch die aus der Liste der eigenen Partei abkreuzen, für welche man eintreten wünscht.

Und besonders ist darauf zu achten, daß man im ganzen nicht mehr Namen abkreuzt, als Kandidaten für die fraglichen Stellungen zu wählen sind, nämlich: Aufsichtsräthe für die Staats-Universität, 3; Mitglieder für die Einschätzungsbehörde, 2; County-Kommissäre, 10 (in den Landbezirken 5); Mitglieder für die Abwasser-Behörde, 3; Beisitzer für das Stadtgericht, je 9 für die drei verschiedenen Amtstermin-Klassen.

Für das Unterhaus der Staats-Legislatur sind zwar auch in jedem Bezirk drei Mitglieder zu wählen, da aber in dieser Hinsicht besondere Wahl- und Zählmethoden gelten, so finden auf diese Kandidatenklasse die hier angezogenen Punkte keine Anwendung.

**Heutige Versammlungen.**

Die Republikaner halten heute keine Wahlversammlungen ab, um so mehr aber die anderen Parteien. Angezeigt sind Versammlungen wie folgt:

Demokraten — (Nachmittags) Union Ave. und 30. Str.; 8400 Buffalo Ave.; Commercial Ave. und 88 Str.; Allport Ave. und 18. Str.; Kedzie Ave. und 24. Str.; 431 N. Western Ave.; Wrightwood Ave. und Ward Str.; 48. und Wood Str.; 6512 Cottage Grove Ave.; 521 W. Taylor Str.; 356 W. Madison Str. (Abends): 541N. Western Ave.; Noble und Blackhawk Str.; Irving Pk. Blvd. und Milwaukee Ave.; Wolfram Str. und Central Park Ave., 6:00 Abends; Webster und Hamilton Ave., 7.00; Blue Island Ave. und 12. Str.; 19. und Leavitt Str.; 43. Str. und Emerald Ave.; 11757 Michigan Ave.; 1233 40. Court; Superior und Bickerdike Str., 7:30; 27 E. Chicago Ave.; 7:30; Maxwell und Halsted Str.

„Independence League" — (Nachmittags): 4512 Grove Ave.; Taylor und Miller Str.; North Ave. und Lincoln Str.; 63. und Throop Str. (Abends): 43. Straße und Emerald Ave.

**Seine letzte Fahrt.**

Im Rumpf des Dampfers Charles H. Mack wurde gestern, während letzterer sich auf der Fahrt von S. Deering am Calumet-Fluß nach Detroit befand, der Oeler Charles Dhyce von dem Steuermann T. J. Plain als Leiche aufgefunden. Es wurde die Polizei zu South Chicago benachrichtigt. Diese gelangte zu der Annahme, daß Dhyce wahrscheinlich den Kopf aus einer Pforte gesteckt hatte, als der Dampfer sich der Brücke näherte. Sein Kopf ist dann vermuthlich zwischen das Widerlager der Brücke und die Schiffswand gerathen und zermalmt worden. Dhyce wohnte in Gould City, Mich. Er soll zwei Schwestern in Woodlawn haben, eine Tochter, Frl. Anabel Dhyce, wohnt Nr. 6956 Monroe Ave.

**Hallenweihe.**

Die Gewerkschaft Nr. 1 der deutschen Mörtelträger und Bauhandlanger hat die neue Halle, die sie sich an Harrison und Green Str. gebaut, jetzt unter Dach und Fach, fertig eingerichtet, so daß das Gebäude nunmehr seiner Bestimmung übergeben werden kann. Das soll heute in festlicher Weise geschehen. Die Gewerkschaft wird sich um 2 Uhr Nachmittags vom Hause 48 W. Randolph Str. in geschlossenem Zuge nach der Halle begeben, wo eine Einweihungs-Festlichkeit stattfinden wird.

**Im Rausch.**

Roy S. Sebree, ein 25jähriger Sohn des Eigenthümers vom Saratoga und Mitbesitzers vom Morrison Hotel und vom Brevoort House, wurde gestern Abend an der Ecke von Clark und Madison Str. von einem Elektrizitätsarbeiter Namens Shields durch einen Faustschlag zu Boden gestreckt und soll dabei eine Gehirnerschütterung erlitten haben. Es heißt, daß der junge Sebree angetrunken gewesen sei und den Shields, der ruhig seines Weges ging, ohne allen Grund thätlich angegriffen hatte. Trotzdem ist der Mann in Haft genommen worden.

**Leset die „Abendpost".**


# Stimmt für Euren Freund

# Adolph J. Sabath

als

## Repräsentanten im Kongreß

**für den 5. Bezirk.**

Er wohnt schon 25 Jahre in Eurer Mitte und ist jedem deutschen Wähler als achtbarer und fähiger Mann für den Posten bekannt.

faso


# Unheimlich.

### Dr. F. M. Culver angeblich ein moderner Hexenmeister.

**Steht unter Bürgschaft.**

**Alwin W. Hautau hatte seine Verhaftung erwirkt. — Behauptet, daß er hypnotisirt und gründlich geschröpft wurde. — Aus dem Zuchthaus ausgebrochen.**

Auf Veranlassung von Alwin W. Hautau wurde gestern Dr. Franklin Monroe Culver, Nr. 781 Washtenaw Avenue, das Haupt der „Red Croß Nurses' Association", dem Richter Alfred Thompkins zu Oak Park unter der Anklage vorgeführt, ihn hypnotisirt und dann um $1200 beschwindelt zu haben.

Das Verhör des Angeklagten ist auf nächsten Freitag verschoben worden. Bis dahin wurde er gegen Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt.

Hautau behauptet, daß er Dr. Culver im Februar 1905 kennen lernte. Er habe ihm Waaren geliefert, aber keine Zahlung erhalten. Im Juni habe er sich zu ihm begeben, um die Schuld einzutreiben. Da habe es Dr. Culver fertig bekommen, ihn zu veranlassen, sein Theilhaber zu werden.

**Umgarnte ihn angeblich.**

Dr. Culver habe ihm weisgemacht, daß er die „Red Croß Nurses' Association" von Dr. St. Clair für $500 in Baar erstanden habe. Binnen drei Wochen habe er aber den Kaufpreis aus dem Unternehmen herausgeschlagen. Außerdem habe er 600 Krankenpflegerinnen in den Verband aufgenommen. Sie mußten je $5 Aufnahmegebühr zahlen. Ihr Beitritt hätte ihm also $3000 eingebracht.

Nun habe er aber für Möbel $800, für eine Schreibmaschine $105, für ein Pult $75 und für den Haushalt den Rest ausgegeben, so daß er zur Zeit nicht nur blank dastehe, sondern noch $100 Schulden habe.

Dazu käme, daß er sich gezwungen gesehen habe, für kurze Zeit das Geschäft einzustellen, da die „National Red Croß Aid Society of America" gedroht habe, ihn zu verklagen, weil er in der Firma den Ausdruck „Red Croß" gebraucht habe. Sein Anwalt habe ihm aber gerathen, sich nicht um diese Drohung zu kümmern, sondern das Geschäft fortzusetzen.

**Der reine Münchhausen.**

Er habe auch schon einen Mann gefunden, der sich bereit erklärt habe, für einen Antheil am Geschäft $2000 zu zahlen. Der Mann könnte aber auch sein Geld gar nicht besser anlegen. Denn das Geschäft brächte ihm zur Zeit $230 die Woche Reinverdienst ein. Er und seine Frau hätten so viel zu thun, daß sie nicht Zeit hätten, sich ordentlich auszuschlafen oder sich satt zu essen. Ununterbrochen verlange man von ihm die Zusendung von Krankenpflegerinnen. Detektive Woolbridge habe sogar Mißtrauen geschöpft und den Versuch gemacht, ihm etwas am Zeuge zu flicken. Das sei ihm aber vorbeigeglückt.

**Biß an.**

Durch diese Anpreisungen bethört, sei er, Hautau, am nächsten Tage als Theilhaber in die Firma eingetreten. Daß Dr. Culver ihn hypnotisirt habe, gehe doch daraus hervor, daß er keine Erkundigungen über den Arzt und sein Unternehmen eingezogen habe, ehe er sich in sein Unglück stürzte.

Er habe seine Druckerei im Werthe von $1200 und $1200 in Baar in's Geschäft gesteckt und versprochen, noch $1500 aus dem zu erzielenden Gewinn an Culver zu zahlen.

Culver habe als seinen Beitrag die Nurses' Association, zwei angeblich von ihm herausgegebene Magazine, einen angeblichen literarischen Klub, eine angebliche Anzeigenagentur, sein Pult, seine Schreibmaschine und Schreibmaterial geliefert.

**Arg 'reingefallen.**

Nach sechs Wochen wären ihm, Hautau, die Augen aufgegangen. Das Geschäft habe während dieses Zeitraumes $30 eingebracht. Dann habe er ermittelt, daß die Schreibmaschine nicht bezahlt worden sei, die beiden Magazine untergeschoben waren, die Agentur und der literarische Klub keinen Cent einbrächten, u. s. w. Er glaube jetzt sogar, daß seine Abschrift des Theilhaber-Vertrages von Culver entwendet worden sei.

Daß Culver ihn hypnotisirte, glaube er mit gutem Gewissen beschwören zu können. Der Mensch habe eine unheimliche Macht über ihn gehabt und ihn fast nie aus den Augen gelassen. Er habe im Geschäftszimmer schlafen müssen. Um ihn am Ausgehen zu verhindern, habe Dr. Culver oft für ihn Mahlzeiten zubereitet. Er sei, so lange er unter dem Einfluß des Hexenmeisters stand, schläfrig und stumpfsinnig gewesen. Auch sei er physisch heruntergekommen, so daß seine Bekannten oft geäußert hatten, es komme ihnen so vor, als ob Dr. Culver einen unheilvollen Einfluß auf ihn ausübe. Er halte es jetzt für wahrscheinlich, daß sein Theilhaber ihm ein Opiat eingegeben habe. Er habe gewußt, daß er eine unwürdige Rolle spiele, sei aber damals nicht imstande gewesen, den Bann zu brechen.

Dr. Culver erklärte gestern Abend, daß er das Opfer eines falschen Anklägers sei. Von Hypnotismus habe er keine Ahnung; Hautau sei ohne jeglichen Zwang sein Theilhaber geworden und habe in Verbindung mit der Red Croß Nurses' Association die „A. W. Hautau Co." betrieben. Daß er dabei kein Glück gehabt, dafür könne doch er, Dr. Culver, nichts. Im Uebrigen seien alle von Hautau gegen ihn erhobenen Anklagen durchaus unwahr.

**Zuchthäusler entwischt.**

Aus dem Zuchthause zu Joliet ist der Sträfling Dennis Skelly, ein Chicagoer, ausgebrochen. Bisher ist es den Behörden nicht gelungen, des Mannes wieder habhaft zu werden. Skelly wurde am 15. September 1903 wegen Raubes zu Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer verurtheilt. Er erwarb sich das Vertrauen der Beamten der Strafanstalt, wurde zu leichten Dienstleistungen im Schulraume, der sich im westlichen Flügel befindet, herangezogen und wußte sich ein altes Messer zu verschaffen. Aus diesem stellte er eine Art Säge her und durchsägte, wahrscheinlich mit unsäglicher Mühe, die Gitterstäbe des Schulraumes, in dessen Nähe er schlief. Man muthmaßt, daß er seit Wochen Nachts gearbeitet hat. Seit gestern wird er vermißt. Bewaffnete Zuchthausbeamte und Bürgeraufgebote durchstreifen die Umgegend, haben aber bisher von dem Flüchtling keine Spur gefunden.

**Thierliebhaber verhaftet.**

Unter der Anklage, aus den Stallungen von Harry Hozelbuft, Nr. 10625 Mackinaw Ave., und E. Kestel, Nr. 10177 Avenue M, South Chicago, Kaninchen, Hühner und Tauben im Gesammtwerthe von $40 entwendet zu haben, wurden gestern drei halbwüchsige Burschen verhaftet. Die Häftlinge sind: Anton Sourek, 15 Jahre alt, wohnhaft Nr. 10046 Avenue M; Matthew Hoß, 13 Jahre alt, 10617 Green Bay Ave., und Carl Peterson, 12 Jahre alt, wohnhaft Nr. 10615 Green Bay Ave. Sie werden sich morgen im Polizeigericht zu verantworten haben. Die gestohlenen Thiere wurden von der Polizei zurückerlangt.

**Widerlicher Geselle.**

Nach kurzer, aber aufregender Hatz wurde gestern in Evanston der Maschinenbauer Wm. Bloom, Nr. 636 Osgood Straße, unter der Anklage verhaftet, sich an mehreren Knaben vergriffen zu haben. Zu seinen Opfern gehört angeblich auch der neunjährige Howard Cary, Nr. 810 Main Straße. Dessen Vater machte den angeblichen Knabenschänder dingfest und überlieferte ihn der Polizei. Morgen wird er Richter Boyer vorgeführt werden. Bis dahin steht er unter $1500 Bürgschaft.

**Feindschaft eines Polizeimanns.**

**Richter Chott erblickt in ihr die Ursache der Anklagen gegen ihn.**

Als Richter O. J. Chott gestern seinen alten Platz im Desplaines Str.-Polizeigericht wieder einnahm, verhieß er gewisse Enthüllungen über angebliche Polizei-Machenschaften, auf die er seine Versetzung nach dem Warren Ave.-Polizeigericht und die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen zurückführt. Er erklärte sie für das Werk eines ihm feindlich gesinnten Polizeibeamten, wollte sich aber nicht näher darüber auslassen, sondern sagte, daß er bei der Verhandlung der Beleidigungsklagen, die er gegen Professor Graham Taylor und die Beamten des Christlichen Jünglingsvereins zu erheben gedenkt, Beweise für seine Behauptung vorlegen werde. Chef Collins kenne die wirklichen Ursachen der Anschuldigungen. Chotts Anwalt H. R. Platt sagt, daß er sehr wenig von dieser Sache wisse, und daß die Klagen erst nach Ablauf mehrerer Tage eingereicht werden würden.

— James J. Hill sagt, Kredit sei werthvoller als Vermögen. Der Unterschied ist nur, daß man, um den Kredit zu erhalten, seine Schulden bezahlen, also Geld ausgeben muß, während man sein Vermögen nur dadurch erhält, daß man kein Geld ausgibt.

## Lokalbericht.

# Bevorstehende Vergnügungen.

## Heute und demnächst stattfindende Vereinsfeste.

### Eine Schiller-Feier.

**Veranstaltet vom Schiller-Frauenverein. — Herbstkonzert der Harugari-Liedertafel. — Meisterschafts-Schießen des Chicago Schützenvereins.**

Der Schiller-Frauenverein hat große Vorbereitungen zu der am heutigen Sonntag in der Nordseite-Turnhalle stattfindenden Abendunterhaltung zur Feier von Schillers Geburtstag getroffen. Unter Mitwirkung guter dramatischer Kräfte wird der 3. Akt aus Schillers „Maria Stuart“ zur Aufführung kommen. Nachher: Gesang-Vortrag von Frau Elsa Murphy-Schlau. Hierauf wird das vortreffliche Lustspiel „Der Hausschlüssel“ oder „Kaltgestellt“, gegeben. Zum Schluß: Großer Ball. Die Arrangements der Abendunterhaltung liegen in den Händen der Frau Johanna Horn. Das Vergnügungs-Komite besteht aus Frau Emilie Klemm, Präsidentin; Frau E. Schlau, Frau Marie Mauer, Frau Veronika Meyer, Frau Emilie Hack, Frau Marie Ladewig, Frau Marie Niemeyer, Frau Bertha Tennes und Frau Gertrud Hesser. Es wird Alles aufbieten, die Besucher zufriedenzustellen. Der Eintrittspreis die Person ist 50 Cents. Anfang punkt 8 Uhr Abends.

Heute hält im Schützenpark zu Palos der Chicago Schützenverein sein 100-Schuß-Schießen um die Meisterschaft ab. Der Meisterschütze erhält eine Medaille im Werthe von $15, weitere Preise werden stufenweise vertheilt. Gleichzeitig findet auch das jährliche Krempelschießen statt, und jedes Mitglied, das sich daran betheiligen will, ist ersucht, in Verpackung einen Preis im Werthe von etwa $2 mitzubringen. Außerdem kommen auch die Medaillen für die letzte Wintersaison zur Vertheilung.

In der Spaulding-Halle, Ecke North und Spaulding Ave., gibt der Schubert-Männerchor heute ein Konzert nebst Ball. Auf dem Programm stehen eine Reihe schöner Chorlieder, Strauß' Donauwalzer, gesungen von den Damen L. Schmidt und K. Austin, ein Baritonsolo von Herrn Johannes Schulze und ein Kornetsolo von Herrn Jakob Schweitzer, sowie die von den Damen L. und E. Schmidt und A. Austin vorgetragene komische Szene: „Die drei verrathenen Köchinnen“. Der Gesangverein Almira und die Gesangssektion der Nordwestseite-Turnerschaft werden mitwirken. Ist somit für musikalische Unterhaltung auf's Beste gesorgt, so hat das Arrangements-Komite ebenfalls nichts ungethan gelassen, um das Fest auch in geselliger Hinsicht erfolgreich zu machen. Es besteht aus den Herren Chas. Schmidt, E. Silberschlag, Hy. Schacht, Theo. Mueller, B. Effinger, Fr. Ulbrecht, A. Glauke, Wm. Kirner, Fr. Urtz, Conr. Neff. Anfang 3 Uhr Nachmittags; Eintritt 25 Cts.

Der Deutsche Freundschaftsbund Nr. 2 veranstaltet am heutigen Sonntag in der Sängerhalle, 1115—17 W. 12. Str., ein Kaliko-Kränzchen, das um 4 Uhr beginnt. Der Festausschuß, bestehend aus den Damen Emma Sauer, Präsidentin; Katharine Stange, Marie Willwerk und Rosa Meinken, ist eifrig an der Arbeit gewesen, um den Besuchern einige recht gemüthliche Stunden zu verschaffen.

Die Plattdeutsche Gilde Lake View Nr. 3 veranstaltet am heutigen Sonntag Nachmittag um halb 3 Uhr im großen Saale der Sozialen-Turnhalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Str., eine große geistig-gemüthliche Unterhaltung, bestehend in Theater-Vorstellung, Konzert und Ball. Das Vergnügungs-Komite, die Herren Alex Vogel, Vorsitzender; Max Eggers, Schatzmeister; Carl Bunge, Robt. Zepernick und Theo. Vosgerau, hat nichts unversucht gelassen, diese Unterhaltung so interessant und abwechslungsreich wie möglich zu gestalten. Alex Vogels Vaudeville-Gesellschaft ist engagirt worden, um das Publikum zu unterhalten, und der Gesangverein Soziale Liedertafel hat sein Auftreten angezeigt. Die beiden Hauptgewinne der freien Verloosung sind ein echtes Ledersopha, sowie ein eleganter Schaukelstuhl. Großmeister Henry J. Mueller von der Plattd. Großgilde hat die Festrede übernommen. Einlaßkarten mit freiem Loos kosten im Vorverkauf 15 Cents, an der Kasse 25 Cents.

Der Verein deutscher Veteranen von Chicago feiert am heutigen Sonntag, von Nachmittags 3 Uhr an, in Brand's Halle sein diesjähriges Stiftungsfest, verbunden mit Vokal- und Instrumental-Konzert, dem als Schluß ein flotter Ball folgen wird. Das Arrangements-Komite, bestehend aus dem Präsidenten Martin Gaß und den Kameraden Ch. Hildebrandt, W. Bartelt, H. Herz, G. Oehmke und F. Blunk, wird nichts unversucht lassen, um den anwesenden Gästen und Kameraden einen fröhlichen und genußreichen Abend zu verschaffen. Ein ausgewähltes Programm wird zur Durchführung gelangen, auch hat die Gesangsektion des Deutschen Kriegervereins von Chicago ihre Mitwirkung zugesagt und wird unter der Leitung von Herrn Ludwig Rauch einige Lieder, sowie anderweitige Vorträge zum Besten geben.

Der Eintritt ist 25c die Person, Kameraden anderer Vereine haben nebst ihren Familien-Angehörigen freien Eintritt.

Am heutigen Sonntag wird die Harugari-Liedertafel ihr Herbstkonzert geben. Der jetzt 26 Jahre bestehende Verein blüht wie nie zuvor und hat sich unter seinem bewährten Dirigenten, Herrn Gabriel Katzenberger, zu einem hohen Grade der Leistungsfähigkeit aufgeschwungen. Männerchorgesänge, die von den Sängern unter Herrn Katzenberger fleißig einstudirt worden sind, werden den hauptsächlichsten Theil des vielversprechenden Programms bilden. Auf den größtmöglichen Erfolg des geselligen Theils des Festes arbeitet der Vergnügungsausschuß hin, der aus den Herren Chas. Bartels, Vorsitzer; Henry Busch, Schatzmeister; Wm. Luhmann, Protokollsekretär; Wm. Hoppe, Robert Stelter und Konrad Newman besteht. Das Konzert findet in Schönhofens Halle statt und beginnt um 7 Uhr Abends.

Der Gesangverein Frohsinn gibt am heutigen Sonntag in der Südseite Turnhalle ein großes Herbstkonzert unter Mitwirkung hervorragender Solisten. Die Sänger haben eine Anzahl hübscher Lieder einstudirt und überhaupt ein Programm aufgestellt, das nicht verfehlen kann, dem Publikum einen schönen musikalischen Genuß zu verschaffen. Die Unterhaltung beginnt 8 Uhr Abends, der Eintrittspreis ist auf 50 Cents festgesetzt. Aus dem Programm seien erwähnt: „Anakreontischer Festgesang“, „Waldabendschein“ und „Gute Nacht“, „Mädle ruck, ruck, ruck“ und „Am Rhein“, gesungen vom „Frohsinn“ unter Leitung von Herrn Hans Biedermann, sowie Soli von Herrn Karl Troll (Violine), Frl. Matthilde Heuchling (Sopran) und Frl. Prudence Neff (Piano).

Der Kurhessische Unterstützungs-Verein hält am heutigen Sonntag im kleinen Saale der Wicker Park-Halle seine 20. Kirmes ab. Wie alljährlich, hat auch diesmal der Verein alle zu einem schönen Vergnügen erforderlichen Veranstaltungen getroffen. Der Anfang ist auf 3 Uhr, der Eintrittspreis auf 25 Cents festgesetzt.

Trierische Kirmeß hält der Trierische Unabhängige Bruderbund am kommenden Samstag in Müllers Halle ab. Konzert, Verloosung, Ball und was sonst noch an Belustigungen zu einer richtigen Trierischen Kirmeß gehört, ist von dem fürsorglichen Festausschuß vorbereitet worden, so daß die Besucher sich jedenfalls recht gut unterhalten werden. Das Fest nimmt um 8 Uhr seinen Anfang; Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents.

Einen großen Preis-Maskenball veranstaltet der Deutsche Verein der Westseite am kommenden Samstag Abend in der Pulaski-Halle, Ashland Ave. und 18. Str. Geld- und andere schöne Preise werden zur Vertheilung gelangen, und überhaupt arbeitet der Festausschuß darauf hin, den Ball zu einem schönen Vergnügen für alle Theilnehmer zu machen. Eintrittskarten kosten nur 25 Cents.

Am kommenden Samstag feiert der Gegenseitige Unterstützungsverein Bavaria sein viertes Stiftungsfest in Hacks Halle. Das aus den Herren J. N. Thurn, Präsident; Friedrich Stoll, Theo. Timmermann und William Wolff bestehende Festkomite gibt sich große Mühe, das Fest vergnügungsreich zu gestalten, und hofft, daß die Mitglieder und Freunde sich sehr zahlreich einfinden werden. Der Verein hat etwas über 100 gutstehende Mitglieder, zahlt $100.00 Sterbegeld und im Krankheitsfall $5 per Woche für 13 Wochen.

Weinlesefest, Jahrmarkt und Ball veranstaltet am kommenden Samstag die Südseite-Turnerschaft in der Turnhalle 5326 State Str. Das Fest wird allem Anschein nach ein recht vergnügtes werden, da der Verein alles Mögliche aufgeboten hat, die Gäste aufs Beste zu unterhalten und mit delikaten Erfrischungen zu versorgen. Es wird Alles, was zu einem Weinlesefest gehört, zur Stelle sein. Der Eintritt ist auf 25 Cts. festgesetzt; der Anfang auf 8 Uhr Abends.

Der Deutsche Gegenseitige Unterstützungs-Verein und die Elise-Loge Nr. 22, Degree of Ruth, feiern am kommenden Samstag in der Vorwärts-Turnhalle gemeinsam ihr zweites Stiftungsfest mit Ball. Der Festausschuß ist eifrig bemüht, den Besuchern einige recht genußreiche Stunden zu verschaffen. Der Anfang ist auf 8 Uhr, das Eintrittsgeld auf 25 Cents festgesetzt. Die beiden strebsamen Vereine stehen in vollster Blüthe. Der erstere nimmt Männer und Frauen im Alter von 18 bis 55 Jahren auf und bezahlt $150 Sterbegeld, der letztere, nur aus Frauen bestehend, zahlt $300 Begräbnißkosten und jährlich 8 bis 13 Wochen lang Kranken-Unterstützung bei sehr geringen Aufnahme-Gebühren.

Der nicht nur durch seine ausgedehnten Streifzüge durchs Land, sondern auch durch seine gesanglichen Leistungen vortheilhaft bekannte Gesangverein „Junger Männerchor“ wird am kommenden Sonntag in der Nordseite-Turnhalle mit einem großen Konzert an die Oeffentlichkeit treten. Von dem tüchtigen Dirigenten Herrn Gundlach geleitet, haben die Sänger in den letzten Wochen fleißig studirt und sind in der Lage, Sangesfreunden einen genußreichen Abend versprechen. Daß dies kein leeres Versprechen sein wird, wissen die vielen Freunde des beliebten Gesangvereins, der bei dem Konzert zweifellos von einem gedrängt vollen Hause begrüßt werden wird. Das für diese Gelegenheit mit beim „Junger Männerchor“ bekannter Sorgfalt eingeübte und mit feinem Geschmack zusammengestellte Programm ist ebenso gediegen wie umfangreich und abwechslungsvoll, so daß den Besuchern wirklich ein schöner musikalischer Genuß winkt.

Die Freundschaft-Loge Nr. 1 der Vereinigten Hertha-Schwestern von Illinois feiert am kommenden Sonntag in der Wicker Park-Halle ihr drittes Stiftungsfest, verbunden mit Konzert, Theater und Ball. Das Programm wird reichhaltig sein, indem unter anderem auch der wohlbekannte Gesangverein Harugari-Liedertafel seine Mitwirkung zugesagt hat. Ein bewährtes Komite hat die Arrangirung dieses Festes übernommen, bestehend aus den Damen: Lizzie Kley, Clara Kautz, Marie Reimer, Johanne Huether, Marie Zeißler, Marie Mielke, Julia Schuder, Mina Kautz und Dora Schönhütte. Die Besucher können einen genußreichen Nachmittag und Abend erwarten. Alle Feste, welche dieser Verein in der kurzen Zeit seines Bestehens abhielt, waren sehr erfolgreich, und die Schwestern hoffen auch dieses Mal, alle ihre vielen Freunde zu sehen. Für gute Getränke, sowie gutes warmes Essen hat das Komite bestens gesorgt. Anfang 3 Uhr. Tickets 25 Cents.

Der Gemischte Chor Fidelia wird mit einem großen Konzert vor die Oeffentlichkeit treten, und zwar am kommenden Sonntag in Hack's Halle, Nr. 519 Larrabee Str. Große Vorbereitungen sind bereits im Gange, um den Gästen einen genußreichen Nachmittag und Abend zu verschaffen. Der Dirigent des Vereins, Herr H. Hartmann, ist seit Langem eifrig damit beschäftigt, dem Chor schöne Lieder für die Gelegenheit einzustudiren, und ein gutes Orchester wird im Konzert mitwirken, ebenso auch verschiedene befreundete Vereine. Die Hauptnummer bildet jedoch die Aufführung der Operette „Preciosa“. Auch wird die jugendliche Tänzerin Frl. Minnola Robino einen spanischen Kastagnetten-Tanz in Kostüm tanzen. Nach dem Konzert findet ein Familienball statt. Das Arrangement dieses Festes liegt in den bewährten Händen folgender Mitglieder: Emil W. Galle, Vorsitzender; Emil Wehde, Sekretär: Minna Holzermer, Schatzmeisterin; Erna Schmidt, John Racling, Antoinette Apel und Emma Stamm.

Ihr sechstes Stiftungsfest feiert die deutsche Spiritualisten-Gemeinde „Licht und Wahrheit“ am kommenden Sonntag in der Aurora-Halle. Am Nachmittag, um 3 Uhr beginnend, werden die Gäste mit Vorträgen, Testen usw. unterhalten werden, und am Abend findet Ball statt. Die Gemeinde ladet Jedermann zum Besuch des Festes ein. Eintrittskarten kosten 25 Cts. die Person.

Die Treue Schwester-Loge Nr. 79 feiert am kommenden Sonntag in der Mozart-Halle, 241—247 Clybourn Ave., ihr Stiftungsfest nebst Ball. Die Damen Anna Anders, Präsidentin: Friederike Kunow, Vorsitzende; Lina Gerhardt, Sekretärin; Klara Tipperreiter, Schatzmeisterin; Marie Lorz, Margarethe Freese, Hedwig Stupe, Anna Meißner, Luise Alm, Luise Kotzebu, Johanna Bergmann und Helene Nebgen sind als Festausschuß thätig und werden alles Erdenkliche thun, den Festgästen eine Reihe vergnügter Stunden zu bereiten. Kaffee und Kuchen werden für 10 Cts. zu haben sein. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags, der Eintritt kostet 15 Cents.

Der Gesangverein Harmonie, der seit einer Reihe von Jahren bei dem Deutschthum der Nordseite wegen seiner Konzerte beliebt geworden ist, wird sein jährliches Herbst-Konzert am kommenden Sonntag in der Lincoln-Turnhalle, Diversey Blvd. und Sheffield Ave., abhalten. Der Dirigent des Vereins, Herr Henry v. Oppen, sowie das Arrangements-Komite, bestehend aus den Herren Paul Weder, Gust. Stern, Theo. Meyer, Chas. Anwander und Wm. Westphal, werden Alles aufbieten, um dem deutschen Publikum von Lake View und Umgegend einen genußreichen und gemüthlichen Abend zu bereiten. Das Konzert beginnt um 8 Uhr Abends. Nach dem Konzert findet ein gemüthlicher Ball statt. Eintritt für Herrn und Dame kostet 50 Cents. Mitglieder haben mit Familie freien Zutritt. Die „Harmonie“ wird u. A. einen Sängermarsch von O. W. Richter, „Die Ehre Gottes“ von Beethoven und „Schöner Rhein“ von Mohr vortragen. Soli haben Frl. Klara Marie Katzenberger und Herr Hermann Dietz übernommen.


Hautfarbe Nahrung.

Grape-Nuts

„Es hat seinen Grund.“


Die Deutschen Gilden von der Grand Guild of Amerika geben am kommenden Sonntag im großen Saale der Wicker Park-Halle ein großes Herbstkonzert mit Theateraufführung und Ball. Das Programm ist so umfangreich und gediegen, daß den Gästen ein prächtiges Vergnügen bevorsteht. Der Anfang ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt, der Eintrittspreis auf 25 Cents im Vorverkauf und 35 Cents an der Kasse.

Ein großes Erntefest nebst Ball wird der Chicago Frauenverein am kommenden Sonntag seinen Mitgliedern und Freunden bereiten. Das Fest findet in der Vorwärts-Turnhalle, 1168—70 West 12. Str., statt, beginnt um 3 Uhr und ist so sorgfältig und in so umfangreicher Weise vorbereitet, daß jeder Besucher sich köstlich amüsiren kann. Der Eintritt kostet nur 25 Cents.

Am kommenden Sonntag wird der Martha Washington deutsche Frauenverein in Yondorfs Halle sein 21. Stiftungsfest, verbunden mit Konzert u. Ball, feiern. Als Festausschuß sind die Damen Franziska Pankoni, Pauline Brandis, Emma Stamm und Anna Joll'y thätig und bemüht, eine in jeder Hinsicht genußreiche Feier zu Stande zu bringen. Ein sehr hübsches Unterhaltungsprogramm ist entworfen worden, und die Tanzlustigen werden vollauf Gelegenheit erhalten, das Tanzbein zu schwingen. Für Speise und Trank wird natürlich ebenfalls bestens gesorgt. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten kosten 25 Cents die Person.

Am kommenden Sonntag hält der „Freier Sängerbund“ in Schönhofen's Halle sein jährliches Herbst-Konzert nebst Ball ab. Das Komite hat keine Mühe gescheut, dieses Fest zu einem der genußreichsten in der Geschichte des Vereins zu gestalten. Anfang 6 Uhr Nachm., Tickets 25 Cts. die Person. Auf dem Programm stehen sechs Chorlieder, darunter „Lieb' am Rhein“, „Zillerthal“ und das Potpourri „Wirrwarr“, zwei Sopransoli von Frau G. J. Hochleutner, ein komischer Vortrag und die humoristische Szene „Ein Freundschaftsdienst“, gespielt und gesungen von einzelnen Mitgliedern und vom Chor.

Am Samstag, dem 17. November, wird der Bayrisch-Amerikanische Frauenverein einen großen Herbstball in der Südseite-Turnhalle abhalten. Der Verein hat durch seine bisherigen Veranstaltungen bewiesen, daß er es versteht, seine Gäste vortrefflich zu unterhalten, und hat auch diesmal nichts versäumt, den Herbstball zu einem großen Erfolge zu machen. Der Ball beginnt um 8 Uhr Abends, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents. — Das Komite besteht aus den Damen: Margaretha Goetz, Vorsitzende; Käthi Wacker, Sekr.; Margaretha Hellgoth, Schatzmeisterin; Käthi Wolf, Barbara Albert und Josephine Maier.

In Dexheimers Halle, 1156 Milwaukee Ave., gibt der Nordwest Pfälzer-Damenverein am Samstag, dem 17. November, ein Herbstfest. Der Verein hat für eine sehr hübsche Unterhaltung seiner Gäste gesorgt und u. A. auch die Mitwirkung der Gesangslehrerin Frl. Marguerite Haertel aus River Forest gewonnen, welche einige Lieder vortragen wird. Auch die Tanzlustigen werden Gelegenheit haben, sich zu amüsiren, und überhaupt hat der Festausschuß nichts versäumt, den Abend genußreich zu machen. Der Anfang ist auf 8 Uhr festgesetzt, Eintrittskarten kosten 25 Cents. Auch ein lustiges Theaterstück wird aufgeführt.

Sein sechstes Stiftungsfest feiert der Deutsche Landwehrverein von Chicago mit Konzert und Ball am Sonntag, dem 18. Nov., in Schoenhofens Halle. Der Verein hat einen sachkundigen Festausschuß gewählt, der es sich angelegen sein läßt, den Besuchern ein schönes Vergnügen zu bereiten. Festreden und Gesangsvorträge stehen auf dem Programm. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents die Person.

Mit besonderer Freude kündigt der Senefelder Liederkranz das diesjährige große Herbstkonzert an, welches am Sonntag, dem 18. Novbr., Abends 8 Uhr, in der Nordseite-Turnhalle abgehalten wird. Ein aus 35 Mann bestehendes Orchester ist engagirt. Frau Marie Käuffer, die bedeutende Liedersängerin, hat ihre Mitwirkung zugesagt. Der Dirigent des Vereins, Herr Karl Reckzeh, wird das A moll-Konzert von Grieg für Klavier und Orchester (unter Direktion des Herrn von Schiller) zu Gehör bringen. Der junge und doch so bekannte Violin-Virtuose Maurice Goldblatt wird sich mit dem E-moll Konzert von Grieg für Violine und Orchester vorführen. Der Senefelder Liederkranz wird 3 Lieder a capella und zwei Chöre mit Orchesterbegleitung zur Aufführung bringen. Die Chöre a capella sind die „Hymne an den Gesang“ von Hegar, „Du bist mein Traum“ von Borchert, und „So lang ist das Wandern noch schön“ von Schulken. Von den Chören mit Orchester-Begleitung sind „Der Pilot“ von Spiker und „Der Genius der Töne“ von Mohr hervorzuheben.

Ihr zwölftes Stiftungsfest nebst Verloosung feiert die Freundschaft-Loge Nr. 72, D. O. H., Hertha-Grad, am Sonntag, dem 18. November, in der Aurora-Turnhalle, Ashland Ave. und Division Str. Die Loge gehört zu denen, welche dem Orden treu blieben, als andere sich lostrennten, und hat die Genugthuung, daß ihr damaliger Mitgliederbestand von 10 jetzt auf 100 Mitglieder angewachsen ist. Ein tüchtiger Festausschuß, bestehend aus den Damen Luise Schmidt, Anna Bartsch, Olga Eberle, Anna Groß und Agnes Hahn, ist mit Sachkenntniß und Eifer bemüht, dem Stiftungsfest nach jeder Richtung hin so viel Erfolg zu verleihen, als es nur irgend möglich ist. Der Anfang ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt, Eintrittskarten kosten 25 Cents die Person. Ordensmitglieder haben gegen Vorzeigung der Abzeichen freien Eintritt.

Der Damenchor „Lyra“ wird am Sonntag, dem 18. Nov., sein erstes Stiftungsfest, verbunden mit Konzert und Ball, in Hacks Halle, Nr. 519 Larrabee Str., abhalten. Der tüchtige Dirigent, Herr A. Rehberg, ist fleißig an der Arbeit, um prächtige Lieder mit dem jungen Damenchor zum Vortrag einzuüben, unter Anderem auch eine komische Gesangsszene: „Beim Fräulein Doktor“. Auch haben verschiedene befreundete Gesangvereine, sowie einige Solisten ihre Mitwirkung zugesagt. Das Arrangements-Komite, bestehend aus den Damen Josephine Thannhausen, Präsidentin; Barbara Dürr, Minnie Herrmann, Katie Palmer und Bertha Ulrich, hat sich alle Mühe gegeben, den Gästen einen gemüthlichen Nachmittag und Abend zu bereiten. Auch für gutes Essen und Trinken ist bestens gesorgt. Der Anfang ist 3 Uhr Nachmittags. Eintritt 25 Cents die Person.

Der Verein Deutscher Waffengenossen feiert am Sonntag, dem 18. Nov., von Nachmittags 3 Uhr an, in der Südseite-Turnhalle sein 15. Stiftungsfest, verbunden mit Konzert und Ball, wobei Bundespräsident Martin Gaß die Festrede halten wird. Das Arrangementskomite, bestehend aus den Kameraden Adam Graffy, Jack Graffy, John Mergenthaler, John Koehler, Fritz Junkert und Nick Schulien, hat nichts unterlassen, den anwesenden Kameraden und Gästen einen genußreichen Abend zu verschaffen. Die Kameraden haben mit „Gepäck“ anzutreten.

Sein 16. Stiftungsfest begeht der Columbia-Frauenverein am Sonntag, dem 18. Nov., in der Wicker Park-Halle mit Unterhaltung und Ball. Vorbereitungen und Leitung des Festes liegen in den bewährten Händen der Damen Theresia Behrens, Präsidentin; Maria Hamel, Martha Janke, Sophie Thomsen, Franziska Thum, Margaretha Koll und Theresia Buchholz, welche nichts ungeschehen lassen, den Gästen den Aufenthalt auf dem Fest so angenehm wie möglich zu machen. Das Vergnügen nimmt um 3 Uhr Nachmittags seinen Anfang, der Eintritt kostet 25 Cents, Kinder unter 14 Jahren sind frei.

Der Beethoven Frauenverein wird am Samstag, dem 24. Nov., in der kleinen Wicker Park-Halle, Nr. 501—507 West North Ave., einen Preis-Maskenball abhalten. Das Komite wird sich alle Mühe geben, den Freunden und Gönnern des Vereins einen vergnügten Abend zu bereiten. Werthvolle Preise werden den schönsten und besten Masken gegeben, und für gute Musik und Getränke ist gesorgt worden. Eintritt 25 Cents. Anfang um 8 Uhr Abends.

## Gestrige Vereinsfeste.

**Der Westseite Sängerkranz legt mit seinem Konzert hohe Ehre ein.**

Das Jahreskonzert, welches der Westseite-Sängerkranz gestern Abend in Hoerbers Halle an der Blue Island Ave. gab, lieferte wieder einmal einen Beweis von der Einigkeit, welche unter den deutschen Sängerschaaren jenes Stadttheils herrscht, denn nicht weniger als drei andere Vereine hatten dazu beigetragen, das Konzert zu einem vollendeten Genuß zu gestalten, und hätte Dirigent Hesse einen leisen Ruf erschallen lassen, so wären wohl noch mehr Vereine gekommen, aber dann wäre vielleicht das Programm ein etwas gar zu langes geworden, dauerte doch schon so die Durchführung bis nach elf Uhr.

Der Westseite-Sängerkranz leitete das Konzert mit Weinzierls reizendem Lied „Das ist ein fröhlich Wandern“ prächtig ein. Daran schloß sich das Sopransolo „Deine blauen Augen“ von Frl. Dora Wiechmann gar herrlich gesungen, und nun folgte der Ambrosius-Männerchor mit dem gefühlvollen Vortrage „Friedrich Rothbart“. Ein Duett der Herren Jos. Keller und Jos. P. Kuhn, „Die Fischer“, fand den verdienten Beifall, und mit einem komischen Vortrage des Herrn Hans Vogt schloß der erste Theil des Programms in vollendeter Weise ab.

Der zweite Theil brachte zwei Chöre des festgebenden Vereins, „Mein Alles“ von Fehr und „Weh, daß wir scheiden müssen“, sowie einen Gesangsvortrag der Liedertafel Einigkeit unter Leitung des Herrn Buehler, und obendrein ein vortreffliches Turnen am Pferd der Aktiven des Turnvereins Einigkeit unter Turnlehrer Ernst Benkel. Zum Schluß, als dritter Programmtheil, wurde eine humoristische Szene mit Gesang aufgeführt: „Die Meistersinger von Müncheberg“. Mitwirkende waren der Westseite-Sängerkranz und die Herren Jos. P. Kuhn, Aug. Sellin, Richard Willer, Ernst Behnke, Jos. Keller, Rud. Stegemann und Heinrich Gottschalk. Wie üblich, folgte dem schönen Konzert ein fideler Ball. Festordner waren die Herren Alfred Heim, Ernst Bartlett, Christ. Allgaier, Charles Staiger, Louis Peters, Richard Willer, August Sellin und Theodor Lunow.

### Die Elsaß-Lothringer.

In Yondorfs Halle vergnügten sich gestern Abend die Mitglieder und Freunde des Elsaß-Lothringer Unterstützungsvereins bei einem Ball, der äußerst gemüthlich verlief. Der Schweizer Sängerklub und die Badische Sängerrunde waren als willkommene Gäste erschienen und verschönten das Fest durch mehrere Gesangsvorträge, die mit dem wohlverdienten Beifall aufgenommen wurden. Alle Anwesenden verlebten frohe Stunden und wußten dem aus den Herren Louis Klein, Charles Heintz, M. Grunder und Julius Lehr bestehenden Festausschuß Dank für die mit vielem Geschick getroffenen Arrangements.

### Unterstützungsverein „Einigkeit“.

Eine recht nette Abendunterhaltung gab gestern der Kranken-Unterstützungsverein Einigkeit seinen Mitgliedern und deren Freunden in der Arbeiterhalle an Sedgwick und Blackhawk Str. Es wurde flott getanzt, und in den Tanzpausen gab es allerlei hübsche Unterhaltung in Form von humoristischen Vorträgen u. s. w. Die zahlreiche Festgesellschaft gab sich mit Eifer und Ausdauer den mannigfachen Freuden des Abends hin und blieb bis zum frühen Morgen beisammen. Der Festausschuß, K. Brethauer, Präsident, und die Damen Jensine Wilde, Karoline Brethauer, Katie Kreischer, Amelia Schäfer, Anna Gertz, Pauline Clausen, Anna Schild und Ella Glickmann, erledigte seine Aufgabe aufs Beste und kann auf einen schönen Erfolg zurückblicken.

### „American Lodge.“

Die American Lodge Nr. 357, K. & L. of H., hielt gestern Abend ihre erste Tanzfestlichkeit in der Beethoven-Halle ab. Die Festräume hatten ein schmuckes Gewand angelegt, waren mit grünen und bunten Gewinden geziert und von einer lustigen Menge erfüllt, denn die Loge feierte ihren 18. Geburtstag und nebenbei „thüringische Kirmeß“. Der Tanz war die Hauptunterhaltung, und zwischendurch wurde den von dem umsichtigen Festausschuß, den Mitgliedern Fred Strauch, Minna Roth, Minna Becker, Helene Putz, Anna Kaeser, Frank Walker und Amalie Borchardt, besorgten delikaten Erfrischungen wacker zugesprochen. Das Fest verlief den Theilnehmern in angenehmster Weise.

### Ost- und Westpreußen.

Eine heitere Gesellschaft füllte gestern Abend die Standard-Halle an Larrabee und Wiskonsin Str., wo der Verein der Ost- und Westpreußen zum Besten seiner Kranken-Unterstützungskasse seine erste größere Festlichkeit abhielt. Mit Gesangsvorträgen und anderer Unterhaltung wurde den Gästen die Zeit in angenehmster Weise vertrieben, und die fröhliche Gesellschaft blieb bis zu später Stunde so recht gemüthlich beisammen. Die Landsleute aus den Ostmarken dürfen sich zu dem schönen Erfolg dieses ersten Festes beglückwünschen, um so mehr, als infolge des zahlreichen Besuchs ein hübsches Sümmchen für den Unterstützungsfonds erübrigt worden sein dürfte.

### Turnverein Vorwärts.

Wer gestern Abend in die Vorwärts-Turnhalle kam, dem wurde Vergnügen in Hülle und Fülle geboten, und kein schlechtes. Da waren Schaubuden mit den erstaunlichsten Sehenswürdigkeiten, mehrere Gesangvereine ließen ihre Lieder um die Wette erschallen, Tiroler gaben ihre Gesänge zum Besten, getanzt wurde flott, kurz, es war ein wahres Volksfest. Das Volk hatte sich denn auch in Massen eingefunden und amüsirte sich köstlich, so gut, daß erst sehr spät an den Aufbruch gedacht wurde. Großen Zuspruchs erfreute sich auch die Weinstube, wo trinkfeste Männer bis zum letzten Augenblick ausharrten. Daß die vom Turnverein Vorwärts veranstaltete Kirmeß ein großartiger Vergnügungserfolg ist, darüber herrschte Einstimmigkeit unter den Besuchern. Freunde einer guten geselligen Unterhaltung werden heute nochmals Gelegenheit haben, sich beim Vorwärts zu amüsiren, denn die Kirmeß wird heute von 3 Uhr ab fortgesetzt.

## Wirthshaus-Stecherei.

In John J. Nichols' Schanklokal, 317 W. Van Buren Str., geriethen gestern Abend George E. Daniels und Harry Kelly, die vorher längere Zeit in aller Freundschaft mit einander gezecht hatten, in Streit. Kelly griff zum Messer und hat seinen Kameraden durch mehrere Stiche schwer verwundet. Daniels wurde nach seiner Wohnung, Nr. 316 W. Van Buren Straße, geschafft. Kelly hat sich geflüchtet und ist bisher noch nicht eingefangen worden.

— Ungefähr 400 Rettungsgürtel fand man an der Küste von North Carolina auf dem Meere treiben. Das muß eine neue Sorte sein. Die früher gebrauchte Sorte von Rettungsgürteln wäre sofort im Wasser versunken.

## Ein blutiges Drama.

**Eifersucht trieb John Lundell zu Mord und Selbstmord.**

Der Bauschreiner John Lundell, ein 34jähriger Mann, wohnte im Hause Nr. 259 Orleans Straße bei der unverehelichten Annie Hall und in diese hatte er sich verliebt. Sie aber, obgleich er ihr als Kostgänger recht war, wollte ihn nicht zum Gatten haben und hatte Heirathsanträge, die er ihr wiederholt gemacht, unter Scherzreden von der Hand gewiesen. Lundell indessen gab die Hoffnung nicht auf. Er war jedoch eifersüchtig, und wie es scheint nicht ohne Grund. War da ein gewisser Gideon Carlin, Fachwerkmacher von Beruf und bereits verheirathet. Mit dem schien es die Annie zu halten, und er kam auch fast jeden Abend zu ihr, und dann saßen die Beiden stundenlang beisammen und thaten schön mit einander.

Lundell hatte der Annie oft die heftigsten Vorwürfe hierwegen gemacht und ihr zuweilen auch gedroht, daß es noch einmal ein Unglück geben würde, falls sie nicht von dem Carlin ließe.

Gestern Abend, als Lundell nach Hause kam, war Carlin wieder auf seinem gewohnten Posten in der Küche, an Annies Seite. Was dann passirt ist, darüber hat die Polizei von Annie, der einzigen Zeugin des Geschehenen, nur verworrene Auskunft erhalten können. Lundell scheint erst in aller Ruhe mit den Beiden gesprochen und sich von Carlin sogar eine Prise Schnupftabak ausgebeten zu haben. Nachher ist dann die Wuth über ihn gekommen. Er hat den Carlin erschossen, und Annie meint, daß er erst auch sie habe tödten wollen. Er hat das aber nicht gethan, sondern ist davon gestürzt und hat in der benachbarten Nelson'schen Wirthschaft einige Schnäpse in sich hineingegossen, während in der Küche des Kosthauses neben dem todten Carlin die Annie besinnungslos auf der Diele lag. Bald darauf ist dann Lundell nach dem Schauplatz seiner That zurückgekehrt, hat sich in sein Schlafzimmer begeben und dort durch einen Schuß in den Kopf auch seinem Leben ein Ende gemacht.

Die Polizei, welche um halb zehn Uhr von der Hall alarmirt wurde, hat die Leichen fortgeschafft und dann, um doch etwas zu thun, die Hall in Haft genommen. Sie hatte bis zu später Stunde über die Identität des Hall nicht viel mehr herausgebracht, als oben gesagt ist. Die Wohnung der Familie des Mannes, die sich in der Gegend von Orleans und Division Str. befinden soll, hatte die Behörde noch nicht ermittelt. Im Adreß-Kalender ist sie als 17 Wendell Straße angegeben.

## Leopold leugnet.

**Er will mit der Ermordung von Frau Leslie nichts zu thun gehabt haben.**

Leonard Leopold, der angebliche Mitschuldige von Howard Nicholas an der Ermordung der Schauspielerin Margaret Leslie, der vorgestern in Wausau, Wis., verhaftet und gestern hierher gebracht wurde, leugnete in dem Kreuzverhör, dem er bis spät in die Nacht hinein unterworfen wurde, standhaft ab, die Frau erdrosselt zu haben, wie Nicholas dies behauptet.

Seiner Angabe nach befand er sich nicht einmal in dem Zimmer, als die That verübt wurde. Nicholas habe das Zimmer allein betreten und den Mord begangen; später habe er sich mit dem Mörder getroffen, und dieser habe ihn beauftragt, die Diamanten zu verkaufen, um deretwillen Frau Leslie ihr Leben lassen mußte.

Er gab an, sich von hier nach Bureau, Ill., und dann nach verschiedenen Städten in Iowa gewandt zu haben, schließlich nach Minnesota und zuletzt nach Wausau, wo ihn sein Schicksal ereilte. Am Abend wurde ihm im Bureau des Polizeichefs Nicholas gegenübergestellt. Sie blickten sich an, keiner sagte aber ein Wort. Nicholas überlief ein Schaudern, als er seines angeblichen Mitschuldigen ansichtig wurde, dieser aber blickte ihm mit kühler Ruhe in's Gesicht. Nicholas mußte dann sein Geständniß wiederholen, worauf er abgeführt und Leopold abermals in's Gebet genommen wurde, er blieb aber standhaft beim Leugnen.

Heute Nachmittag wird er abermals hochnothpeinlich verhört werden. Er verlangte fortwährend Schnaps, der ihm aber erst gewährt wurde, nachdem ein Arzt erklärt hatte, daß der Bursche das Reizmittel unbedingt nöthig habe. Bekanntlich ist er ein Säufer und seit dem Mord fast stets betrunken gewesen.

## Agnes Pepples.

**In schlechte Hände gefallen.**

Von ihrer fünfzehnjährigen Freundin Rosie Moyer begleitet, kam gestern Abend die 18jährige Agnes Pepples in den Fruchtladen des Griechen D. Gianilos, Nr. 75 Halsted Str., wo sie bewußtlos zu Boden sank. Man rief die Polizei, welche das Mädchen nach dem County-Hospital schaffen ließ und von Rosie nach längerem Befragen erfuhr, daß die beiden Mädchen sich mit einigen Burschen eingelassen hatten, welche der Pepples irgend eine Flüssigkeit eingegeben hatten, die sie betäubte.

Wie es scheint, haben die Burschen das Mädchen dann in eine Spelunke mitgenommen und dort mißbraucht. Die kleine Rosie wohnt Nr. 311 N. Taylor Straße.

### Kurz und Neu.

* Unter der Anklage einen Einbruch in die Wohnung von J. Weinberger 975 N. Campbell Ave., verübt zu haben, wurde gestern der 36 Jahre alte Harry Russell in Haft genommen.


**Leset die „Abendpost“.**



# Mandel Brothers

## Sparsamkeits-Basement-Verkaufsraum

**Straußen-Feder**

Ein spezieller Bargain in 12-zölligen Straußenfedern — volle französichse Curl, mit schweren Spitzen und in allen Farben, **1.45.**

Private Exchange 10—Local Nr. 108.

**Garnirte Hüte 1.25**

Eine neue Partie von garnirten Damen-Hüten morgen zum Verkauf. All die neuen Facons und Farben, 2.45 und 2.95 Werthe, **1.25**

Private Exchange 10—Local Nr. 108.

**Blankets zu 3.65**

Schwere weiße wollene Blankets, in 11-4 Größe, werden gewöhnlich zu 4.50 verkauft. Dies sind einzelne Fabrikanten-Partien, wir offeriren sie zu **3.65.**

Private Exchange 10—Local Nr. 145.

**Tasse u. Untertasse 6c**

Tassen und Untertassen aus hochfein glasirtem amerikanischem Semi-Porzellan — schlicht weiß. Auswahl aus zwei verschiedenen Facons, speziell, **6c.**

Private Exchange 10—Local Nr. 144.

**Flanell-Rester**

Bedruckte Velour Flanelle für Kimonos, Hauskleider, dunkle, mittlere und helle Farben, 2 bis 10 Yards, 27 Zoll breit, die Yard zu **12½c.**

Private Exchange 10—Local Nr. 111.

**Netz-Gardinen 2.29**

Renaissance und Arabian Novelty Net Gardinen — Hunderte von Paaren zur Auswahl—in ausgezeichneter Qualität, **2.29.**

Private Exchange 10—Local Nr. 63.

**Comforters 1.45**

Winter-Comforters, in extra schwerer Qualität, gefüllt mit weißer Watte, die Seiten sind mit Silkoline überzogen — $2 Werthe, zu **1.45.**

Private Exchange 10—Local Nr. 145.

**Velvet Rugs 2.55**

Schwere Velvet Rugs, prachtvolle Designs, Kopien von orientalischen Geweben — Größe 3 bei 6 Fuß, ausgezeichnete Werthe, speziell zu **2.55.**

Private Exchange 10—Local Nr. 147.

**Pelz-Kragen 2.00**

Französische Marder Zaza Kragen, in Sable oder Isabella Farben, mit einfachem Satin Futter. Dies ist ein dauerhafter Pelz, zu **$2.**

Private Exchange 10—Local Nr. 5.

**Feine Gürtel zu 50c**

Leder-Gürtel, feine plaited Taffeta seidene Gürtel, fancy Stahl-Ornamente, beaded elastische Gürtel, Nachbildungen von $1 Qualitäten, **50c.**

Private Exchange 10—Local Nr. 139.

**Huck-Handtücher 11c**

Gesäumte gebleichte Huck-Handtücher, schweres Devon Fabrikat, 18x36 Zoll groß. 14c Werth, ein Bargain für nur **14c.**

Private Exchange 10—Local Nr. 145.

**Seidene Halsties 19c**

Four-in-Hand Ties für Männer, aus reicher, hübscher Seide, Auswahl in beliebten Farben, es sind wirkliche 50c Werthe, zu **19c.**

Private Exchange 10—Local Nr. 140.

**Baumwollene Challis**

Bedruckte baumwoll. Challies, persische, orientalische und Blumen-Designs; in dunklen, mittleren und hellen Farben, neue Muster, per Yard, **4½c.**

Private Exchange 10—Local Nr. 111.

**Taschentücher 7c**

Leinene Taschentücher für Damen, mit Initialien, Grasgebleicht, glatter Finish, volle Größe, reguläre 15c Werthe — das Stück zu **7c**; 6 für **40c.**

Private Exchange 10—Local Nr. 141.

**Strümpfe zu 10c**

Bedruckte schwarze baumwoll. Damenstrümpfe, fancy Designs, ganzschwarze Strümpfe, schwarz mit ungebleichten Füßen, Männer-Halbstrümpfe, **10c.**

Private Exchange 10—Local Nr. 128.

**Korsets zu 49c**

Eine spezielle Partie von Korsets, in verschiedenen Facons und Längen, tadellos passend, in Weiß, Drab und Schwarz, 75c Werthe, **49c.**

Private Exchange 10—Local Nr. 142.

**Kissen-Tops 5c**

Stamped Sophakissen Tops, zum Sticken, tinted oder einfach, zu weniger als dem Kostenpreise des Materials — das Stück zu **15c, 10c** und **5c.**

Private Exchange 10—Local Nr. 137

**Knaben-Kappen 25c**

Winter-Kappen für Knaben, mit herunterziehbarem Band, blau und schottische Mischungen; ganzwoll. Toques für Kinder, alle Farben, **25c.**

Private Exchange 10—Local Nr. 148.

**Shawls zu 50c**

Schulter Shawls, 37 Zoll im Quadrat, in schwarz und weißen und roth und weißen Checks, einfachen: Braun, Schwarz, Grau, **50c.**

Private Exchange 10—Local Nr. 143.

**Flannelette Gowns**

Spezieller Verkauf von Outing Flanell Gowns für Damen, blau und weiß, pink und weiße Streifen, einfache Trimming, zu **75c.**

Private Exchange 10—Local Nr. 148.


### Aus Vereinskreisen.

Zur Einweihung seines neuen Turnplatzes hielt der „Zentral Turnverein“ in der Wicker Park Halle ein hübsches Fest ab, zu dem die Mitglieder und Freunde mit ihren Damen zahlreich erschienen waren. Die Feier wurde mit allgemeinem Turnen eingeleitet, worauf der 1. Sprecher, Herr Fred Kirchhoff, die mit großem Beifall aufgenommene Begrüßungs-Ansprache hielt. Ihm folgten Turner Louis Legner mit der Festrede, der langjährige bewährte Turnlehrer Otto Schmidt mit einer Rede über die Turnschule, Turner Geo. Diersen mit einer englischen Ansprache und Turner Robert F. Woelffer mit einer Ansprache als Vertreter des Turnbezirks Indiana. Zwischendurch erfreuten der „Wicker Park Männerchor“ und ein Quartett der „Liedertafel Eintracht“ die Anwesenden mit Gesangsvorträgen, die ebenso wie die Reden großen Anklang fanden. Ein Ball vereinte dann die Gesellschaft noch mehrere Stunden.

Der Verein besteht seit 20 Jahren und erfreut sich kräftigen Gedeihens. Er hat 175 Mitglieder, 50 aktive Turner, 45 Mitglieder der Damenklasse, eine Damensektion von 60 Mitgliedern und eine Turnschule mit 500 Schülern. Die Arrangements des Festes wurden von den Herren Henry Brade, Wm. Feldkamp, Chas. Schrader, Aug. Oberdilk, Fr. Kirchhoff, Christ. Krueger und Otto Schmidt bestens besorgt.

### Unfreiwilliges Bad.

Der 30jährige Arbeiter Edward Morris fiel an der 92. Straße von einer Leiter in den Calumet-Fluß und brach zwei Rippen. A. Schultz, Nr. 8749 Escanaba Ave., South Chicago, fischte den Verunglückten heraus. Letzterer befindet sich in ärztlicher Behandlung.

* An Willow Straße und Wabansia Ave. wurde gestern ein etwa 25 Jahre alter Mann, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden konnte, von einem Personenzug der St. Paul-Bahn überfahren und sofort getödtet.

* Der 44 Jahre alte, 115 Kolorado Ave. wohnhafte H. Johnson, der als Agent in Diensten einer Nähmaschinenfabrik steht, wurde gestern unter der Anklage verhaftet, in mehreren Wohnungen, in denen er vorsprach, um eine Nähmaschine zu verkaufen, Geldbeutel gestohlen zu haben.

# Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO . . . . ILLINOIS.

Telephone
Geschäftsstelle, Main 1496, 1497 und 1498.
Redaktion, Main 2253.

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.


## Die Werthzunahme unseres Farmbesitzes.

Recht interessanter Kommentar zu dem „westlichen Land-Buhm", von dem man jetzt oft hört, ist in dem jüngst veröffentlichten Bericht des Zensusamtes über das Steigen der „Farmwerthe" in den Ver. Staaten enthalten.

„Ländlicher Landbesitz", heißt es da, „hat seit 1900 einen solchen Werthzuwachs erfahren, daß eine Prüfung der Ursachen nicht nur interessant, sondern auch sehr belehrend sein mag. Aus den Antworten, die auf rund 45,000 Anfragen aus allen Theilen des Landes einliefen, ist zu erkennen, daß vom Sommer 1900 bis zum Herbst 1905, also in fünf Jahren, der Farmbesitz eine Werthsteigerung von 33.5 Prozent erfuhr. Die höchste Werthzunahme, 40.3 Prozent, zeigt sich in den südlichen Mittelstaaten (Alabama, Mississippi, Louisiana, Arkansas und Tennessee), dicht auf dem Fuße folgen mit einer Wertherhöhung um 40.2 Prozent die sogenannten westlichen Staaten; an dritter Stelle stehen die südatlantischen Staaten, an vierter die nördlichen Zentralstaaten (also Illinois, Indiana, Ohio, Michigan, Wiskonsin u. s. w.) mit 35.5 Prozent. Die geringste Werthzunahme weisen die nordatlantischen Staaten auf mit nur 13.5 Prozent. So weit dies möglich wurden die Farmen nach Maßgabe ihrer Hauptprodukte in Gruppen getheilt und dann wurde festgestellt, daß unter dieser Eintheilung die Baumwollefarmen am meisten im Werthe stiegen — in den fünf Jahren um 48.2 Prozent bei einer Zunahme um 35 Prozent. Die „Viehfarmen" weisen eine Werthzunahme von 34.3 Prozent auf, die hauptsächlich Zuckerrohr erzeugenden Farmen eine solche von 33.2; die Reisfarmen von 1905 hatten einen um 32.2 Prozent größeren Werth als die von 1900, und für die Tabakfarmen stellt sich die Zunahme auf 32.1 Prozent. Farmen, die nicht überwiegend einer „Kultur" gewidmet sind, stiegen um 30.1 Prozent im Werthe. Obstfarmen um 27.9 Proz, Gemüsefarmen um 26.7 Proz. Die Milcherei schneidet bei diesem Vergleich am schlechtesten ab: die „Dairy"-Farmen von 1905 waren um „nur" 25.8 Proz. mehr werth als die von 1900. Das heißt, selbst diese Gruppe erfuhr im letzten Jahrfünft noch eine größere Werthsteigerung als der ganze Farmbesitz des Landes im voraufgegangenen Jahrzehnt; denn dessen Werthzunahme von 1890 bis 1900 wurde auf nur 25 Prozent berechnet, also 2.5 Prozent das Jahr, während sie sich für das letzte Jahrfünft auf 6.7 Proz. stellt.

In Dollars ausgedrückt stellt sich die Werthzunahme wie folgt: Reisfarmen, Mehrwerth $3,000,000; Tabakfarmen $57,000,000; Fruchtfarmen $94,000,000; Gemüsefarmen $113,00,000; „Dairy"-Farmen $369,000,000; Baumwollfarmen $460,000,000; Farmen, die keine „Spezialität" haben, $768,000,000; Heu- und Getreidefarmen $1,983,000,000; Viehfarmen $2,263,000,000. Der gesammte Werthzuwachs wird auf 6131 Millionen berechnet. Von dieser riesigen Wohlstandsmehrung entfallen nahezu vier Fünftel auf die Mittelstaaten, und zwar auf die sogenannten nördlichen 3572, auf die südlichen 1201 Millionen. Die südatlantischen Staaten und die westliche Staatengruppe schneiden etwa gleich gut ab mit 514 bezw. 500 Millionen; die nordatlantischen Staaten kommen auch hier wieder zuletzt mit einem Mehr von $344,000,000. In einigen zu dieser Gruppe gehörenden Staaten (Connecticut, Massachusetts) ist ein Verlust zu verzeichnen.

* * *

Bei dieser Gelegenheit mag darauf hingewiesen werden, daß die „große amerikanische Wüste", die Mogave-Wüste, so gut im Verschwinden begriffen ist, wie der amerikanische Indianer, Biber u. s. w. Dieser Tage wurde telegraphisch aus Los Angeles gemeldet, daß selbigen Tages inmitten der Mogave-Wüste ein Mann einen Expreßzug anhielt, um um einen Trunk Wasser zu bitten und sich so vor dem Verdursten zu retten. Die Meldung wurde aber nicht gemacht, auf das Gesetz, welches dem Wüstenwanderer, der vom Durstitode bedroht ist, dieses Recht gibt, aufmerksam zu machen, sondern nur, um zu zeigen, daß „so etwas" auch heute noch vorkommen kann. Weil so sehr selten von diesem Rechte Gebrauch gemacht wird, glaubte man die Geschichte der Mittheilung werth!

Der großen amerikanischen Wüste geht es eben unstreitig wie dem Indianer; sie leidet unter der Mißachtung, die die Frucht größerer Vertrautheit ist: Früher war sie der Schrecken der Reisenden, Abenteurer und Eisenbahnen, heute ist sie beinahe zum schlechten Witz geworden. Ihre Schrecken sind ihr genommen. Mit ihren Wegweisern zu den Brunnen und „Wasserstationen" und Alfalfa-Ernten, die so „sicher" und beinahe so häufig sind, wie die vierteljährigen Dividenden besonders erfolgreicher Korporationen, muß sie wie die alles fressende Ziege und die vielgeschmähte Schwiegermama hauptsächlich nur mehr zu Lückenbüßern herhalten. Die große amerikanische Wüste ist im Verschwinden, das kann man selbst vom Fenster der sie durcheilenden Pullman-Waggons aus wahrnehmen. Um die Berge herum laufen für Meilen und Meilen die Wasserrinnen und an anderen Stellen kann man Wasserräder und Windmühlen sehen, die die Flüsse ihres Wassers berauben—in solchem Maße, daß man sich zweifelnd fragen muß, ob da wohl noch etwas übrig bleiben kann, in's Meer zu kommen. Die Folge ist, daß man vielerorts inmitten der weiten Flächen braunen Salbeigestrüpps hellgrüne Flecken sieht: Zeichen üppiger Vegetation. Es ist eben vielerorts nur Wasser nöthig, das „Wüstenland" fruchtbarer zu machen—fruchtbarer als den schwärzesten Prärieboden. So sagt man, und begeisterte Befürworter der staatlichen Berieselung versichern, was man Wüste nannte und für völlig werthlos hielt, sei geeignet, vielle Mill. Menschen Heimstätten und ausreichenden Lebensunterhalt zu bieten, wenn es nur berieselt werde.

* * *

Das sind unzweifelhaft überspannte Erwartungen, aber ebenso gewiß ist's, daß noch sehr viel von dem ehemals für völlig unbrauchbar gehaltenen Wüstenland nutzbar gemacht werden mag. Und ähnlich wie im Südosten des Landes ist's anderswo; überall findet sich noch Land, das mit mehr oder weniger Mühe für die Landwirthschaft gewonnen werden mag, und neben diesem gibt es ungeheuer viel Land, das durch intensivere Kultur gezwungen werden mag, das doppelte und dreifache der jetzigen Ernten zu erzeugen. Das gilt besonders für den Süden, wo viele Millionen Acres Land zu finden sind, die nur ein wenig Dünger und fleißige Arbeit brauchen, jedes Jahr drei reiche Ernten (in verschiedenen Produkten) zu liefern. Alles spricht dafür, daß unser Farmbesitz auch weiterhin eine ähnliche Werthzunahme, bemessen nach dem Ernteweerth, haben mag.

Es gibt nicht wenige nüchtern denkende Leute, die an der Ansicht festhalten, daß die lange Reihe guter Ernten überall im Lande nur besonders gutem Glück zuzuschreiben sind und Mißernten infolge von Dürre, Insektenfraß u. s. w. wiederkommen werden — mit ihnen dann strumpflose Jerry Simpsons, Coxey'sche Armeen, Geldverschlechterungspläne u. s. w.; andere, die in solchen Fällen eine Ueberfüllung des Marktes mit Nahrungsmitteln jeglicher Art und eine für die Farmer verderbliche Entwerthung derselben in Aussicht stellen. Nun, daß es nicht immer gerade so bleiben wird wie es jetzt ist, das ist ja wohl gewiß. Aber es ist auch gewiß, daß es im höchsten Grade unwahrscheinlich ist, daß es in absehbarer Zeit nur annähernd wieder einmal so schlimm werden mag wie es war. Die Farmer sind heutzutge gegen Heimsuchungen jeglicher Art ungleich besser gewappnet als sie vor zehn Jahren waren und die Nachfrage nach den Farmprodukten Amerikas nimmt überall zu und nicht ab und kann nicht abnehmen, so daß an einen mehr als vorübergehenden Preisrückgang nicht zu denken ist. Die Ver. Staaten sind heute als ein Farmer- oder Ackerbauland größer als je und die Aussichten der Farmer waren niemals so glänzend.

## Indianer auf dem „Kriegspfade".

Der Indianer ist noch nicht ausgerottet, wie sein Zeitgenosse, der Büffel; seine Rolle hat er aber so gut ausgespielt wie dieser. Er zählt nicht mehr mit. Man weiß zwar, daß es innerhalb der Ver. Staaten noch an die 250,000 bis 275,000 Indianer gibt und daß etwa die Hälfte von diesen noch auf Reservationen und so ziemlich nach der Väter Art leben, aber man schenkt ihnen keinerlei Beachtung mehr. Nicht einmal die Schaulust vermögen die Rothhäute sonderlich zu erregen, wo sie sich „im Osten" und in den großen Städten des Landes zeigen — sie sind den Bleichgesichtern, besonders dem städtischen Publikum, ein zu vertrauter Anblick geworden. Der Indianer ist so oft und ausdauernd in Zirkussen, „Wild West Shows" und „Indianerdörfern" gezeigt worden, daß er heute als Zirkusattraktion wohl noch unter der Riesendame, der „Zirkassierin" und dem „lebenden Skelett" steht. Das amerikanische Publikum weiß (oder bildet's sich ein) heutzutage „all about" die Indianer. Es weiß, daß sie zumeist, wenn nicht auf Bärenhäuten, so doch auf der faulen Haut liegen und ihre Weiber und den großen Vater in Washington für sich sorgen lassen, und während man sonst in Letzterm nichts Ehrenrühriges sieht und im Allgemeinen gar nicht abgeneigt ist, den Onkel Sam ein Gleiches für sich selbst thun zu lassen, hat man für den Indianer, eben weil er sich auf die warmen Decken und guten Rationen verläßt, die der Indianeragent ihm zutheilt, nur eine gründliche Verachtung übrig, die bestenfalls von etwas Mitleid gemildert wird. Der nordamerikanische Indianer hat seinen Ruhm, sein Heldenthum überlebt — so gründlich, daß das heutige Geschlecht selbst für die Cooper'schen Lederstrumpfgeschichten keinen Sinn mehr hat und nur mehr mitleidig spöttisch darüber lächelt.

* * *

Wie vollständig der Indianer seine Rolle ausgespielt hat, das zeigte sich in den jüngsten Tagen, als aus Utah die Meldung kam, daß die Ute-Indianer ihre Reservation heimlich verließen und auf den Kriegspfad gingen. Man darf behaupten, daß dieser Mittheilung nicht mehr Beachtung geschenkt wurde, als irgend einer kleinen Grabschgeschichte von irgendwo, tausend oder mehr Meilen weg, oder irgend einem Bahnunglück dritter oder vierter Güte — bei dem also höchstens fünf oder sechs Menschenleben verloren gingen — und das ist bei der Häufigkeit solcher Meldungen doch wenig genug. Auch dann noch, als weiter mitgetheilt wurde, die Utes hätten sich nach Wyoming gewendet, in der offensichtlichen Absicht, sich dort mit den ebenfalls unruhig gewordenen Cheyennes und Crow-Indianern zu verbinden, blieb das Interesse des Publikums auf dem Gefrierpunkt und die Weltpresse zeigte eine geradezu beispiellose Gleichgiltigkeit. Während sie für jede Ehescheidung in den „besseren Kreisen" Spalten übrig hat, und sich beeilt, die Kletterkunststücke einer Katze einen Telegraphenpfosten hinauf, die Eigenthümerin der Katze, deren Haus, Mutter und sämmtliche Tanten den Lesern im Bilde vorzuführen; ihre Kameras, Künstler und „Zincetchers" an die Arbeit zu setzen, einem geehrten und wißbegierigen Publikum die Helden und Heldinnen eines Kreiselwettspinnens im Bilde vorzuführen und sofort die Bilder von einem halben Dutzend von Onkel Sams unvergleichlichen Kriegsschiffen bringt, wenn irgendwo im Auslande von einem rückständigen Foreigner einer Amerikanerin auf die Schleppe oder die geistigen Hühneraugen getreten wurde — kurz, während unsere Weltpresse gewohnt ist, jede halbwegs interessante Meldung gehörig auszuschlachten und zu illustriren, beschränkte sie sich darauf, die Meldungen der Assoziirten Presse über die neuesten Indianerunruhen unausgeschmückt und unter einfachem Titel wiederzugeben. Und selbst als die Meldung kam, nicht weniger als tausend Mann Bundessoldaten seien auf dem Marsche, die Indianer zum Gehorsam zurückzuführen und blutige Zusammenstöße in Aussicht gestellt wurden, blieb es bei den einfachen Ueberschriften, und keine einzige Zeitung kam auf den Gedanken, statistische Angaben über die Stärke der Bundesarmee, ihre Bewaffnung usw. zu bringen und die verschiedenen Truppentypen, die kommandirenden Generäle, Indianertypen und Marsch- und Kriegsszenen (aus früheren Indianerkriegen) bildlich vorzuführen. Daraus spricht eine geradezu grausame Geringschätzung des Indianers, aber — hier hat sie, wenn je, die Stimmung des Publikums richtig erkannt!

Das geduldige amerikanische Zeitungspublikum kann sehr viel vertragen, aber die Zeitung, die ihm heute etwa hätte ernsthaft von einem „Indianerkriege" reden wollen, die hätte gewärtig sein müssen, daß es ihr ginge wie jenem jungen Seefahrer, der nach der Erzählung von allerlei ungeheuerlichen Geschichten bis zur völligen Erschöpfung seiner Phantasie der aufhorchenden Mutter von den fliegenden Fischen berichtete, um wegen dieser wahren Geschichte der unverschämtesten Windbeutelei geziehen zu werden. Das amerikanische Publikum ist in gewisser Hinsicht sehr leichtgläubig und man kann ihm viel weismachen; es läßt sich gar zu gern gruseln machen. Aber an einen Indianerkrieg kann es heutzutage nicht mehr glauben, und die Behauptung, daß ein solcher bevorstünde, könnte auch der zartestbehäuteten „Lady" nicht einmal zu einer Andeutung einer Gänsehaut verhelfen. Dazu ist der amerikanische Indianer gar zu tief gesunken in der öffentlichen Werthschätzung und der Glaube an die Größe und Stärke des militärischen Armes Onkel Sams allzu groß und tief eingewurzelt.

* * *

Die Indianerkriege sind für immer vorbei. Der Indianerbande, die wirklich auf den Kriegspfad ginge, würde sehr schnell der Garaus gemacht werden. Das wissen wohl heute im Allgemeinen die Indianer gerade so gut, wie wir. Es ist deßhalb auch höchst unwahrscheinlich, daß die von ihrer Reservation entwichenen „Utes" ursprünglich daran dachten, sich den Truppen des „Großen Vaters" mit Waffengewalt zu widersetzen oder überhaupt das Leben von Weißen zu bedrohen. Es wurde auch bislang noch nicht gemeldet, daß die Indianer einen Weißen getödtet oder überhaupt angegriffen hätten, wozu sich doch wohl die Gelegenheit gefunden hätte. Sie trafen verschiedentlich mit kleinen Truppenabtheilungen zusammen, die der Zahl nach viel schwächer waren als sie, machten jedoch niemals einen Angriff auf die Soldaten und widersetzten sich auch nicht mit den Waffen als eine Abtheilung ihnen ihre Pferde wegnahm. Sie haben sich diese nachher wiedergeholt und am Donnerstag auch einen für eine Truppenabtheilung bestimmten Proviantzug abgefangen, aber auch bei diesen Handstreichen hüteten sie sich, Blut zu vergießen. Sie „atten in beiden Fällen die Uebermacht und hätten die geringen Bedeckungsmannschaften wohl aufreiben können. Beim Abgang der jüngsten hier eingetroffenen Nachrichten standen sie mit den Führern der gegen sie ausgesandten Truppenabtheilungen in Unterhandlungen, die, so heißt es in der betreffenden Depesche, aller Wahrscheinlichkeit nach befriedigend enden werden. Die Offiziere sollen sich erboten haben, die „Utes" auf ihre Reservationen zurückzubringen und ihnen den Winter hindurch befriedigende Rationen zu liefern; die Frage, ob ihnen erlaubt sein soll, nach einer anderen Reservation überzusiedeln, bezw. ob ihnen besseres Land als ihr bisheriges zugetheilt werden soll, aber im Frühjahr aufzunehmen und zu erledigen.

Das Alles klingt sehr friedlich und zeigt nicht nur, daß dem ganzen Rummel nur eine Magenfrage zu Grunde liegt, sondern auch, daß die Indianer seit etwa 15 Jahren — der letzte blutige Aufstand fiel in's Jahr 1890 — viel lernten und in der richtigen Erkenntniß ihrer Lage ganz bedeutende Fortschritte machten. Denn auch die meisten der früheren Indianeraufstände hatten in der „Magenfrage" ihren Anstoß; früher aber glaubten die Rothhäute noch, sich dem Bleichgesicht gegenüber erfolgreich zur Wehr setzen zu können und verlegten sich deshalb, sobald sie die Reservation verlassen hatten, auf's Sengen und Brennen und Morden. Daß es diesmal nicht zum Blutvergießen kam, ist aber auch zum Theil der Thatsache zu danken, daß auch unsere Militärbehörden die Lektionen der früheren Indianerkriege lernten. Weil man der früher gemachten Erfahrungen eingedenk blieb, wurde eine so unverhältnißmäßig große Anzahl Truppen — 1000 Mann — gegen die insgesammt (Männer, Frauen und Kinder) nicht mehr als 250 Köpfe zählende Bande ausgebrochener „Utes" in's Feld geschickt. Die Sorge war vielleicht unnöthig, denn die „Utes" enthielten sich, wie schon gesagt, auch da des Angriffs auf Bundessoldaten, wo sie in großer Mehrzahl waren; aber es war doch kluge und gebotene Vorsicht, daß man so viele Soldaten aufbot, denn die Erfahrung hat gelehrt, daß die Rothhaut genau so wie ihr Bruder, das Bleichgesicht, am leichtesten mit sich reden läßt, wenn ihr gezeigt wird, daß Widerstand aussichtslos ist. Weil die Regierung Blutvergießen vermeiden wollte, sandte sie so viele Soldaten gegen die „Utes" aus, nicht weil ihr der „Aufstand" so bedenklich erschienen päre.

Die „Utes" erklärten, sie hätten ihre Reservation verlassen, weil sie keine Luft haben, im kommenden Winter zu verhungern; man wird aber klug thun, das „Verhungern" mit der bekannten „Dosis Salz" zu nehmen. Es mag ja sein, daß ihre Lage schlimm war; daß sie in dem ihnen zugewiesenen Gebiet kein Wild fanden und die ihnen gelieferten Rationen nicht ausreichten — gewiß ist das keinesfalls, und es ist rathsam, erst nähere Mittheilungen über die Sachlage abzuwarten, ehe man sich über die niederträchtige Behandlung, die dem rothen Manne wird, ereifert. Die Indianer sind schlecht behandelt, betrogen und bestohlen worden, von der Regierung selbst, von den Agenten und vom weißen Manne überhaupt, aber das war früher; in der jüngsten Zeit haben sie keine gerechten Ursachen zur Klage gehabt. Wenn sie nicht zufrieden sind, so liegt das vielleicht daran, daß sie zu gut behandelt wurden. So geht's ja nicht selten — auch bei den Weißen, den Trägern der Zivilisation. Je mehr der Mensch hat, desto mehr will er, und je mehr Wohlthaten und Almosen ihm werden, desto mehr ist er geneigt, sich darauf zu verlassen. Man mag, angesichts des Charakters der Indianer, keine rechte Wahl gehabt haben — daß man sie durch die Rationenvertheilung usw. zu Steifbettlern erzogen hätte, wenn sie nicht schon von Natur aus dazu veranlagt waren; das ist gewiß.

Die Folge ihres neuesten Aufstands wird wahrscheinlich sein, daß auch die Utes und die Wyominger Cheyennes und Crows in Bälde ihrer Stammesverbände verlustig gehen werden, wie's in den letzten Jahren so vielen ihrer rothen Brüder anderer Stämme ging. Die Tage auch der letzten Indianer-Reservation scheinen gezählt, und das ist gut für den Indianer. Nur wenn er auf die eigenen Füße gestellt wird, mag noch wieder etwas aus ihm werden.

## Eheliche Durchgänger.

Das staatliche Gebot an alle Ehemänner, nicht Frau und Kinder im Stich zu lassen, hat hier bisher für die Uebertreter wenig Schrecken gehabt, trotzdem die Androhung von Geldstrafe bis zu $500 und Gefängniß bis zur Dauer eines Jahres ihm Nachdruck geben sollte. Galt auch nicht gerade der leichtsinnige Spruch: „Aus den Augen, aus dem Sinn," so dafür doch der andere: „Ueber die Grenze, aus der Gefahr!" Und die Grenze brauchte nicht einmal Landesgrenze, sie brauchte nur Staatsgrenze zu sein. Der Luftibus oder Schuftibus, der seinen Erwerb lieber durch die eigene Gurgel jagte, als daß er ihn an Frau und Kinder „verschwendete"; oder der es hielt wie der Heine'sche Grenadier: „Laß sie betteln geh'n, wenn sie hungrig sind!" — der hatte nicht nöthig, nach Kanada oder nach Mexiko oder gar über das große Wasser zu flüchten. Sobald er die Grenze von Illinois hinter sich hatte, war er sicher genug.

Die Möglichkeit war zwar da, ihn zurückzuholen gleich anderen Justizflüchtlingen, die sich hier gegen die Gesetze des Staates vergangen, und ihn dann hier vor Gericht zu stellen und die gesetzliche Strafe über ihn zu verhängen. Um jedoch die Möglichkeit zur Wirklichkeit zu machen, muß Geld aufgebracht werden. Der Staat Illinois, groß und reich wie er ist, hat kein Geld für solche Zwecke. Gibt auf alle Fälle keins dazu her. Das Auslieferungsverfahren von Staat zu Staat ist ein kostspieliges Verfahren. Und der Staat bestreitet die Kosten nur da, wo der Flüchtling sich einer „Felonie" schuldig gemacht hat; d. i. eines Verbrechens, das — zumindest — mit Einsperrung im Zuchthause gestraft wird. Das Verbrechen des durchgängerischen Ehemannes gehört in der staatlichen Rechtsordnung nicht zu den „schweren" Verbrechen. Es ist da nur als „Misdemeanor" oder Vergehung eingereiht; nicht mit Zuchthaus sondern nur mit Haft im Countygefängniß, im Korrektions- oder Arbeitshause zu strafen. Für die Zurückholung der Verüber solcher geringeren Uebertretungen zu bezahlen, überläßt der Staat großmüthig den örtlichen Behörden. Und da die auch nichts übrig zu haben pflegen oder doch bisher nichts hergegeben haben für den Zweck, so konnte in den besagten Fällen eine Zurückholung überhaupt nicht erfolgen, sofern nicht die verlassene Gattin oder deren Freunde selber die Kosten bestritten. Daß das jemals geschehen sei, ist soweit nicht bekannt geworden.

Also konnten die Durchgänger, wenn sie den Staat verließen, sich völlig sicher fühlen vor der gesetzlichen Strafe des Staates. Und es scheint glaubhaft genug, daß diese Straflosigkeit die Schuld trägt an der zunehmenden Häufigkeit des Durchgehens, von der die Chicagoer Polizeiberichte sagen und klagen. Wie die kürzlich veröffentlichten amtlichen Ausweise zeigen, haben im Jahre 1902 hier 557 Frauen, die ihr sogenannter Ernährer im Stiche gelassen, beim County-Agenten um öffentliche Unterstützung nachgesucht. Im letztvergangenen Jahre hat die Zahl solcher Unterstützungsuchenden sich auf 939 belaufen. In der kurzen Frist von drei Jahren eine Zunahme von fast 70 Prozent!

Natürlich ist's die Straflosigkeit nicht allein, so die pflichtvergessenen Männer von ihren (mehr oder weniger) besseren Hälften wegtreibt. Derartige Ehetrennungen haben allemal noch ihren besonderen Haken; oft eine ganze Reihe von Haken, an denen das eheliche Glück sich zerschlissen. Und wenn es möglich wäre, über diese besonderen und ursprünglichen Anlässe zur Trennung eine umfassende Erhebung zu veranstalten, so würde das zweifellos eine ebenso interessante wie lehrreiche Statistik abgeben, mit Illustrationen zum Text vom kurzen Wahn und der langen Reu'.

Oft auch, wenn man den Dingen auf den Grund sähe, würde die Nothwendigkeit sich ergeben, dem Durchgänger mildernde Umstände zuzubilligen. Die Schuld der Trennung liegt nicht immer am Manne, und noch viel seltener liegt sie allein am Manne. Manchen braven Mann hat ein zankendes, keifendes oder schlampiges Weib an den Rand der Verzweiflung getrieben, ohne dabei etwas zu thun, was dem Manne die Gelegenheit gäbe, durch gerichtliche Scheidung sich loszumachen von ihr. Und wenn Einer dann die verlorne Freiheit und Unabhängigkeit sich selber wieder verschafft, sein Bündel schnürt und auf und davon geht, statt sich noch ferner das Leben zur Hölle machen zu lassen oder gar sich aus Verzweiflung dem Trunke zu ergeben, so wird man deswegen, wenigstens wo er keine unversorgten Kinder zurückläßt, den Stab nicht über ihn brechen dürfen.

Doch ist das nichts Neues. Solche Fälle hat's immer gegeben. Jedenfalls sind auch im Laufe der paar Jahre weder die Männer noch die Frauen merklich schlechter geworden. Und wenn trotzdem die Fälle der besagten und beklagten Durchgängerei soviel häufiger geworden sind, so muß es dafür eine besondere Ursache geben. In Ermangelung anderer Erklärung ist die Annahme, daß die thatsächliche Straflosigkeit viel damit zu thun hat, nicht abzuweisen. Auf alle Fälle kann und darf der Staat nicht zugeben, daß sich Männer ohne weiteres den Verpflichtungen entziehen, die sie durch Begründung einer Familie auf sich genommen haben. Er kann und darf es nicht zugeben, selbst auf die Gefahr hin, daß manchmal der Gerechte mit dem Ungerechten zu leiden haben möge. Kein Mann hat das Recht, die Sorge für seine Frau und für seine Kinder von sich ab auf die Oeffentlichkeit zu wälzen. Der Staat hat genug zu thun, wenn er für die Hilflosen sorgt, die niemand haben, der die Fähigkeit und der die gesetzliche Pflicht hat für sie zu sorgen.

Es ist daher nur zu billigen, wenn nun, wie es geplant ist, hier Stadt und County zusammenwirken, um ein Ende zu machen der Freiheit von Strafe und Verfolgung, deren die Durchgänger bisher sich zu erfreuen gehabt haben. Das heißt, daß die Stadt, die wie immer (trotz der $1000 Lizensen) kein Geld hat, die nöthigen Polizeibeamten zur Zurückbringung der Durchgänger stellt, während das County für die unvermeidlichen Geldkosten aufkommt. Und wenn damit Ernst gemacht wird, nicht bloß einmal oder ein paarmal, sondern dauernd die Verfolgung der Flüchtlinge aufgenommen wird und dann über die Zurückgebrachten hier nach Gesetz und Recht die verdiente Strafe verhängt wird, so kann das nicht verfehlen, eine heilsame Wirkung auszuüben. Schon die Aussicht, polizeilich verfolgt, auf den Schub gebracht und vor Gericht gestellt zu werden, muß abschreckend wirken auf Leute, die keine Verbrechernaturen sind sondern nur leichtsinnige Gesellen oder faule Gesellen, die sich nur nicht mehr für Frau und Kinder plagen wollen, im übrigen aber doch durch ehrliche Arbeit ihr Leben zu fristen gewohnt sind. Leute der Art sind auch in der Regel leicht genug ausfindig zu machen.

Und wenn gesagt wird, daß es der Frau und den Kindern nichts nützt, wenn der Mann zurückgebracht und dann hier in die „Jail" oder in's Arbeitshaus geschickt wird, wo die Gemeinschaft mit Verbrechern ihn vielleicht selbst zum Verbrecher macht, oder doch seines Ehrgefühls ihn beraubt, und die Schande, die nach der Entlassung ihm anhaftet, im Kampf um's Dasein zum Hemmschuh für ihn werden mag — so ist auch darauf bereits die Antwort gegeben. Es ist nicht nöthig, daß er gleich in's Gefängniß gesteckt wird. Es ist nicht einmal nöthig, eine Geldstrafe von ihm zu erzwingen. Man kann die Strafe „suspendiren" unter der Bedingung, daß er fortan in angemessener Weise die Pflicht des Ernährers gegen seine Familie erfüllt. Und so lange er das dann thut, so lange ist er befreit von der Strafe, ist nicht entehrt, nicht niedergedrückt, nicht in seinem Erwerbe und Fortkommen gehindert. Nur die Arbeitsscheuen und Unverbesserlichen, an denen nichts mehr zu verderben ist, wären in's Arbeitshaus zu schicken, wo dann der Ertrag ihrer Arbeit ihren bedürftigen Familien zu Gute kommen sollte.

— Die Zeit zwischen Wahlen ist viel zu kurz, als daß die Politiker sich das Lügen, welches sie sich während der Wahlkampagne angewöhnt haben, wieder abgewöhnen könnten.


**Todes-Anzeige.**

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Mutter

**Rosina Schlotthauer**

im Alter von 86 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 5. November, Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 328 Sedgwick Str., nach Graceland.

Gustav H. Schlotthauer, Sohn.

safon

**Todes-Anzeige.**

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter und Schwester

**Theresa Ferrari**

im blühenden Alter von 17 Jahren und 3 Monaten am Mittwoch Mittag um 12 Uhr nach kurzem schwerem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 4. November, 1½ Uhr, vom Trauerhause, 1109 Perry Str., nach dem Montrose Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Hermann u. Auguste Ferrari, Eltern.
Walter, Oscar, Hermann, Frieda, Willy, Geschwister.

frsaso

**Todes-Anzeige.**

**Fidelia.**

Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unsere hochgeschätzte Freundin und Gönnerin

**Frau Rosina Schlotthauer**

gestorben ist. Die Mitglieder sind ersucht, am Montag, den 5. November, um 1.30 Nachm., in dem Trauerhause, 328 Sedgwick Str., zu erscheinen, um der Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Ferd. Walther, Präs.

**Todes-Anzeige.**

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte

**Louis Romer**

im Alter von 47 Jahren plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt Montag, den 5. November, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 32 W. Fullerton Ave., nach dem Graceland Friedhof. Um stille Theilnahme bittet:

Minnie Romer, Gattin.

**Todes-Anzeige.**

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und Vater

**Lorenz Schaier**

im Alter von 57 Jahren und 4 Monaten gestorben ist. Beerdigung findet statt am Montag, den 5. November, halb 10 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 605 S. Jefferson Str., nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Barbara Schaier, Gattin,
George und Martin, Söhne.

**Danksagung.**

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichen Dank für die innige Theilnahme an dem Begräbniß unserer lieben Mutter

**Julia Lindner,**

sowie für die vielen Blumenspenden, besonders dem Pastor Müller für die trostreichen Worte sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus.

Emilie Hartmann, Anna Menke, Töchter.
Heinrich Hartmann, Henry Menke, Schwiegersöhne.

**Danksagung.**

Hiermit sage ich dem Concordia Frauen-Unterstützungsverein für die prompte Ausbezahlung des Sterbegeldes von $150 nach dem Tode meiner verstorbenen Schwester

**Ernestine Winne**

meinen innigsten Dank. Ebenfalls empfehle ich diesen Verein einer jeden achtbaren Person, wegen seiner reellen finanziellen Verhältnisse.

B. Aichner, Bruder...

Interessante Lektüre! „Des Lebens Werdegang und Ende". Naturwissenschaftliche Offenbarungen der Neuzeit. Von Dr. A. Daiber. Illustrirt. 55 Cents portofrei.

KOELLING & KLAPPENBACH,
106 Randolph Str. — Telephon: Central 5861.
sonmo

**Montrose Cemetery**
**N. 40. und Bryn Mawr Ave.**

Familien-Lotten von $35 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder, $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene, $10.
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt.
Telephone Humboldt 1512.
13noX*

**Waldheim.**

Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephon 273 West.—Stadt-Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 751 West.

Philipp Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt.
9fdX*

**6. Stiftungsfest,**

verbunden mit Konzert u. Ball, veranstaltet von

**Seipp's Sängerbund**

Sonntag, den 11. November 1906.

in der Südseite Turnhalle, 3143—47 State Str. Anfang punkt 4 Uhr Nachmittags. Tickets im Vorverkauf 25 Cents. An der Kasse 50c die Person.
nov4,11

**Harugari Liedertafel**

wird am Sonntag, den 4. November 1906, anfangend 7 Uhr Abends, ihr

**Groß s Herbst-Konzert**

mit nachfolgendem Ball in Schoenhofens großer Halle, Milwaukee und Ashland Ave., abhalten. Ein reichhaltiges Programm stellt den Theilnehmern genußreiche Stunden in Aussicht. Mitglieder und Freunde des Vereins sind freundlichst eingeladen. Eintrittskarten im Vorberkauf 25c; an der Kasse 35c die Person.
21,27,28ok,4no

**Schiller Frauen-Verein.**

Zur Feier von Fr. v. Schillers Geburtstag,

**Grosse Abend-Unterhaltung,**

Sonntag, den 4. November 1906.

in der Nordseite Turn-Halle.—Der 3. Akt aus „Maria Stuart". Hierauf Gesangsvortrag. Dann das ausgezeichnete Lustspiel: „Der Hausschlüssel". Zum Schluß: Großer Ball. Eintritt 50c die Person. Kasseneröffnung Abends 7 Uhr. Anfang präzise 8 Uhr.
27ok,4nov

**Grosses KONZERT**

veranstaltet vom

**Senefelder Liederkranz**

in der Nordseite Turnhalle, am Sonntag, den 18. Nov., Abends 8 Uhr. Tickets 50c @ Person.

4 Solisten — Großes Orchester.
Frau Marie Käuffer (Sopran).
Herr Karl Reckzeh (Klavier).
Herr Maurice Goldblatt (Violine).
Herr Ernst Staub (Bariton).
no4,11,18

**Großes Herbst-Konzert und Ball**

veranstaltet vom

**Gesang-Verein Frohsinn.**

Sonntag, den 4. November 1906.

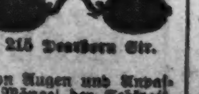
in der Südseite Turnhalle, 3143—3147 State Str.—Hervorragende Solisten.—Anfang 8 Uhr Abends.—Eintritt 50c die Person.
24,28ok,4no

**Gemischter Chor Fidelia.**

Konzert und Ball, in Hacks Halle, 519 Larrabee Str., Sonntag, den 11. November 1906. Anfang 3 Uhr Nachm. Eintritt 25c die Person.

**CHICAGO TURN-GEMEINDE.**

47. Saison Sonntag Nachmittag Konzerte.
Adolph Rosenbecker und sein Orchester.
Heute 3 Uhr Nachm. Eintritt 25 Cents.
4nov,24son

**Borsch & Co.,**
Optiker.

215 Dearborn Str.

Genaue Untersuchung von Augen und Anpassen von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Ihrer Augen.

BORSCH & CO. 215 Dearborn Str.,
15feb,dibofa* gegenüber der Post-Office.

**Deutsches Theater in POWERS'**

Direktion.......................Leon Wachsner

Sonntag, den 4. November 1906.

7. Abonnements-Vorstellung.

**Das zweite Gesicht!**

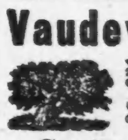
Schwank in 3 Akten von Oskar Blumenthal.

Sitze: 25c, 50c, 75c, $1, $1.50 jetzt zu haben.
dofason

**HOWARD'S** Ecke Lincoln u. Belmont Ave.

Beginnend mit der heutigen Matinee:
Lorin J. Howard & Co. in The Winning Hand.

**Vaudeville Theater.**



**Plattdeutsche Gilde Lake View Nr. 3,**

Sonntag, den 4. November 1906.

Nachmitt. ½ 3 Uhr, in der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str. — Tickets im Vorverkauf 15 Cents. An der Kasse 25 Cents.
fason

**Turnverein Vorwärts.**

1168 W. 12. Str.

**Großer Jahrmarkt**

am Samstag Abend, Sonntag Nachmittag und Abend, den 3. und 4. November.
Reichhaltiges, abwechselndes Programm.
Eintritt 25 Cents. ok28,nov2,4

**25-jähriges Jubiläum,**

verbunden mit Konzert und Ball, veranstaltet vom

**Deutschen Fleischer-Gesellen-Unterstützungs-Verein,**

Sonntag, den 11. November 1906.

in Brands Halle, Clark und Erie Str. Tickets 25c die Person. Anfang 3 Uhr Nachmittags.
nov4,10,11

**Herbst-Konzert und Ball**

veranstaltet vom

**Gesang-Verein Harmonie,**

Sonntag, den 11. November 1906,

in der Lincoln Turnhalle, Diversey Blvd. und Sheffield Ave. Eintrittskarten 50 Cents für Herrn und Dame. Anfang punkt 8 Uhr Abends.
ok20,27,nov3,10

**Konzert und Ball**

arrangirt vom

**Gambrinus Frauen-Verein,**

Sonntag, den 18. November 1906,
in Wosta's Halle, 122 W. Lake Str. Anfang Nachmittags 2 Uhr.

**Großes Konzert und Ball**

— des —

**Freier Sängerbund**

am Sonntag, den 11. November 1906, in Schoenhofens Halle, Milwaukee und Ashland Ave. Tickets 25c durch Mitglieder, an der Kasse 50c die Person.
ok28,nov4,11

**16. Stiftungsfest, Konzert u. Ball**

veranstaltet vom

**Columbia Frauen-Verein,**

in der Wicker Park Halle, 501—7 West North Ave., nahe Robey Str., am Sonntag, den 18. November 1906. Anfang: Nachm. 3 Uhr. Tickets 25 Cents die Person. Kinder unter 14 Jahren sind frei.
nov4,11

**16. Stiftungs-Fest**

veranstaltet vom

**Deutschen Landwehr-Verein von Chicago**

bestehend aus Konzert u. Ball, veranstaltet vom am Sonntag, den 18. November, 3 Uhr Nachm., in Schönhofens großer Halle, Ecke Milwaukee Ave. und Ashland Ave. Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c die Person.
nov4,17

**4. Stiftungs-Fest**

veranstaltet vom

**Gegenseitigen Unterstützungsv. Bavaria,**

Samstag, den 10. November,

in Hacks Halle, früher Heinens Halle, 519 Larrabee Str. Anfang 7 Uhr. Tickets 25c Person.
fondo

**Weinlesefest, Jahrmarkt u. Ball**

veranstaltet von der

**Südseite Turnerschaft,**

Samstag, den 10. November 1906,

in der Turn-Halle, 5326 State Str. Eintritt 25c die Person. Anfang 8 Uhr Abends.
sonfr

**WM. SCHOENINGER & SON**
**655-657 N. Clark Str.,**
Ecke North Ave.,

**Konzert**

frei jeden Abend. Eingang zum Konzert-Saal an North Avenue. — Alle Arten Erfrischungen. — „Edelweiß" und „Hofbräu" an Zapf.
21okt,son,mi*

**THE RIENZI.**

Chicagos populärster Familien-Resort,
Ecke N. Clark Str. und Diversey Blvd.

Konzert Sonntag Nachm. von 3 bis 7 Uhr und jeden Abend von 8 bis 11 Uhr. Restauration: Frühstück, Mittagstisch und Abends, sowie den ganzen Tag a la Carte. Sonntags von 12 bis 3 Uhr Table d'hote zu 50c.—☞ M. Ballmanns Orchester wird an jedem Wochen- und Sonntag Abend und Sonntag Nachmittag konzertiren.
10ok,mifrson*

**Geo. Kuehl & Co.**
(Etablirt 1878)
Juweliere u. Importeure
— von —
Schwarzwäld. Uhren
umgezogen nach
**80-82 Wabash Av.**

gegenüber von Marshall Field & Co.'s Gebäude.
6sep,dofodi,15w

**Wegen Aufgabe meines Buchgeschäftes**

wird jetzt alles auf Lager befindliche verkauft, deutsche und englische Bücher, wie die 6. und 7. Bücher Moses, Grimm, Budapest, Indianergeschichten, Romane in Heften, komische Vorträge, Kochbücher, Johnsons Bartender, Wandbilder, komische Postkarten u. s. w. Alles nach Eurer eigenen Offerte. — B. Stein, 33 Nord Clark Str., nahe Brücke.

**Dr. J. H. GREER,**

deutscher Arzt, 52 Dearborn Straße.
berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung. — Office-Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags.

**Dr. JULIUS DITTMANN, Zahnarzt,**

Zim. 718—92 State Straße, Ecke Washington.
4nobsondibo,1m

**EMIL H. SCHINTZ,**
120 Randolph Str.
**Geld** zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 3904.

# Starck's Piano Verkauf

300 neue Pianos

**$187.50**

$5 monatliche Abzahlung

Um unsere ganze Zeit der Fabrikation des Starck Piano widmen zu können, haben wir beschlossen, sechs unserer Retail Zweigläden zu schließen. Schöne Pianos aller Macharten werden nach unserem Hauptladen, 204—206 Wabash Ave., geschafft. Ladungen und Ladungen sind eingetroffen und werden in diesem größten aller Piano-Verkäufe verschleudert. Unsere Piano Waarenräume sind vom Keller bis zum Dach gefüllt, und mehr Pianos treffen ein.

Unsere reduzirten Preise werden sie schnell räumen.

75 neue Pianos, jetzt verkauft zu..$140
150 neue Pianos, jetzt verkauft zu.. 159
45 neue Pianos, Ausw. v. 22 Fab. 189
Knabe, Schaeffer u. and., gebraucht 125
Ivers & Pond, Steinway, zu........145
Kimball, Fischer u. and., gebraucht 155

**50 Chase Pianos**

bei diesem Verkauf

**$187.50**

**Starck Pianos**

Reguläre Preise: $350 bis $700, zu bedutend herabgesetzten Preisen.

Schneidet diesen Koupon aus!

**$10 frei**

**Kredit Due Bill.**

Einer dieser Koupons ist gut als Erste Anzahlung beim Ankauf eines der Starck Pianos bei diesem Verkauf, in 204 Wabash Ave.

Keine Anzahlung nothwendig.

Bedingungen: $3.00, $4.00, $5.00 $6.00 monatlich.

Pianos auf Abzahlung verkauft und zur Probe nach irgend einem Theil der Ver. Staaten gesendet. Schreibt um Katalog und Auskunft.

**P. A. Starck Piano Co.**

204—206 Wabash Avenue.


## Lokalbericht.

### Für Musikfreunde.

Bevorstehende Konzerte. — Eine neue Einrichtung des „Oberon". — Historischer Opernzyklus. — Allerlei aus Leipzig. — Vincent d'Indys Neidhammelei. — Vermischtes.

Lawrence Rea, ein junger Chicagoer, der in Europa jahrelang Gesang studirt hat und auch mit Erfolg in London als Opern- und Operettensänger aufgetreten ist, gibt morgen Nachmittag in der Musikhalle ein Konzert, das vom Amateur Musical Club veranstaltet worden ist.

* * *

Leoncavallo mit seinem Orchester und acht Gesangskünstlern aus Mailand gab gestern Nachmittag in der Orchesterhalle sein erstes Konzert in Chicago. Das zweite folgt heute Nachmittag um 3:30 Uhr. Das Programm umfaßt „I Pagliacci" (vollständig), die Ouverture zu „Der Roland von Berlin", Duo aus „Zaza", Septett aus „Medici", Intermezzo aus „Chatterton", „Ave Maria" und „Amerika". Alle diese Werke sind von Leoncavallo selbst.

* * *

Die Walter Spry'sche Pianoschule veranstaltet nächsten Dienstag Abend in der Musikhalle ihr jährliches Fakultäts-Konzert. Mitwirken werden die Pianisten Marie Dana, Harold Henry und Wilmot Lemont; Frau L. S. Tewksbury wird neue Lieder von Stock und Cole vortragen.

* * *

Webers „Oberon" erfährt im Laufe der Jahre an den deutschen Bühnen merkwürdige Wandlungen. Als die Urform mit den langen Dialogen nicht mehr das Feld behaupten konnte, wurde von Wüllner und Grandaur der Dialog in Rezitative verwandelt. Diese Neubearbeitung ist über alle deutschen Bühnen gegangen und behauptet sich noch überall auf dem Spielplan. Dann kam die sogenannte Wiesbadener Neufassung, welche Dialog und Rezitative enthält, den „Oberon" aber fast ganz zu einem Ausstattungsstück macht; jetzt endlich ist mit der neuesten Bearbeitung die Dresdener Hofoper (welche im Jahre 1882 mit der Uraufführung der Wüllner'schen Bearbeitung epochemachend hervortrat) zu der Urform zurückgekehrt in einer Einrichtung des Oberregisseurs Lewinger, die „den Singspielcharakter des Werkes zu wahren sucht".

* * *

Ein historischer Opernzyklus, der 35 Abende umfaßt, wird in dieser Spielzeit vom Hamburger Stadttheater veranstaltet werden. Er wird in chronologischer Reihenfolge die Hauptwerke der im vergangenen Jahrhundert entstandenen Schöpfungen der italienischen, französischen und deutschen Opernliteratur bringen. Der deutsche Zyklus, der Werke von Mozart, Beethoven, Weber, Wagner, Lortzing, Nicolai, Cornelius, Ritter und Goldmark enthält, beginnt mit Glucks „Maienkönigin" und endet mit Eugen d'Alberts Oper „Tiefland".

* * *

Die Wiener Hofoper brachte eine Pantomime in drei Bildern: „Marionettenstreiche" zur ersten Aufführung. Das Werk hat mit Marionetten eigentlich nichts zu thun. Die Handlung erzählt von der gefallsüchtigen Pierrette und dem flatterhaften Pierrot, der schließlich mit der schmucken Schäferin Sylvette in einem Auto durchbrennt. Der harmlose Text von Rudolf Holzer wird von der gleich harmlosen Musik eines blinden Komponisten Namens Rudolf Braun begleitet. Die sehr hübsche mimische Darstellung und szenischen Künste gefielen, und das dritte Bild hatte großen Erfolg.

* * *

Aus Leipzig schreibt man: Arthur Nikisch bedarf, was nicht wundernehmen kann, weiterer Entlastung; nachdem er im April d. J. die Direktion der städtischen Oper nach einjähriger Wirksamkeit niedergelegt hat, wird er auch von dem Posten eines Studiendirektors am königlichen Konservatorium der Musik zu Leipzig demnächst zurücktreten und nur noch Vorsteher und Lehrer der von ihm begründeten Orchesterschule des Konservatoriums (Dirigentenklasse) bleiben. Ein Nachfolger wird noch nicht genannt; jedenfalls aber möchte man als Ersatz eine Persönlichkeit wünschen, die imstande wäre, mit voller Kraft an die hohe musikpädagogische Aufgabe heranzutreten, die der Studiendirektor eines großen und altberühmten Konservatoriums auf sich zu nehmen hat.

Außer Nikisch sind übrigens noch ein paar andere Namen zu nennen, die dem Leipziger Konservatorium seit kurzem nicht mehr ihren Glanz leihen: Alfred Reisenauer, der Poet am Klavier, ist aus dem Lehrkörper des Instituts gänzlich ausgeschieden und hat am 1. Oktober hier eine eigene Klasse nach dem Vorbilde der seinerzeit von Franz Liszt in Weimar geleiteten Meisterklasse eröffnet. Auch der weitgeschätzte Oratorien- und Liedersänger Emil Pinks gehört dem Lehrkörper des Konservatoriums nicht mehr an. Noch um einen Jubilar vermehrt hat sich das Leipziger Stadtorchester: Am 15. Oktober vollendeten sich 25 Jahre, daß der weit über seinen engeren Wirkungskreis bekannte Flötenmeister Maximilian Schwedler Mitglied des Theater- und Gewandhausorchesters ist. — Ein Jubiläum konnte am selben Tage auch das Röthig'sche Soloquartett für Kirchengesang in Leipzig feiern: in der Thomaskirche gab das Quartett, das bis jetzt in vier Erdtheilen vor mehr als einer Million Hörern gesungen hat, sein 1000. Konzert.

Besondere musikalische „Ereignisse" sind sonst nicht zu verzeichnen; die Kirchenmusik, die besonders durch den Thomanerchor und seine sonnabendlichen Motetten liebevoll gepflegt wird, soll weitere Hebung durch einen in der Bildung begriffenen Universitätskirchenchor erfahren, der die Universitätsgottesdienste durch Aufführung von Werken aus den Schätzen Bach'scher und Vor-Bach'scher Zeit sowie moderner Meister künstlerisch ausgestalten will. — Im Jahre der 50. Wiederkehr von Robert Schumanns Todestage ist ziemlich unvorhergesehen auch die von ihm 1834 begründete „Neue Zeitschrift für Musik entschlafen; euphemistisch gesprochen, ist sie allerdings mit dem gleich ihr in Leipziger Verlage erscheinenden „Musikalischen Wochenblatt" „verschmolzen" worden.

* * *

Herr Vincent d'Indy, drei Jahre lang Paukenschläger in Colonnes Orchester in Paris, Komponist von mäßiger Bedeutung, wenn auch geistreich und durch nicht geringes technisches Können ausgezeichnet, Präsident der Nationalen Musikgesellschaft und Inspektor des musikalischen Unterrichts der Stadt Paris, hat seine in voriger Saison hier gesammelten Eindrücke in einem Artikel wiedergegeben, welcher unter dem Titel „Eindrücke vom musikalischen Amerika" im „Independent" zum Abdruck gelangt ist.

Er ist offenbar neidisch darüber, daß in den Ver. Staaten die Pflege der Musik fast ganz in Händen von Deutschen liegt, und da er augenscheinlich chauvinistischen Neigungen huldigt und deshalb kein Freund Deutschlands und der Deutschen ist, so wendet er sich gegen die deutschen Musiklehrer und Musiker. Er versteigt sich zu dem merkwürdigen Diktum: „Die Deutschen sind sehr mittelmäßige und schädliche Erzieher". Alle in deutschen Musik-Zentren erzogenen Europäer hätten keine Ahnung von wirklicher Kunst und müßten nach Frankreich kommen, um dort noch einmal erzogen zu werden. Der Grund dafür liege darin, daß dem Deutschen zwei Eigenschaften fehlen, die von größter Bedeutung seien, soweit das Unterrichten in Betracht käme, nämlich guter Geschmack und Achtung vor der Kunst. Guter Geschmack wäre jene feine Fähigkeit, welche uns in den Stand setzt, mit Bestimmtheit in einer Produktion das Schlechte vom Guten zu unterscheiden; es wäre jenes Gefühl, welches Jemand fast instinktiv zwinge, gewisse Werke als günstig für die Entwicklung der Kunst aufzunehmen, andere zurückzuweisen als nutzlos, ja selbst schädlich für diese Entwicklung. Geschmack sei stets als unzertrennlich mit französischem Genius erachtet worden. Der Deutsche sei vollständig allen Geschmackes baar. Musiker von Natur und Erziehung ließe er sich durch Wohlklänge berauschen, von allen Arten Musik bezaubern und verstehe nicht, das Gute vom Schlechten zu unterscheiden. Seine Ansichten über ein Musikwerk seien daher ohne künstlerischen Werth. Man dürfe sich folglich nicht an Deutschland wenden, wenn man in gutem Geschmack und in der wahren Kunst sich unterrichten lassen wolle, und die Amerikaner begingen einen schweren Irrthum, weil sie ihre musikalische Ausbildung deutschen Händen überließen.

Aber trotzdem muß Herr d'Indy zugeben, daß unsere großen Orchester ersten Ranges und ziemlich auf der Höhe der besten Pariser Orchester ständen. Da dieselben fast ausschließlich aus Deutschen oder von Deutschen erzogenen amerikanischen Musikern sich rekrutiren und von Deutschen geleitet werden, so straft sich d'Indy selber Lügen. Er scheint als Komponist nicht günstig von deutschen Kritikern beurtheilt worden zu sein, und deshalb seine alberne Wuth auf die Deutschen in Amerika, denen er es übrigens allein zu verdanken hat, daß einige seiner Werke hier zu Gehör gebracht und dem amerikanischen Publikum vermittelt wurden. Bisher hatte man Vincent d' Indy für größer gehalten, als er wirklich ist. Der Schmähartikel des Mannes, der als Komponist vollständig in den Bahnen Liszts und Wagners wandelt, also deutscher Musik nicht wenig verdankt, hat uns eines Besseren belehrt. Vincent d'Indy, der die deutsche Kunst verlästert, ist nichts anderes als ein an Größenwahn leidender, erbärmlicher Neidhammel. Keines seiner Werke kann als musikalische Offenbarung betrachtet werden, ebenso wenig diejenigen anderer französischer Komponisten. Deutschen Meistern war das vorbehalten, sie erst haben gezeigt, wie wunderbar ergreifend und schön sich in Tönen sprechen läßt, und sind die Lehrer geworden der ganzen musikalischen Welt.

* * *

Der französische Komponist Xavier Leroux legt soeben an ein sehr interessantes Opernwerk die letzte Hand. Es ist das die Oper „Theodora", zu der Paul Ferrier nach Sardous gleichnamigem Drama das Textbuch schrieb. Die Oper wird im kommenden Februar in Monte Carlo ihre Uraufführung erleben.

— Der berühmte „Wiener Männergesangverein" hat den amerikanischen Botschafter Francis davon in Kenntniß gesetzt, daß er vermuthlich die an ihn von Seiten des Mayors von Indianapolis gerichtete Einladung zur Theilnahme an dem dort im Jahre 1907 stattfindenden Sängerfest des Nordamerikanischen Sängerbundes annehmen wird.

Italienische Blätter melden, daß in Turin im „Teatro Regio" während der Karnevalspielzeit 1907 Richard Strauß' Oper „Salome" erstmalig in Italien zur Aufführung kommen soll. Die Titelrolle hat die Bellincioni übernommen, und der Komponist selbst soll die Oper, die dann auch in Mailand in der Scala zu Gehör gebracht werden wird, dirigiren.

— Caruso hat nicht nur in Wien, sondern auch in Berlin große Triumphe gefeiert. Er trat in dem dortigen Opernhause als der Herzog in „Rigoletto", Don Jose in „Carmen" und Rhadames in „Aida" auf und erregte großen Enthusiasmus. Der zweiten Vorstellung wohnten der Kaiser und die Kaiserin bei, und der Monarch ließ ihm seine herzlichste Gratulation übermitteln und als Andenken eine werthvolle Diamantnadel überreichen.

— In Leipzig hatte Wilhelm Holzamers Drama „Um die Zukunft" im Schauspielhaus bei der Uraufführung einen schwachen Erfolg.

— Im Hoftheater zu Koburg ging zum ersten Mal Anton Ohorns neuestes Schauspiel „Der Abt von St. Bernhardt", eine Fortsetzung des Klosterdramas „Die Brüder von St. Bernhard", in Szene und fand warme Zustimmung.

„Georges Hochzeitstag", Burleske nach dem Französischen des Arsene Courtier, hatte bei der Premiere mit Eugen Burg, Albert Paulig und Frl. Cassani in den Hauptrollen am Apollo-Theater in Wien einen starken Lacherfolg. Die Regie lag in den Händen des Herrn Burg.

— Das neue Lustspiel „Wienerinnen" von Hermann Bahr ging im Stadttheater zu Altona zum ersten Mal in Szene und trug Erfolg davon. Es ist ein eigenartiges und humorvolles Salonstück, dessen Tendenz sich gegen solche Kritiker richtet, welche rücksichtslos Dramen ernster Künstler lächerlich zu machen suchen.

— Zum ersten Mal wurde im Königlichen Schauspielhaus zu Dresden das neue Trauerspiel „Der reiche Jüngling" von Karl Rößler aufgeführt. Der zweite Akt dieses biblischen Dramas hatte starken Erfolg. Die übrigen aber hinterließen weniger starken Eindruck.


## Was Schwefel bewirkt

**Für den menschlichen Körper in Gesundheit wie Krankheit.**

**Versuch kostet nichts.**

Die Erwähnung von Schwefel erinnert viele von uns an die Jugendzeit, wenn unsere Mütter und Großmütter uns täglich jedes Frühjahr und jeden Herbst unsere Dosis Schwefel und Syrup gaben.

Es war das allgemeine Frühjahr- und Herbst- „Blutreinigungsmittel", Tonic und Allheil-Mittel, und merkt Euch, dieses altmodische Mittel war nicht ohne Vorzüge.

Die Idee war gut, aber das Mittel war roh und unschmackhaft, und es mußte eine große Quantität genommen werden, um ein Resultat zu erzielen.

Heutzutage erhalten wir alle guten Eigenschaften des Schwefels in einer schmackhaften konzentrirten Form, so, daß ein einziger Gran weit wirksamer ist als ein Eßlöffel voll rohen Schwefels.

In den letzten Jahren wurde durch Forschungen und Experimente bewiesen, daß der beste Schwefel für medizinischen Gebrauch der ist, welcher von Calcium (Calcium Sulphide) gewonnen und in Apotheken unter dem Namen Stuart's Calcium Wafers verkauft wird. Es sind kleine cholcoladeüberzogene Pillen und enthalten die wirksame medizinische Eigenschaften des Schwefels in höchst konzentrirter, wirksamer Form.

Nur wenige Leute kennen den Werth des Schwefels in dieser Form im Wiederherstellen und Erhaltung der Kraft und Gesundheit; Schwefel wirkt direkt auf die Leber und Ausscheidungsorgane und reinigt und bereichert das Blut, indem es die Abfallstoffe prompt ausscheidet.

Unsere Großmütter wußten dies als sie uns Schwefel und Syrup jedes Frühjahr und jeden Herbst gaben, aber in dem rohen und ungereinigten Zustand war der Schwefel oft schlimmer als die Krankheit, und läßt sich nicht vergleichen mit der modernen konzentrirten Form des Schwefels, von welcher Stuart's Calcium Wafers unzweifelhaft die beste und gebräuchlichste ist.

Sie sind das natürliche Antidote für Leber- und Nierenleiden und heilen Verstopfung und reinigen das Blut in einer Weise, die oft den Patienten und auch den Arzt überrascht.

Dr. R. M. Wilkins, während er mit Schwefel-Mittel experimentirte, fand bald, daß der Schwefel von Calcium besser ist als irgend eine andere Form. Er sagt: „Für Leber, Nieren- und Blutleiden, besonders wenn sie von Verstopfung oder Malaria herrühren, überraschten mich die Resultate, welche Stuart's Calcium Wafers erzielten. Bei Patienten, die an Beulen und Pickeln und sogar an der eingefleischten Karbunkel litten, habe ich wiederholt gesehen, wie sie in vier oder fünf Tagen auftrockneten und die Haut rein und weich machten. Obgleich Stuart's Calcium Wafers ein Patentmittel ist und von Apothekern verkauft wird und aus diesem Grunde von Aerzten nicht anerkannt wird, kenne ich doch nichts sicheres und zuverlässigeres für Verstopfung, Leber- und Nierenleiden und besonders für die vielen Formen von Hautkrankheiten als dieses Mittel."

Jedenfalls werden Leute, die Pillen, Abführmittel und sogenannte Blutreinigungsmittel überdrüssig sind, in Stuart's Calcium Wafers ein viel sichereres, schmackhafteres und wirksameres Mittel finden.

Schickt Euren Namen und Adresse heute wegen ein freies Packet und seht selbst

F. A. Stuart Co., 57 Stuart Building, Marshall, Mich.


(Für die „Sonntagpost".)

## Die Woche im Grundeigenthumsmarkt.

In die verflossene Woche fiel der Abschluß des zehnten Monats des Jahres, und das Ergebniß desselben, in Zahlen ausgedrückt, war nicht überraschend. Die auf amtliche Registrirungen basirten Verkaufszahlungen wiesen allerdings eine geringe Abnahme für den Monat nach, verglichen mit Oktober vor. Jahres, allein das Gesammtergebniß für den Zeitraum von zehn Monaten zeigt die größten Umsätze in Grundeigenthumsverkäufen und Kosten für Neubauten, für welche Bauerlaubnißscheine ausgestellt wurden, für irgend eine Zehnmonats-Periode in der Geschichte der Stadt.

Für das gegenwärtige Jahr ist die geschäftige Zeit natürlich vorüber, und es wird nicht erwartet, daß die Umsätze für November und Dezember dieselbe Höhe wie diejenigen für die betreffenden beiden Monate des Vorjahres, oder gar des bisherigen „Bannerjahres" 1902, erreichen werden, trotzdem wird 1906 den „Record" in Grundeigenthum und Neubauten bilden, denn der soweit gemachte Anlauf hat alle früheren Zahlen zu weit überholt.

Die vergleichenden Zahlen für zehn Monate in zehn Jahren sind wie folgt:

**Registrirte Verkäufe.**

| | Zahl. | Betrag. |
|---|---|---|
| 1906 | 27,043 | $118,869,620 |
| 1905 | 24,318 | 115,448 346 |
| 1904 | 22,554 | 93,060,496 |
| 1903 | 22,613 | 101,538,891 |
| 1902 | 22,155 | 105,621,702 |
| 1901 | 19,059 | 93,592,498 |
| 1900 | 17,723 | 81,984,327 |
| 1899 | 17,396 | 97,483 052 |
| 1898 | 16,695 | 83,170,572 |
| 1897 | 18,021 | 94,197,711 |

**Gerichtliche Verkäufe.**

| | Zahl. | Betrag. |
|---|---|---|
| 1906 | 1071 | $4,213,555 |
| 1905 | 1006 | 4,617,213 |
| 1904 | 1177 | 4,789,916 |
| 1903 | 1325 | 6,460,751 |
| 1902 | 1337 | 5,739,643 |
| 1901 | 1639 | 8 625,689 |
| 1900 | 1881 | 7,818,906 |
| 1899 | 2181 | 10,144,514 |
| 1898 | 2621 | 11,381,244 |
| 1897 | 2341 | 10,887,693 |

**Registrirte Pfandbriefe.**

| | Zahl. | Betrag. |
|---|---|---|
| 1906 | 17,750 | $119,483,787 |
| 1905 | 18,571 | 128,137,879 |
| 1904 | 18,294 | 261,305,089 |
| 1903 | 18,694 | 63,715,082 |
| 1902 | 11,626 | 92,435,952 |
| 1901 | 11,419 | 128,202,846 |
| 1900 | 10,903 | 273,894,590 |
| 1899 | 11,000 | 219,451,835 |
| 1898 | 10,562 | 183,072,655 |
| 1897 | 12,888 | 239,643,343 |

**Neue Gebäude.**

| | | Zahl. | Kosten. |
|---|---|---|---|
| Südseite | | 2138 | $26,215,135 |
| Südwestseite | | 1356 | 13,019,915 |
| Nordseite | | 1256 | 10,934,693 |
| Nordwestseite | | 1575 | 8,616,570 |
| Zusammen, | 1906 | 6325 | $58,786,313 |
| | 1905 | 6317 | 50,197,078 |
| | 1904 | 6088 | 38,420 750 |
| | 1903 | 5219 | 29,265,988 |
| | 1902 | 5015 | 42,036,315 |
| | 1901 | 5017 | 30,159,839 |
| | 1900 | 2656 | 14,470,035 |
| | 1899 | 3128 | 18,757,950 |
| | 1898 | 2929 | 17,057,667 |
| | 1897 | 3935 | 18,232,078 |

* * *

In Bezug auf den laufenden Markt läßt sich kaum etwas Neues sagen. Die verflossene Woche differirte nicht von der vorhergegangenen und auch nicht von drei oder vier der früheren. Der einzige Unterschied war vielleicht, daß bedeutende Umsätze mehr als andere abnehmen, aber diese Abnahme ist so allmählich, daß sie wenig augenfällig ist. Die Makler im Allgemeinen finden einige Beruhigung in den Gerüchten von bedeutenden Transaktionen, die dem Abschlusse nahe sein sollen, allein dies wird eben auch nur Kommissionen für die Wenigen bringen.

In den Verkäufen von billigen und Baustellen zu Mittelpreisen werden fortwährend gute Umsätze gemacht, und dies trifft wiederum die größere Zahl der Makler, soweit dies Geschäft nicht in den Händen von wenigen großen Firmen, den sog. Subdividers, liegt, die mit dem Baustellenverkauf zugleich den spekulativen Häuserbau betreiben. Diese Firmen berichten ausnahmslos eine sehr günstige Konjunktur, die immer noch besser zu werden verspricht. Mit dem 1. November sind wiederum bedeutende Zins- und Dividendenzahlungen gemacht und damit viel verfügbares Geld für Kapitalanlagen flüssig geworden, und die Makler hoffen, daß ein guter Theil davon seinen Weg in Grundeigenthum finden wird. Im Zusammenhang mit den vermehrten Verkäufen von kleineren Liegenschaften steht unzweifelhaft die Thatsache, daß sich auch der Bau von billigeren Flats und Wohnungen, welcher eine zeitlang schlaff war, wieder hebt. In der That ist die Baulust während der ganzen verflossenen zehn Monate nur durch den sehr fühlbaren Mangel an Bauhandwerkern beschränkt gewesen, denn die Anfangs des Jahres bestehenden hohen Materialpreise haben sich gelegt, sowie die Ziegelbrenner und Holzhändler einsahen, daß die Bauspekulanten durchaus nicht gewillt waren, sich das Fell über die Ohren ziehen zu lassen, sondern lieber von den sehr reichlichen Erträgen der beiden Vorjahre zehrten und nichts thaten.

So herrscht denn kein Zweifel, daß die Sachlage am Schlusse der zehn Monate im Großen und Ganzen eine günstige ist, die zu den besten Voraussetzungen für die Wintermonate berechtigt. Auch für eine gewisse Klasse von Hausbesitzern läßt sich die Situation günstiger an, nämlich für diejenigen, welche Flats zu Preisen von $25 bis $35 per Monat zur Verfügung haben. Theurere Flats, die man gewöhnlich mit der Bezeichnung „Apartments" zu belegen pflegt, sind in Menge vorhanden, aber die erwähnte Klasse ist rar, wenn sie einigermaßen modernen Styls ist. Aeltere Flats sind ebenfalls zahlreich und werden voraussichtlich keine Miethssteigerung erfahren, für die angedeutete Klasse indessen sind mehr Nehmer als Geber, und die Folge wird ein Anziehen der Miethen sein, wenn dies auch nicht sehr bedeutend ausfallen dürfte.

Billigere Häuser sind ebenfalls in großer Nachfrage, besonders in den entlegeneren Vorstädten, wo die Fahrgelegenheiten ziemlich gute sind, jedoch scheint im Allgemeinen der Drang von Flats nach Wohnungen, welcher vor einem Jahre sehr prominent war, wieder abgenommen zu haben. Die gegenwärtige Situation ist etwa die, daß Flatbewohner sagen, wenn sie niemals im Flat gewohnt hätten, würden sie ein Haus vorziehen, daß sie aber jetzt keinen Wechsel vornehmen mögen, da sie an die Annehmlichkeiten, die das Flat unzweifelhaft hat, gewöhnt sind. Zur selben Zeit räumen sie jedoch gerne ein, daß das separate Haus die bessere Art der Wohnung ist, namentlich für Familien mit Kindern. Auch wird allgemein zugegeben, daß im Hause sich die Hitze im Winter viel besser für gesundheitliche Erforderungen reguliren läßt als im Flat, wo der „Hausmeister" die Miether bald röstet, bald frieren läßt.

* * *

Der Wochenausweis über registrirte Verkäufe stellt sich wie folgt:

| | | |
|---|---|---|
| Letzte Woche | 617 | $2,724 359 |
| Vorhergehende Woche | 640 | 2,587,708 |
| 1905 | 650 | 3,420,912 |
| 1904 | 542 | 2,096,261 |
| 1903 | 579 | 2,282,572 |
| 1902 | 551 | 2,317,394 |
| 1901 | 532 | 2,175,673 |

Es stellt sich heraus, daß der wirkliche Käufer der vielbesprochenen Liegenschaft Nr. 535—539 Wabash Ave., 80 bei 165 Fuß, J. B. Moos war, welcher das Grundstück als Kapitalanlage für $144,000 baar kaufte.

J. L. Kesner nahm die Liegenschaft Nr. 11—13 Harmon Place, 78 bei 120 Fuß, von zwei Besitzern auf 99 Jahre in Grundpacht zu $3,600 per Jahr und kaufte 26 Fuß Front Nr. 17 für $26,000. Bis jetzt hat Herr Kesner an Harmon Court im Ganzen 104 Fuß Front mit einem Werth von $116,000 erworben.

Die Brown & Sharpe Mfg. Co. kaufte eine Baustelle von 76 bei 160 Fuß an der Nordostecke von West Washington und Desplaines Str. für $60,000 und wird dort eine neue Fabrikanlage errichten.

Die Liegenschaft Nr. 86 Sherman Str., 25 bei 94 Fuß, wurde von John Barton Payne für einen nicht bekannten Preis gekauft. Der Steuerwerth derselben ist $21,600.

Das notorische Brunswick Hotel, Nr. 9—13 Adams Str., und der Grundpachtvertrag auf 61 bei 52 Fuß Land unter demselben wurde von Nathaniel Goodrich für $70,000 gekauft. Die Pacht dauert bis zum Jahre 1989 und beträgt $12,000 per Jahr.

James W. Ellsworth von New York kaufte ein Viertel Antheil an dem Ellsworth-Gebäude und in 75 Fuß Front Nr. 353—357 Dearborn Str. für einen nominellen Preis und ist jetzt alleiniger Besitzer des Grundstücks, dessen Steuerwerth sich auf $358,350 beziffert.

Die Northern Trust Co. verkaufte an Leon Mandel die Liegenschaft Nr. 1712—14 Michigan Blvd., 55 bei 172 Fuß, für $49,000.

Johnson & Carlson kauften 80,000 Quadratfuß Land an Blackhawk Str. und Hawthorne Ave. für $45,000, und werden dort eine große Fabrikanlage errichten.

Harvey Strickler kaufte 69 bei 76 Fuß an W. Washington Str., östlich von Clinton, mit Fabrikgebäude, für $80,000. Von dem Kaufgeld verblieben $60,000 für 2 Jahre zu 4 Prozent als Hypothek. Derselbe Käufer erwarb eine Baustelle von 300 bei 275 Fuß an der Nordwestecke von Dominick Str. und Webster Ave. für $32,250.

John P. Wilson verkaufte an Chas. Kling einen Komplex von 20 Acres an der Südwestecke von 44. Ave. und Hirsch Str. für $25,000.

in 20 Acres umfassender Komplex an der Nordwestecke von Central Park und Belmont Ave. wurde für $50,000 verkauft.

Unter Verkäufen größerer Wohnbauten, die während der Woche abgeschlossen wurden, befanden sich: Dreistöckiges Apartment mit 93 bei 125 Fuß an der Nordwestecke von Sheridan Road und Windsor Ave., $90,000; vierstöckiges Apartment mit 100 bei 130 Fuß an der Südwestecke von Indiana Ave. und 26. Str., früher dem bekannten professionellen Spieler Geo. V. Hankins gehörend, $60,000; dreistöckiges Apartment mit 100 bei 124 Fuß an der Nordostecke von Champlain Ave. und 50. Str., $50,000; dreistöckiges Flat mit 49 bei 165 Fuß an Vincennes Ave., südlich von 44. Str., $39,000; dreistöckiges Apartment mit 50 bei 143 Fuß an Kenmore Ave., südlich von Leland Ave., $25,000; dreistöckiges Apartment mit 50 bei 125 Fuß an Prairie Ave., nördlich von 33. Straße, $26,000; dreistöckiges Flat mit 50 bei 163 Fuß an Wabash Ave., nördlich von 48. Str., $26,000.

* * *

Der Wochenausweis über registrirte Pfandbriefe stellt sich wie folgt:

| | | |
|---|---|---|
| Letzte Woche | 398 | $1,215,645 |
| Vorhergehende Woche | 436 | 1,483,710 |
| 1905 | 411 | 1,019,456 |
| 1904 | 415 | 1,308,421 |
| 1903 | 421 | 1,279,512 |
| 1902 | 231 | 50,916,725 |
| 1901 | 197 | 4,567,894 |

Unter den zum Abschlusse gelangten Hypotheken waren kaum solche, die größeres Interesse haben. Die bedeutenderen derselben waren: $140,000 für fünf Jahre zu 3½ Prozent auf die Liegenschaft Nr. 352—356 Dearborn Str. mit zwölfstöckigem Officegebäude; $100,000 für 11 Jahre zu 4½ Proz. auf das neuzuerbauende Gebäude mit 70 bei 170 Fuß an der Nordostecke von Wabash Ave. und 14. Str.; $30,000 für fünf Jahre zu 5 Proz. auf 100 bei 124 Fuß an der Nordostecke von Sangamon und 57. Str., mit Flatgebäude; $25,000 für fünf Jahre zu 5 Proz. auf die Fabrikliegenschaft mit 115 bei 201 Fuß an der Südostecke von W. Erie und Carpenter Str.; $45,000 für fünf Jahre zu 5½ Proz. auf 104 bei 137 Fuß an der Südostecke von Montrose Blvd. und Buena Vista Ave. mit Apartment.

* * *

Zahl und Kosten der Neubauten, für welche im Laufe der Woche die Bauerlaubnißscheine ausgestellt wurden, waren nach Stadttheilen:

| | | |
|---|---|---|
| Südseite | 53 | $398,450 |
| Südwestseite | 24 | 274,650 |
| Nordseite | 23 | 224,000 |
| Nordwestseite | 34 | 284,500 |
| Zusammen | 134 | $1,181,600 |
| Vorhergehende Woche | 135 | 1,345 400 |
| 1905 | 132 | 1,225,900 |
| 1904 | 139 | 1,966,425 |
| 1903 | 177 | 1,048,250 |
| 1902 | 91 | 478,850 |
| 1901 | 88 | 583,150 |

Adolph Arnold, Mitglied der bekannten Firma Arnold Bros., wird an der Südwestecke von W. Randolph und Halsted Str., auf dem jetzigen Grundstück des Westseite Masonic Tempels, einen schönen Neubau errichten, sobald die Verlängerung des Heumarktes die Liegenschaft auf die dann bestehende Größe gebracht hat. Die Grundfläche wird 77 bei 67 Fuß betragen und der Bau soll drei Stock hoch werden und etwa $75,000 kosten.

Die Chicago Night University, jetzt temporär Nr. 533 Wells Str. untergebracht, beabsichtigt an der LaSalle Ave. und North Ave., dem Lincoln Park gegenüber, einen Neubau aufzuführen, welcher neun Stock hoch werden und $100,000 kosten soll.

Fred Becklenberg, ein Bauspekulant, welcher im letzten Jahre 48 Häuser in South Englewood errichtete, hat Pläne fertig für neun 7-Zimmer-Cottages in demselben Vorort, die zusammen $35,000 kosten sollen.

Kontrakte für größere Wohnbauten, die während der Woche vergeben wurden, schließen ein: Dreistöckiges Store und Flat, 120 bei 120 Fuß, an Blue Island Ave. und Taylor Str., $40,000; dreistöckiges Apartment, 50 bei 76 Fuß, Jackson Park Avenue und 62. Str., $30,000, dreistöckiges Apartment von denselben Dimensionen für denselben Besitzer, Michigan Blvd. und 44. Str., $30,000; dreistöckiges Apartment, 48 bei 125 Fuß, Nordostecke 66. Str. und Drexel Ave., $40,000; vierstöckiges Apartment, 100 bei 90 Fuß, Nordostecke Grand Blvd. und 46. Str., $85,000; Store, Office und Hallengebäude, 110 bei 217 Fuß, Südostecke Evanston und Wilson Ave., $75,000.

### Strenge Zucht.

Ueber die Militärstrafen der alten Römer bringen die Neuen Jahrbücher für Heer und Marine im Septemberheft eine eingehende Darstellung von A. Müller, nach der die Strafrechtspflege im römischen Heere außerordentlich hart und grausam war. Der Soldat war der Willkür der Vorgesetzten völlig preisgegeben, da es kein Militärstrafgesetzbuch, auch nicht ein eigentliches Prozeßverfahren, sondern höchstens ein Ermittlungsverfahren gab. Der Feldherr hatte die richterliche Gewalt ohne Beschränkung; nur eine Zeitlang war ihm das Recht genommen, über römische Bürger die Todesstrafe zu verhängen. Auf Landesverrath stand der Tod, auf Fahnenflucht je nach der Schwere des Falles, Tod; Abhauen der rechten Hand, Durchschneiden der Kniebeuge, Rangverlust und Strafverschickung. Schuldhaftes Verlassen des Postens zog ebenfalls Todesstrafe nach sich. Der Ueberläufer wurde gekreuzigt oder den wilden Thieren vorgeworfen. Feigheit wurde auf verschiedene Weise bestraft, unter Anderm auch durch eine Art Spießruthenlaufen. Wer ohne seine Schuld in Kriegsgefangenschaft gerieth, blieb straflos, andernfalls wurde er als Ueberläufer angesehen. Fälle von Selbstverstümmelung durch Abhauen des Daumens, die in späterer Zeit so häufig vorkamen, daß es in manchen Gegenden an tauglichen Rekruten mangelte, wurden mit den strengsten Leibesstrafen gebüßt; wenn der Vater die Schuld an der Verstümmelung seines Sohnes trug, so verlor er Freiheit und Vermögen oder wurde verschickt. Auf Selbstmordversuch stand Todesstrafe; in Fällen, die eine mildere Beurtheilung zuließen, erfolgte Versetzung in einen anderen Truppentheil von geringerm Ansehen oder schimpfliche Ausstoßung aus dem Heere. Widersetzlichkeit zog den Tod nach sich, Meuterei wurde in verschiedener Weise (durch Tod, Dezimirung usw.) geahndet. Hart wurden auch die Vergehen der Soldaten gegen die Person und das Eigenthum ihrer Kameraden, mochten sie im Lager oder außerhalb geschehen sein, gestraft; schon geringfügige Diebstähle kosteten das Leben. Von Strafen für Mißhandlungen der Soldaten durch ihre Vorgesetzten hören wir nichts. Beschäftigung der Soldaten im Privatdienst der Offiziere war streng verpönt; ein Legationslegat, der einige Gemeine mit seinen Freigelassenen auf die Jagd geschickt hatte, wurde auf Befehl des Kaisers Tiberius aus dem Heere ausgestoßen. Geschenke von den Soldaten für Bewilligung von Urlaub anzunehmen, war den Tribunen in der frühern Kaiserzeit streng untersagt; in mißlichen Zeiten war oft nicht einmal die Beurlaubung gestattet. Wer auf Unzucht oder Schwelgerei ertappt wurde, hatte schimpfliche Entlassung zu erwarten. Ungeziemendes Betragen in den Quartieren war gleichfalls strafbar; schwelgerisches Treiben während des Urlaubs hatte Haft, unter Umständen auch Ausstoßung aus dem Heere zur Folge. Nicht minder harte Strafen waren auf ehrenrührige Handlungen (falsches Zeugniß, lügenhafte Angaben über bewiesene Tapferkeit, um eine Auszeichnung zu erlangen, mangelhafte Ehrerbietung gegen die Eltern) gesetzt. Außer den bereits genannten Strafarten gab es noch mancherlei andere: Züchtigung mit dem Stock, Vermögensbußen, Erschwerung des Dienstes, Untersuchungshaft, Vollstreckungshaft usw. Aber auch die größte Härte und Grausamkeit der Militärrechtspflege vermochte den fortschreitenden Verfall der Manneszucht nicht aufzuhalten, und die spätere Sitten- und Zuchtlosigkeit im römischen Heere, sowohl bei Soldaten wie Offizieren, trug wesentlich mit zum Untergange des Reichs bei.

### Die Spinnstuben.

Aus Hessen wird geschrieben: Eine Volkseinrichtung, die Jahrhunderte lang in hoher Blüthe stand, kann bei uns nunmehr als vollständig verschwunden betrachtet werden, nämlich das Institut der „Spinnstuben". Die hessischen Spinnstuben hatten, wie allbekannt, lange eine volkserzieherische Bedeutung. In ihnen fand das Volkslied, die Volkserzählung, das Märchen seine eigentliche Pflegestätte; von der Spinnstube aus wurden wichtige Fäden für die sittliche und geistige Kräftigung des Volkslebens gesponnen. Im Laufe der Zeit arteten die Spinnstuben jedoch aus. So mußte in den letzten Jahren im Vogelberg ein Theil polizeilich geschlossen werden, da an einzelnen Orten ärgernißerregende Dinge vorgekommen waren. Länger erhielten sie sich in ihrer ursprünglichen Ehrbarkeit im Odenwald, wo eine gute Ordnung gehandhabt wurde. Aber auch dort ist die Spinnstube in den letzten Dörfern verschwunden; nur der Name erhielt sich noch. Jetzt versteht man unter jener Bezeichnung Abendgesellschaften junger Leute beiderlei Geschlechts, die im Winter stattfinden, aber einen ganz anderen Charakter haben als die alten „Spinnstuben".


# Taubheit überwunden!

**Liberale Offerte eines kostenfreien Buches für alle tauben Leute, die hören möchten.**

Alle tauben Leute werden sich freuen über die zuverlässige neue Kur für Taubheit, welche das Gehör in vielen Fällen wiederherstellt, die früher als hoffnungslos angesehen wurden. Damit Jeder von dieser Kur erfahre, die ganz bestimmt die beste ist, die bekannt ist, hat der Erfinder der neuen erfolgreichen Methode ein sehr interessantes und hilfreiches Buch geschrieben, welches er absolut frei an Jeden, der an Taubheit leidet, senden wird. Es erklärt die Ursachen der Taubheit und des Ohrensausens in der deutlichsten Weise und zeigt den Weg zu einem klaren, scharfen Gehör. Sorgfältige, von den besten Künstlern hergestellte Zeichnungen, durch die das Ohr und seine komplizirten Kanäle veranschaulicht werden, illustriren das Buch.

Taubheit-Spezialist Sproule, Verfasser dieses begehrenswerthen Werkes, hat seit 21 Jahren die sorgfältigsten Untersuchungen über die Ursachen der Taubheit und Kopfgeräusche angestellt, und seine wundervolle, erfolgreiche, neue Kur für Taubheit ist die Belohnung für all sein geduldiges Studium. Jetzt wünscht er, daß Jedermann, der an Taubheit leidet, erfahre, wie die Wissenschaft dieses grausame Leiden besiegt hat.

Seien Sie nicht länger taub! Schicken Sie heute nach dem Buche, und erfahren Sie, wie das Gehör schnell und nachhaltig wiederhergestellt werden kann. Viele, die glaubten, daß ihre Taubheit unheilbar sei, haben perfektes Gehör wiedererlangt, da sie den in dem Buche enthaltenen Rath befolgten. Schreiben Sie Ihren Namen und die Adresse deutlich auf die punktirten Linien, schneiden Sie den kostenfreien Buch-Koupon aus und schicken Sie ihn an **Taubheit-Spezialist Sproule, 2 bis 7 Trade Bldg., Boston.** Schreiben Sie deutsch oder englisch.

Freier Buch-Koupon. Taubheit - Spezialist Sproule, Senden Sie mir bitte Ihr neues freies Buch über die Kur der Taubheit und Ohrensausen.

Name........................................

Adresse....................................

...................................................



# Wie man den Eingeweiden Bewegung verschafft.

Ihre Eingeweide sind inwendig mit Millionen kleiner Sauger versehen, welche die Nahrkraft aus der Speise ziehen während sie an ihnen vorbeigeht. Aber wenn die Speise zu langsam vorbeigeht, so verfault sie, ehe sie durch ist. Dann ziehen die kleinen Sauger Gift aus ihr statt Nahrkraft. Dieses Gift bildet ein Gas, welches Ihr System mehr schädigt, als die Speise es genährt haben sollte.

Das gewöhnliche Mittel für diese verzögerte Durchbeförderung (Verstopfung genannt) ist das Einnehmen einer großen Dosis von Rizinusöl.

* * *

Dieses macht nur den Weg schlüpfrig zur Beförderung der vorhandenen Ladung.

Es hilft der Ursache der Verstopfung gar nichts.

Es macht die Eingeweide - Muskeln schlaff und schwächt sie für ihre nächste Arbeit.

Ein anderer Weg ist ein starkes Abführmittel zu nehmen, wie Salze, Calomel, Jalap, Sodium-Phosphat, Mineralwasser, oder irgend eine Mischung derselben.

Was bewirken die Abführmittel?

Sie spülen nur die Eingeweide aus mit einer Vergeudung von Verdauungssaft, welcher von den kleinen Saugern in die Eingeweide fließt.

* * *

Cascarets sind die einzige sichere Medizin für die Eingeweide.

Sie verschwenden keine kostbare Flüssigkeit der Eingeweide, wie Abführmittel es thun.

Sie erschlaffen nicht die Eingeweide durch Einölung der Innenseite, wie Rizinusöl oder Glyzerin.

Sie regen einfach die Eingeweidemuskeln an, ihre Arbeit naturgemäß, bequem und ernährend zu verrichten.

* * *

Sie sind in dünne, flache, rundeckige, emaillirte Schachteln verpackt, damit sie in der Westentasche des Mannes oder in einer Damenbörse getragen werden können, zu jeder Zeit, bequem und ohne viel Platz wegzunehmen.

Die Zeit ein Cascaret zu nehmen, ist nicht, wenn Sie krank sind, sondern wenn Sie zuerst merken, daß Sie eines brauchen. Preis 10c per Schachtel.

Achten Sie sehr darauf, die echten zu erhalten, hergestellt nur von der Sterling Remedy Company und nie lose verkauft. Jedes Tablet „CCC" gestempelt. Alle Apotheker. 730



# Die Everett Garantie.

Die meisten Pianos sind auf eine beschränkte Zeit garantirt, manche auf fünf Jahre, während wenige länger als zehn Jahre garantirt werden.

The Everett Piano

Garantie ist deshalb bemerkenswerth, weil sie nicht nur die Zeit, auf welche andere Piano-Garantien sich erstrecken, umfaßt, sondern die ganze Lebensdauer des Pianos deckt. Mit anderen Worten:

**Unsere Garantie ist unbeschränkt,** wodurch jedem Käufer die fortwährende Sicherheit geboten wird, daß das Piano genau das bleibt, für was es ausgegeben wird.

Wir laden Euch dringend ein, vorzusprechen und unser prächtiges Lager von **Uprights und Grands,** von den schönsten gemusterten Venieren gemacht, zu besichtigen.

**THE JOHN CHURCH CO.,**
**258-260 Wabash Ave.**
Fabrikanten von Everett-Pianos.

# Bewässertes Farmland

in SOUTHERN ALBERTA, CANADA.

## $18 bis $25 per Acre.

Bewässerte Farmländereien in Egypten, nach den Berichten des Handels-Departements der Ver. Staaten, sind $225 werth per Acker. Bewässerte Farmländereien in den Vereinigten Staaten sind von $100 bis $2,000 per Acker werth.

Bewässerte Farmländereien im Südlichen Alberta sind ebenso viel oder mehr werth als Ländereien in Egypten und den Vereinigten Staaten, aber die Canadian Pacific Eisenbahngesellschaft verkauft sie zum Preise von $18 bis $25 per Acker, um die Besiedelung ihrer 3,000,000 Acker Ländereien zu fördern.

Bewässerte Ländereien, die von ihr vor drei Monaten für $18 bis $25 per Acker verkauft wurden, sind jetzt den Besitzern von $50 bis $75 per Acker werth.

Der Unterschied zwischen $18 und $2000 verlohnt sich der Mühe, wenn Ihr gern Euer Geld innerhalb einiger Monate verdoppeln und verdreifachen wollt. Wenn Ihr das wollt, so schreibt eine Karte an untenstehende Adresse und Ihr erhaltet volle Auskunft, einschließlich Karten, Literatur etc., welche die hier gebotene Gelegenheit voll und ganz beschreiben.

**The Canadian Pacific Irrigation Colonization Co., Ltd.**

31 9. Ave., West

CALGARY, ALBERTA, CANADA.

SALES DEPARTMENT, IRRIGATED LANDS.

4nov,9son


### Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — Heute Abend deutsche Vorstellung: „Das zweite Gesicht."
Garrick. — „Happyland".
Colonial. — „Geo. Washington jr."
Illinois. — „Rogers Bros. in Ireland."
Studebaker. — „The Greater Love."
Chicago Opera House. — „The Dancing Girl".
Bush Temple. — „Belle of Richmond".
Grand Opera House. — „Peer Gynt".
New Theater. — „Great Galeoto."
Howard's. — „Sin and Sorrow".
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Nordseite Turnhalle. — Nachmittags-Konzert von Rosenbecker's Orchester.

### Die Wettfahrt zu Lande und in der Luft.

Man schreibt aus Berlin v. 11. d. Mts.: Nicht bis in das Innere Mecklenburgs, wie ein ausgeprägter Luft-Optimismus mich glauben ließ, aber immerhin bis knapp an die Grenze des Nachbarstaats hat die Verfolgungsfahrt der Automobile des Freiwilligen Automobilkorps hinter den Ballons des Berliner Vereins für Luftschiffahrt sich hingezogen. Von einem der Schießplätze in Tegel waren, wie schon kurz berichtet, die Luftfahrzeuge aufgestiegen und die Kraftwagen abgefahren. Die Telegramme aber, die von der glücklichen Landung der Luftschiffe meldeten, kamen aus dem nördlichen Grenzstrich der Ostprignitz, aus der Gegend zwischen Rheinsberg und Wittstock, allwo die Ortschaften, die man erreichte, so überaus märkisch-markige Bezeichnungen wie Terhausen a. d. Dosse, Fretzdorf und Schweinrich tragen. Auch die Resultate sind mittlerweile gemeldet worden: Unangefochten sind drei von den Ballons geblieben, und nur der zuletzt aufgestiegene mit dem poetischen Namen (es war die „Lerche" und nicht die „Nachtigall) fiel einem glücklichen Automobillenker, Herrn de la Croix vom Automobilklub, fünfundzwanzig Minuten nach seiner Landung in die Hände. Terhausen hat infolgedessen den Kraftwagen über das Luftschiff siegen sehen! Umso stolzer klingt der militärische Rapport eines anderen Ballonführers, der als Schlußsatz telegraphirte: „Von den gelben Automobils nicht erreicht!" Man möchte beinahe glauben, daß selbst in dem Plural „Automobils", der wie „Kerls" gebildet ist, ein Gefühl der Genugthuung sich ausdrückt. Wie dem auch sei, daß die Ergebnisse dieser neuartigen und bei dem schönen Wetter so malerisch gerathenen Wettfahrt noch sehr mit dem Zufall zusammenhingen, wird man in den eingeweihten Kreisen nicht verkennen. Die Herren Luftschiffer haben meist schon vor dem Ablauf der vorgeschriebenen zwei Stunden die Abzugsleine in Thätigkeit gesetzt und sind dazu vielleicht von dem mecklenburgischen Seengebiet, das sie unter ihrem Korbe auftauchen sahen, veranlaßt worden; anderseits klagten die Automobilfahrer sehr über schlechte Chausseen, Irrfahrten, auch über Pannen und der Wagen des Oberleutnants Langenscheidt hat die Weiterfahrt aus dem Grunde aufgegeben, weil seine Insassen einem verunglückten Zivil-Automobil, dem Wagen des schwer verletzten Kaufmann Stierke zu Hilfe kamen. Bei Ernstfällen im Kriege würden, wie man annehmen muß, sowohl zu Lande wie in der Luft manche dieser Hindernisse nicht beachtet werden, die in der sportlichen Veranstaltung schon ein Halt gebieten. In Fachkreisen sieht man indessen allgemein den Scheinkampf zu Gunsten der Ballons entschieden. Die Windstärke war allerdings ziemlich groß und der Aufstieg der ersten drei Luftschiffe, sowohl der umfangreichen und tragkräftigen Nummer Eins mit der weißen Flagge wie der kleineren Nachfolger, recht glücklich und leicht. Das war auch dem Auge des Laien erkennbar und das machte die Vorführung zu einem so interessanten Schauspiel. Die große, gelbe, seidene Kugel, die das Gas enthält, schwebt, mit einem Stricknetz umsponnen und von Soldaten des Luftschiffer-Bataillons gehalten, in Manneshöhe über der Erde. Drei Offiziere sitzen im Korb. Der Starter, ein Hauptmann zu Pferd, gibt mit der Uhr in der Hand, einer schrillen Pfeife zum Signal sich bedienend, die Befehle. Mehrmals wird der Aufflug nur versucht, endlich wird er kommandirt. Los! Und in derselben Sekunde schwebt der Ballon weit über unsere Köpfe hinauf, und seine Insassen, die eben noch gegrüßt haben, sind ein Spielzeug des Windes und nicht mehr erkennbar, ehe wir noch den Hut wieder aufgesetzt haben.

— Diamanten im Werthe von $500,000 wird in dieser Saison eine Schauspielerin hier auf der Bühne tragen. Was für ein Stück zu diesen Diamanten gegeben wird, ist noch nicht bestimmt. Ist ja auch ganz „schnuppe".

### Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Markary Wrona, Agnes Syzesnek, 23, 22.
Frank Wozalak, Cecilia Kmech, 22, 19.
Stanislaw Magdzlaß, Bronislawa Shourom, 25, 19
Benjamin E. Brown, Annabell Steincliff, 24, 18.
Peter Kerscht, Mary Bauman, 30, 27.
Wasyl Wus, Anna Mikova, 35, 22.
Carl Engstrom, Sigrid Peterson, 28, 30.
Josef Koczicki, Anna Ostrowska, 25, 17.
Louis Hirsch, Ida Lapatje, 44, 21.
Theodore F. Fox, Mary O. Curtis, 27, 22.
Eddie Schultz, Minnie Geßner, 23, 17.
George V. Cutter, Allie Johnson, 39, 34.
Jakob Trumbetas, Mary Novocel, 23, 18.
Valantine Werile, Margaret Strohm, 23, 19.
Wladyslaw Krajewski, Rose Szerpanska, 22, 20.
Jan Urbanski, Francis Orhowska, 28, 22.
Peter Becker, Christine Ulrich, 29, 20.

### Marktbericht.

Chicago, den 3. November 1906.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

**Getreide und Heu.**

(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, 74½—75c; Nr. 3, roth, 72—74½c; Nr. 2, hart, 74¼—75c; Nr. 3, hart, 71—74c.

Frühjahrsweizen, Nr. 1, 79—81c; Nr. 2, 76—80c; Nr. 3, 72—79c.

Mais, Nr. 2, 46½—46¾c; Nr. 2, weiß, 47c; Nr. 2, gelb, 47½c; Nr. 3, 46¼—46½c; Nr. 3, weiß, 46½—46¾c; Nr. 3, gelb, 47¼—47½c; Nr. 4, 46¼—47c.

Hafer, Nr. 2, 33½—33¾c; Nr. 2, weiß, 34½—35½c; Nr. 3, 33c; Nr. 3, weiß, 32¾—34c; Nr. 4, weiß, 32—32¾c; Standard, 34—35c.

Mehl. Winter-Patents, $3.20—$3.25 das Faß; „Straights", $3.10—$3.15; Minnesota Hard Patent, Straight, Export Bags, $3.15—$4.00; besondere Marken, $4.70.

Heu (Verkauf auf den Geleisen).—Bestes Timothy, $16.00—$16.50; Nr. 1, $15.00—$15.50; Nr. 2, $14.00—$14.50; Nr. 3, $12.50—$13.50; bestes Prairie, $13.50—$14.00; ditto, Nr. 1, $10.00—$13.00; Nr. 2, $9.00—$10.00; Nr. 3, $7.50—$8.00; Nr. 4, $7.00—$7.50.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, November, 73⅞c; Dezember, 74½c; Mai, 79—79⅛c; Juli, 77⅝c.

Mais, November, 44⅛c; Dezember, 43¼c; Mai, 44⅛c; Juli, 44⅝c.

Hafer, November, 33⅝c; Dezember, 34⅛c; Mai, 35⅝—35½c; Juli, 33⅜c.

Die heutige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 66,000, von Mais auf 200,400, von Hafer auf 295,437 Bushels. Verschickt von hier wurden 25,775 Bushels Weizen, 211,562 Bushels Mais und 453,699 Bushels Hafer.

**Provisionen.**

Schmalz, November, $9.30; Januar, $8.47½; Mai, $8.52½; Juli, $8.52½.

Gepökeltes Schweinefleisch, Januar, $14.00; Mai, $14.12½.

Rippchen, Januar, $7.60; Mai, $7.72—$7.75.

**Oel.**

| | |
|---|---|
| Prima, weiß, 150 | 0.09¾ |
| Perfektion | 0.10½ |
| Headlight, 150 | 0.11½ |
| Naphta | 0.13 |
| Gasolin | 0.16 |
| Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß | 0.34 |
| do., gereinigt, per 5 Faß | 0.35 |
| Terpentin | 0.72½ |

**Schlachtvieh.**

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $6.35—$7.35 per 100 Pfund; gewöhnliche bis mittlere Sorten, $4.00—$4.85; gute bis ausgesuchte Kühe, $3.75—$5.40; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.00—$7.00; gute bis ausgesuchte Kälber, $7.00—$7.50; Bullen, geringe bis ausgesuchte, $2.25—$4.40.

Schweine. Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), 6.37½—$6.45 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte Fleischerwaare, $6.30—$6.40; mittlere bis gute Ferkel, $5.50—$6.20; gute bis ausgesuchte gemischte Waare, $6.10—$6.25; „Culls", $2.75—$5.80.

Schafe. Beste schwere Hammel, per 100 Pfund, $4.80—$5.50; gute bis ausgesuchte Schafe, $4.50—$5.50; gute bis ausgesuchte „Yearlings", $5.25—$6.25; „Native Lambs", geringe bis ausgesuchte, $6.75—$7.75.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 70355 Rinder, 6406 Kälber, 119,941 Schweine und 121,212 Schafe. Von hier verschickt wurden: 29,482 Rinder, 673 Kälber, 17,621 Schweine und 44,547 Schafe.

**Molkerei-Produkte.**

| | | |
|---|---|---|
| **Butter—** | | |
| „Creamery", extra, das Pfund | | 0.27 |
| Nr. 1, das Pfund | 0.22 | —0.24 |
| Nr. 2, das Pfund | 0.19 | —0.21 |
| „Cooleys", das Pfund | | 0.23 |
| Nr. 1, das Pfund | 0.21 | —0.22 |
| Packwaare, frisch, das Pfund | 0.16½ | —0.17 |
| **Eier—** | | |
| Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt oder eingeschlossen) | 0.20 | —0.22 |
| „First", das Dutzend | | 0.23 |
| Prima, 60 Prozent frisch | | 0.24½ |
| Extra für den Stadtverkauf verpackt | | 0.27 |
| **Käse—** | | |
| Rahmkäse, „Twins", das Pfund | 0.12 | —0.13 |
| „Daisies", das Pfund | 0.13 | —0.13¼ |
| „Young America", das Pfund | 0.13 | —0.13¼ |
| Limburger, das Pfund | | 0.10 |
| Brick, das Pfund | 0.12 | —0.13 |
| Schweizer, rund, das Pfund | | 0.13½ |

**Geflügel, Fische, Kalbfleisch.**

| | | |
|---|---|---|
| **Geflügel (lebend)—** | | |
| Hühner, das Pfund | | 0.09 |
| „Springs", das Pfund | | 0.09½ |
| Hähne, das Pfund | | 0.06½ |
| Truthühner, das Pfund | | 0.15 |
| Gänse, das Dutzend | 6.00 | —9.50 |
| Enten, das Pfund | 0.09 | —0.10 |
| **Geflügel (Kühlspeicher)—** | | |
| Hühner, das Pfund | 0.09 | —0.09½ |
| „Springs", das Pfund | 0.09 | —0.10 |
| Truthühner, das Pfund | 0.12 | —0.12½ |
| Enten, das Pfund | 0.08 | —0.12 |
| **Fische—** | | |
| Weißfisch, Nr. 1, das Pfund | | 0.13 |
| Schwarzer Barsch, das Pfund | | 0.18 |
| Weißer Barsch, das Pfund | | 0.10 |
| Pickerel, das Pfund | | 0.10 |
| Hechte, das Pfund | | 0.15 |
| Karpfen, das Pfund | 0.03½ | —0.04 |
| Perch (zugerichtet), das Pfund | 0.06 | —0.07 |
| Lachs, das Pfund | | 0.09 |
| Schellfisch, das Pfund | | 0.06 |
| Halibut, das Pfund | | 0.09 |
| Flundern, das Pfund | | 0.06½ |
| Aale, das Pfund | | 0.12 |
| Hering, das Pfund | | 0.04 |
| Trout, Nr. 1, das Pfund | | 0.09 |
| Mackerel, das Pfund | | 0.30 |
| Hummer (gekocht), das Pfund | | 0.32 |
| **Kälber (geschlachtet)—** | | |
| 50— 60 Pfd. Gewicht, das Pfund | 0.06 | —0.07 |
| 60— 75 Pfd. Gewicht, das Pfund | 0.07½ | —0.08¼ |
| 80—110 Pfd. Gewicht, das Pfund | 0.09 | —0.09½ |
| 15—175 Pfd. Gewicht, das Pfund | 0.04 | —0.06 |

**Frische Früchte, Gemüse.**

| | | |
|---|---|---|
| Aepfel, das Faß | $1.00 | —3.00 |
| Crab-Aepfel, das Faß | 3.00 | —3.25 |
| Zitronen, Kalifornia, die Kiste | 4.00 | —6.50 |
| Orangen, Kalifornia, die Kiste | 3.00 | —5.00 |
| Bananen, Jumbo, das Bund | 1.40 | —1.50 |
| Melonen, Gems die Kiste | 1.25 | —2.00 |
| Weintrauben, 8-Pfund-Korb | 0.10 | —0.19 |
| Birnen, per Bushel | 0.80 | —0.90 |
| Kronsbeeren, Cape Cod, das Faß | 8.00 | —9.50 |
| Kraut, die Kiste | 0.75 | —0.80 |
| Kopfsalat, der Kübel | 1.00 | —1.50 |
| Blattsalat, die Kiste | 0.20 | —0.25 |
| Sellerie, die Kiste | 0.50 | —2.75 |
| Tomaten, die Kiste | 0.20 | —2.00 |
| Blumenkohl, die Kiste | 0.50 | —1.50 |
| Rosenkohl, das Quart | 0.05 | —0.20 |
| Rothe Rüben, der Sack | | 0.40 |
| Mohrrüben, der Sack | 0.40 | —0.50 |
| Rettige, hiesige, 100 Bündchen | 0.30 | —0.35 |
| Gurken, das Dutzend | 0.50 | —1.00 |
| Zwiebeln, der Sack | 0.50 | —1.25 |
| Spinat, der Kübel | | 0.65 |
| Rüben, der Sack | 0.75 | —0.85 |
| Kürbisse, das Faß | | 0.75 |
| **Bohnen—** | | |
| Grüne Schnittbohnen, die Kiste | 1.00 | —3.25 |
| Trockene Bohnen, auserlesen | 1.45 | —1.46 |
| Rothe Nierenbohnen | 2.00 | —2.30 |
| Limabohnen, kalifornische, 100 Pf. | 4.75 | —4.75 |
| Kartoffeln, in Carladungen, Bushel | 0.30 | —0.48 |
| Süßkartoffeln, das Faß | 1.50 | —2.00 |

# Kleine Anzeigen.

### Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Jungens, 14 bis 17 Jahre alt, als „Messengers" und „Stock Boys"; gute, stetige Stellungen für diejenigen, die sich brauchbar erweisen; diejenigen unter 16 müssen Schul-Zertifikate mitbringen. Nachzufragen auf dem 7. Floor, vor 10 Uhr Vormittags. 31ok,X*
Carson, Pirie, Scott & Co.
State und Madison Str.

Verlangt: Ehrlicher Junge, der Lust hat, Gold-, Silber- und Stahlgraveur zu werden; muß Talent zum Zeichnen haben. Bedingungen: kein Lohn Anfangs; nach sechs bis acht Monaten wöchentlich fünf bis zehn Dollars gesichert; Lehrgeld erforderlich. Einzige Gelegenheit, unter anerkanntem Künstler die Graveurkunst gründlich zu erlernen. Studio: Zimmer 1104, Heyworth Building, Ecke Wabash Ave. und Madison Str. sason

Verlangt: Guter Schuhmacher auf erster Klasse Reparaturen, Stück- oder Wochenarbeit, Kost und Logis; stetige Arbeit. 1031 Ost Belmont Ave.

Verlangt: Mann in der Yard zu arbeiten, muß englisch sprechen Anzufragen bei Mrs. J. Lindemann 844 Alport Straße.

Verlangt: Zwei starke Männer für die Country, $2, freie Fahrt. 76 La Salle Str.

Verlangt: Guter Rockmacher. Robert Bold, 225 Dearborn Str., Zimmer 405—406.

Verlangt: Buchbinder, der sein Geschäft in Europa erlernte, dauernde Stellung für den richtigen Mann. 133 S. Clinton Str. U. S. Sample Co. somodi

Verlangt: Rockmacher und zwei gute Helfer an feinen Kunden-Röcken. John B. Woods & Co., 171 Washington Str., 3. Floor. 4novlwX

Verlangt: Fabrikarbeiter, Porters, Maschinisten, Stalleute, Elektriker. Zim. 3, 159 Ost Washington. somo

Verlangt: Erfahrener Reisender für Druckarbeiten, guter Verdienst. 402 Garfield Ave. Basement.

Verlangt: Blacksmith-Finishers, 6 Männer an neuer Arbeit, 2 an Reparaturen. Bester Lohn für erfahrene Männer. Innen-Arbeit den ganzen Winter. Anzufragen Sonntag und Montag, oder schreibt H. McFarlane & Co., 100 W. Harrison Str.

Verlangt: Ein guter Deutsch-Amerikaner für Porterarbeit in erster Klasse Saloon, 36 Meilen von Chicago, muß gute Zeugnisse haben und Lohnanspruch geben mit Bürgschaft, junger Mann bevorzugt. Adr.: F. 324 Abendpost.

Verlangt: Jungen, das Polstergeschäft zu erlernen. A. C. Schmidt & Co., 120 Illinois Str.

Verlangt: Laufjunge, 16 Jahre alt. Anfangslohn $5.00. Rosche & Co., 50 Michigan Ave.

Verlangt: Intelligenter und kräftiger Junge in Zeitungs-Druckerei, das Geschäft zu erlernen. Vorzusprechen in 2356 N. Harding Ave. sa*

Verlangt: 6 gute Korbmacher. 209 Grand Ave., F. Parthier. sasomo

Verlangt: Guter Wagenmacher. 358 Grand Avenue. saso

Verlangt: Mehrere gute Schlosser und kräftige Helfer auf Eisenarbeit und Emaillirung eiserner Röhren für Electric Conduit in unserer neuen Fabrik, 149. Str. und Myrtle Ave., Harvey Station. Anzufragen: H. A. Petersen Mfg. Co., 407 Chamber of Commerce Bldg. didosaso

Verlangt: Schneider, Kundenarbeit. 438 Ost 26. Straße. nov2—12

Verlangt: Erster Klasse Rockmacher, stetige Arbeit. K. Mueller & Son, 5443 Halsted Str. frsasomo

Verlangt: Agenten für neue deutsche, polnische, böhmische, ungarische, italienische und englische Romane, Bücher und Kalender; für Chicago und Umgegend; Gehalt $9 bis $12, Kommission und Fahrgeld. Mai, 146 Wells Str. 1nov,1wX

Verlangt: Arbeiter mit Schaufeln für Konk retarbeit. Anzufragen: R. S. Blome Co., Nordwestecke Desplaines und Mather Straße. dofrsaso

Verlangt: Drei gute Rockmacher, $8 für Sacks. Ewing & Orser, Harvey, Jlls. 1novlwX

Verlangt: Ein junger Mann, der mit Die- und Stanz-Arbeit vollständig vertraut ist und „Dies" einsetzen kann. Steigte Arbeit. 100 Meilen von Chicago. Näheres zu erfragen bei Karl Hoffmann, 343 N. Hermitage Ave., Chicago, Jll. sasomo

Verlangt: Maschinist oder Feuermann. Gute Gelegenheit für Engineer-Examination vorzubereiten. Adr.: J. 966 Abendpost. saso

Verlangt: Deutscher Rockmacher. 411 West Belmont Ave. sasomo

Verlangt: Sattler. 425 Milwaukee Ave., Employment Office. saso

Verlangt: Ein guter Porter für Saloon. 2390 Milwaukee Ave. saso

Verlangt: Kohlengräber nach Wyoming, 500 Arbeiter nach Washington, Colorado, Süd Dakota und Montana, großer Lohn; 50 Gießer, 100 Arbeiter nach Canton, Jll.; sowie Farmarbeiter und Porters. J. Lukos, Agent, 666 Milwaukee Ave. saso

Verlangt: Arbeiter für stetige Stellung. National Plant, American Smelting and Refining Co., 94. Str. und Ewing Ave., South Chicago, Jll. 15ok*X

### Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Zweite Hand Bäcker sucht stetigen Platz an Brot und Cakes. Nachzufragen in Bäckerei, 872 West Taylor Straße. somo

Gesucht: Junger Deutscher, 27, sucht irgendwelche Beschäftigung. Adr.: W. 836 Abendpost.

Gesucht: Ein junger Butcher, 22 Jahre alt, drei Jahr im Land, sucht Stellung im Store zu helfen. P. Jenisch, 83 Clybourn Ave., 2. Flat.

Gesucht: Ein erst kürzlich eingewanderter 15-jähriger Knabe sucht eine stetige Stellung spricht böhmisch. Anton Stadlman, 119 Nord Clark Str.

Gesucht: Ein Bursche mit 20 Jahren sucht irgendwelche Arbeit. Alois Goth, 4250 Wentworth Ave.

Gesucht Erste Hand Cakebäcker sucht stetigen Platz. Konrad Raithel, 468 N. Wood Str. saso

Gesucht: Guter Bau- und Maschinenschlosser sucht stetige Arbeit. John Taub, 9 Whiting Str. sasomo

Gesucht: Porter, der Bartenden kann, sucht Stellung. Adr. L. 679 Abendpost. saso

Gesucht: Ein junger lediger Mann sucht Stelle für Janitor oder sonstige Arbeit; versteht alle Reparaturen. 1280 Nord Halsted Str., Basement. saso

Gesucht: Deutscher Koch und Konditor sucht Stelle in Restaurant oder Hotel. 219 Orchard Str. saso

Gesucht: Frisch eingewanderter erster Klasse Blechschmied sucht Platz. 491 Fifth Ave. Kristefor. frsasomo

Gesucht: Guter Business-Lunchkoch sucht stetigen Platz, kann auch Bartenden. Adr.: L. 658 Abendpost. frsaso

### Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Agenten, Männer und Frauen. 1212 Nord Western Avenue. 4nv,sodidosamomifr

Verlangt: Ein Ehepaar oder Wittwe für einen Privat Sommerplatz. Adr.: H. 433 Abendpost.

### Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

**Läden und Fabriken.**

Verlangt: Gute Strickerin auf Lambs Maschine, stetige Arbeit. 5015 Ashland Ave. somodi

Verlangt: Schneidermädchen zum nähen. Nachzufragen die ganze Woche. 891 N. Clark Str. somo

Verlangt: 100 Operators an Damen-Waists, dauernde Arbeit, guter Lohn, reinste Fabrik in der Stadt. Banner Waist Co., 161 S. Clinton Str.

Verlangt: Damen, für Feiertags-Arbeiten; gute Bezahlung; sichere, zuverlässige Firma. Lakeside Bldg., Ecke Adams und Clark Str., Suite 603. midofrson

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 833 N. Winchester Avenue. frsaso

Verlangt: Zwei Mädchen, eins für Tinsel-Arbeit, eins für Karten zu packen. 70 E. Washington Str. sasomo

Verlangt: Junge Dame, erfahrene Finisher an Damen-Cloaks, guter Lohn. Sofort nachzufragen 10 Colorado Ave., nahe Madison Str. saso

Verlangt: Mädchen für Candy einzupacken in Fabrik; schöne Umgebung, rein und hell. Rueckheim Bros. & Eckstein, Peoria und Harrison Str. 3no**X

Verlangt: Näherin, Operators und Tuckers an seidenen Waists. Gorp & Heller, 200 Market Str. sasomon

Verlangt: Anständiges Mädchen, sofort für Chocoladegeschäft. E. Mueller, 582 Wells Str. somo

Verlangt: Maschinen-Operators an Damen Shirt-Waists. Kung Manufacturing Co., 709 W. North Avenue, nahe Western. [illegible]

### Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

**Läden und Fabriken.**

Verlangt: Frauen zum Umändern von Coats und Skirts. Nachzufragen beim Superintendenten auf dem 5. Floor um 8:30 Vormittags.
Rothschild & Company,
State und Van Buren Str.
1Wp*X

Verlangt: Einige Mädchen oder Frauen, die beständig oder einige Tage in der Woche thätig sein möchten Bonbons zu verpacken. Zahlung bei der Woche oder bei Stunde (pro Schachtel) nach Belieben.
Kranz's Candy Store,
4novlwX 78 State Straße.

Verlangt: Mädchen für Fancy Millinery-Federn, auch Lehrmädchen, Lohn während der Lehrzeit, dauernde Beschäftigung und guter Lohn. 69 Ost 31. Str. 4novlwX

Verlangt: Mädchen für Bäckerladen, muß englisch und polnisch sprechen. 181 West Division Str.

**Hausarbeit.**

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit; guter Lohn. 893 Clybourn Avenue.

Verlangt: Eine ruhige, ältere Frau, um einer kranken Frau aufzuwarten und die Hausarbeit zu verrichten in kleiner Arbeiterfamilie. 359 Roscoe Blvd. Eingang an Arbey Str.

Verlangt: Sofort gute Köchin. Nachzufragen 1843 Wrightwood Avenue.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für zweite Arbeit, Empfehlungen. 455 La Salle Avenue. somo

Verlangt: Aeltere, zuverlässige Frau oder Mädchen, das bei der Hausarbeit helfen will, keine Wäsche. 3142 Indiana Ave., Store.

Verlangt: Mädchen oder Frau für gewöhnliche Hausarbeit, guter Lohn und gutes Heim. 311 N. Ashland Ave., Saloon.

Verlangt: Eine deutsch-ungarische Frau mittleren Alters, die das Kochen versteht sowie auch auf einige Zimmer aufzupassen, guter Lohn. Wm. Weitz, 114. Str. und Schlitz Ave., South Chicago. somdi

Verlangt: Mädchen bei allgemeiner Hausarbeit mitzuhelfen, kann frisch eingewandertes sein. 29 Lincoln Avenue, nahe Wells Str.

Verlangt: Norddeutsches Mädchen zur Beaufsichtigung eines sieben Jahre alten Kindes und bei leichter Hausarbeit mitzuhelfen. Adr.: Z. 915 Abendpost.

Verlangt: Eine alleinstehende Frau zwischen 30 und 40 Jahren oder ein älteres Mädchen zu einem kinderlosen Ehepaar. Die Frau ist krank, gutes Heim, wenig Arbeit. 1422 Süd 40. Court, zwischen 14. und 15. Straße. Nehmt 12. Str. Car. somo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, deutsches oder ungarisches. 4711 Prairie Ave., Flat 1.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, keine Wäsche. Mrs. Bufofsky, 256 Loomis Str., 2. Flat. sundi

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, zwei in Familie. 4647 Michigan Ave., 1. Flat.

Verlangt: Deutsches Mädchen, muß etwas englisch sprechen, für allgemeine Hausarbeit. Anzufragen vor 12 Uhr Montag. 5452 Michigan Ave. F. Newmann.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, auch zweites Mädchen bei Hausarbeit mitzuhelfen. Guter Lohn. 4743 Forestville Ave., 2. Flat.

Verlangt: Erfahrene Frau oder Mädchen, um Wöchnerin aufzuwarten. Bauer, 608 W. North Ave. somo

Verlangt: Gutes Mädchen, um bei der Hausarbeit mitzuhelfen. 1808 Wellington Ave. (1. Floor), nahe Evanston Ave. somodi

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit und beim Baby zu helfen in Familie von zweien. Fünf Zimmer Flat, Gutes Heim für anständige Frau, die etwas englisch spricht. Anzufragen: A. A. Ware, 1425 Eastwood Ave., Flat 1.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; guter Platz, leichte Arbeit. $5 die Woche. 1835 Belmont Ave., 3. Flat. Johnston. sodimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Privatfamilie, eins das zuhause schläft, bevorzugt. Anzufragen 1332 Byron Str., 1. Flat. somodi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim für gutes Mädchen in Wilmette, neues modernes Haus. Schöner Platz. Vier in Familie. 1026 Elmwood Ave., Phone 1572.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 1145 Lincoln Ave. saso

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, mit oder ohne Wäsche, kleine Familie, gutes Heim; muß englisch sprechen. Engel, 4439 Indiana Ave., 1. Flat. saso

Verlangt: Mädchen in katholischer Familie. Gute Nachbarschaft, Ravenswood. Adr. F. 324 Abendpost. saso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Höchster Lohn. Beste Familien der Südseite. Normal Employment Agency, 6853 Wentworth Ave. 30oklwX

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn und gutes Heim; Referenzen. A. Graff, 70 La Salle Str. 29oklwX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Empfehlung. 1744 Arlington Place. saso

Verlangt: Junge Frau, Lunch zu kochen und im Saloon zu helfen. 2052 W. 47. Str., nahe Robey. saso

Verlangt: Ein 2. Mädchen; gute Referenzen verlangt. Anzufragen 3141 Calumet Ave. saso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie, keine Kinder. 5246 Prairie Ave., 2. Flat. 3novlwX

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit. 1177 Montrose Blvd., Ecke 42. Ave. sasomo

Verlangt: Aeltere Frau für Hausarbeit in kleiner Familie. 1379 N. Campbell Avenue. saso

Verlangt: Tüchtige Köchin. Garrick Café, 103 Randolph Straße. sason

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 256 Racine Ave. sasomo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 579 Winthrop Ave. saso

Verlangt: Junges Mädchen bei Hausarbeit mitzuhelfen und Jungen von 4 Jahren zu beaufsichtigen. 5435 Prairie Ave., Flat 2. sasomo

Verlangt: Eine alleinstehende ältere Frau für eine Familie von drei erwachsenen Personen, welche mehr auf gute Behandlung und angenehmes Heim, denn auf hohen Lohn sieht. Frau E. Johnson, 355 Carroll Avenue. sasomo

Verlangt: Deutscher Mann, 45 Jahre, mit zwei Kindern von 10 und 8 Jahren, sucht eine alleinstehende Haushälterin. Kein großer Lohn, aber gutes Heim für gute Person. Vorzusprechen Abends 7 Uhr, 17 Ost 21. Place. frsaso

Verlangt: Deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 932 S. Ashland Ave. frsason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, einfaches Kochen, kein frischeingewandertes. $5 die Woche. Kaul, 4837 Champlain Ave. 30oklwX

Verlangt: Köchinnen, zweite Hausarbeit-Mädchen; Frischeingewanderte sofort untergebracht. 3155 Indiana Ave. 29okt2wlX

Verlangt: Deutsches evangelisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1395 Roleby Str., 3. Stock. doson

Mrs. A. Schmidt's größtes ungarisches, polnisch-deutsches Vermittlungsbureau, 643 Milwaukee Ave., Ecke Augusta. H. Kolb, Mgr. Tel. Monroe 638. Sonntags offen. Beste Plätze für Restaurants, Hotels und Privathäuser. Kommt fertig zur Arbeit. 26ok,1mX

### Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Gebildete junge Deutsche sucht Stellung als Gouvernante oder zu Baby. 4722 Calumet Ave., 1. Flat.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stellung zu Kindern, wo englisch gesprochen wird. Adr.: F. 307 Abendpost.

Gesucht: Eine ungarische Köchin sucht eine Stelle in Restaurant oder Hotel. John Varga, 319 W. Polk Str. saso

Gesucht: Frau sucht Stellung zum Waschen und Hausreinmachen. 5133 S. Ashland Ave. sasomo

Gesucht: Deutsche Wittwe sucht Stellung im Haushalt bei Familie oder einzelnem Herrn, wo sie mit 7jähriger Tochter gutes Heim findet. Bitte vorzusprechen bei Hausser, 2418 N. Western Ave. saso

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle als Haushälterin, am liebsten bei einem Herrn. 509 28. Str., nahe Canal, hinten, oben. saso

Gesucht: Anständige Frau mittleren Alters wünscht Stellung als Haushälterin bei intelligentem Herrn, außerhalb vorgezogen. Bis Dienstag vorzusprechen. Mrs. A. Scharnad, 74 Station Str., Ecke Oakley Ave., nahe Fullerton Ave.

Gesucht: Mitteljährige Frau sucht Stellung als Haushälterin in kleiner Familie. Persönlich vorzusprechen. 777 Clybourn Ave. saso

Gesucht: Deutsches Stubenmädchen wünscht stetigen Platz in besserem Hotel. Schreibt oder sprecht vor. 488 N. Hermitage Ave., vorne, oben. doson

Gesucht: Wiener Köchin sucht Platz für Businesslunch, Nordseite. 187 Clybourn Ave. saso

### Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft Eure Einrichtung bei
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. Telephon: Monroe 1712.

Der größte Laden, der neue und gebrauchte Laden-Einrichtungen verkauft; über 37,500 Quadratfuß Platz unter einem Dach.
Vollständige Einrichtungen für jede Art Geschäft.
Vergeßt nicht, dies ist:
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. 2ap,somomi*

Adolf Bender,
217—219 Milwaukee Ave.,
196—198 N. Halsted Str.
Telephon: Monroe 2177.

Verkauft alle Sorten von Laden-Einrichtungen, als: Grocery, Bäckerei, Millinery, Schneider, Meat Market und Apotheke, zu den allerniedrigsten Preisen. Ehe Ihr anderswo einkauft, sprecht erst bei mir vor und überzeugt Euch davon. Auch auf Theilzahlung. 5ol*X

Zu verkaufen: Paar Solitaire Diamant Ohrringe und 2 prächtige Solitaire Ringe, sowie sehr schöne Brosche zum Schleuderpreis. Adr.: H. 417 Abendpost.

Honig gab's dieses Jahr wenig. Ich verkaufe reinen Honig, eine Kanne von 10 Pfund zu $1.50, 6 oder mehr auf einmal zu $1.25 die Kanne, in der Stadtgrenze frei bei Expreß. nov4,7,11,14
Aug. J. Hintz, Lemont, Jlls.

Zu verkaufen: Patent, das noch nicht im Markte ist. Adr. L. 661 Abendpost. saso

Zu verkaufen: Furnaces, neue und gebrauchte, sowie Furnacearbeiten verrichtet von C. D. Engel, 997 Van Buren Str. Telephon 1721 West. 30oklwX

Zu verkaufen: Billig, vollständige Bäckerei-Einrichtung. 1038 Wolfram Straße. frsaso

### Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Keine Anzahlungen, $3 bis $6 den Monat.— —Stards großer Pianoverkauf schließt Samstag.— 20 neue Upright Pianos, alles wohlbekannte Fabrikate zu $189. 30 Fischer Pianos, gebraucht und neu, $175 aufwärts. Steinway, gebraucht, $145. Chase (sogut wie neu), $255. Hallet & Davis, $85. Knabe, $255. Kimball, $55 und $110. Bauer, $150. Emerson, $100. 10 Square Pianos von $10 bis $20. Stard Pianos, $350 bis $750.
P. A. Starck Piano Co., 204—206 Wabash Ave. 28ok*X

Zu verkaufen: Feine Violine mit Lederkasten, $15; seltene Gelegenheit. Sonntag vorzusprechen, 413 Ost North Ave. nahe Wells Str., Flat 2.

Brauche Geld, verkaufe mein elegantes Piano, bestes Fabrikat, billig. Heute, 577 Orchard Str.

$65 kaufen $400 Upright Piano, baar oder Zeit. 629 Larrabee Str., nahe Center. sason

Deutsche Dame verschleudert wegen Abreise hochelegantes Upright Mahagony-Piano, kurze Zeit benutzt. 1187 Sheridan Road, nahe Grace Str. Hochbahnstation. 2novlwX

Zu verkaufen: Elegantes Upright Piano sehr billig. 61 Cleveland Ave. dofrsason

Konzertina, gebraucht, in gutem Zustande, billig zu verkaufen. 437 Milwaukee Ave., nahe Chicago. 5dj*X

### Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

North Ave. Furnitur Co., 194 E. North Ave., nahe Halsted Str. Das billigste Möbel- und Oefengeschäft auf der Nordseite, verkaufen alle Sorten Möbel und Oefen für Baar oder auf leichte Abzahlungen; keine Zahlungen verlangt wenn Ihr krank seid, oder nicht arbeitet. Ueber hundert verschiedene Heiz- und Kochöfen zur Auswahl. Elegante Hartkohlen-Heizöfen (Selffeeders) mit patentirter Vorrichtung, welche die kalte Luft von unten aufsaugt, alle Theile schwer vernickelt, zu $14.50. Schöne große Kochöfen Nr. 8, Deckel mit schönem Aufsatz, $19.75, andere Kochöfen von $9.75 aufwärts. Eichenholz Combination Bücherschrank $9.98; Eichenholz Dressers mit großem Spiegel $8.75; Eichenholz Ausziehtische $4.98; Eichenholz Rohrstühle 69c, und 9×12 Axminster Rugs zu $19.75, werth $29.00; andere große Rugs von $4.50 aufwärts. In den Zeitungen anzeigen, bringt kein Geschäft in die Höhe, aber das Verkaufen der Artikel zu denselben niedrigen Preisen, wie dieselben angezeigt wurden, vergrößert den Kundenkreis eines jeden ehrlichen Geschäftshauses. A. Botschen. 29okt*X

Deutsche Dame verschleudert wegen Abreise den hocheleganten, erst kurze Zeit benutzten Hausstand ihrer 10-Zimmer-Residenz. Prachtvolle Parlormöbel, elegante Eßzimmereinrichtung, echte Messingbetten, Leder-Couch und Schaukelstühle, echter künstlerisch geschnitzter Mahagony-Bibliothekstisch, kostete $250, Oelgemälde, importirte Vasen, Teppiche 9x12, Portieren, $400-Piano, Bücherschrank etc., alles muß positiv zu irgend einem Preise verkauft werden. Kommt sofort, Tag oder Abend. Stückweise oder zusammen. Verkaufe Residenz mit Garage, 79x129 Fuß Grund, ohne Möbel, für $25,000. 1187 Sheridan Road, zwischen Grace und Sheridan Hochbahnstation. 2novlwX

Versteigerungs-Verkauf von feinen Möbeln, Teppichen, Rugs, Büchern, Bildern, Bettzeug, Crockery, Heizöfen, Kochherden und allen Sorten Haushalts-Waaren. Verkauf im Warehouse, 540 Sheffield Ave., Ecke Lincoln Ave., Dienstag, den 6. November, um 10 Uhr Vormittags. Foskett & Ralph, Auctioneers. saso

Zu verkaufen: Heizöfen. 719 N. Halsted Str., oberes Flat.

Zu verkaufen: Ein Jahr gebrauchter großer Heizofen. 1136 N. Kedzie Avenue.

Stahl-Range zu verkaufen. 839 N. Clark Straße, oberes Flat.

Zu verkaufen: Ein schönes Parlor Suit bei Jos. Fekete, 1142 Milwaukee Ave. somo

Zu verkaufen: Schöner Heizofen für Store oder Parlor. 229 Clybourn Ave. saso

Zu verkaufen: Sofort, wegen Abreise, Betten, Stühle, Tische, Parlor-Set, Rocker, Oefen etc., im Ganzen oder einzeln, sogut wie neu. 250 Lincoln Avenue. frsason

Zu verkaufen: Gut erhaltene Möbel. 1252 Diversey Boul. midoson

### Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Expreßwagen, Pferd und Geschirr. 589 27. Straße.

Zu verkaufen: 3 Möbelwagen, 2 Pferde, fortwährend beschäftigt. 294 Mohawk Str. saso

Zu verkaufen: Alle die Gebrauch für einen leichten Einspänner (ganz Glas) Stationswagen und Familien Surrey, sowie Runabout und Geschirr haben, alle mit Gummireifrädern; habe ein Automobil und keinen Gebrauch für erstere. Zu besichtigen in meinem Heim, 3636 Prairie Ave. saso

Kanarienvögel, importirte Harzer, garantirte gute Sänger, Umtausch gestattet, Eröffnungs-Verkauf $2. Echte Panama-Papageien $15, Goldfische 5 Cents. Schleierschwänze, Telescopes. Junge Hunde gekauft u. verkauft. The Aquarium, 1038 Milwaukee Ave. 27ok,1mtX

Zu verkaufen: Immer an Hand, 50 Zugpferde, Driving Pferde und solche für irgend ein Geschäft, auch Farm-Stuten, von $35 aufwärts. Probezeit gegeben mit Garantie. J. Strauß, 1197 Milwaukee Ave. 3ol.3mo.X

### Nähmaschinen, Bicycles etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Sattler- sowie Schuhmacher-Nähmaschine. 322 Sedgwick Str. saso

### Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Aller Art Strickarbeiten, Home-made Strümpfe und Sweaters, Cardigan Jackets, Ladies Sweaters, empfiehlt Julius Irmscher, 307 Sedgwick Str., oder 107 East Fullerton Ave. 10ok,misaso,1mt

Testamente, Beglaubigungen, Vollmachten nach Europa, Korrespondenzen deutsch oder englisch. Zuverlässig und prompt. Sartorius, Oeffentlicher Notar, 173 Fifth Ave., Abends und Sonntags, 330 Mohawk Straße. 18ap*X

Das Stellenvermittlungs-Bureau von Joseph Kolb, 772 Milwaukee Ave., ist die Woche infolge Todesfalls geschlossen. Das Geschäft wird am nächsten Montag wieder aufgenommen. frso

### Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Junger Herr, Mitte Zwanziger, erst kurze Zeit in Amerika, mit gutem Beruf, wünscht die Bekanntschaft mit einem intelligenten Fräulein zu machen, zwecks Heirath. Diskretion Ehrensache. Adr.: A. 119 Abendpost.

Heirathsgesuch: Gebildeter Wittwer, 40 Jahre alt, kein Anhang, schönes Heim auf dem Lande, möchte bekannt werden mit gutsituirtem Fräulein oder Wittwe, zwecks baldiger Heirath. Adr.: M. 700 Abendpost.

Heirathsgesuch: Ein Mann in den 50er Jahren mit etwas Vermögen, ohne Kinder, wünscht die Bekanntschaft einer anständigen, ehrlichen Frau mit etwas Vermögen, ohne Kinder zu machen, zwecks Heirath. Adr.: H. 498 Abendpost.

Heirathsgesuch: Ein Handwerker (39), sparsam, strebsam und fähig einen bürgerlichen Hausstand aufrecht zu erhalten, wünscht mit einem älteren Mädchen oder Wittwe, zwecks Heirath bekannt zu werden. Agenten verbeten. Adr.: F. 303 Abendpost.

### Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Richard A. Koch,
95 Washington Str., erster Flur; deutscher Anwalt und Notar, praktizirt in allen Gerichten. Sprechstunden täglich von 8 bis 6, Sonntags 10 bis 12. 3ap*X

### Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gutgehende Sodawasserfabrik mit großer Kundschaft ist krankheitshalber sehr billig zu verkaufen. Kommt heute, macht Angebote. 913 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Grocerystore mit Meat-Market in Vorstadt von Chicago, feinste Gelegenheit für polnisch oder böhmisch sprechenden Mann; Einnahme $50 bis $65 täglich. Eigenthümer will sich vom Geschäft zurückziehen. Adr.: Z. 922 Abendpost. sundi

Zu verkaufen: $200, Boardinghaus, 19 Zimmer. Ursache: Krankheit. Nehme Lot dafür. 53 W. Kinzie Straße.

Zu verkaufen: Der beste Grocery-Store an der N. Halsted Straße, auch sehr passend für Butcher. Adr.: H. 415 Abendpost.

Zu verkaufen: Confectionery-, Zigarren-, Candy-, Stationery-Laden, gegenüber großer Schule, Wohnzimmer. 911 Grace Straße.

Zu verkaufen: Einer der besten Saloons in der unteren Stadt mit Lizens und Lease; altes Geschäft, Preis $1500. Adr. L. 663 Abendpost. saso

Zu verkaufen: Billig, Putzmacher-Laden an Westseite in guter Gegend und feine Kundschaft. Nachzufragen 1607 W. North Ave. saso

Muß billig verkauft werden: Einer der besten Cleaning und Dyeing Schneider-Läden; feine Nachbarschaft; billige Miethe. Adr.: F. 328 Abendpost. saso

Zu verkaufen: Leichte Grocery-, Candy-, Notion- und Zigarren-Store, altes nachweislich gutes Geschäft, wegen Krankheit zu verkaufen. 774 Cortez Str. saso

Zu verkaufen: Gutgehende Grocery mit gutem Vorrath billig, Familienangelegenheiten wegen. Adr.: Z. 962 Abendpost. saso

Zu verkaufen: Meat-Market und Wurstmacherei, altes Geschäft, nur Order-Trade. 770 W. Van Buren Str., nahe Robey. saso

Zu verkaufen: Saloon Downtown, gutes altes Geschäft, schöne Einrichtung, eigene Lease, billige Miethe, mehr wie $1500 Stock, Lizens bezahlt bis 1. Mai, wegen Krankheit und anderem Geschäft. $2500 nöthig, Rest auf Zeit. Adr.: F. 350 Abendpost. saso

Zu verkaufen: Gute Bäckerei, sehr billig, mit ganzer Einrichtung. 382 Armitage Ave. saso

Seltene Gelegenheit: Altes erfolgreiches Holz-, Kohlen-, Futter-, Expreß- und Moving-Geschäft nebst Haus und Grund billig zu verkaufen. Nordwestseite. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 5ok,dofrsaso*

Zu verkaufen: Delikatessen- und Grocery-Store. Gute Lage. Nordseite. Adr. Z. 991 Abendpost. 29oklwX

Bezahle Baar für Grocery, Market, Delikatessen, Restaurant, Drugstore und andere Stores und Store-Fixtures. Jac. Lederer, 372, 374, 376, 378 Wells Str. Telephon: North 1976. 25ep,6mo,X

Zu verkaufen: Guter Saloon auf der Nordseite, Lizens, preiswerth. Nachzufragen bei H. Sundmacher, 8—10 Vormittags, Northwestern Brauerei, 781 Clybourn Avenue. 1sp*X

### Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Partner. Woodworking Mfg. Plant (inkorporirt), angefüllt mit hochfeiner Innen- un Fixture-Arbeit, sucht einen praktischen Mann in diesem Fache mit mehreren tausend Dollars als gleicher Theilhaber. Adr.: F. 372 Abendpost.

Gesucht: Theilhaber an einem Patent. Fachmann in Holz oder Eisen vorgezogen. Adr. L. 662 Abendpost. saso

Verlangt: Tüchtige Maschinisten mit etwas Kapital als Theilhaber in einer Company. Nachzufragen North Shore Machine Shop, Chicago Ave., Ecke Wells Straße. frsaso

### Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein gutgelegener Store für Grocery und Butcher-Shop. 1821 W. Indiana Str., Ecke 40. Avenue.

Zu vermiethen: 6 Zimmer. 36 Greenwich Str. — Anzufragen 1. Floor.

Zu vermiethen: Ein modernes Flat, 1. Floor, 6 Zimmer und Bad, Steinfront-Gebäude, Furnaceheizung. Miethe $21. 1126 Herndon Str., zwischen Grace und Byron Str.

Zu vermiethen: Großer Store. 1771 N. Western Ave., nahe Belmont Ave. und Clybourn Aves. sasomodi

### Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein prachtvolles Frontzimmer für zwei. 298 Bissell Str., ½ Block von Webster Hochbahnstation.

Zu vermiethen: Zimmer mit oder ohne Board, keine anderen Roomers. 39 Upton Str., nahe Milwaukee und Western Avenue.

Zu vermiethen: Warmes Bettzimmer, mit oder ohne Board. 962 N. Halsted Str., oberes Flat.

Bethesda-Heim, 30 Belden Court. Es sind noch einige Zimmer vorhanden zur Aufnahme von alten Leuten, bei Woche, Monat oder Jahr. somo

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer und möblirte und unmöblirte Suites für leichte Haushaltung, heißes und kaltes Wasser, Bad und Gas. 5 Minuten vom Zentrum der Stadt. Golden West Hotel, 17 Nord Clark Straße.

Zu vermiethen: Zimmer mit oder ohne Board. — 281 Bissell Str., Ecke Garfield.

Zu vermiethen: Front-Bettzimmer für respektablen Herrn, ruhiges Heim. 843 N. Clark Str.

Zu vermiethen: Ein möblirtes Frontzimmer. 96 Goethe Str., oberes Flat.

Zu vermiethen: Schön möblirtes sonniges Zimmer mit Dampfheizung, nur an Herrn. 1801 Barry Avenue, Flat 14.

Zu vermiethen: Saubere Zimmer an anständige Leute. 421 Ost Division Str., nahe Wells Str. 2. Flat. 3novlwX

Zu vermiethen: Zwei große Zimmer billig für ein oder zwei Herren. 3329 Wentworth Ave. saso

Verlangt: Boarder, Mann oder Frau, Privatfamilie, alle Bequemlichkeiten. 508 Monroe Str., Flat D. frsaso

Verlangt: Roomers oder Boarders. 1172 Milwaukee Avenue. dofrsaso

Zu vermiethen: Schön möblirte Zimmer, modern, Dampfheizung. 18 Wisconsin Str., nahe Lincoln Park. 30oklwX

Zu vermiethen: Deutsch-ungarische Familie sucht Boarders. Lindner, 317 Sedgwick Str. 30ol,1wX

### Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

——Jahrelange Erfolge liefern beste Beweise—— Deutsch-Englische Schulen, größte bekanntlich beste etabl. 1892, Tags u. Abends, monatlich $2.50. Prof. John Siebe, Prinzipal, 161 Randolph Str., Ecke La Salle, Zimmer 46 und Nordseite-Schule, 368 Larrabee Str., nahe North Ave. somo

Prof. Steiner's praktische Schule ist die einzige in der Welt, wo Schüler in 25 Lektionen Englisch erfolgreich beherrschen. Tag- und Abendschule. Schülers Erfolge meine besten Empfehlungen. 814—816 Ashland Avenue. 2novlwX

Verdient $20—$30 die Woche. Viele Stellungen sind frei für Zeichner. Wir lehren Euch Abends. Unsere Lehrer sprechen deutsch. Beginnt jetzt! Sprecht vor Montag oder Donnerstag Abends. Fragt nach Mr. Floto. Chicago Technical College, Athenaeum Bldg., 26 Van Buren Str., 5. Floor. 14oklmX

Schmidt Tanzschule, Mittwoch 617 N. Clark Str.; Freitags 326 N. Clark Str. 4ol—22ndX

### Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Koessel (deutscher Arzt), Spezialist für Blut-, Nerven-, Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen- und Privat-Krankheiten. Für eine schnelle und gründliche Heilung versäume man nicht, sofort bei mir vorzusprechen. Behandlung diskret. Dr. Koessel, 191—193 Süd Clark Str., zwischen Monroe und Adams. Officestunden: 10 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 10—12 Uhr. 5jb*X

Hebamme Frau Jergler, 546 Washington Blvd., deutsch-ungarische, in Budapest-Universität geprüfte. Langjährige Praxis, ertheilt Rath und Hilfe. 19oktlmX

### Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente—Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren. Konsultation frei. Etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Spezial-Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Main 2309. Haupt-Office: Washington, D. C. 2aol,mifrjon*

Robt. Koch & Co., deutsche Patentanwälte und Ingenieure, ertheilen freie Auskunft in Patentangelegenheiten. Erfindungen vervollkommnet. Kapitalisten eventuell bei zt. Patentliteratur frei. Sprecht vor im Schiller Bldg. 22fb,dosondi*

### Dachdecker u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel, von der Elaborated Ready Roofing Comp., 4430 La Salle Str. Nordseite-Office: 778 Lincoln Ave. Telephon: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11mg*X

### Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

**Farmländereien.**

[illegible]

**Nordseite.**

[illegible]

**Nordwestseite.**

[illegible]

**Südwestseite.**

[illegible]

**Westseite.**

[illegible]

**Verschiedenes.**

[illegible]

### Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

**Finanzielles.**

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

### Brillen, Augengläser.

[illegible]

# Für müßige Stunden.

**Preisaufgaben.**

Wechselräthsel (2355).

Von Henry Langfeldt, Chicago.

Mit „d" ist es, wer kennt ihn nicht,
Ein Räuber und ein Hühnerdieb;
Mit „t" es manchen armen Wicht
Vor Zeiten zum Geständniß trieb.

Scherzräthsel (2356).

Von Otto W. Richter, Chicago.

Lies mich von vorn, von hinten,
Ich bleib' dasselbe stets;
Such' nicht nach vielen Finten —
Nun, frag' ich, wer erräth's?

Sprichwörter-Räthsel (2357).

1. Wo die Frau wirthschaftet, wächst der Speck am Balken.
2. Niemals thue ein Ding zur Hälfte.
3. Des Menschen Wille ist sein Himmelreich.
4. Es ist niemals zu spät, etwas zu lernen.
5. Was wir säen, müssen wir auch mähen.
6. Ein Mann — ein Wort!
7. Nicht ein Weg, sondern viele führen nach Rom.

In jedem der obigen Sprichwörter ist ein Wort eines andern Sprichworts enthalten.

Kreuzräthsel (2358).

Von G. Michael, Hammond, Ind.

| | |
|---|---|
| 1 . . | 2 . . |
| 3 . . | 4 . . |
| 5 . . | 6 . . |

1—2—3 erscheine!
Alle sind schon hier:
5—1 mit der 5—6,
3—1 mit 4—4;
Und 3—6 aus 5—4
Kommt auch noch herbei;
1—2—3 nun wähle
Dir die frömmste 6—3.

Füllräthsel (2359).

Eingesandt von Ludwig Otto, Chicago.

| | | | |
|---|---|---|---|
| A | A | A | A |
| A | A | D | E |
| F | F | H | L |
| M | M | O | O |
| R | R | R | S |
| T | T | W | Y |

1. Ländlicher Besitz.
2. Alterthümliches Musikinstrument.
3. Fluß in Deutschland.
4. Amerikanischer Staatsmann.
5. Japanischer General.
6. Altschwedischer Heerführer.

Die Anfangsbuchstaben in der ersten senkrechten Reihe bilden den Namen eines deutschen Komponisten, die Endbuchstaben seine bekannteste Oper.

Bilderräthsel (2360).

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

**Nebenräthsel.**

1. Gleichklang.

Mich hat der Baum, mich hat der Strauch,
Des Landmanns Egge hat mich auch.
Im Roggenfeld bin ich zu finden,
Und auch in allen Bergesgründen.

2. Wortumänderungs-Räthsel.

**Tugend, Iller, Leid, Tal, Wand, Angel, Elias, Duma, Lahn, Else, Halle.**

Die Anfangsbuchstaben obiger Wörter sind durch andere sinngemäß zu ersetzen, sodaß andere Wörter entstehen. Die neuen Buchstaben nennen zwei Schlachtorte aus verschiedenen Kriegen.

3. Zusammenstell-Räthsel.

Von Mathias Straka, Chicago.

**Habakuck, Insbruck, Hartberg, Gabriela, Langthal, Fettgans Haushund, Neustadt**

Aus obengenannten Worten je ein Viertel herausgenommen und reihenweise zusammengestellt ergibt ein bekanntes Sprichwort.

## Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer:

Wechselräthsel (2349).

Plano, Piano.
Richtig gelöst von 64 Einsendern.

Räthsel (2350).

Das Wetter.
Richtig gelöst von 66 Einsendern.

Silbenräthsel (2351).

Benzin.
Richtig gelöst von 57 Einsendern.

Kreuzräthsel (2352).

1—Schlei; 2—er; 3—Spei; 4—chen.
Richtig gelöst von 74 Einsendern.

Rösselsprung (2353).

Es verwelkt die letzte Blume,
Es verwelkt das letzte Grün,
Und wir sah'n mit schwerem Herzen
All' die Sänger heimwärts zieh'n.
Ach, wie ist so still und öde
Jetzt Natur, zum Tod bereit,
Nun ade, du Sang und Friede,
Nun ade, du Blumenzeit!

Richtig gelöst von 49 Einsendern.

Rebus (2354).

Intrigant.
Richtig gelöst von 30 Einsendern.

## Lösungen zu den „Nebenräthseln" in voriger Nummer.

1. Gleichklang. — Willkommen.
2. Wechselräthsel. — Gemse, Gemüse.
3. Quadraträthsel. — Cebu, Eger, Bern, Urne.

## Richtige Lösungen sandten ein:

Frl. Clara Kocher (5 Preisaufgaben — 3 Nebenräthsel); Frau Käthe Weigand (5—3); Frau A. E. (6—3); Henry Langfeldt (4—3); C. E. Winckler (6—2); F. H. Roeßler (6—3); F. A. Frintner (6—3); P. S. Raarup (6—3); Wm. Deubel (5—3); Franz A. Müller (5—3); Frau Auguste Spörer (4—0); Frau Louise Klein (6—3); Frau Karoline Schmidhofer (6—3); W. Gundlach (3—1); Frau L. Müller (3—3); Mathilde Loerke (6—3); F. L. Graf (4—2); M. Kettering (6—3); Chas. Herbertz (5—3); Frau Rosa Schlogl (5—3); Frau Anna Huber (5—3); J. L. Eichacker, Homestead, Ja. (5—0); Frau C. Kirchhoff (3—1); Frau Louise Pinger (4—3); Theo. C. Goebel (3—3).

G. Michael, Hammond, Ind. (4—3); Hans Wagner (4—0); A. Triphahn (6—3); C. W. Schwarz, Genoa, Jll. (4—3); Frau Molly Wagner (5—3); Frau H. Fröhlich (5—3); Emil Rogge (6—3); Frau M. Thara (6—3); Frau Mary Carstens (6—2); H. Zimmermann (5—3); Emil Schweikart (3—2); Frau M. Pütz (2—1); A. S. Seifert, South Bend, Ind. (3—3); Michael Schmitt (6—3); Frau Marie Sieberer (4—3); Frau Margarethe Frank (5—3); Frau Anna Pinnow, Maywood, Jll. (5—2); Frau Bertha Janz (6—3); Fritz Leschmann (5—3); Frau Hannebohm, Crown Point, Ind. (4—3); Frl. Elsie Marcus (2—2); Adam Mörl (4—3); Frau Rathmann (5—3); C. Lemberg (3—0); Frau Anna Wilde (2—1).

Frau A. Gnadke (4—1); Frau Agnes Groß (5—3); Frau Anna Fraunhofer (4—3); J. Schulte (2—3); Clara Oboler (0—1); Henry Wieck (1—3); P. Bien (6—3); Rud. Schweitzer (4—3); Frau Lina Steidel (2—3); Frau F. Zielke (6—3); Frl. Lena Labonte (3—3); Rosa Krupkin (1—1); Dora Schaper (5—3); Geo. Wagner (4—3); Frl. Alma Brehme (3—3); Frau M. Wiese (5—3); Frau Rosa Pütz (1—3); Frau A. Milling (4—1); Fred Kofsky (4—3); Robt. Rehfuß, Davenport, Ja. (4—3); Frau E. Lomberg (5—2); O. Kühn (4—3); Frau Minnie Mesch (3—3); Frau Emmy Pleßner (6—3); Frau Mina Ertl (4—2).

Frau Johanna Grote (5—2); Frau Anna Walter (3—1); Frau Ida Dohrmann, Lyons, Ja. (5—2); Frau Mathilde Minuth, Grand Haven, Mich. (2—2); Mathias Straka (5—3); Frau Dora Diefenbach (6—3); John S. Stockfisch (3—3); C. L. Scharien, Elmhurst, Jll. (5—3); G. Bieleck (3—1).

## Prämien gewannen:

Wechselräthsel (2349). — Loose 1—64. Frau Johanna Grote, 62 Bedder Str., Chicago; Loos Nr. 62.

Räthsel (2350). — Loose 1—66. Henry Langfeldt, 635 S. Kedzie Ave., Chicago; Loos Nr. 4.

Silbenräthsel (2351). — Loose 1—57. Frau Mary Carstens, 243 Webster Ave., Chicago; Loos Nr. 28.

Kreuzräthsel (2352). — Loose 1—74. C. Lemburg, 727 Girard Ave., Chicago; Loos N. 47.

Rösselsprung 2353). — Loose 1—49. Frau Anna Pinnow, 28 S. 11. Ave., Maywood, Jll.; Loos Nr. 29.

Rebus (2354). — Loose 1—30. Fritz Leschmann, 933 W. 21. Str., Chicago; Loos Nr. 22.

## Räthsel-Briefkasten.

Henry Langfeldt; G. Michael, Hammond, Ind.; Frau Louise Pinger; C. L. Scharien, Elmhurst, Jll. — Dank für die neuen Aufgaben.

## Lokalbericht.

### Deutsches Theater in Powers'.

Heute Abend Blumenthals dreiaktiges Lustspiel: „Das zweite Gesicht".

Für den heutigen Abend hat Direktor Wachsner Blumenthal's reizendes dreiaktiges Lustspiel „Das zweite Gesicht" auf den Spielplan gesetzt und damit seinem Publikum sicherlich einen Gefallen gethan, denn es gehört zu dem Besten, was Blumenthal geschaffen hat. Der Aufbau ist geschickt, die Handlung spannend durchgeführt, und der Dialog ist durchweg witzig. Das Stück wurde hier schon seit einer Reihe von Jahren nicht mehr gegeben. Die nachstehende Rollenbesetzung verbürgt eine tadellose Wiedergabe:

Graf Balduin von Mengers..Sigismund Elfeld
Kitty, seine Tochter..........Gertrud Müller
Gräfin Charlotte von Mengers..........Camilla Marbach
Justizrath von Drontheim........Helmar Lerski
Max Koberstein..........Emil Marx
Hans von Maltitz..........Curt Stark
Hermann Caspari..........Julius Schmidt
Noeldicke, Pferdehändler........Louis Prätorius
Jean Krüger..........Ludwig Kreiß
Gerlach, Diener der Gräfin......Fritz Lindner
Spielleitung: Emil Marx.

Die Kasse von Powers' Theater ist heute von 10 bis 1 Uhr und von Abends 6 Uhr an geöffnet.

— Es gibt geborene Stiefmütter — so gut es Mütter gibt, die nie geboren haben.


# Pickel, Flecken

**Alle Hautleiden, ohne Ausnahme, schnell durch eine nicht giftige Behandlung, die nie versagt, kurirt.**

**Probe-Packet frei versandt.**

Probe-Packet frei versandt.
Fast jedes Mittel für Hautkrankheiten enthält Säuren und Droguen gefährlicher Art, und außerdem ist ihre Wirkung äußerst langsam, manchmal bedarf es Monate, um einen Effekt zu erzielen. „Smith's Potassium Compound" ist eine wissenschaftliche Entdeckung, welche in merkwürdig kurzer Zeit kurirt, und zwar nachhaltig, alle Pickel, Mitesser und Hautausschläge jeder Art, und die Gesichtshaut klärt durch die

Beseitigung jedes Atoms, jedes Theilchens von Gift im Körper, und die Erzeugung eines neuen Vorraths reichen, rothen Blutes. „Smith's Potassium Compound" ist leicht zu nehmen. Der Fabrikant macht die beschworene Aussage, daß kein Quecksilber, Opiate, narkotische oder andere Gifte zu seiner Herstellung verwandt wurden, wie sie so häufig in anderen Mitteln zu finden sind, und die den Körper schwächen und Krankheit verursachen. Ihr könnt Euch darauf verlassen, daß dieses Mittel nie versagt. Seid kein Ausgestoßener von der Gesellschaft, wenn Ihr nachhaltig in kurzer Zeit durch diese Behandlung geheilt werden könnt. Schickt uns Euren Namen und Adresse, und Ihr erhaltet ein Probe-Packet dieses Mittels absolut frei, und erprobt selbst die Wahrheit dieser Angaben. Ihr werdet so befriedigt sein, daß Ihr in der nächsten Apotheke eine 50c Flasche von „Smith's Potassium Compound" erstehen werdet. Wenn Ihr nicht völlig zufrieden seid, könnt Ihr Euer Geld zurück erhalten, indem Ihr an John A. Smith Co., 3764 Smith Building, Milwaukee, Wis., schreibt. Er schickt Euch nur von Milwaukee eine Probeflasche absolut frei. Tel,son*



## Schwarze Sateen Unterröcke, 65c

Hillman's—2. Floor.

Die Dame, welche diese schwarzen Satin Unterröcke sieht, wird nicht zögern, morgen einen zu kaufen; — sie sind gemacht mit Flounce, Accordion Plaited und Ruffled — zu nur **65c**

Gestrickte Top-Unterröcke, sehr brauchbar für das kalte Wetter und das schönste erhältliche Kleidungsstück zum Tragen unter geschneiderten Dreß-Skirts, Sateen, Seide oder Moreen Flounce, **$5** herunter bis zu **98c**

„Ein Laden für Jedermann"

# HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

## Futterstoffe
Hillman's—Main Floor.

Fabrik-Reste von mercerized Satin und Spun Glas, — in schwarz und farbig, Längen von 1 bis 10 Yards — werth bis zu 25c—Eure Auswahl von 5,000 Yard, zu **10c**

36zöll. garantirt dauerhaftes Futter-Satin, in allen Schattirungen — reguläre $1.00-Qualität — per Yard **69c**

100 Stücke Edward Moreen, — in schwarz und farbig — eine reguläre 35c- zu **23c**

## Verkauf von Tailor Made Muster-Suits für Damen

Eine außerordentliche Gelegenheit zum Ankauf von fein geschneiderten Sample Suits für Damen. Wir waren von ganz besonderem Glück begünstigt, indem wir das ganze Lager von Samples Suits von einem wohlbekannten Fabrikanten ankauften, bestehend aus zweihundert hochmodernen Facons, angefertigt und geschneidert in der bestmöglichen Art und Weise. — Diese Sammlung ist weit besser als die gewöhnlich offerirte. Es ist darunter thatsächlich jede neue und gewünschte Facon zu finden, und zwar von dem kurzen Eton Jacket bis zu dem 50zölligen eng anschließenden Effekt. Dies ist in jeder Beziehung eine wirklich prachtvolle Auswahl.

Die Facons sind:

Doppelbrüstige Prince Chap Suits, vom Schneider gemacht, mit 22zölligem, eng anschließendem Coat; Norfolk kragenlose Facon; Suits mit langen Coats; sowie Eton Suits; Peplum Suits; Blouse Suits; sowie Pony Coats.

Die Stoffe sind:

Englische karrirte Worsteds, ganzwollenes Panama Tuch, Cheviots, schottische Plaids, fancy Männer-Anzug-Stoffe, Serge, in einfachem Grau.

Anzüge werth 16.50, 18.50, $20 und 22.50, alle zu einem einheitlichen Preise markirt—

**12.75**

## Kinder-Handschuhe
Hillman's — Haupt-Floor.

Wir zeigen einige außerordentlich gute Werthe in der Handschuh-Abtheilung für die Kleinen. Glace-Handschuhe, die in beinahe allen Handschuh-Läden $1 kosten, zu **69c**

Knaben-Mittens, Pelz-Rücken, Calf Handfläche, warm und dauerhaft, 50c-Werthe, **39c**

## Gardinen-Swiß

Bestickte Gardinen-Swisses, sehr hübsche farbige gewebte Muster für Bettzimmer-Draperien, werth 30c, — Montag, Yard, **16c**

Feine Nottingham Spitzen-Gardinen, 3½ Yds. lang, schlichte od. gemusterte Centers, Montag, **1.19**

Oriental. Couch-Bezüge, 60 Zoll breit, geknotete Franse rund herum, werth 2.25; Montag zu **1.29**

Tapestry Tisch-Decken, 2 Yds. im Quadrat, passend für Library- u. Eßzimmer-Tisch, werth $3, **2.19**

Irish Point Cluny und Renaissance Spitzen-Gardinen, — hübsche Eßzimmer-Gardinen — werth $4 — per Paar, **2.95**

Schwere Tapestry-Portieren, Ottoman Geweben, alle Farben, werth $5, Montag, per Paar, **3.69**

Feine Saxony Cable-Netz Gardinen für Parlor, sehr hübsch u. dauerhaft, werth $6, per Paar **3.98**

Ruffled Netz Bett-Sets, tiefe spitzenbesetzte Ruffles mit großen Motif Centers, Bolster-Ueberzug dazu passend, wth. 7.50, per Set, **4.95**

Feine Duplex Tapestry Portieren, sehr seidenartiger Finish, — gute Auswahl von Farben — werth $10; per Paar, **7.45**

## 2.50 Waists zu 1.50

Diese Nun's Veiling Waists besitzen gewisse Eigenschaften, welche sie zu einer großen Beliebtheit machen, und dabei erspart Ihr einen vollen Dollar im Preis. Die Front ist besetzt mit gestickten Panels in derselben Farbe, eingelegt mit deutschen Val. Spitzen, Reihe Spitzen die Mitte herunter, Tucking an den Schultern, tucked Rücken, lange Aermel und tucked Kragen und Cuffs. In Schwarz und hellen Farben. Wir erstanden dieselben zu ungefähr dem Preise, welcher den Kosten der Herstellung entspricht, und wir haben den Preis auch dementsprechend markirt, 2.50 Werthe—zu **1.50**

Geschneiderte Brilliantine und Nun's Veiling Waists, $1 — Eine der besten Dollar Waists, die je hergestellt wurden. Eine Waist, die stets hübsch und modisch aussieht. Dies ist ein wirklich gut geschneidertes Kleidungsstück, in tucked und pleated Effekten, Front und Rücken, lange Aermel, offene Front, schwarz und in Farben. Eine Waist, welche anderswo nicht für diesen Preis erstanden werden kann, **$1**

## Plaid Seide zu 79c

2,000 Yards dieser populären schwarzen und weißen Plaid Seide in Karrirungen von verschiedener Größe, passend für Waists, Kleider, Shirtwaist-Suits und Besatz. — Werth 1.25 — zu **79c**

1.10 schwarze Taffeta Seide, 69c. 36zöll. schwarzes Oil Boiled Taffeta, passend für Skirts, Suits und Futter, speziell, per Yard, **69c**

59c Chiffon Voiles, 39c. 28zöll. farbige Chiffon Voiles in allen populären Farben für Abend- oder Promenaden-Gebrauch; speziell, per Yard zu **39c**

$1 Futter-Satin zu 69c. Weiß, Ivory, Cream, rosa, braun, Myrtle, lohfarbig, Cardinal und schwarz, speziell, per Yard zu **69c**

### Spezielle Werthe in weißer Seide

$1 weißes, Ivory u. Cream Messaline, Yd., zu 79c.
85c weiße, Ivory, Cream Taffetas, Yd. zu 69c.
85c weißes Moire Velour, per Yard zu 39c.
27zöll. weißes und Ivory Peau de Cygne, $1-Sorte, per Yard zu 69c.
75c 19zöll. weißes u. Ivory und Cream Taffeta, per Yard zu 49c.
1.50 22zöll. weißes u. Ivory Messaline, Yd., 98c.
85c 36zöll. weiße japanische Seide, per Yard 59c.
75c 27zöll. weiße japanische Seide, per Yard 49c.

## Seltene Schmuckwaaren-Bargains

Gold gefüllte Ringe, Manschetten-Pins, Brooches, Hutnadeln, Scarf Pins, Busennadeln für Männer, **10c**

Sterling Silber Manschettenknöpfe, Sterling Silber Nethersole Armbänder, Lederne Taschenuhr-Fobs, Importirte Brooches, **21c**

Rheinstein Bar Pins, 21c. Perlmutter Kragen-Supporters, 21c.

Alle Sorten von fancy Bead Necklaces, Jet, Turquoise, Perlen, Krystall und Amethyst, 21c.

Gold gefüllte Manschettenknöpfe, Massiv goldene Baby-Ringe, Sterling Silber Taschenuhr Fobs, **45c**

Fcy. Steinfassung Gold plattirte Gürtelschnallen, Gold gefüllte Hunde-Halsbänder, Fassung ganz von fancy Crystallen, Goldgef. Armbänder, **45c**

## Straußen-Feder-Hüte Montag, 4.88

Hillman's Putzwaaren-Laden—Hüte frei garnirt—3. Floor.

Ein Werth, welcher eine große Masse von begierigen Käufern herbeibringen sollte, bilden die Straußenfeder-Hüte, welche wir für morgen offeriren. Aufwärts von fünfzehn Facons in guten schwarzen und farbigen seidenen Sammet-Hüten, garnirt mit einer ausgezeichneten Qualität 16zölligen Straußenfedern, einer großen importirten Rose oder einem Bündchen Trauben oder einem Ornament. Falten von Sammet um die Krone herum und hinten garnirt mit Seiden-Band auf breitem französischem Bandeau. Ein wirklich bemerkenswerther Putzwaaren-Werth. Ein Hut, welcher eigentlich zu $7 verkauft werden sollte, Montag zu **4.88**

2.75 ungarnirte seidene Sammet-Hüte, 1.37—28 Dutzend seidene Sammet-Hüte, in Braun, Navy, Cardinal, Garnet und Grün, Obertheil der Kronen mit prachtvollen seidenen Braids, zu **1.37**

Schwarze 17zöll. Straußenfedern, 2.88—Reiche brillante glänzende Federn mit schweren schwarzen Enden, 17 Zoll lange Federn. French Dye. Einer der besten in diesem Laden jemals offerirten Werthe, **2.88**

$1 Muster-Blumen und Federn zu 24c — Die Muster-Partien von verschiedenen, hervorragenden Importeuren sind uns kürzlich zugesandt worden. Sie bestehen aus wirklich hochfeinen französischen Waaren und einer großen Auswahl von Flügeln, Hahnenfedern und fancy Federn, sowie zahlreichen großen Rosen, **24c**


### Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter"-Office in Washington gesandt.

Chicago, den 3. November 1906.

[illegible]

1911 Steinberg J
1916 Strohriegel Samuel
1917 Sturm Richard
1918 Steren David
1923 Sucherman Julius
1924 Surma Jos.
1945 Thielmann John
1952 Troost Wm.
1954 Tronjen Hans
1955 Trojan Mary
1959 Ulreich Karolina

[illegible]

1987 Weigand Herman
1988 Weber Janon
1989 Weber John
1990 Werner Jos.
1991 Weber David
1994 Wehler Henry O
1995 Werner Mary
1996 Wienke Carl
2001 Winterhalter Jos.
2002 Wilder Fred W
2003 Wiesber S J

[illegible]

### Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

[illegible]

### Bankerott-Erklärungen.

[illegible]

### Bau-Erlaubnißscheine

[illegible]

### Skat-Turnier.

[illegible]

### Nordseite Turnhalle-Konzerte.

Die 47. Saison nimmt heute Nachmittag ihren Anfang.

Die Sonntagnachmittags-Konzerte, welche die Chicago Turngemeinde jeden Winter in der Nordseite-Turnhalle veranstaltet, sind zu einer für das musikliebende Deutschthum unentbehrlichen Einrichtung geworden, und die Nachricht, daß die diesjährige, 47., Saison heute Nachmittag beginnt, wird den Konzertbesuchern sehr willkommen sein. Die Konzerte werden dieses Jahr von dem tüchtigen Kapellmeister Herrn Adolf Rosenbecker, der ja von früher her noch in bestem Andenken steht, geleitet. Den Verkauf der Eintrittskarten besorgt, wie schon seit 19 Jahren, wieder Herr Louis W. H. Neebe. Saisonkarten für Herrn und Dame sind zum Preise von $5, einzelne Saisonkarten für $3.50 zu haben. Der einmalige Eintritt für eine Person kostet 25 Cents.

Als Konzertmeister steht Herrn Rosenbecker der vorzügliche Geiger Otto Roehrborn zur Seite, der auch ein Violinsolo in dem heutigen Konzert übernommen hat. Das Programm lautet:

Julius-Marsch..........Michaelis
Ouverture zu „Martha"..........Flotow
„An der schönen blauen Donau", Walzer..........Strauß
Konzert in G-Moll..........Bruch
Herr Otto Roehrborn.
Ouverture zu „Alladin"..........Horneman
Ständchen..........Schubert
Melodie in F..........Rubinstein
Tanz der Stunden aus „Gioconda"..Ponchiello
Auswahl aus „Mlle. Modiste"..........Herbert
Czarina-Mazurka..........Ganne
„Mit vollen Segeln", Galopp..........Parlow

### Relic House.

Eilenbergs Bersaglieri-Marsch wird das heutige Nachmittags-Konzert im Relic House einleiten, und dann folgen Leuthners Festouvertüre, das Miserere aus Verdis „Troubadour", der „Tannhäuser"-Marsch von Wagner und eine Reihe beliebter populärer Nummern. Am Abend wird die Ouverture zu Lortzings „Zar und Zimmermann" zu Gehör gebracht, und eine besonders interessante Nummer ist auch ein Cellosolo. Das Intermezzo aus „Cavalleria Rusticana", Griegs „Peer Gynt"-Suite und Thomas' „Raymond"-Ouverture stehen neben anderen stets gern gehörten Sachen ebenfalls auf dem Programm des Abends. Der Besuch des „Relic House" steht auch seit Anfang des Winters auf der alten Höhe, da die Gäste sich bei der freundlichen Fürsorge des Herrn John Weis in dem gemüthlichen Lokal höchst behaglich fühlen und stets gerne wiederkommen.


## Schwindsucht

behandle ich nach einer ganz neuen wissenschaftlichen und erfolgreichen Methode.

[illegible]

DR. C. PUSHECK.

## Seelenruhe

oder Selbstvertrauen ist ein unschätzbarer Besitz. Die Basis des Selbstvertrauens ist Gesundheit, und die Basis der Gesundheit ist eine gesunde Constitution, gewährt durch reine Speise und Trank.

# Malt Marrow

ist beides Speise und Trank — ein reiner Extrakt des besten Gersten-Malzes und feinsten Hopfens [illegible] die Nerven und bewirkt sanften, erfrischenden Schlaf. Die allerbesten Aerzte verschreiben es täglich für anaemische, schwächliche Männer und Frauen. Telephonirt Calumet 1064 sofort und laßt uns heute eine Kiste nach Eurem Heim schicken.

Deposit verlangt an Flaschen für auswärtige Sendung.

McAvoy Malt Extract Dept., CHICAGO.

Schickt Postkarte für Büchelchen, „Eminent Physicians of the West."


### War für die Hochzeit.

Die Polizei von Evanston erlebte einen Reinfall.

Die Polizei von Evanston beschlagnahmte vor zwei Wochen in dem Speisehause von Frau M. M. O'Neill, 522 Rinn Str., Evanston, 32 Dutzend Flaschen Bier und vier Gallonen Whisky und stellte die Frau unter die Anklage, geistige Getränke ohne Lizens verkauft zu haben. Vergeblich erklärte Frau O'Neill, daß die Getränke für die Hochzeitsfeier ihrer Tochter bestimmt seien. Als der Fall vorletzte Woche vor Richter Boyer zur Verhandlung kam, konnten die Geschworenen sich nicht einig werden und wurden entlassen. Andere Geschworene sprachen gestern die Angeklagte frei.— Der städtische Anwalt Woodley will sich aber bei diesem Erkenntniß nicht beruhigen, sondern Berufung einlegen. Er hält es für unmöglich, daß die Hochzeitsgäste die Absicht gehabt haben sollten, solche Mengen geistiger Getränke zu vertilgen.

### Rienzi.

Im Rienzi, dem beliebten Konzertlokal an N. Clark Str. und Diversey Boul., gibt das wohlbekannte Ballmann'sche Orchester, das dort jeden Abend konzertirt, heute Nachmittag und Abend die üblichen beiden Sonntagskonzerte. Diese Konzerte erfreuen sich beim Publikum großer Beliebtheit, da das Orchester sehr tüchtig ist und durchweg gediegene Programme spielt, zudem der Aufenthalt im Lokal an sich schon sehr angenehm ist. Auch die für heute in Aussicht stehenden musikalischen Genüsse im Rienzi sind verlockend und geeignet, wieder einen großen Hörerkreis heranzuziehen.

— In Preußen nimmt das Hundeschlachten überhand. Ein Riesen-Fleischtrust mit $500,000,000 Kapital soll für England und Amerika gegründet werden. Da heißt's auch für Onkel Sam bald: cave canem!


## TAUSIG FURNITURE CO.
North Ave. & Larrabee Str.

Niederlage der berühmten Acorn, Gold Coin und Jewel Oefen.

Große Auswahl— Niedrigste Preise— Beste Kredit-Bedingungen. Reiches Lager von Möbeln.


### Personal-Nachrichten.

— Im Hause von Dr. Karl Boehm, 2575 Emerald Ave., hatten sich viele Freunde des Hausherrn, darunter auch Mitglieder des „Cocktail Club" versammelt, um mit ihm sein Wiegenfest zu feiern. Es wurden bei der Festtafel, an der es ungemein fidel zuging, viele Ansprachen gehalten, und man hob die Tafel erst am frühen Morgen auf.

### Freikonzerte.

In dem hübschen Lokal von W. Schoeninger & Son, 655—57 N. Clark Straße, Ecke North Ave., finden jeden Abend Freikonzerte von Merz' Columbian Orchester statt, die sich großer Beliebtheit beim Publikum erfreuen. Für heute Abend hat Kapellmeister Merz wieder ein sehr ansprechendes Programm aufgestellt, das u. a. eine Auswahl aus Balfes „Zigeunerin", Wagners „Lied an den Abendstern", Schuberts „Ständchen" und viele populäre Nummern enthält.

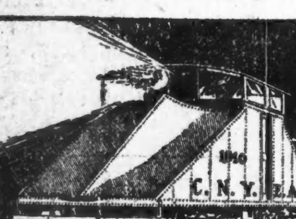
# Frühstück in Chicago Abendessen in New York

**Die Chicago-New York Elektrische Air Line Eisenbahn wird die Distanz in 10 Stunden zurücklegen—Fahrgeld $10 —Eine Tag- oder Nacht-Fahrt— Schlafwagen wer's wünscht — Tageslicht wer es vorzieht.**

**Die Gelegenheit einer Lebenszeit, ein Aktien-Inhaber in diesem Riesen-Unternehmen zu werden und mit kleiner Anlage ein Vermögen zu erwerben.**

Die neue elektrische Eisenbahn, die den Weg zwischen Chicago und New York in zehn Stunden zurücklegen wird, ist auf einem Punkt mit ihrer Bauthätigkeit angelangt, wo das Publikum zu begreifen beginnt, daß es keine Mythe des Transportwesens ist, sondern eines der wunderbarsten Ingenieur-Projekte der Zeit. Die thatsächliche Bauthätigkeit begann im September und ist seither ununterbrochen vorgeschritten. 47 Acker Land wurden gekauft, auf welchem die erste Kraftstation gebaut wird.

Denkt nur, was die neue Eisenbahn **bedeutet.**




**Eine der Hundert-Meilen-die-Stunde elektrischen Lokomotiven, welche einen Zug nach New York in 10 Stunden bringen.**

**Die beiden kürzesten Dampfbahnen zwischen New York und Chicago sind die New York Central (via Lake Shore und Mich. Southern) und die Pennsylvania. Die Entfernung über die erstere beträgt 980, über die letztere 911 Meilen. Die Entfernung über die neue Chicago-New York Electric Air Line Eisenbahn, die jetzt im Bau ist, beträgt 750 Meilen.** Es gibt lange Abschnitte in dieser Linie, die geometrisch gerade sind; einer dieser Abschnitte durch Ohio und Indiana ist von mehr als 280 Meilen Länge. In Pennsylvania und Theilen von New Jersey gibt es einige geringe Biegungen, aber im Vergleich mit den bestehenden Dampfbahnen und für alle praktischen Argumente bildet die neue elektrische Bahn eine direkte gerade Linie, eine Linie, welche die Entfernung um 160 Meilen verringert, und mit einer Geschwindigkeit von durchschnittlich 75 Meilen die Stunde mit elektrischen Lokomotiven wird die Fahrzeit auf 10 Stunden reduzirt. Die Züge werden elegant ausgestattet und nicht nur jede Annehmlichkeit und Komfort bieten, sondern viele Einrichtungen haben, die die Sicherheit der Passagiere gewährleisten.

**Und das Wunder besteht nicht so sehr darin, daß diese große Bahn gebaut wird, sondern daß sie nicht schon lang gebaut worden ist.**

Seit einer Reihe von Jahren sind fortwährend elektrische Bahnen parallel mit lokalen Dampfbahnen gebaut worden, davon wurden viele für den Schnellverkehr eingerichtet. Mit so vielen erfolgreichen Beispielen im elektrischen Betrieb, mit der Erfahrung, die beweist, daß elektrische Züge mit einer Schnelligkeit geführt werden können, die hundert Meilen in der Stunde erreicht, war es nur natürlich, daß ein kühner Eisenbahner die Ueberlieferungen des Dampfes in den Wind schlagen und eine durchlaufende Stammbahn zwischen den beiden größten Verkehrsplätzen der Welt bauen würde.

Der Bau dieser großen Bahn wird sich für Viele, die nur bescheidene Mittel haben, als eine Gelegenheit erweisen, die sich nur einmal im Leben bietet. Die Anstalten, die getroffen wurden, die Anlage sicher zu machen, und das Ansehen der Leute, welche dahinter stehen, sollten jeden vernünftigen Menschen überzeugen, daß jedes Risiko ausgeschlossen ist. Das Steigen der Werthe der Aktien, welches sicher folgen wird, sowie der Bau der Bahn fortschreitet, bietet die größte Gelegenheit, von der die Welt je gehört hat, um schnell Reichthum zu erlangen.

Wir rathen Jedem dringend, der Geld hat, welches nicht einbringt, was es sollte, herzukommen und selbst zu sehen, was eine ungewöhnliche Gelegenheit die Chicago-New York Electric Air Line Bahn-Aktien offeriren für eine sichere Anlage und Reichthum bringende Profite. Es dauert nicht lange und Ihr könnt die Aktien zu dem jetzigen Preise nicht mehr kaufen. Eine $100-Aktien kostet heute $27.00.

Haupt-Office: Frederick H. Wood, **Verkaufs-Agent**, 544, 545 und 546 Monadnock Block, Chicago, Ill. Zweig-Offices: Gable & Clinton, 617 Traction Terminal Gebäude, Indianapolis, Ind.; M. D. Wood, 1010 Pabst Gebäude, Milwaukee, Wis.; W. F. Porter, Lincoln, Neb.; Wm. Bloch, 515 Garfield Gebäude, Cleveland, Ohio; C. A. Hancock & Co., Inc., 1006 Old South Gebäude, Boston, Mass.; Burr Bros., 608—609 Flatiron Gebäude, New York, N. Y.; 308 Apollo Gebäude, 238 4. Ave., Pittsburg, Pa.; M. Brook Jacobs, 1016 Pennsylvania Gebäude, Philadelphia, Pa.; C. H. Dodd, Wellington Hotel, DesMoines, Ia.; Western Surety and Adjustment Co., Minneapolis, Minn.,; O. W. Clapp, 105 Merchants Exchange Gebäude, St. Louis, Mo.

Theil- oder Ratenzahlungen können gemacht werden zur Rate von $2.70 per Aktie, Rest in 9 monatlichen Zahlungen.

**Informations-Koupon.**

Frederick H. Wood, Verkaufs-Agent,
Chicago-New York Electric Air Line Eisenbahn-Aktien, 544-545-546 Monadnock Block, Chicago.

Bitte schicken Sie mir weitere Einzelheiten über die Chicago-New York Electric Air Line Eisenbahn.

Name.............................................

Adresse..........................................

Chicago Sonntagpost, 11-4-'06.

**OTTO FRENZ**
**DRYGOODS NOTIONS U. SCHUHE**
**206-208 OST- BELMONT AVE**

## Speziell für Montag!

Comforters, volle Größe, mit Silkoline überzogen, mit weißer Watte gefüllt, 1.25 werth, speziell für.... **79c**

Reinwoll. Knaben-Sweaters, — 1.25 werth, speziell für........ **79c**

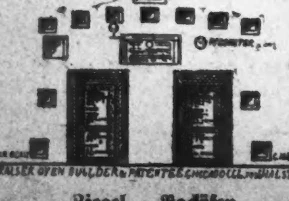
Flannelette-Kimonos,. 50c wth., speziell für.................. **29c**

10 Yds. ungebleichter Shaker Flanell, werth 6c die Yard, für...... **29c**

Knaben-Schuhe, Satin Calf, hübsch gemacht, Größen 9 bis 13½, speziell für...................... **65c**

Damen-Schuhe, feines Vici Kid, Lackleder Spitzen, einzelne oder doppelte Sohlen, neue Waaren, neue Facons, durchweg solide, 1.98 werth, speziell für........................... **1.39**

**E. KAISER,**
**703 S. Halsted Strasse,**
Maurer - Kontraktor, „Designer" und „Patentee".




**Ziegel - Backöfen**
mit Heiß-Wasser und Dampf. Dampfkessel und Maschinen-Anlagen. Maurer-Arbeiten und Reparaturen. Tel. 6643 Canal.

## Die Rose.

**C. Wollmer.**

Neulich kam ich mit meinem Freund, dem Amtsrichter, ganz zufällig beim Spazierengehen auf einen kleinen Kirchhof unten am Rheinufer. Es war ein prächtiger Sommertag, so recht des Lebens werth. Von den Bergen duftete der junge Wein, der Rhein schäumte über die Klippen, und ringsum blühten die Rosen in voller Pracht.

Alle Gräber lagen unter Rosen, in einer wahren Wildniß von Rosenhecken. Kleine weiße an langen Ranken, rund und kraus wie Rosetten mit rosigen Kelchen, rothe vom zartesten Rosa bis zum tiefsten Purpur, große, schwere gelbe, wetterfeste gewöhnliche und ganz zarte, seltene Rosen, alles durcheinander. Eine Fluth von Farbe und Wohlgeruch gossen sie über ihre Todten aus.— Da war eine, die streifte beim Vorübergehen meines Freundes Wange. Sie hing üppig, voll erblüht und ganz allein an der Spitze eines sanft über einen Epheuhügel gebogenen Zweiges und war die schönste von allen. Köstlich war sie mit ihrem satten, sammtenen, beinahe schwärzlichen Roth, so tief und glühend, als hätte sie, bis zum Verbrennen, alles Licht und alle Gluth des Sommers in ihren Schooß versenkt. Ihre äußeren Blätter, an den Rändern leicht aufgerollt, hingen matt, nur lose noch, zum Abfallen bereit, während ihr düsterer Kelch mit dem violetten Schatten fest geschlossen war, als bewahre er einen leidenschaftlichen Traum oder ein stilles, sehnsüchtiges Geheimniß.

Mein Freund, der Amtsrichter, hatte Freude an der Rose und brach sie ab. Dabei lösten sich ein paar Blätter und flatterten auf das Grab, gerade auf die kleine Sandsteintafel unter dem Rosenbaum. Unwillkürlich lasen wir die Inschrift:

Hier ruhet in Gott
Frau Josepha Steiner geb. Weltien
geboren den 5. Mai 1820.

Wir sahen uns an, beide mit dem leichten Schreck peinlichen Erinnerns.

Vor Jahren, als junger Assessor, war mein Freund vertretungsweise auf dem Amtsgerichte in Rüdesheim gewesen. Dort hatte ich ihn während meiner Ferien besucht und ihn einmal, als mir das Warten auf ihn im Gang vor dem Verhandlungszimmer zu lange dauerte, vom Gericht abgeholt.

Ich sehe sie noch vor mir, die niedrige, kleine Gerichtsstube mit den offenstehenden Fenstern, die Männer des Rechts an dem großen, langen, mit Papieren schwer beladenen Tisch und die paar Leutchen auf der Anklagebank, die so harmlos aussahen, daß man den Aufwand von Zeit, Wichtigthuerei und blauem Aktenmaterial ihretwegen nicht recht begriff. Ihre Vergehen waren denn auch sehr unschuldiger Art: eine Kellnerin hatte geschimpft und Jemand beleidigt, ein Bauer hatte dem andern eine alte Kuh aufgeschwatzt, in einem Hause war der Schwamm, für den Niemand aufkommen wollte.

Es kam mir Alles ein bischen komisch, mehr wie Spielerei vor. Am drolligsten mein Freund selber in dem schwarzen Faltentalar mit dem weißen Lätzchen und seiner strengen jungen Richterwürde. Ich hatte den hübschen Krauskopf sonst immer nur anders und anderswo gesehen: beim Wein in lustiger Gesellschaft, im Vergißmeinnichtthal oder in den rauschenden Wäldern des Kammerforstes, wo die Eidechsen durch die heißen Steine schlüpfen und die rothen Käfer fliegen, von denen er wußte, daß sie Blutströpfchen oder Jakobinchen heißen.

Und hier war er Richter, nur Richter, ganz Amtswürde und Paragraph so und so....

Den Schluß der Sitzung machte ein zitterndes altes Mütterchen. Ein Kind, eine Enkelin wahrscheinlich, führte es die zwei Stufen zum Richtertisch empor. — Frau Josepha Steiner, geb. Weltien war des Grabfrevels beschuldigt. Sie sollte wiederholt Rosen von fremden Gräbern gepflückt haben.

Die Sache war schnell erledigt, denn die Greisin gab Alles zu. Das korrekte Urtheil des jungen Richters lautete auf eine kleine Geldstrafe oder zwei Tage Haft. Die Frau konnte zahlen und verließ, gebückter noch, schien mir, als sie gekommen war, an der Hand des Kindes den Ort der Gerechtigkeit. — Mir war der Tag verdorben. Ich zürnte meinem Freund, dem Richter. — Es war schwül und stickig in der Stube, und ich ging schnell die Treppe hinab hinter der Alten her. Vor dem steinernen Christus auf dem Rüdesheimer Marktplatz sah ich sie stehen bleiben. Sie wagte den Heiligen nicht anzusehen und schien zu weinen. Dann schlich sie davon. Wie gesagt: mein Freund war damals ganz Richter. Auf meine Vorwürfe erwiderte er mir:

„Diebstahl bleibt Diebstahl, ohne Unterschied des Alters, des Geschlechtes oder des Objektes. Entschuldigen könnte nur die Noth: wenn jemand stiehlt, weil er Hunger hat. Aber Rosen?"

Das war am 1. Juli 1890 gewesen. —Ich bückte mich und streifte die Rosenblätter von der letzten Zeile der Grabschrift:

Gestorben den 1. Juli 1890.

Die Alte hatte den Tag nicht überlebt.—Der Herr Amtsrichter legte die gedankenlos gepflückte Rose auf den Grabstein nieder. Er sah mich nicht an dabei.

— Die Verwendung von Hunden als Schlachtvieh hat in Preußen um 33 Prozent zugenommen. „Neufundländer - Steak", „Scheerenschleifer-Schnitzel mit Paprika-Sauce", „Wauwau - Suppe", „Pudel - Fricassé", „Bernhardiner-Keule mit Rahmsauce", „Yellow-Dog-Chops" u. dgl. muß sich auf der Speisekarte sehr hübsch machen.

— Wie viel könnte ein Gauner in Deutschland erst in der Uniform eines kommandirenden Generals erschwindeln, wenn schon eine Hauptmanns-Uniform solche Wirkung ausübte?


# Hier sind mehrere der wunderbaren Verkäufe die wir für November planten. Andere folgen. Paßt auf!

**Neueste 1.50 Roman-Bücher zu 98c**

98c für irgend welche der allerneuesten Copyrighted Erzählungen. Wir sind positiv der einzige Laden in Chicago welcher diese Bücher unter dem Preis verkaufen, der von dem Büchertrust vorgeschrieben ist. Es sind ganz genau dieselben Bücher, welche anderswo zu 1.08 bis 1.50 verkauft werden. Auswahl aus irgend welchen Titeln, **98c.**

98c

**SIEGEL COOPER & CO**
THE BIG STORE
Chicago's Economy Center

**Siegel Stamps** sollten Euch interessiren, denn sie sind so gut wie drei Prozent Rabatt an Allem, was Ihr kauft. Sie kosten nichts, denn Vergleiche zeigen unsere Preise als die niedrigsten in der Stadt und außerdem erhaltet Ihr Siegel Stamps. Beginnt jetzt, sie zu sammeln. **1 für jede verausgabten 10 Cents**

**Wunderbar niedrige Kurzwaaren-Preise**

Coats' oder Clark's 5c Baumwollfaden (6 Spul. an 1 Kunden), Sp. 3c.

Corticelli 10c Spule, schwarz und weiß, Dutz. 58c; Spule 5c.

2 Dutz. Haken und Oesen, Hump, zu 2c.
60zöll. Bandmaße, Metall-Enden, zu 1c.
Leichte Dreß Shields, das Paar zu 6c.
Dutz. 4-4, 5-4, 6-4 Tub.Schuhschüre, 5c.
2 Aluminium Fingerhüte morgen zu 1c.
Dutz. 5c Qual. Perlmutterknöpfe, 2½c.
5c Stück echtes Bienenwachs, zu nur 3c.
10c Sorte Ocean Perlmutterknöpfe, 5c.

## Der ungeheure Erfolg unseres Verkaufs von Damen-Coats und Suits zu 17.50 bezeugt die wunderbaren offerirten Werthe!

Diese Seite vermöchte schwerlich die Abbildungen aller Coats und Suits zu halten, die wir zu diesem Preis in den verschiedenen Facons zeigen.

**Hunderte der modischsten Facons der Saison in eleganten Stoffen, schön gemacht und besetzt.**

**Wir zeigen hier fünf von Hunderten der $25 und $30 Coats und Suits, die wir offeriren zu 17.50.**

Dieser Coat zu 17.50. — Dieser Coat zu 17.50. — Dieser Coat zu 17.50. — Dieser Coat zu 17.50. — Dieser Suit zu 17.50.

**Ausgezeichnete Coats für 10.00**

Wir sind vorbereitet, Euch eine weitere Partie von 250 jener prachtvollen 10.00 Coats zu offeriren, welche in der ganzen Stadt solch ein Furore hervorgerufen haben. Sie sind — ohne Uebertreibung — die besten Kleidungsstücke, welche in Chicago erhältlich sind zu **10.00**

**Sie sind von Kerseys und Cheviots gemacht, schwarz und farbig, auch Broadcloths in schwarz u. farbig, 50 Zoll lang, fein geschneidert.**

**Seht dieses Sortiment von prachtvollen Skirts zu $5.00**

**$5** für prächtige schwarze Taffetta Seide Skirts. Viele plaited Muster, Cluster Seiten-Plait-Effekte und abgestufte Effekte. Gut geschneidert und ein wundervoller Bargain.

**$12.50** $15 u. 17.50 f. spezielle Nummern Voile Skirts. Alle haben Taffeta-Seide-Drop in Box-plaited und Panel Facon. Fein gemachte und gut hängende Skirts. Zu diesen Preisen werdet Ihr sie als wundervolle Bargains finden.

**Kleidungsstücke für kleine Damen und Mädchen**

**17.50** $25 und 29.75 für Sammt-Suits, mit Seide-Braid garnirt, Jackets mit Satin gefüttert. Pony- od. Blouse-Facon.

**$20** für neue Pony, Eton, Blouse, Norfolk und Prince Chap Suits in den neuen fancy Plaids, Cheviots, Broadcloths, Chevrons und andern Materialien in allen Farben. Suits, die gewöhnlich zu 29.75 verkauft werden, nur für diese Woche, beginnend Montag, zu **$20.**

**7.95 für $10 Cheviot Coats für Mädchen**

**7.95** für Cheviot-Coats für Mädchen. In vollen losen plaited Facons für Mädchen von 6 bis 14 Jahren. Dies sind Coats, die kein anderer Laden unter $10 verkauft.

**8.95** für Broadtail Plush-Coats für Mädchen.—Weiche Schattirungen von braun und Weinfarbe. Ganz neue Coats mit reichem Aussehen.

**11.75** für volle Länge Schul - Coats für Mädchen. Aus schweren Cheviots und schott. Plaids. Körper und Aermel mit Flanell gefüttert. — Verziert mit Ripple-Backs. Idealer Coat für alle Sorten Wetter.

**Danksagungstag - Kleider**

Das Danksagungstag - Kleid, das Ihr Euch wünscht. **Wir arbeiten auf Wochen voraus und sind jetzt für Euch bereit. Natürlich haben die, welche zuerst kommen, die beste Auswahl.**

Taffetaseide - Kleider in schwarz und farbig, zu **15.00, 17.50, 22.50** und zu **29.75**

Hübsche Party-Kleider aus Nets, Chiffons, Messalines, Peau de Cygnes, Crepe de Chines und China-Seide, von **17.50** bis zu **75.00**

Neue Sammt-Suits für Abend-Gebrauch. Farben sind schwarz, roth, grün und braun in schönen Schattirungen. Unsere Facons haben bei den sich modern kleidenden Damen großen Anklang gefunden, besonders die Blouse, Eton und Pony-Suits zu **19.75, $25, 29.75** u. so theuer wie **55.00**

Neue 50zöllige Coat-Suits. Einfache Front, Knopf-Facon. Seide-Sammt-Kragen, ebenso eng anschließende Effekte und durchweg mit Satin gefüttert. Von Schneidern gemachtes Cluster Platted Skirt. Populäre Preise, **25.00, 29.75** und **35.00**

## Dieser unübertreffliche Montags-Verkauf von Unterröcken ist eine unserer besten November-Errungenschaften.

Die neuen Novent Unterröcke sind perfekte eng anschließende Kleidungsstücke, mit einem Elastic Band an der Taille versehen. Sichert eine perfekte Glätte über den Hüften. Unterröcke speziell für Princeß-Gowns passend.

**1.50** für „Novent" Jersey Top - Unterröcke, Accordion-plaited Flounce aus feinem Sateen. — Durchaus sehr gut gemacht. Jeder einzelne ein schöner Unterrock.

**1.95** für schöne „Novent"-Unterröcke. Hübsch gemacht mit voller Flare abgestufter Flounce.— Unterröcke, wie wir sie noch nie zu diesem Preis gesehen haben.

**2.95** für diese Novent Unterröcke mit Jerseytop und leichter Moreen-Flounce, oder in Farben mit Section shirred Hertherbloom - Flounce.

**4.95** für Jersey Top Unterröcke, verziert mit abgestufter „tucked" Taffetaseide-Flounce, ein perfekt passender Unterrock und sehr gut gemacht.

**1.00** — **Populäre „Knittop" Unterröcke** — Diese beliebten „Knittop" Unterröcke sind mit Patent „strapped" Nähten gemacht. Diese verhüten, wie Ihr wißt, absolut das Nachgeben des Skirts. Es sind hochfein passende Kleidungsstücke, die sich dicht an den Körper anschmiegen. Sateen Flounces. Montag, **$1** und **1.95.** — **1.95**

**1.95** für schwarze Moreen Unterröcke, versehen mit voller abgestufter Flounce mit Tucks. Nur in schwarz. Morgen zu nur **1.95.**

**Eine feine Partie weißer und farbiger Schürzen.**

**25c** für Bretelle Schürzen — Feines Lawn. Skirt Bib und Bretelles hohlgesäumt.

**50c** für Bretelle Schürzen v. feinem Lawn. Größere Nummern und schön garnirt.

**25c** für große Band- und Thee-Schürzen. Außerordentliche Werthe zu diesem Preis.

**29c** f. Kinder-Gingham-Schürzen mit Aermeln. Alle Größen. Gute Werthe.

**25c** für Gingham Band Schürzen mit Taschen. Große und volle Schürzen.

**39c** für Bretelle Schürzen v. einem Lawn. Ruffle der Embroidery-Besatz.

## Besitzt eine Sprech-Maschine

**und genießt ein Konzert in Eurem eigenen Heim,**

**$1 Baar und $1 die Woche**

**für irgend einen Phonograph, Graphophone oder Sprechmaschine in unserem großen Lager.**

**$37.20** für den berühmten Columbia Champion Disc Phonograph und ein Dutzend Records. Diese Maschine ist im ganzen Lande bekannt und wird an keinem anderen Platze übertroffen zu diesem Preise. Eine ausgezeichnet gearbeitete Maschine, prachtvoller Finish, **37.20**

**$52.20** für Columbia Sterling Disc Phonograph und ein Dutzend Records. Diese Maschine ist bekannt wegen der Reinheit und Genauigkeit des Tones. Ein prachtvoll gearbeiteter Phonograph. spezieller Preis für diesen Samstags - Verkauf, **52.20.**

**10c** für Little National Disc Records. Wir räumen auf mit dem was wir übrig haben von diesen großen „Little National Records"; werth 3 für $1; das Stück **10c.**

**35c** für Blue Seal Records. Eine gute Auswahl der berühmten 60c American Blue Seal 10zöll. Disc Records, zu **35c.**

**1.95** für Mandolinen; 9 Rippen von Maple und Walnuß, 3 Position Dots. Ein gutes Instrument, **1.95.**

**1.95** für volle Größe Violine. Hopf Modell; — hübsche röthlich braune Schattirung. Eine feine Violine für den Preis, **1.95.**

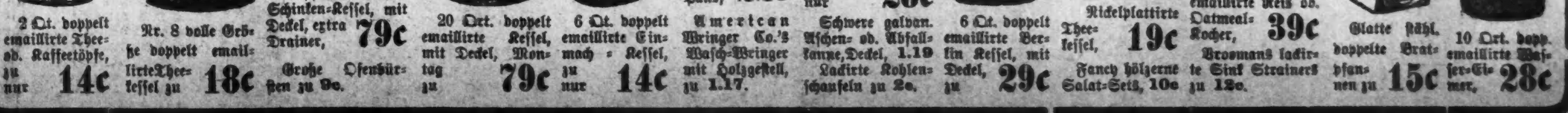
**2.95** für JXB Banjo; 11zöll. Kopf, Mahagoni Finish Shell, 8 nickelplattirte Brackets; Messing Frets, **2.95.**

**$3** für Standard Größe Guitarre, Mahagoni Finish, hübsch verziert, Nickel Endstück und Patent Kopf. Hochfeines Modell zu **$3.**

## Dieser $59,000 Einkauf von emaillirtem und galvanisirtem Geschirr von der New England Stamping Enameling Co.

ist ohne allen Zweifel der größte Verkauf seiner Art, der jemals in Chicago abgehalten wurde. Vergleicht diese Preise für Haushalt-Utensilien für den alltäglichen Gebrauch mit denjenigen, die Ihr gewöhnlich bezahlt.

## Die Ersparniße, welche dieser Verkauf bietet, sind äußerst sensationell!



2 Qt. doppelt emaillirte Thee- od. Kaffeetöpfe, zu nur **14c**

Nr. 8 volle Größe doppelt emaillirte Theekessel zu **18c**

Doppelt emaillirte Schinken-Kessel, mit Deckel, extra Drainer, **79c**

Große Ofenbürsten zu 9c.

20 Qrt. doppelt emaillirte Kessel, mit Deckel, Montag zu **79c**

6 Qt. doppelt emaillirte Einmach - Kessel, zu nur **14c**

14 Qrt. doppelt emaillirte Dish-Pans, **22c**

American Wringer Co.'s Wasch-Wringer mit Holzgestell, zu 1.17.

Dopp. emaillirte 10×15 Bratpfannen, zu nur **28c**

Schwere galvan. Aschen- od. Abfallkanne, Deckel, 1.19

Lackirte Kohlenschaufeln zu 2c.

6 Qt. doppelt emaillirte Berlin Kessel, mit Deckel, zu **29c**

Nickelplattirte Theekessel, **19c**

Fancy hölzerne Salat-Sets, 10c

3 Qrt. doppelt emaillirte Reis od. Oatmeal-Kocher, **39c**

Brosmans lackirte Sink Strainers zu 12c.

Glatte stähl. doppelte Bratpfannen zu **15c**

10 Qrt. dopp. emaillirte Wasser-Eimer, **28c**

# Sonntagpost



Chicago, Sonntag, den 4. November 1906.

## Versteckenspielen.

Das Vorkommniß, auf dem die folgende Erzählung beruht, soll sich wirklich zugetragen haben. Wir legen unsere Hand nicht dafür in's Feuer. Freilich würden wir sie ebensowenig in's Feuer legen, wenn wir felsenfest von der Wahrheit überzeugt wären, denn heutzutage ist selbst die schäbigste Thranlampe von grundsätzlichem Skeptizismus angekränkelt.

Der Schauplatz der Geschichte ist ein Schloß des nördlichen Frankreichs, ein altes Schloß, dessen Erbauer einst als absolute Zaunkönige die umliegenden Ortschaften beherrschten und jeden, der die ehrwürdig patriarchalische Eintheilung der Menschen in Schinder und Geschundene zu bekritteln wagte, dem dicken, schwarz und gelbgrau gestreiften Rundthurm mit dem spitzen Kegeldach einverleibten. Trotzdem hatte sich die leibeigene Herde zuweilen empört, ihren Herren den rothen Hahn auf's Dach gesetzt und am Gemäuer der verhaßten Zwingburg so lange herumgehackt, bis die Besitzer mit Heeresmacht zurückkehrten und sie aufknüpften. Nur der Flügel mit dem alten Thurm hatte gute und böse Zeiten überdauert; den übrigen Theil der Burg hatte ein Grandseigneur unter Ludwig XIV. in ein Lustschloß mit hohen, heitern Fenstern und Marmornymphen auf der breiten Terrasse umgestaltet. Vor einigen Jahrzehnten waren in diesem Schlosse an einem Herbsttage zahlreiche Gäste versammelt, um die auf den folgenden Tag festgesetzte Hochzeit der Tochter des Hauses zu feiern. Das junge Volk hatte sich auf der Parkwiese mit Ballschlagen vergnügt; der kühle Herbstwind hatte den Damen rothe Näschen angeschminkt und ihre Augen klar und strahlend gemacht wie das Stückchen blauen Himmels, das hier und da zwischen den segelnden Wolken hervorlugte. Am Spätnachmittag aber wurde der Wind zum Sturme, pfiff schrill um den Thurm, durchwühlte die Baumkronen und wirbelte gelbe Blätter hoch in die Luft. So flüchteten die Spieler zu den ältern Herrschaften im Salon, wo ein behagliches Feuer um mächtige Holzscheite flackerte und des Windes spottete, der oben im Rauchfang rumorte. Neben dem Kamine saß der weißhaarige Marquis, der Herr des Schlosses. Mit befriedigtem Lächeln musterte er die jungen Leute, die, noch glühend vom Spieleifer und schwatzend wie ein Schwarm reiselustiger Staare, mit einem frischen Hauch herbstlichen Laubes in das Zimmer drangen. Ein Diener kam, um die Kerzen des Kronleuchters anzuzünden. Aber die Jugend erhob Einspruch.

Gönnen Sie uns das Dämmerstündchen, liebster Herr Marquis, rief eine der Brautführerinnen, ein dunkellockiges Mädchen mit schelmischen Augen. Das romantische Halbdunkel paßt viel besser zu Ihrer mittelalterlichen Burg, als der helle Kerzenglanz. Hören Sie, wie der Wind an die Scheiben pocht, als wolle er alte Geschichten vermelden. Aber seine Sprache ist uns unverständlich. Bitte, bitte, machen Sie das Maß Ihrer Güte voll und erzählen Sie uns eine Geschichte! Jetzt ist gerade die richtige Zeit. Hier muß sich doch gar manches Abenteuer ereignet haben!

Zum Beispiel die Geschichte des Fräuleins von Rabastens! warf ein Gutsnachbar ein.

Der Marquis hob den Arm mit einer leicht abwehrenden Geste, die einem Besucher des Salons der Marquise du Deffand Ehre gemacht hätte, und sagte: Die paßt eigentlich heute am allerwenigsten.

Aber sie ist so reizend gruselig, vertheidigte sich der Gutsnachbar. Die Neugier war geweckt. Die reizendsten kleinen Hände streckten sich flehend gefalten gegen den Marquis aus, der überdies auf sein Erzählertalent ein wenig eitel war.

Nun gut, sagte er, der Wunsch meiner Gäste ist mir Befehl. Im voraus jedoch wälze ich jede Verantwortung von mir ab, wenn unsere jungen Damen heute Nacht unruhig träumen. Vor hundert Jahren wohnte hier im Schlosse die Familie von Rabastens, die in direkter Linie ausgestorben ist und deren nächste Verwandten und Erben meine Vorfahren waren. Das Fräulein von Rabastens war verlobt und, wie heute, beehrten viele liebe Freunde am Vorabend der Hochzeit das Schloß mit ihrem Besuche. Wie heute war schlechtes Wetter. Aber die Jugend mochte nicht stille sitzen und beschloß, Versteckn zu spielen. Das Schloß ist dazu wie gemacht. Besonders der alte Theil; dort kreuzen sich enge Gänge, schmale Wendeltreppen steigen auf, wo man sie am wenigsten vermuthen sollte, in den Bodenräumen war alter Hausrath aufgestapelt, standen ungeheure Schränke, aus deren solidem Eichenholz man heute ein Dutzend Schränke zimmern würde. Die Braut gehörte zu den Vergnügtesten; in ihrem weißen Kleide eilte sie den übrigen voraus, ihr helles Lachen klang durch die langen Gänge und weckte das Echo. Gelächter, triumphirende und schmollende Rufe bezeichneten den Ort, wo die Sucher eines Versteckten habhaft wurden. Nach einer Weile waren alle aufgefunden, nur die Braut fehlte. Natürlich, sie kannte den weitläufigen Bau am besten und wußte die verborgensten Schlupfwinkel. Unter großer Fröhlichkeit verbündete sich die gesammte Jugend, sie zu suchen. Die Herren stießen mit ihren Köpfen an die Balken des Söllers, daß der Puder aufflog, und kletterten waghalsig über Kisten und Truhen in die Dachwinkel; die Damen scheuten nicht Staub noch Spinngewebe, wenn sie die Vorhänge kleiner Alkoven zurückschlugen und die Schränke aufbrachen, die sich krachend über die Störung ihrer Ruhe beschwerten. Alle Mühe war vergebens. Athemlos, mit zerzauster Frisur und weißbekalkten Kleidern kehrte ein Spieler nach dem andern in den Salon zurück, wo ihn neckische Zurufe begrüßten. Zuletzt war die ganze Gesellschaft wieder beisammen, und man erörterte eifrig und unter vielem Lachen, welche Versteckmöglichkeiten noch übrig blieben. Plötzlich entstand ein Schweigen. Keiner hätte sagen können wodurch. Draußen stöhnte der Wind. Das Feuer knisterte ängstlich im Kamin auf. Obschon die Thüren geschlossen waren, schien ein kalter Hauch durch den Saal zu fahren. Das Spiel dauert wirklich etwas zu lange, sagte die Brautmutter endlich in scherzendem Ton, der schlecht ihre Beklommenheit verbarg, wir alle wollen jetzt die Uebelthäterin suchen, und wehe ihr, wenn wir sie gefunden haben! Wieder rauschten Reifröcke und Seidenfräcke in Gängen und Treppen. Man rief den Namen der Braut, zuerst noch fröhlich, dann ärgerlich, zuletzt mit steigender Besorgniß. Der Vater hielt zuweilen im Gehen inne und befahl mit lauten, scheltenden Worten seiner Tochter, den Scherz nicht zu übertreiben und hervorzukommen. Die Tochter gehorchte nicht. Sie mußte ohnmächtig geworden sein, vielleicht infolge der dumpfen Luft eines engen Gelasses. Vielleicht war sie eine der steilen Treppen hinuntergefallen oder hatte sich sonstwie verletzt. Und die Suche ging weiter, nicht mehr in munterm Spiel, sondern planmäßig, ernst und schweigend. Abermals wurden alle Kammern durchstöbert, alle Schränke aufgerissen, verblichene Vorhänge beiseite gezerrt, schwere Truhen verschoben. Selbst in den Kellern leuchtete man nach, in den Vorrathsräumen, den Gesindestuben. Man spähte hinter die Fässer des Weinkellers und drang bis in die lange nicht mehr betretenen, unheimlichen alten Verließe vor, wo Ratten über faulendes Stroh huschten und rostige Eisenketten an den feuchten Mauern hingen. Man umkreiste mit Windlichtern das Schloß, um nachzusehen, ob die Braut aus einem Fenster gestürzt sei; die Diener streiften die Gebüsche des Gartens ab. Noch um Mitternacht sahen die durch das Gerücht herbeigelockten Dorfbewohner ruhelose Lichter durch alle Räume des Schlosses wandern. Mit zerfetzten Kleidern und blutenden, von Nägeln und Holzsplittern zerschlitzten Händen durchirrte der Bräutigam immer wieder die Räume, die schon zehnmal durchsucht waren.

Der arme Mensch! unterbrach ein junger Mann den Erzähler. Unterdessen saß die Braut wohlbehalten in einer Kutsche zur Seite eines liebenswürdigen Entführers!

Der Marquis sandte einen rügenden Blick zu dem vorwitzigen Unterbrecher, der die Wirkung seines Berichts auf die großäugig lauschenden Dämchen beeinträchtigte, und fuhr fort: Selbstverständlich wurden allerlei Vermuthungen in dem Saale laut, wo die Festgenossen bekümmert und rathlos beisammensaßen. Die meisten waren eine Beute zwiespältiger Empfindungen. In heiße Angst um die Verlorene mischte sich der ärgerliche, aber so tröstliche Gedanke, daß sie doch noch vielleicht die ganze Gesellschaft zum Narren habe. Auch munkelte man von heimlicher Flucht. Als der Vater des Bräutigams diesem eine solche Möglichkeit andeutete, rollte der Unglückliche wild die Augen, tastete nach der Stelle, wo sonst der Degen hing, ward sich plötzlich inne, daß er vor seinem Vater stand, und fiel ihm weinend um den Hals. Es sei ganz unmöglich, daß seine Braut, der reine Engel, eine solche That begehe; sie müsse auf räthselhafte Weise verunglückt sein. Am folgenden Tage, dem Hochzeitstage, ließ man Maurer und Zimmerleute kommen und das Haus durchforschen. Alles ohne Erfolg. Das Haus der Freude war in ein Haus der Trauer verwandelt. Alte Sagen wurden ausgekramt von rächenden Gespenstern der Gefangenen, die einst im Thurme schuldlos erdrosselt worden seien, man wollte eine weiße Frau gesehen haben, und ein alter Diener schwor Stein und Bein, er habe nach dem Unglück in stiller Nacht gespenstische Klagerufe vernommen. In der Revolutionszeit war die Familie de Rabastens gezwungen, die Burg ihrer Väter zu verlassen. Das Schloß wurde wieder einmal vom Speicher bis zum Keller ausgeplündert; der Saal hier diente als Stall, und eine Abtheilung zerlumpter Revolutionssoldaten schob die kostbaren Möbel in das Feuer unter ihren Suppentopf. Der letzte des Geschlechts starb in England. Das Anwesen kam an meinen Urgroßvater. Er ließ es lange in voller Verwilderung, erst unter der Restauration bekümmerte er sich darum. Vieles wurde abgebrochen und umgebaut. Die Geschichte des Fräuleins de Rabastens, die früher den Gevatterinnen der ganzen Umgegend unerschöpflichen Stoff zur Unterhaltung bot, fiel allmählich der Vergessenheit anheim.

Und nie hat man eine Spur von der Braut entdeckt? fragte eine Zuhörerin.

Nie, antwortete der Marquis, das Räthsel ist ungelöst bis auf den heutigen Tag.

Während der Erzählung war es dunkel geworden; die Diener zündeten die Kerzen an und verscheuchten dadurch die Gedanken, die mit Fledermausflügeln um manches blonde und braune Köpfchen flatterten. Die Brautführerin sprang auf und rief: O, Sie böser Marquis, ich werde heute Nacht Alpdrücken haben und meinen Frisirmantel für den Geist des Fräuleins von Rabastens ansehen! Und gewiß wird es andern ebenso gehen. Aber dagegen gibt es ein Mittel, hören Sie zu, meine Damen und Herren. Man muß der Gefahr kühn in's Gesicht sehen, dann entweicht sie. Und darum schlage ich vor, daß wir jetzt trotz alledem Versteckn spielen!

Die Jugend klatschte Beifall, die Herrn sehr nachdrücklich und aufgeklärt, manches Mädchen etwas zaghaft. Aber das Spiel hatte unter den obwaltenden Umständen doch einen eigenthümlich prickelnden Reiz. Man empfahl dem Bräutigam, seine Braut gut zu hüten; ein Spaßvogel äußerte in hohlem Grabeston die Befürchtung, Fräulein de Rabastens werde sich an dem Bräutigam schadlos halten. Gänge und Treppen wurden, so gut es ging, beleuchtet; das junge Volk zählte nach alten Kinderreimen ab und stob hinaus. Der Bräutigam befand sich unter denen, die sich verstecken sollten. Er stellte sich im alten Theile des Schlosses hinter eine schwere, eisenbeschlagene Thür, die zwei Gänge trennte. Der Raum hinter dem Thürflügel war sehr schmal, er mußte sich eng an die Steinplatten der Mauer drücken. Da nahten Schritte. Tiefer preßte er sich in den Winkel, die Hände auf den Rücken gelegt. Zufällig drehten und drückten seine Finger in der leichten Spannung des Spiels an einem eisernen Nagelkopfe, der aus dem Mauerwerk etwas hervorstand. Da fühlte er zu seinem Erstaunen hinter sich die Steinplatten weichen, es bildete sich eine Oeffnung und er trat rasch in sie zurück, da der Sucher jetzt ganz nahe war. In demselben Augenblick schoben sich die Platten wieder geräuschlos zusammen, er stand im Stockfinstern. Er lachte über den Zufall, der ihm zur Hilfe gekommen, und über die sinnreiche Vorrichtung des alten Schlosses. Wer weiß, ob nicht in frühern Zeiten die Schloßbewohner, wenn die Feinde Sturmleitern an den Mauern anlegten, hier eine Zuflucht gefunden hatten. Als sein Auge sich etwas an die Dunkelheit gewöhnt hatte, gewahrte er durch einen schmalen Spalt in der Mauer den Himmel. Nahe bei ihm schimmerte in der schwarzen Finsterniß undeutlich und verschwommen etwas Weißgraues, das ihm bei längerm Hinsehen die Form einer menschlichen Gestalt anzunehmen schien. Hatte sich eine Dame, die das Geheimniß des Nagelkopfes kannte, hier versteckt, oder war er in eine Dienstbotenkammer gerathen? Um nicht eine aufsteigende Beklemmung zu verrathen, fragte er gezwungen lachend, wer da in der Ecke hocke. Keine Antwort. Mit herzhaftem Entschluß trat er näher und faßte die graue Erscheinung an. Erleichtert athmete er auf. Es war morsches Gerümpel, das man mit einem Tuche bedeckt hatte; es knackte und knisterte unter seinem Griff wie trockenes Reisig. Um den Ausweg zu entdecken, entzündete er ein Zündhölzchen. Die Wand war mit Holz ausgekleidet, er fand keine Thürklinke und keinen Knopf. Das Zündhölzchen erlosch. Während das Stümpfchen noch einen kurzen Augenblick röthlich glühte, überrieselte ihn plötzlich eiskalt die Empfindung, als starrten ihn zwei große schwarze, glanzlose Augen an aus einem weißen Gesicht mit grinsenden Zähnen. Sein Herzschlag stockte. Er hatte ein Gefühl, wie einer, der aus einem Traum mit tiefem Grauen emporfährt, ohne sich genau zu erinnern, was er geträumt hat. Nach kurzem Zaudern zündete er ein zweites Schwefelhölzchen an und hielt es über das graue Tuch...

Einer der Spieler, der sich in einem stillen Winkel versteckt hatte, glaubte plötzlich dumpfe Rufe wie aus höchstem Entsetzen zu vernehmen. Er theilte es andern mit. Man lachte ihn zuerst aus als Hasenfuß und Gespensterseher. Dann lauschte man. Richtig, wie aus weiter Ferne, bald wie von der Spitze des Thurmes, bald wie aus den unterirdischen Gewölben klang die erstickte, kaum wahrnehmbare Stimme eines Mannes, der offenbar aus Leibeskräften schrie. Von Grausen erfaßt, forschten die Herren nach dem Ursprung der Töne und glaubten sie endlich hinter einer anscheinend soliden Steinwand zu entdecken. Der Marquis legte das Ohr an die Mauer und lauschte angestrengt. Kopfschüttelnd und mit ungläubig erstaunter Miene, als habe er eine seltsame Kunde erhalten, ging er dann hinter eine nahe Thür, tastete an den Steinen auf und nieder und drehte an einem aus der Mauer stehenden Nagel. Die Wand wich. Der Bräutigam taumelte hinaus, kreidebleich, nach Luft ringend.

Das Versteck des Fräuleins von Rabastens war gefunden.

## Onkel Theodor.

Novelle von Eleonore Niessen-Deiterrs in Köln.

Otto! — Ja, aber Mann! bist Du denn rein verrückt geworden?

Nein, sagte Otto. Nein, meine liebe Josephine. Ich bin sogar zuweilen vernünftiger, als Du anzunehmen scheinst.

Aber, Otto! So eine Idee vernünftig! Man könnte denken, Du hättest einen Sonnenstich! — Dein lieber Onkel hat das Delirium gehabt! Er lebt, aber — nimm mir's nicht übel, er lebt wie ein Schwein! Ich glaube, er hat seit Jahren kein reines Hemd mehr angezogen! Er ist 23 Stunden am Tage betrunken und während des Restes ist ihm schlecht!

Stimmt. Stimmt.

Er kann sich kaum mehr selbst helfen! Entweder kriegt er wieder das Delirium oder er wird sonstwie krank, das ist ganz sicher. Denn so ein Leben hält auf die Dauer überhaupt keiner aus, auch wenn er ein wahrer Hüne ist!

Nicht wahr? Ja, siehst Du, das denke ich auch!

Ja, aber Mann! Und solch einen verkommenen, wüsten Menschen, der aller Vermuthung nach in kurzem eine wahre Plage wird, den sollen wir uns auf den Hals laden? Ausgerechnet wir? Den keiner aus der Verwandtschaft mehr grüßt? Weil man sich wirklich schämen muß?

Bitte, Josephine, mäßige Dich! Sag' mal, bist Du genauer über die — hm — sagen wir die pekuniären Verhältnisse meiner Familie orientirt?

Nein. Nur über die Deinigen. Na, und daß das nicht gerade die besten sind! — Den Rest des Satzes ergänzte ein melancholisch vorwurfsvoller Blick.

Nun, sagte der Gatte, ich dächte, das wüßten wir beide zur Genüge. Und gerade darum! Du weißt vielleicht, daß Onkel Theodor verschiedene Häuser besitzt?

Ach! Frau Josephine schnippte mit den Fingern. Da sind ja mehr Hypotheken drauf wie Ziegel auf dem Dache! Das sagt er ja selbst!

Bitte, er hat es gesagt, als Wilhelm die Anleihe bei ihm versuchte! Seither geht das in der Familie als Sage um, denn Onkel Theodor kennt ja niemand genauer. Wenn es nun aber nicht so wäre?

Lieber Otto, sagte Frau Josephine, nun ihrerseits überlegen und erhaben. Ich hätte wirklich nicht gedacht, daß Du in Deinen alten Tagen noch so kindlich sein würdest. Dein Onkel hat seit Jahren so wüst gelebt, da kann ja einfach nichts mehr sein! Glaubst Du, ein Mensch würde so zerlumpt herumgehen, wenn er Geld hätte, sich anständige Kleider zu kaufen?

Da, siehst Du, das denkt man so! Er ist eben ein eigener Kauz. Aber ich sage Dir, ich weiß ganz genau, daß die Häuser nicht nur nicht stark, sondern überhaupt nicht belastet sind! Daß er die ganzen großen Miethzinsen regelmäßig bezieht! Auf dem Grundbuche — hm, durch — e — durch einen Zufall — kurz — e — ich weiß also ganz positiv und zuverlässig, daß Onkel Theodor eine gute viertel Million schwer ist! Irrthum völlig ausgeschlossen! Er ist wirklich ein ganz merkwürdiger Kerl: er hat zwar sein Einkommen immer radikal ausgegeben, aber belastet hat er nichts — nicht um einen rothen Pfennig! Denk' mal!

Frau Josephine sagte nur: Weißt Du das aber auch ganz — ganz gewiß und sicher?

Und dann entstand eine lange, gedankenschwere Pause, während welcher die Gatten nur von Zeit zu Zeit verständnißinnige Blicke tauschten. — Schließlich klang es aus Frau Josephines Sessel: Hm, — denkst Du, er thäte es?

Was?

Zu uns kommen!

Ach, sicher! sagte Otto. Sieh mal, vor einem Jahr, da hätte er einen ja wohl noch 'rausgeschmissen. Aber er ist so elend und marode jetzt! Und schließlich wird er es ja zu würdigen wissen, daß wir es sind, die sich seiner angenommen haben!

Wieder eine Pause. Wieder Blicke, die hin- und herüberwanderten. Dann stand sie auf, ging auf ihren Gatten zu und sagte anerkennend: Otto, ich fange wahrhaftig an, Respekt vor Dir zu kriegen. So eine gescheite Sache hätte ich Dir wahrhaftig nicht zugetraut! — Paß mal auf, das dauert kaum noch ein Jahr!

Länger sicherlich nicht!

Gott, — und Mariechen und Karl! Die Kinder können es wahrhaftig gebrauchen!

Nicht wahr?! Und was sollen sie mit drei Dutzend Verwandten theilen? — Ueberhaupt, warum sollen die gerade was kriegen? Da laß mich nur machen. Was denkst Du, — ob ich gleich heute zu ihm hingehe?

Ja, es ist vielleicht sicherer! Die Leute erfahren ja manchmal etwas durch Zufall. Und Du hast ganz recht, warum sollen die es gerade kriegen! — Gott, wenn ich denke, daß Mariechen dann eine Partie wird! Denn damit kann man schon Ansprüche machen. — Ich glaube wirklich, Du gehst am besten gleich heute. Die Fremdenstube ist ja da, — und das andere ließe sich ja alles später überlegen! —

Es traf sich wirklich gut, daß Onkel Theodor gerade schrecklich elend und seine sogenannte Haushälterin, rücksichtslos genug, auf die Kirmes gegangen war. So fühlte er sich denn gerade ausnehmend verlassen und unglücklich. Er hatte allerdings anfangs einiges Mißtrauen gegen die ganz unerwartete Liebenswürdigkeit seines ältesten Neffen. Aber daß dieser sich seiner annehmen wollte, trotzdem er ihm versicherte, er wäre nur krank aus Sorge, wie er seine Häuser länger gegen seine Gläubiger halten könnte, rührte sein mißtrauisches Herz bis zu dem Geständniß: bisher habe er wirklich nicht gewußt, daß er einen anständigen Menschen in der Familie habe! Endlich fing er an zu weinen, und Otto ließ eine Droschke kommen und schlug vor: er solle doch einfach gleich mitfahren, — bis auf weiteres. Damit er doch in anständige und etwas aufmerksamere Pflege käme.

Und so kam denn Onkel Theodor, schlotternd, triefäugig, verlumpt und elend in das gastliche Haus seines Neffen, wo er gleich damit anfing, aus gerührter Höflichkeit gegen die Dame des Hauses Abends nur die Hälfte seiner gewohnten Kognak-Ration zu sich zu nehmen. Daß er trotzdem in den theuren Pfeilerspiegel fiel, lag nur daran, daß Frau Josephine den Boden so glatt bohnen ließ, aber es machte ihn trotzdem etwas verlegen. Denn alles in allem war es doch recht freundlich von dieser angeheiratheten Nichte, sich seiner so nett anzunehmen. Und daß sie kein Wort, kein einziges Wort über den Spiegel verlor, rührte ihn wiederum beinahe zu Thränen. Er hätte ihr am liebsten einen neuen gekauft. Aber er mochte nicht, daß sie merkten, er hätte Geld, und so unterließ er das.

Ueberhaupt, er bewahrte sein Geheimniß, wie er es kichernd bei sich selbst nannte, mit bewundernswerther Konsequenz. Trotzdem er sich verhältnißmäßig schnell akklimatisirte, trotzdem er es wirklich wie eine Wohlthat empfand, plötzlich in einem Heim zu sein, wo man in bestimmten Zwischenräumen etwas zu essen bekam und des Abends sorgsam ins Bett gepackt wurde, trotzdem er sich mit der Zeit immer wohler und behaglicher fühlte: nie, nie schenkte er Frau Josephine oder Mariechen auch nur die allergeringste Kleinigkeit, von Karl und seinem Vater gar nicht zu sprechen. Und er erfand die sinnreichsten Ausreden, wenn er am Monatsersten loszog, um seine Zinsen einzukassiren. Die Ausreden wurden von Frau Josephine mit pfiffig nachsichtigem Lächeln entgegengenommen: aber daß er jeden Monat, und zwar mit jedem Monat rüstiger gehen konnte, das erfüllte sie allmählich mit gelinder Verzweiflung.

Monate kamen, Monate gingen, es wurde ein Jahr daraus. Und wieder kamen und gingen die Monate. Bis Frau Josephine eines Tages gramvoll zu ihrem Gatten sagte: Otto, sag mal, findest Du nicht, daß Onkel Theodor recht gut aussieht? Worauf dieser ebenso kummervoll erwiderte: Ja, und denke nur, er trinkt lange nicht mehr so viel! Gestern sagte er zu mir: wenn er seine Frau nicht so früh verloren hätte und wenn er immer so ein geregeltes Heim gehabt hätte wie hier bei uns, dann wäre es überhaupt nie soweit mit ihm gekommen.

Also, dann ist er doch wenigstens dankbar! sagte Frau Josephine, mit einem Versuch, sich zu trösten. Siehst Du, wenn wir ihn nur dazu bringen könnten — na, Du verstehst schon! Was übrigens das Trinken anbelangt: meinst Du nicht auch, es wäre wirklich nicht recht, den guten Onkel da irgendwie einzuschränken? Ich glaube, er unterläßt es nur aus Rücksicht mir gegenüber. Wenn er nur sähe, daß ich weiter gar nichts dagegen habe! — Du, wie wäre es, wenn wir Silvester so einen recht netten Punsch zusammen tränken?

Otto fand das ebenfalls ganz angebracht. Und so tranken sie dann einen Silvesterpunsch zusammen, ganz in der allerengsten Familie: Vater, Mutter, Karl, Mariechen und der gute Onkel Theodor — Mutter Josephine hatte einen ganzen Kessel Weinpunsch gebraut, der an sich und Stärke nichts zu wünschen übrig ließ und von dem sie behauptete, er würde noch besser, wenn man einen tüchtigen Guß Arrak hineinthäte. Vater Otto widersprach energisch, während Onkel Theodor wenigstens den Versuch machen wollte. Und so war wohl Josephinens Vorschlag der beste: es sollte sich einfach jeder nach Belieben bedienen, zu welchem Zweck die aufmerksame Nichte dem guten Onkel gleich die Originalflasche hinstellte. Und da sie selbst sich aus einer kleinen Wasserkaraffe bediente, merkte der Onkel es überhaupt nicht, daß er der einzige war, der den steifen Punsch noch gehörig mit reinem Arrak mischte.

Und als die zweite Originalflasche auf die Neige ging und die Uhr zwölf schlug, stand Vater Otto auf und hielt eine sehr rührende Neujahrsrede an seine lieben Kinder, denen er unter vielen schmerzlich, aber gefaßt vorgebrachten Anspielungen auf ihre völlige Vermögenslosigkeit jetzt und später von Herzen wünschte, sie möchten recht tüchtige Menschen werden, gerade um diese an sich so schwierige und unangenehme Lage zu überwinden, auf daß sie später imstande wären, mehr für ihre Mitmenschen zu thun als ihr armer Vater, der dem guten Onkel Theodor leider nichts wie eine halbwegs anständige Heimstätte bieten könnte.

Der Punsch, der Arrak, die Rede, das war eigentlich schon genug für Onkel Theodor. Aber als nun noch Karl und Mariechen, als wohlerzogene Kinder, kamen, um auf ein weiteres fröhliches Zusammenleben mit ihm anzustoßen, als Mariechen sogar ihr rosiges siebzehnjähriges Schnäuzchen auf seinen schmierigen Schnurrbart drückte, da übermannte ihn die Rührung. Er kam sich vor wie der Prinz im Märchen, der plötzlich die Lumpen oder das Bärenfell abwirft und in Glanz und Glorie dasteht; schluchzend, schneuzend und schluckend rückte er mit seinem „Geheimniß" heraus: daß er gar nicht das arme Luder sei, für das ihn die hochnasige Verwandtschaft halte, und daß er nur aus Kummer und Vereinsamung an's Trinken und damit so heruntergekommen sei. Und weiter sagte er: nur ihnen, dieser lieben Familie da, verdanke er, daß er wieder Mensch geworden sei; und da sie allein sich seiner angenommen hätten, sei es auch nicht mehr wie recht und billig, wenn sie allein einmal bekämen, was er hinterlassen würde! Er meine das ganz und gar ernst, — und er hätte es überhaupt schon erwogen, — und sie sollten, zum Zeichen für seine ernsthafte Gesinnung, nur gleich morgen zum Notar schicken! Und dann sollten die andern mal sehen, wen sie so schlecht behandelt hätten! — Und das Trinken —! Hier übermannte ihn die Rührung vollends, und er fing schrecklich an zu weinen. Zwischendurch aber versicherte er seiner theuren Nichte: von nun an würde er es wirklich völlig lassen und wieder ganz und gar ein anständiger Mensch sein!

Der Schlußsatz der Rede entzückte die theure Nichte eigentlich weniger, als der gute Theodor annahm. Aber sie schwieg und dachte nur ihr Theil. Otto seinerseits war zartfühlend genug, den Notar erst am 2. Januar zu holen und auch da nur mit einem ausdrücklichen Hinweis auf den strikt ausgesprochenen Willen des Onkels. Und nach einem außerordentlich leckeren und gemüthlichen Mittagessen, bei dem Frau Josephine an alle, aber auch an alle etwaigen Leibspeisen gedacht hatte, setzte Onkel Theodor sich hin und faßte seinen letzten Willen in die bündigen Worte zusammen: „Alles, was ich hinterlasse, gehört meinem Neffen Otto, seiner Frau und seinen Kindern." — Dann, als ob ihm noch etwas einfiele, kritzelte er noch hinzu, bevor er Unterschrift und Datum hinzufügte: „Die andern von der Familie kriegen nichts, weil sie eine hochnasige Schwefelbande sind. Punktum." Welcher Schlußsatz Frau Josephine diesmal ganz besonders entzückte.

Also waren Sieg und Triumph vollständig auf der Seite des klugen Ehepaares. Und sie malten die Zukunft in den rosigsten Farben; denn, wenn er auch augenblicklich ganz kregel war, alt konnte ein Mensch, der so durch und durch vom Alkohol vergiftet war, ja nicht werden! Theodor seinerseits fühlte sich ganz außerordentlich gehoben: so als Gönner, als Mann, der etwas vorstellt, als einer, der in seinem Werthe erkannt worden ist um seiner selbst willen, und der das nun gebührend lohnt. Außerdem hatte ihn sein Draufgängerleben, dieses ganze Wirthshausdasein krank genug gemacht, um ihn die Segnungen eines geordneten Haushalts schätzen zu lehren. Und wenn er auf seine alten Tage auch nicht alle Gewohnheiten plötzlich änderte, wenn er auch nach wie vor rauhbeinig, unmanierlich und schmutzig war: das Trinken, wenigstens im Uebermaß, steckte er wirklich auf. Er sparte eine Masse Geld dabei, — von dem er sagte, er lege es auf Zinsen. Denn Geschenke machen, das war vor wie nach nicht sein Fall. Er pflegte zu bemerken: Ich bin Eure Spardose. Ihr kriegt ja doch alles, wenn ich sterbe!

Frau Josephine hörte das zwar gern; aber die dauernde Wiederholung selbst der angenehmsten Dinge hat einen gewissen Ueberdruß zur Folge. Und den empfand die gute Dame schließlich, denn diese tröstliche Versicherung wurde mit derselben Bereitwilligkeit jahraus, jahrein gegeben. Und da die heutigen jungen Männer materiell genug sind, eine direkte Mitgift einer zu erwartenden Erbschaft vorzuziehen, ging ebenfalls Jahr um Jahr vorüber, ohne daß Mariechen, diese zukünftige gute Partie, in den Hafen der Ehe eingelaufen wäre. Und schließlich mürbe gemacht von Zeit und getäuschter Erwartung, seufzte Frau Josephine, als sie auf ihrem Todtenbett lag: Es ist immerhin ein Trost, zu denken, daß das arme Ding später wenigstens gut leben kann. Otto versprich mir, daß Du gut für den Onkel aufpaßt!

Onkel Theodor war um diese Zeit 75 Jahre alt, und er befand sich wohler als je in seinem Leben. Als er eben in's achtzigste ging, starb Mariechen, dieses arme Ding, an einer bösartigen Lungenentzündung, was Onkel Theodor von Herzen leid that. Denn da seine Grundstücke inzwischen ganz bedeutend im Werth gestiegen waren, würde sie es ohne allen Zweifel später einmal sehr gut gehabt haben. Jedenfalls aber war der Kummer nicht stark genug, um ihm am Leben zu fressen, denn nachdem auch Vater Otto als Siebzigjähriger dieses irdische Jammerthal verlassen hatte, war ihm, dem 86jährigen, noch so wohl in seiner Haut, daß Karl, der letzte Erbe, ernstlich anfing zu zweifeln, ob er überhaupt jemals sterben würde.

Immerhin, er würde nun alles allein bekommen. Und dafür lohnte es schon, den Onkel zu behalten, denn sonst würde die liebe Verwandtschaft sich schon seiner bemächtigen! Aber er, ein eingefleischter Junggeselle, hatte entschieden nicht die Art Haushalt, die der Onkel so sehr liebte. Und so entschloß er sich, wenn auch seufzend, zu heirathen.

Besonders hübsch war die Frau gerade nicht, auch nicht besonders gescheit, aber sie hatte ein ganz nettes Vermögen und führte eine ausgezeichnete Küche, und der Haushalt wäre wohl wirklich wieder außerordentlich gemüthlich geworden, wenn — die Frau sich mit dem Onkel hätte vertragen können! — Aber das konnte sie nicht, ganz und gar nicht. Erstlich fand sie im allgemeinen einen Dritten in einer jungen Ehe überflüssig, zweitens fand sie Onkel Theodor im besondern gräßlich. Zwar, daß man ihn dabehielt, jetzt, da das Ziel immer näher rückte, das leuchtete ihr ein — besonders, da Karl ihr ein Schimmelgespann und ein Brillantkollier und die unglaublichsten Dinge versprach für den Fall, daß sie aushielte, aber sie rächte sich nach Frauenart, indem sie unablässig ein bißchen nörgelte oder krakeelte, was von Onkel Theodor seinerseits mit dem zähen Eigensinn alter Leute aufs gewissenhafteste vergolten wurde. Und da Karl als Unparteiischer nicht immer wußte, zu wem er halten sollte, entlud sich beider Zorn gewöhnlich über sein Haupt. Er wurde schließlich so etwas wie der Puffer zwischen diesen feindlichen Mächten, wobei er so viele Püffe abkriegte, daß zuerst seine Nerven und dann sein Gesammtbefinden ernstlich anfingen zu leiden.

Eines Tages wurde er sehr krank. Und seine Frau und Onkel Theodor krakeelten so lange über das Thema: ob es wohl nothwendig sei, einen Arzt zuzuziehen oder nicht, bis sich die Frage ganz von selbst löste, indem der Patient nämlich starb.

Onkel Theodor stand fassungslos an der Leiche und konnte nicht begreifen, daß nun alle seine Erben todt wären. Und es war gewiß herzlos von der Wittwe, auch noch zu behaupten, er wäre daran schuld, daß der arme Karl gestorben wäre! Besonders da doch ohne allen Zweifel sie die Schuld trug! Sie ihrerseits gab das durchaus nicht zu, im Gegentheil: Wer hätte denn davon abgerathen, einen Arzt zu holen? — Und das war wieder eine Abscheulichkeit, denn es war doch so, daß sie davon abgerathen hatte!

Das gab einen bösen Streit, der immer hitzigere Formen annahm. Und da kein Dritter mehr da war, um die Püffe aufzufangen, pufften sie sich gegenseitig so nachdrücklich und erbittert, daß Onkel Theodor sich schließlich grollend vom Kampfplatz zurückzog und von keinem Menschen mehr etwas wissen wollte. — Und gleich am ersten Abend seiner Vereinsamung trank er wieder eine ganze Flasche Kognak hintereinander. Dieser ersten folgten in kleinen Abständen eine ganze Reihe anderer; Onkel Theodor kam wieder richtig in Zug. Und kaum sechs Wochen nach dem Begräbniß fiel er auf einmal um und war todt.

Als das Testament geöffnet wurde, waren die überlebenden Verwandten natürlich sehr böse über die liebenswürdige Fassung. Als sie aber außerdem hörten, nun käme der ganze werthvolle Besitz an den Fiskus, weil das Nachlaßgericht diesen Satz als förmliche Enterbung auffasse, gingen sie, jeder einzeln, zu einem tüchtigen Anwalt. Und einer von diesen Anwälten sagte, die Sache ließe sich anfechten; sie sei jedenfalls zweifelhaft, da die Verwandten zugunsten der verstorbenen Familie und nicht des Fiskus ausgeschlossen worden seien. Hierauf erhoben sie sämmtlich — jeder für sich — Klage. Und sogar die Wittwe klagte, obwohl ihr eigener Anwalt ihr sagte, viel Zweck hätte das nicht. — Und nun prozessiren sie immer noch, sie bezahlen Gerichtskosten auf Gerichtskosten, es ist ein wahrer Rattenkönig von Prozessen daraus geworden — und neulich wurde behauptet, das Reichsgericht würde doch wohl zugunsten des Fiskus entscheiden!

## Der Mehlwurm als Chemiker.

Der Mehlwurm besitzt die merkwürdige Fähigkeit, aus einer Luft, die Kohlenoxyd enthält, dieses Kohlenoxyd zum Verschwinden zu bringen. O. Weiß hat diese Thatsache veranlaßt, auch andere Thiere, Kaninchen, Tauben und Regenwürmer, auf eine diesbezügliche Fähigkeit zu untersuchen. Wie die „Chemiker-Zeitung" mittheilt, sind die diesbezüglichen Versuche ergebnißlos verlaufen, obwohl man erwartete, daß in dieser Hinsicht die Zellen der wirbellosen und der Wirbelthiere gleich seien.

— Der Thorner „Gesellige" enthielt in Nr. 228 die Anzeige: „Die ständige Vertretung meines Mannes hat Herr B.... übernommen. Frau Dr. K..." Hoffentlich ist Frau Dr. K... mit dem Vertreter zufrieden. Ist denn aber der Gemahl so beschäftigt, daß er zu diesem Mittel greifen mußte?

# Auf Sandberghof.

**Roman von Charlotte Niese.**

(13. Fortsetzung.)

Schweigend saßen die zwei jungen Mädchen auf Klärens Lieblingsplatz. Kläre wußte nicht, was sie mit Philippa sprechen sollte, und auch diese schien keinen Anfang finden zu können.

Da stand Kurt Berkow plötzlich vor ihnen.

„Der Hardesvogt will noch rauchen", sagte er mit etwas schwerer Zunge, „aber ich —" er vollendete seinen Satz dadurch, daß er die Cigarre von sich warf. Dann setzte er sich Philippa gegenüber und öffnete den Mund zu einem neuen Satz, als sie ihm zuvorkam.

„Herr Wilder ist kein Hardesvogt mehr, Herr von Berkow. Dafür haben Sie und mein Vater gesorgt!"

„Ich?" Berkow war erstaunt. „Und Ihr Vater? Sie sprechen nicht gut von Ihrem Herrn Vater."

„Er ist ein Däne und hat dänische Gedanken", entgegnete sie ruhig. „Sonst spreche ich nicht schlecht von ihm. Aber ich habe mich allerdings manchmal gewundert, daß Sie, der preußische Beamte, sich so von einem Dänen beeinflussen ließen. Je länger ich in diesem Lande bin, desto mehr sehe ich ein, daß es durch und durch deutsch ist. Sie aber begünstigen eine ungesunde dänische Agitation."

„Das ist eine Verleumdung!" rief er; dann lächelte er wieder. „Mein gnädiges Fräulein, Sie und ich wollen doch nicht von der leidigen Politik sprechen. Sie verdirbt den Charakter."

„Andere Dinge verderben gleichfalls den Charakter: zum Beispiel Schulden. Mein Vater hat deren so viele, daß er gezwungen wurde, Kragsminde zu verlassen und sich nach Dänemark zu flüchten. Ich kenne ihn nicht anders, als immer mit Schulden kämpfend. Und er hat den Kampf immer verkehrt angefangen: niemals bei sich selbst, sondern immer bei anderen Hilfe suchend. Einmal aber reißt auch dieser Strick; selbst dann, wenn er in einen Haken geknüpft ist, den man die Wiedergewinnung von Südjütland nennt. Politik darf man überhaupt nicht treiben, wenn man damit Geld verdienen will."

Philippa hatte ernsthaft, halb für sich gesprochen, und Kurt sah sie unsicher an.

„Solche Sachen sind allerdings unangenehm," begann er, „aber schließlich kann vielleicht noch alles gut werden. Jedenfalls hoffe ich —"

„Daß für mich gesorgt ist? Ich habe Anwartschaft auf einen Platz im Damenkloster, Herr von Berkow. Vielleicht aber muß ich noch zwanzig Jahre warten, und bis zu der Zeit kann man einigemal verhungern."

„Aber —" Kurt rückte unruhig auf seinem Platz.

„Sie meinen, ich könnte mich inzwischen verheirathen? Vielleicht mit Herrn von Helmtron, der jetzt wieder Wittwer ist und den ich einmal über alle Maßen liebte? Er denkt es möglicherweise selbst; denn er hat mir den Tod seiner Frau in einem eigenhändigen Briefe angezeigt und eine Wendung dazu gemacht, als sehnte er sich bei mir nach Trost. Ich werde ihn aber nicht trösten, Herr von Berkow. Ich bin müde und möchte Ruhe finden — Ruhe in Arbeit und Schaffensfreude. Denn nur das ist die wahre Ruhe, die für sich und für andere schafft."

Philippa's Stimme klang noch immer ruhig, und Kurt Berkow sah eine Weile in ihr schönes, ernsthaftes Gesicht. Dann erhob er sich.

„Erlauben Sie, daß ich mich von Ihnen verabschiede, Fräulein von Laurentius."

Flüchtig berührte er ihre Hand; dann ging er hochaufgerichtet durch den Garten. Kläre ging mit ihm. Sie hatte die Empfindung, daß sie bei ihm bleiben müßte.

Sie erklärte auch, daß sie ihn nach Rangelrup begleiten wollte, und während er in's Haus ging, um sich von Wilder zu verabschieden, wartete sie draußen. Ob es nöthig gewesen war, dem armen Kurt diese bittere Medizin einzugeben? Sie dachte noch darüber nach, als Jemand sie am Arm berührte. Sönke Sönksen stand vor ihr und redete sie hastig an.

„Ich will's dem Hardesvogt sagen, für hundert Thaler! Ja, dann sag' ich's! Aber hundert Thaler!"

Ein widerlicher Fuselgeruch ging von ihm aus, und Kläre wich zurück.

„Was wollen Sie?" rief sie erschreckt. „Machen Sie, daß Sie wegkommen!"

Er aber hörte nicht auf sie.

„Für hundert Thaler sag' ich's. Ganz genau hab' ich's ja nie gewußt; Karen Nielsdatter betrog mich immer; nun aber weiß ich's, und der Hardesvogt braucht nicht mehr böse auf mich zu sein!"

„Was ist los?" rief Bothilde, die plötzlich auch vor dem Hause erschien; aber Sönke schnitt eine Fratze und stieß einen Fluch aus.

„Dir sag' ich nichts, gar nichts. Du hast mich betrogen. Verflucht sollst Du sein und Dein glasäugiger Mann!"

Bothilde schrie laut auf, und als in diesem Augenblick beide Herren auf der Hausthürschwelle erschienen, zeigte sie auf Sönke mit allen Gebärden des Schreckens. Und da der Alte auf Gottfried Wilder zulief, aber über einen Stein stolperte und um sich zu halten, mit beiden Armen Kurt Berkow umklammerte, so war es natürlich, daß dieser ihn derb von sich abschüttelte und daß Sönke zur Erde fiel, worauf denn Bothilde gellend nach Glasog rief, der mit einem anderen Knecht den Betrunkenen unsanft vom Hofe schaffte.

Wilder entschuldigte sich bei Kurt wegen dieses Auftritts; aber dieser lachte.

„Es schadet nichts, Herr Wilder. Mit solchen Herrschaften muß man hier im Lande öfters umgehen!".

Das war eigentlich kein freundlicher Abschied, mußte Kläre denken, während sie mit ihrem Vetter den Weg nach Rangelrup ging; aber sie wußte, daß er heute nicht so war, wie sonst. Es gab Verschiedenes, das ihn verstört hatte. Er begann auch gleich mit ihr von dem zu sprechen, das seine Gedanken erfüllte.

„Was wollte Philippa von Laurentius mit ihren Bekenntnissen? Glaubt sie, daß ich —" Er vollendete nicht, sondern blieb stehen und sah sich gedankenlos um.

„Ich habe sie ja sehr gern gehabt," setzte er nach einer Pause hinzu, „sehr gern, und vielleicht bin ich zu liebenswürdig gegen die Dänen gewesen, aber —"

Hastig ging er weiter und vollendete auch diesen Satz nicht. Wahrscheinlich war er doch in's Herz getroffen worden und wollte es nur nicht sagen.

„Ihr Vater ist ein Bankerotteur, und sie selbst hat diesen infamen Dänen geliebt. Und ich habe von allem nichts gewußt und immer gethan, was Herr von Laurentius mir einblies."

Nun brach es doch aus ihm heraus, und Kläre wußte nicht, was sie sagen sollte.

„Du solltest Dich von hier versetzen lassen, Kurt!"

Er lachte höhnisch.

„Das hat mir Rissom schon einmal gerathen. Aber warum und weshalb? Sollte ich nicht mit diesen Leuten hier fertig werden?"

Vom Dorfe her kam ein Trupp Arbeiter. Sie sprachen hastig durcheinander; einer trug einen großen lebendigen Hahn im Arm, mit dem er umherhantirte, während die anderen ihm Rathschläge zu geben schienen, was er mit dem Thier machen sollte. Alles in dänischer Sprache.

Kurt blieb vor den Leuten stehen.

„Was thut Ihr hier?" fragte er scharf. „Und was soll der Hahn?"

Die Leute sahen ihn erstaunt an. Als er seine Frage wiederholte, sagte einer von ihnen halblaut und auf Dänisch: „Es ist der preußische Landrath!"

Kurt wandte sich ihm zu.

„Ja, ich bin der preußische Landrath, und ich will, daß Ihr mir auf Deutsch antwortet. Was thut Ihr hier?"

„Laß uns doch weiter gehen," sagte Kläre leise; aber Kurt achtete nicht auf sie. Er war innerlich zornig, und der schwere Rothwein wirkte noch nach in ihm. Mit herrischem Gesichtsausdruck stand er vor den Dänen, und einer von ihnen bequemte sich zur deutschen Sprache.

Heute Abend sollte wieder Preiskegeln in Rangelrup sein, und da Jens Jensen kürzlich einen Hahn auf freiem Felde gefunden hatte, habe er gedacht, ihn auch verkegeln zu lassen; aber Gustav Ebsen hatte es nicht erlaubt. Er war ungefällig und wollte anderen keinen Verdienst gönnen.

Während der Mann sprach, lachte er ein wenig, und der junge Mensch, den er Jens Jensen nannte und der noch immer den Hahn in den Armen trug, verzog gleichfalls das Gesicht zu einem Grinsen. Er hatte rohe Züge und boshaft glitzernde Augen, die unausgesetzt hin- und herschossen.

Durch die Erzählung des anderen war Kurt ruhiger geworden. Er schüttelte jetzt nur den Kopf.

„Mit dem Preiskegeln hat's auch bald ein Ende. Dabei giebt es nur Streit und Prügeleien. Nächstens wird alles verboten."

Er hatte noch nicht zu Ende gesprochen, da fuhr laut schreiend der Hahn gegen sein Gesicht, krallte sich einen Augenblick an seine Schulter und war dann in der Hecke verschwunden. Alle Dänen lachten, Jens Jensen aber schrie vor Entzücken. Was dann geschah, geschah sehr rasch. Kurt packte ihn an die Kehle, schüttelte ihn, bis er blauroth im Gesicht wurde, gab ihm zwei derbe Ohrfeigen und schleuderte ihn in die Hecke, seinem Vogel nach.

Stillschweigend sahen die anderen dieser Bestrafung zu. Ihnen war das Lachen vergangen, und als Kurt mit seiner Cousine weiterschritt, machten sie ihm hastig Platz. Nur der Geohrfeigte schrie einige unfläthige Worte hinter ihm her.

Kläre hatte Herzklopfen bekommen, sie sagte aber nichts; denn sie hatte wohl gesehen, daß der Bengel den Hahn absichtlich gegen Kurt's Gesicht geworfen hatte. Dieser aber lachte ganz erleichtert und blies einige Federn von seinem Rock.

„Entschuldige die Exekution, liebe Cousine; aber mir war eben so zumuthe, als müßte ich die ganze Welt durchprügeln. Nun wird mir schon besser. Weiß Gott, ich werde aus einem Dänenfreund noch zu einem Dänenfresser werden. Obgleich Dein Freund Rissom, der dort eben vom Kirchhof kommt, mir wohl sagen würde, daß es ebenso viel gute Dänen, wie gute Deutsche giebt, daß man aber beide Stämme vorsichtig auseinander halten soll. Und nun wollen wir Rissom bitten, daß er Dich wieder nach Sandberghof bringt. Denn da die Jütländer sich jetzt auf dem Wege umhertreiben, darfst Du nicht allein gehen!"

Es war alles wie ein Traum. Eben war Kläre hier noch mit ihrem Vetter gegangen; nun hatte er sich verabschiedet und sie wanderte denselben Weg zurück mit David Rissom neben sich. Aber er hatte sie nur sehr ernsthaft begrüßt; nun schwieg er, und sie betrachtete ihn scheu von der Seite.

Sie wußte jetzt, daß sie ihn lange liebte, daß alles andere, das ihr Herz bewegt hatte, nur eine Spielerei mit dem echten wahren Gefühl gewesen war, das sie jetzt durchzitterte. Aber liebte er sie denn noch?

Er blieb jetzt stehen und zeigte zurück nach dem Kirchhof, dessen Bäume in der verschleierten Luft ragten.

„Ist es nicht traurig?" fragte er. „Sie hat mich geliebt, und ich habe sie nicht wieder lieben können. Nun ist sie von uns gegangen, und nun ist mir, als hätte ich sie halten können, wenn ich sie nur geliebt hätte, anstatt sie diesem Manne, diesem Feigling, zu überlassen. Nicht einmal im Tode hat er sie sehen wollen und ist heute abgereist. Armes Riekchen, und Du warst so lieblich!"

Hastig ging er weiter, so daß Kläre Mühe hatte, mit ihm Schritt zu halten. Endlich blieb sie stehen, und er wandte sich nach ihr um.

„Verzeihen Sie, daß ich so laufe; aber meine Gedanken jagen mich. Und doch wollte ich nicht vor Ihnen fliehen, sondern Sie um Verzeihung bitten —"

Er machte eine Pause und sprach dann langsam weiter.

„Ich habe Unruhe in Ihr Leben gebracht, Ihnen von meiner Liebe gesprochen. Es war Vermessenheit; aber ich bin oft vermessen gewesen. Sie aber antworteten mir: niemals, und Sie haben recht gehabt. Ein armer Candidat hat kein Recht, seine Augen zu der zu erheben, die den Minister Mürwik heirathen wollte."

Einen Moment sah Kläre in sein abgespanntes, ernstes Gesicht, dann faßte sie nach seiner Hand.

„David Rissom, sei nicht ungerecht mit mir. Und höre nicht auf das, was die Leute sagen. Ich bin nicht mit dem guten, alten Mann verlobt gewesen, und wenn Du's nicht glauben willst, dann frage Herrn Wilder. Und warum sagtest Du mir vor noch keinem Jahre, daß Du mich liebtest, um mich dann wieder zu verlassen? Ist Deine Liebe so wenig dauerhaft?"

Nun gingen sie zusammen Hand in Hand zwischen den blühenden Hecken; aber David Rissom's Gesicht trug noch denselben ernsthaften Ausdruck.

„Meine Liebe ist nicht verflogen, sie ist noch da und hat mir das Leben sauer genug gemacht; und wenn Du sagst, Du hättest den alten Mann nicht geliebt, so brauche ich keinen anderen darum zu fragen. Aber ich will Dich doch nicht zwingen, mein Loos zu theilen. Das Leben ist so ernsthaft, und ich werde ernsthaft mit ihm. Und wenn ich Dich auch über alles liebe, so bin ich doch kein Toggenburg, der den ganzen Tag nach Liebe girrt. Meine Frau wird's an meiner Seite nicht immer leicht haben — deshalb ist es besser, Du suchst Dir einen anderen Mann. Einen, der schöne Worte macht, und der nicht vielleicht manchmal von dem armen Riekchen träumt, einen, dessen Ehrgeiz weiter geht, als nach einem strohgedeckten Pfarrhaus, einen, der Geld hat und Dich halten kann, wie Dir's gebührt."

Er wollte seine Hand aus der ihren ziehen, sie aber hielt ihn fest.

„Du bist kleingläubig geworden, David Rissom, und schwachen Herzens, und doch, wenn Du auf der Kanzel stehst, dann predigst Du gegen den Kleinglauben. Du sollst Dich auch heute nicht mit mir verloben, denn dazu ist mir selbst nicht zumuthe: Du sollst nur wissen, daß ich Dich liebe und daß ich auf Dich warten werde, bis Du kommst, mich in Dein strohgedecktes Pfarrhaus zu holen."

Sie hatte mit leiser, aber fester Stimme gesprochen, und in seine ernsthaften Augen trat ein heller Schein. Hand in Hand gingen sie weiter; und wenn David Rissom in späteren Stunden wohl zum Scherz gesagt hat, seine Frau hätte ihm einen Heirathsantrag gemacht, weil ihm der Muth dazu gefehlt, so setzte er stets hinzu, daß diese Stunde eine der besten seines Lebens gewesen sei.

Aber die schönsten Stunden verfliegen am schnellsten. Auf keuchendem Pferde, mit verhängtem Zügel, kam ein Reiter hinter dem Paare herangesprengt.

„Was ist geschehen?" rief David, als der Mann an ihm vorüberjagen wollte.

Mühsam zügelte dieser sein Pferd.

„Der Landrath ist todtgeschossen. Gustav Ebsen schickt mich zu Herrn Wilder!"

Wie versteinert stand das junge Paar; dann löste David Rissom seine Hand aus Klärens Hand.

„Hoffentlich ist's nicht so schlimm!" sagte er. „Aber ich muß in's Dorf."

Ein kurzer Händedruck, und dann eilte er Rangelrup zu, während Kläre halb betäubt Sandberghof zuschritt. Vor ihren Augen sah sie noch einmal die Scene, die sich vor kaum einer Stunde hier abgespielt hatte, sah das tückische Gesicht des Jütländers, und wie Kurt ihn strafte.

Auf Sandberghof war schon alles in Aufregung. Gottfried Wilder fuhr im Wagen an ihr vorüber; die Etatsräthin saß kopfschüttelnd in ihrem Lehnstuhl.

„So etwas konnte ehemals doch nicht passiren, nicht wahr, liebe Bruhn?" fragte sie, und die kleine Gesellschafterin sah sich ängstlich und unruhig um.

„Ich weiß nicht, liebe Etatsräthin. Früher ist auch nicht alles ganz gut gewesen, vielleicht aber ist es nicht so schlimm, wie es gemacht wird."

Sie hatte recht. Es war nicht so schlimm.

Als Wilder nach einigen Stunden wiederkehrte, konnte er berichten, daß allerdings auf Herrn von Berkow geschossen wäre, daß die Kugel ihn aber nur am Kopfe gestreift hätte. Er war zuerst besinnungslos gewesen, und daher hatte man geglaubt, er wäre todt. Nun aber war er schon nach Hastede gebracht worden, und allem Anschein nach würde er in wenigen Wochen wieder hergestellt sein.

„Gott sei Dank!" sagten alle seine Zuhörerinnen, und Bothilde, die unter ihnen war, hob die Arme in die Höhe.

„Und nun stecken sie hoffentlich Sönke Sönksen ein. Denn er hat geschossen. Meine Hand will ich dafür in's Feuer legen. Vorhin hat er den Herrn Landrath noch bedroht."

„Der Gendarm sucht ihn schon!" lautete Wilder's Entgegnung, und Bothilde nickte zufrieden. Sie haßte Sönke ganz besonders, weil sie sich schämte, ihn einmal beinahe geliebt zu haben. Außerdem hatte er sie noch vor wenig Stunden verflucht, und Jedermann wußte, welch ein Spitzbube er war.

Nur Kläre vertheidigte ihn und berichtete den Auftritt mit dem Jütländer, dessen Zeugin sie gewesen war. Niemand aber schenkte ihr Gehör. Philippa lächelte spöttisch darüber, daß der arme Däne die Schuld tragen sollte, und Herr Wilder lächelte gleichfalls. Er stimmte meistens dem bei, was Philippa sagte; wenigstens kam es Kläre so vor.

Sie stand nachher im Zimmer der Kinder, wo Dodo und Tina ihr den großen Messingkäfig zeigten, den ihr Vater ihnen für den grünen Papagei geschenkt hatte. In ihm sollte er bald in dem Garten in der Sonne stehen, und wenn Glasog ihm die Flügel beschnitten hatte, durfte er vielleicht später auf dem Rasen ein wenig spazieren gehen. Denn er war gut und folgsam geworden; gar nicht mehr zornig, wie in Kragsminde. Nur Philippa konnte er immer noch nicht leiden, sträubte seine Federn und schrie, wenn sie in seine Nähe kam. Philippa sagte, er wäre ihr Feind, und manchmal glaubte sie, er wäre derselbe Vogel, den sie einmal in Kopenhagen in die Winternacht geworfen hätte. Das war häßlich von ihr gewesen; sie sah es jetzt selbst ein, und sie würde es auch niemals wieder thun. Aber damals war sie oft so verdrießlich und traurig gewesen; und jetzt freute sie sich, daß der Sommer kam und daß sie hier auf Sandberghof bleiben konnte. Denn Großmutter hatte gesagt, vorläufig sollte sie nicht wieder weggehen, und Fräulein Bruhn auch nicht, weil Großmutter gern Menschen um sich hatte, und besonders jetzt, da sie doch traurig war, weil Onkel Louis gestorben war.

Also plauderten die kleinen Mädchen, wie nur sie plaudern konnten, und zum erstenmal seit vielen Tagen kam über Kläre etwas wie erlösende Ruhe, vor der alle Ereignisse der letzten Zeit jegliche Pein und Erregung abstreiften. Ein Theil ihres Lebens war zu Ende; niemals wieder würde sie Riekchen's liebe Stimme hören, und der alte Mann, der ihr das, was er noch an Liebe empfand, gegeben hatte, würde niemals mehr seine Hand nach ihr ausstrecken. Dafür aber streckte sie beide Arme nach dem aus, von dem sie allmählich gelernt hatte, wie die wahre Liebe war. Und sie wollte versuchen, seiner werth zu werden.

Am anderen Morgen gab Kläre zum erstenmal wieder den altgewohnten Unterricht, als es nach Schluß der zweiten Stunde klopfte und Bothilde ihr eine Depesche brachte. Mit zitternden Fingern riß das junge Mädchen sie auseinander, um dann mit erstaunten Augen den Inhalt immer von Neuem zu betrachten.

„Ilse hat sich verlobt. Kannst Du nicht gleich auf einige Wochen kommen? Ilse muß zu den Schwiegereltern!"

Ilse, die achtzehnjährige Schwester, die in der Hagenthal'schen Familie noch immer wie ein Kind behandelt wurde, das nur an seine Stunden zu denken hatte — sie war Braut. Wahrscheinlich ohne inneren Kampf und Nachdenken — und sie freute sich ihres Daseins und ihrer Liebe und ging lustig in die Ferne, wie ein Vogel, der aus dem Nest flattert und dann gleich in den Sonnenschein fliegt.

„Liebe Kläre ich kann Sie nicht entbehren," sagte die Etatsräthin vorwurfsvoll, als ihr nach einigen Stunden das Telegramm vorgelegt wurde. „Nein, ich kann es nicht. Sie gehören jetzt doch auch in unsere Familie!"

Aber Gottfried Wilder, der neben ihr stand, faßte beruhigend nach ihrer Hand.

„Liebe Mama, nun wollen wir einmal nicht selbstsüchtig sein und Fräulein von Hagenthal einen längeren Aufenthalt in ihrer Familie nicht vorenthalten. Sie hat wirklich in jeder Beziehung ihre Schuldigkeit gethan und uns in guten und bösen Tagen beigestanden; nun wollen wir ihr eine schöne und recht lange Ausspannung von Herzen gönnen."

Er sprach ernsthaft, und die Etatsräthin wagte keinen Widerspruch. Sie seufzte nur tief auf.

„Mit jedem Tage werde ich ärmer. Eben geht Louis von mir, nun will Kläre auch reisen, zuletzt bleibt Niemand mehr nach."

Wilder suchte sie zu trösten.

„Du hast mich, Deine Enkelinnen, Bruhn, Bothilde und Philippa Laurentius!"

Aber die alte Dame sah ihn ernsthaft an. „Sie denken alle an sich, Gottfried; Kläre dachte doch oft an mich, und Louis hatte sie lieb."

Doch als am anderen Tage Kläre davonfuhr, hatte sie nur gütige Worte für sie und eine lange Umarmung.

„Kommen Sie bald wieder!"

Dasselbe sagte ganz Sandberghof, und die Kleinen weinten, so daß es auch Kläre wehmüthig zu Muthe ward und sie mit umflorten Augen durch den Heckenweg fuhr, die Rangelruper Kirche mit Schluchzen betrachtete und am liebsten beim Pastorat zum Abschied noch vorgefahren wäre.

Davon aber wollte Gottfried Wilder nichts wissen. Denn wenn es auch nicht erwiesen war, daß das arme kleine Riekchen durch irgend eine Uebertragung von Frau Bettina an der heimtückischen Krankheit gestorben war, so lag eben in der Art, wie das Scharlachfieber bei ihr ausgebrochen war, etwas unerklärlich Unheimliches.

„Wir wollen vorsichtig sein," sagte Herr Wilder. „Sie könnten Krankheitskeime aufsammeln und weitertragen; denn gerade in diesen Tagen sind wieder mehr Scharlachfälle vorgekommen, und ich habe nur gehört, daß Riekchen's Pflegerin hier im Dorf zur Krankenpflege angenommen ist. Ein Glück, daß sie zu haben und gerade in der Gegend war."

Gottfried Wilder brachte Kläre mit dem Wagen nach Hastede, wo er sich nach Berkow's Befinden und auch danach erkundigen wollte, ob Sönke Sönksen eingebracht worden sei.

In dieser Zeit war er ganz besonders freundlich gegen Kläre, und sie empfand dankbar, daß er ihr den Urlaub verschafft und die Wege, nach Haus zu kommen, glatt geebnet hatte.

Schweigend saß sie jetzt neben ihm und blickte sich auf den bekannten Wegen um, während Glasog auf dem Kutscherbock saß und die Pferde gemächlich gehen ließ. Denn es war noch lange Zeit bis zur Abfahrt des Zuges.

Aber Herr Wilder klopfte ihm plötzlich auf die Schulter.

„Laß die Pferde laufen, Glasog; Fräulein von Hagenthal will etwas rechtzeitig auf dem Bahnhof sein!"

Also begann Glasog mit der Zunge zu schnalzen, die Pferde schüttelten die Köpfe und begannen zu traben.

Wilder stieg vor der Stadt ab, um in's Amtshaus zu gehen, und als Glasog vor dem Bahnhofsgebäude hielt, stand David Rissom am Wagen und half Kläre aussteigen.

„Auf Herrn Wilder's Veranlassung bin ich noch einen Tag hiergeblieben," sagte er halb entschuldigend. „Jetzt können wir ein paar Stunden zusammen reisen."

Und obgleich sich die zwei Menschen zuerst fast verlegen gegenüberstanden, nicht recht wußten, ob sie sich „Du" oder „Sie" nennen sollten, und sogar daran dachten, vom Wetter zu sprechen, so fanden sie bald einen guten Gesprächsstoff an Herrn Wilder. Er war doch eigentlich zu nett mit ihnen, und Rissom konnte nicht begreifen, wie er um ihre Liebe wissen konnte, worauf Kläre ihm erzählte, was sie mit Herrn Wilder vor der Reise nach Kopenhagen gesprochen hatte. Und dann wurde die Unterhaltung der zwei so lebhaft, daß sie erschreckt zusammenfuhren, wie der Zug angemeldet wurde und gleich darauf Gottfried Wilder vor ihnen stand.

„Herrn von Berkow geht's besser," berichtete er. „Nach einigen Wochen wird er ganz wieder hergestellt sein. Aber er behauptet, daß nicht Sönke, sondern ein jütischer Arbeiter nach ihm geschossen habe, wie er mit seinem Wagen aus Rangelrup fuhr. Nach diesem Menschen wird gesucht, und mehrere Dänen, darunter Herr Hans Lauritzen, sind bereits aus Schleswig ausgewiesen!"

„Endlich!" rief Kläre, und beide Herren lachten.

„Die Damen sind immer leidenschaftlicher als die Männer!" setzte Wilder hinzu. „Jetzt wird wieder manche Ungerechtigkeit vorkommen, die besser vermieden wäre."

„Dann also ist Sönke Sönksen wieder auf freien Fuß gesetzt?" fragte Kläre weiter, und Wilder's Gesicht verdüsterte sich.

„Er ist nicht gefangen worden, sondern hat seine Hütte in Brand gesteckt und ist geflohen. In's Moor hinein, vielleicht über die Grenze — Niemand weiß es."

„Solche Existenzen enden immer auf besondere Art," begann Rissom. Da aber fuhr der Zug in den Bahnhof und er und Kläre mußten einsteigen. Noch ein Winken, ein Gruß, dann setzte sich die Maschine in Bewegung, und Kläre und David Rissom fuhren gemeinsam davon. Allerdings dauerte ihre Reise nur wenige Stunden; als aber Gottfried Wilder in seinen Wagen steigen wollte, drehte sich Glasog nach ihm um.

„Ich glaub', Herr Wilder, Fräulein Kläre kriegen wir nicht wieder," sagte er betrübt.

Sein Herr lächelte flüchtig.

„Ich glaube es auch nicht," erwiderte er.

## 20.

Glasog hatte recht: Kläre kam nicht wieder. In ihrem Elternhaus hatte die Verlobung der jüngsten Tochter mit einem wohlhabenden Kaufmann große Erregung hervorgerufen. Dazu war Frau von Hagenthal sehr leidend, und auch der Oberstleutnant hatte über allerhand Beschwerden zu klagen. Es war ausgeschlossen, daß Kläre wieder nach Schleswig reisen und ihre Pflichten übernehmen konnte. Der Brief, in dem sie der Etatsräthin ihren Entschluß mittheilte, wurde ihr sehr schwer. Noch einmal sah sie alles vor sich: Sandberghof, den Buchenwald, Moor und Heide; an der anderen Seite Rangelrup und ganz in weiter Ferne den schimmernden Streifen der See. Aber es mußte doch geschieden sein. Kläre's Weg lag ihr jetzt klar vorgezeichnet, und David Rissom war gleichfalls mit ihrem Plan einverstanden.

Beide schrieben sich allwöchentlich einmal, und wenn Kläre den Brief des Candidaten las, dann durchströmte sie ein Gefühl der Wärme und des Dankes, diesen Schatz gefunden zu haben. Vorläufig aber hatten sich beide noch nicht öffentlich miteinander verlobt; eigentlich war auch keine Zeit dazu. Die Verbindung der jüngeren Schwester, ihre Aussteuer, ihre Pläne nahmen alle Gedanken in Anspruch. Und Rissom wartete noch auf ein Pastorat, weil nach seiner Ansicht verlobte Candidaten nichts „Ordentliches wären".

Dieser Ansicht war Kläre nicht, aber auch ihr war das Warten nicht unangenehm, und wenn sie mit Schwester Ilse Leinen und Kleider besorgte, dann war sie heiterer als die Braut, so daß diese sie manchmal ganz erstaunt betrachtete. Denn nach ihrer Ansicht hatte nur sie ein Recht dazu, vergnügt zu sein.

Der Sommer kam und in Berlin, in der hochgelegenen Etage, wurde es heiß. Manchmal stand Kläre am Fenster ihrer kleinen Mansarde, sah auf die grauen Dächer und Schornsteine und dachte an ihre Aussicht aus der Giebelstube in Sandberghof, dachte an den sommerlichen Duft und das weiche, träumerische Licht der Landschaft und sehnte sich nach allem, was sie dort geliebt hatte. Sie hörte nicht viel von Sandberghof. Der Etatsräthin wurde das Schreiben schwer; die Kinder sandten hin und wieder ein Zeilchen, in dem höchstens etwas vom Papagei, von Bothilde und Glasog stand. Aber Näheres meldeten sie nicht. Und als sie nun eine neue Lehrerin erhielten, da hatten die Briefchen ein Ende. Aber Gottfried Wilder schickte eines Tages einen großen Brief, in dem er anfragte, auf welche Bank Kläre ihr Legat von fünfzigtausend Kronen angewiesen haben wollte.

An diesem Tage mußte Kläre sich entschließen, ihren Eltern von Herrn von Mürwik, von seiner Bewerbung, seinem Sterben und seinem Vermächtniß zu berichten. Bis dahin hatte sie sich davor gescheut und fürchtete auch jetzt, daß ihr Vater seine Verwunderung über ihr Schweigen aussprechen würde. Er that es nicht, sondern seufzte nur ein wenig.

„So ist es, wenn man seine Töchter in die weite Welt ziehen läßt," sagte er. „Sie gehen dann ihre eigenen Wege, und man muß dankbar sein, wenn sie sie einem noch mittheilen."

„Aber es ist alles doch sehr gut geworden," setzte seine immer müde und blasse Frau hinzu: „Nun kann Kläre doch auch sorgenlos der Zukunft entgegensehen."

Für sie spielte die Erbschaft die Hauptrolle, und wenn sie an ihr Dasein voller Sorgen und Schmerzen dachte, so durfte man sich nicht darüber wundern. In diesem Augenblick freute Kläre sich ganz besonders auf ein friedliches Pastorat ohne Sorgen und ohne unnützen Schein.

Es war im August. Ilse's Hochzeit hatte stattgefunden, und Kläre mußte für sie einen Auftrag in einem vornehmen Möbelgeschäft erledigen. Als sie in den eleganten Empfangssalon eintrat, stand dort Kurt Berkow vor einem hohen Spiegel und zupfte an seiner Krawatte. Hastig wandte er sich ihr zu und begrüßte sie halb verlegen, halb herzlich.

„Nun, Cousinchen, auch Du hier in diesem Babel? Ich dachte, Du lehrtest die Kleinen in Sandberghof?"

„Das thue ich leider längst nicht mehr, Kurt. Meine Schwester hat sich verheirathet, und vorläufig bleibe ich bei meinen Eltern."

„Ach Gott, ja," er zupfte wieder an seinem Kragen, „wir haben zu Hause die Anzeige erhalten. Verzeih, daß ich nicht geglückwünscht habe. Einmal war ich ein wenig erholungsbedürftig, obgleich die Schramme von dem Jungen bald heilte. Aber zu Zeiten ist man ja empfindlich. Und dann habe ich mich gestern vor acht Tagen auch verlobt. Mit Gräfin Marie Eleonore Warsowitz. Ihre Mutter und sie laufen jetzt gerade durch alle Zimmer, weil wir doch bald heirathen wollen, und ich warte hier auf sie."

„Ich freue mich sehr, lieber Kurt," sagte Kläre, seine Hand ergreifend und herzlich schüttelnd. „Die kleine Gräfin soll ein allerliebstes Mädchen sein, und Du wirst hoffentlich sehr, sehr glücklich werden."

Kurt's Befangenheit war geschwunden, und er sah freundlicher in Klärens Gesicht.

„Sie ist reizend," wiederholte er. „Eigentlich zu gut für mich, nicht wahr, Cousinchen? Mädchen wundern sich immer so, wenn unsereins ein bischen Schmetterling spielt und nachher erzählen sie große Geschichten."

„Ich werde nichts von Dir erzählen, Kurt. Was sollte ich auch? Ohne Wunden und Erfahrungen geht Niemand von uns durch's Leben, und endlich kommt doch alles, wie es kommen soll."

„Meinst Du?" fragte er nachdenklich; aber dann setzte er sich neben Kläre und berichtete von sich. Er hatte damals keine große Wunde davongetragen, aber der Regierungspräsident hatte auch gemeint, es sei besser, wenn er sich versetzen ließe. Bedauerlich war es, daß Marie Eleonore nun nicht in das alte Amthaus kam, in das sie so schön hineingepaßt hätte; aber die kleine märkische Stadt mit dem modernen Landrathsamt würde ihr auch schon zusagen.

„Schade ist es," wiederholte Kurt. „Wie ich damals zuletzt durch den alten Garten und den großen Kasten ging, da mochte ich mich kaum losreißen. Ich habe mich ja oft über Hastede und seine Menschen geärgert, und mit den Dänen bin ich viel zu gut gewesen. Aber das Land ist mir doch an's Herz gewachsen."

„Hoffentlich werden Dich die Dänen etwas entbehren."

„Die?" Kurt lachte. „In allen dänischen Blättern haben sie mich schlecht gemacht, weil ich zu Protokoll gab, daß der jütische Bengel auf mich geschossen hat. Ich habe ihn ja noch am Wege mit seiner alten Donnerbüchse stehen sehen. Aber er war natürlich auf immer verschwunden, und die dänische Presse behauptet, ich hätte ihre Nationalität beleidigt, denn nur die Deutschen wären Meuchelmörder und Strauchdiebe. Das war der Dank für meine freundliche Behandlung der unterlegenen Partei. Aber er hat mir nicht geschadet; im Gegentheil: die Deutschen sind noch zum Schluß sehr freundlich gewesen und haben mir ein Abendessen in Hastede gegeben. Pastor Kleinert und Onkel Ferdinand waren auch dabei, und Herr Wilder wäre jedenfalls gekommen, wenn nicht gerade die Geschichte mit seiner Frau passirt wäre."

„Mit seiner Frau?" wiederholte Kläre; aber da rauschten zwei Damen heran, die Gräfin Warsowitz mit ihrer Tochter Marie Eleonore, und Kläre wurde in aller Form vorgestellt, durfte der älteren Gräfin die Hand küssen und die jüngere als künftige Cousine begrüßen.

Kurt war sehr lebhaft und heiter geworden. Vielleicht ein wenig gezwungen, wie Kläre dachte, aber sie konnte sich auch täuschen. Und Marie Eleonore sah sie aus so freundlichen blauen Augen an, daß sie plötzlich an Riekchen denken mußte und an ihre Lieblichkeit. Aber Kurt war kein räthselhafter Axel Helmkron; er würde sich ehrlich bemühen, seine kleine Frau glücklich zu machen, und alles, was an ihm noch jugendlich und unreif war, würde von ihm abfallen und sein edel und vornehm angelegter Charakter würde immer mehr zum Vorschein kommen.

**(Schluß folgt.)**

---

### Johannes Brahms als „miserabler Bub."

Karl Goldmark erzählt folgende heitere Erinnerung aus seinem Leben: „Für die Jahre, die mir etwa noch beschieden sind, brauche ich Ruhe, seelische und körperliche. Selbst den kleinen Weg, der mich in Gmunden vom See bis zu meinem Häuschen führt, lege ich im Wagen zurück. Wo sind die Tage, da mir der Weg von Altaussee zum Grundlsee über die Berge ein fröhlicher Spaziergang war. Noch heute denke ich daran, als ich die schöne Tour zum letzten Male in Gesellschaft von Brahms zurückgelegt habe. Es waren Abends zuvor im Hause eines uns befreundeten Kunstliebhabers zwei von Brahms' Kammermusikwerken aus der Taufe gehoben worden und am anderen Morgen machten wir uns auf, unseren Freund Professor Ch., der am Grundlsee eine herrliche Villa besaß, meuchlings zu einem Frühschoppen zu überraschen. Tag und Weg waren herrlich, aber auch wir waren jung und bis zum Uebermuthe heiter. In einer knappen Stunde waren wir angelangt. Das Thor war offen, die Zimmerthüren desgleichen. Am Grundlsee kennt man die Furcht vor Dieben nicht. Wir treten ein, steigen die Treppen empor, kein Mensch zu sehen. Wir kommen hin in das Klavierzimmer, noch immer kein Laut zu hören. Sollten Professors noch nicht hier sein? Doch nein, das Klavier ist geöffnet, und auf dem Notenpult liegt Czerny's „Schule der Fingerfertigkeit". Brahms will ein Lebenszeichen geben und setzt sich an's Klavier. Er spielt die aufgeschlagene Etude, schlecht, holperig, wie ein Achtjähriger. Da tönt es aus dem Nebenzimmer:

„Falsch! Du nimmst schon wieder C statt Cis!"

Brahms lacht mit dem ganzen Gesicht und spielt noch schlechter, jämmerlich schlecht.

„Aber Hans, was treibst Du denn! Gestern Abend hast Du's ja schon viel besser gekonnt."

Wir pressen die Lippen aneinander, um uns nicht zu verrathen, und Brahms spielt weiter. Zum Steinerweichen! Ein kurzer Ruf des Unwillens, das Rauschen von Kleidern, die Thür wird aufgerissen, und in der Schwelle erscheint die Hausfrau mit einem zornigen „Du Bub, Du miserabler!" Aber weiter kommt sie nicht, denn Brahms lehnt sich zurück und hält sich die Seiten vor Lachen.

„Mein Gott, Meister, Sie?"

„Ei freilich, so gut wie der Hans kann ich's aber nicht. Aber Sie geben uns ja doch ein Butterbrod!"

Es war eine heitere Stunde, die nun mit anderen sonnigen Tagen weit hinter uns liegt. Der Abend ist gekommen; Brahms ist todt. Billroth, Strauß, Miller sind todt...."

---

### Von der Pracht im Palast des Zaren.

Ein englischer Reisender, dem es kürzlich gestattet wurde, die Zarenpaläste zu besichtigen, entwirft in einer Zeitschrift eine begeisterte Schilderung der Pracht, die sich ihm geboten hat. Selbst wenn man mit reichster Einbildungskraft begabt ist — meint er — kann man sich kaum eine Vorstellung davon machen, mit welchem Glanz und welchem Luxus ein russischer Herrscher umgeben ist. Stühle und Tische aus massivem Silber, Thronsessel aus Elfenbein, mit Brillanten und Saphiren überreich verziert, ganze Wände aus Bernstein, Fußböden aus Perlmutter — dies alles findet man, so märchenhaft es auch klingen mag, im Palast des Zaren. In den geheiligten Mauern des Kreml in Moskau kann man nicht nur zahllose Kronen und Szepter bewundern, sogar die Geschirre der Staatskarossen, die Sättel und Steigbügel sind mit Edelsteinen bedeckt. Dort sieht man Hunderte von kostbaren Schwertern, Dolchen und anderen Waffen, die buchstäblich mit Perlen, Rubinen und Türkisen übersät sind. Seltene Tapeten, wunderbares Porzellan von Sevres und Japan, unbezahlbare, antike Manuskripte, juwelengeschmückte Buchdeckel — dies sind nur wenige der Gegenstände, die in den zwölf Palästen des Zaren mit echt königlicher Verschwendung herumgestreut sind.

---

— **Geistesgegenwart.** Sergeant (bei einer Felddienstübung): Es hat doch nicht etwa einer von den Kerls Schnaps mitgenommen? Alle Spirituosen sind auf dem Marsche durchaus schädlich! (Ein Einjähriger reicht ihm seine Kognakflasche.) Ausgenommen natürlich ein alter guter Kognak!

## Naturkunde und Technik.

### Petroleum-Glühlicht.

Es liegt im Wesen des Auer'schen Glühstrumpfes, daß er nur zur Lichtentwicklung gebracht werden kann mittels einer an sich nicht leuchtenden, heißen Flamme, die fähig ist, ihn auf jene hohe Temperatur der Weißgluth zu erhitzen. Eine solche liefert der Bunsen'sche Brenner, der überall dort benutzt wird, wo Gas zu Heizzwecken dient, und der darum auch in geeigneter Form beim Gasglühlicht verwandt wird. Das Grundprinzip ist dabei, daß Gas kontinuirlich erst im richtigen Verhältniß mit Luft zu mischen und dann zu verbrennen. Betrachten wir den Gasglühlichtbrenner, so sehen wir, wie das Leuchtgas aus einem zugespitzten Rohr mit feinen Oeffnungen, der Düse, in ein weites strömt, in das von außen frische Luft durch seitliche Löcher eintritt. Da das Gas infolge des Druckes die Düse mit einer gewissen Energie verläßt, so reißt es die Luft mit, vermengt sich gründlich mit ihr, saugt beständig durch die Löcher neue Luft von außen an und verbrennt schließlich oben mit einer kegelförmigen bläulichen Flamme. Diese enthält dicht am Brennerkopf einen niedrigeren, hellgrünen Theil; die eigentliche Nutzwärme aber besitzt der äußere Theil, in dem der umgebende Strumpf hängt. Aus dieser kurzen Skizzirung der Funktion erkennt man, daß sich zum Betrieb eines solchen Bunsenbrenners eigentlich nur gasförmige Stoffe eignen. Nun hat man, um die Vorzüge des Auerlichts unabhängig von dem Vorhandensein einer Gasanstalt und Leitung genießen zu können, besondere Wege eingeschlagen, um die Dämpfe flüssiger Brennstoffe an Stelle des Leuchtgases zu verwenden, unter diesen auch die des Petroleums. Besonders günstig allein ist nicht nur dessen billiger Preis, sondern auch ein anderer Umstand, die hohe Heizkraft, die ungefähr z. B. doppelt so groß ist, als die des Spiritus. Weil die Flamme hier in erster Linie eine Heizwirkung auszuüben hat, wird ein Material natürlich um so geeigneter sein, je größer sein Vermögen, Wärme bei der Verbrennung von sich zu geben, ist.

Bei der Verwendung einer Flüssigkeit, wie der des Petroleums, ist nur die Schwierigkeit zu überwinden, daß es nicht so leicht in Dampfform übergeht, sein Siedepunkt liegt nämlich bei rund 150 Grad Celsius. Da aber infolge des hohen Siedepunktes gleichzeitig die Feuergefährlichkeit eingeschränkt wird, hat man bereits versucht, die jetzige Anordnung unserer Tischlampen beizubehalten und mit solchen direkt Petroleumglühlicht zu erzeugen. Man verwerthet dabei jene physikalische Thatsache, nach der ein jeder flüssige Brennstoff vor seiner Verbrennung sich in Dampf verwandelt; dies geschieht schon bei einer gewöhnlichen Petroleum-, überhaupt bei jeder Oellampe, wie man durch ein bekanntes kleines Experiment nachweisen kann. Entzündet man den Docht in kaltem Zustande, so muß man die Flamme nahe daran halten. Löscht man dann wieder aus und nähert die Flamme von neuem, wird der Docht schon aus einer gewissen Entfernung Feuer fangen. Es waren eben während der vorherigen Verbrennung und auch nach dem Verlöschen noch nachträglich brennbare Gase entstanden, die sich beim Nahen der Flamme durch die Luft hindurch entzündeten. Dieselbe Gasbildung benutzte man in der Petroleumglühlampe. Die Flamme erhitzte die oberen Blechtheile des Brenners, das im Docht empordringende Oel vergaste, und darauf stellte man den Docht so ein, daß der Petroleumdampf sich, bevor er die Flamme erreichte, mit Luft mischte, die infolge des Auftiegs der heißen Gase zudrang. Die Lampen erforderten aber ziemlich große Sorgfalt, wenn man sie in Betrieb setzte und während der Regulirung, weil sonst bei Mangel oder unrichtigem Zutritt der Luft die Petroleumflamme ihre rußige Beschaffenheit zurückerhält. Eine bessere Lösung dieses Problems stellen jene Lampen dar, bei denen die Verdampfung gründlicher durchgeführt wird und die hauptsächlich für größere Leistungen bestimmt sind. Von den vorhin beschriebenen unterscheiden sie sich hauptsächlich durch den Wegfall des Dochtes. Außerdem ist, da es sich bei diesen Lampen meist um Beleuchtung im Freien handelt, der Petroleumbehälter von der hochangebrachten Lampe getrennt. Es wird ihr kontinuirlich soviel Brennstoff in einem feinen Röhrchen zugeführt, wie die Flamme eben verbraucht. In dem geeignet geformten Behälter sind Hilfsapparate vorgesehen, die diese Zufuhr regeln; den Auftrieb zur Lampe besorgt ein Druckmittel, beispielsweise flüssige Kohlensäure, die in einem kleinen Druckgefäß im Brennstoffbehälter aufbewahrt wird. Dicht am Bunsenbrenner in der Lampe liegt der Verdampfapparat, den die Wärme derselben Flamme, die den Strumpf erhitzt, umspült. Hier verwandelt sich das Petroleum in Dampf und gelangt genau so, wie das Leuchtgas, in die Düse und nach Mischung mit Luft zur Flamme.

Die Wirkungsweise dieses neuen Systems ähnelt somit der des Gasglühlichts. Wenn es jedoch gilt, nach diesem Prinzip kleinere Lampen zu betreiben, kann man den Petroleumbehälter direkt unter den Brenner setzen und das Oel nicht durch Kohlensäure-, sondern durch Luftdruck emporheben. In das Petroleumgefäß wird hierzu mittels einer kleinen Handpumpe soviel Luft eingepreßt, wie für den Auftrieb der vorhandenen Oelmenge nothwendig ist.

### Auf der Groß-Station Nauen.

Kaum vierzehn Jahre sind es her, daß der der Wissenschaft allzufrüh entrissene Forscher Heinrich Hertz den überzeugenden Nachweis erbrachte, daß die elektrische Kraft Wellennatur besitzt, daß Strahlen elektrischer Kraft sich nach denselben Gesetzen wie Lichtstrahlen fortpflanzen. Zwischen Hertzschen Strahlen elektrischer Kraft und farbigen Lichtstrahlen besteht kein anderer Unterschied, als etwa zwischen rothen und blauen Strahlen; die erstgenannten haben größere Wellengänge. Zwischen zwei bisher ganz verschiedenen Erscheinungsgebieten, denen des Lichts und der Elektrizität, war eine Brücke geschlagen. Was Maxwell mit scharfsinnigem mathematischem Kalkül vorausgesagt, das erwies Hertz' geniale Experimentkunst aufs glänzendste. Wenn die elektrischen Wellen wie die Lichtwellen, die ja nur eine besondere Art elektrischer Strahlung sind, den Raum durchfluthen, warum sollte man sich nicht ihrer bedienen können, um Zeichen in die Ferne zu schicken, ohne erst eine umständliche Drahtleitung zu legen? Die Eroberung des Raumes für die elektrischen Wellen auf Grundlage der Hertzschen Entdeckungen war die Aufgabe, die sich eine Reihe von Technikern und Physikern stellte. Wir nenen nur Popow, Marconi, Braun, Slaby, Graf Arco.

Schüchtern und tastend waren die ersten Versuche zur Beherrschung des elektrisch durchflutheten Raumes. Als Marconi in Gemeinschaft mit dem Chefingenieur der englischen Telegraphen-Verwaltung Preece zwischen Penarth und Brean Down über den Bristol-Kanal hinweg auf eine Entdeckung von 14,5 Km. mit gutem Erfolg telegraphirte, da konnte man sich nicht genug wundern. Bald darauf sandte Prof. Slaby mit 300 Meter langen Luftdrähten bis auf eine Entfernung von 21 Km. mit voller Sicherheit Telegramme in die Luft. Damit hatte die drahtlose Telegraphie ihren „Befähigungsnachweis" erbracht. Bald schlug ein Kilometerrekord den anderen. Kaum konnte man mit Sicherheit Zeichen durch elektrische Wellen auf Entfernung von 50 Km. geben, da versuchte man es mit 200 und 300 Km. Und heute geht das System „Telefunken" schon daran, auf Entfernungen von 3000 Km. und mehr Nachrichten hinauszusenden. Aber für den Igenieur, dem die nöthigen Mittel zur Verfügung stehen, gibt es keine Grenze. Wie wir mit Hilfe des Kabels von einem Ende der Erde bis zum anderen Mittheilungen vermitteln, so wird in absehbarer Zeit auch die drahtlose Telegraphie die gleichen Dienste verrichten können. Der Dampfer, der in den ostasiatischen Gewässern glücklich einen Taifun überstanden hat, wird dann ohne weiteres die Kunde davon der Großstation Nauen, die der Gesellschaft für drahtlose Telegraphie gehört, übermitteln können. Während ich solchen Zukunftsgedanken nachhänge, taucht unweit der Stadt Nauen — der Zug fährt bereits mit geringerer Geschwindigkeit — ein eigenartiger schlanker Eisenbau auf. Wie eine dünne Nadel hebt sich das luftige Gitterwerk, das mit seiner Spitze fast in die Wolken ragt, vom Horizont ab. In dem flachen Gelände, das mit Wiesen, Wäldern und beackerten Feldern sich meilenweit im Umkreis erstreckt, ist dieser 100 Meter hohe Thurm zu einem weithin sichtbaren Wahrzeichen geworden. Vergebens späht das Auge nach der kurzen Fahrt, die uns von der Bahnstation Nauen zu der neuen Riesenbahnstation der Gesellschaft für drahtlose Telegraphie, System Telefunken, bringt, nach den Thürmen und hölzernen Masten, die sonst solchen Stationen ihr eigenartiges Gepräge verleihen. Sie alle sind durch den Thurm verdrängt, der das gewaltige Luftleitergebilde dieser Riesenstation trägt. Doch bevor wir uns das Luftleitergebilde, den Sender der elektrischen Wellen, etwas näher anschauen, betrachten wir ein wenig den Thurm.

So graziös er aussieht, hat er doch ein Gewicht von 600 Ztr. Er ist in Eisenkonstruktion mit dreieckiger Basis von etwa 4 Mtr. Seitenlänge ausgeführt. Die etwa auf 8 Mtr. Länge genieteten und so aneinander geschraubten drei Seitenstreben sind durch Diagonalverspannungen untereinander verbunden und verlaufen von der Thurmspitze bis etwa 6 Mtr. über den Erdboden parallel zueinander. Unten am Fuße vereinigen sie sich in einer Stahlgußkugel, die den gewaltigen Druck des Thurmes auf ein Betonfundament überträgt. Wer ein wenig Schwanken vertragen kann, schreite ruhig die bequemen Treppen hinan, die in einer Höhe von 96 Mtr. zu der Plattform führen, von der aus das eigentliche Luftleitergebilde, der elektrische Strahlapparat, regulirt werden kann. Der Thurm, der selbst mitzuschwingen vermag, wird in seiner aufrechten Lage durch nur drei Verspannungen gehalten, die erst in einer Höhe von 75 Mtr. angreifen. Jüngst erkundigten sich einige Artilleristen — so erzählte uns unser liebenswürdiger Führer — wieviel Sprengpatronen dazu nöthig sind, um den Thurm zu Fall zu bringen. Die überraschende Antwort lautete: „keine, nur ein Schraubenschlüssel." Die Verspannungen, die an ihren beiden Enden ebenso wie der Thurmfuß gegen elektrische Hochspannung isolirt sind, führen in starkem Durchhang nach den etwa 200 Mtr. vom Thurmfundament erbauten drei Verankerungen. Es sind gemauerte Backsteinklötze, die fast ausschließlich über Erde gebaut sind und durch ihr Gewicht den bedeutenden Zug aushalten.

Von der Spitze dieses Thurmes verläuft das Luftleitergebilde, die Antenne, in weiter Auslegung. Wie ein sechstheiliger Schirm verlaufen ihre 170 Drähte nach abwärts. Es ist ein Riesenschirm, denn seine Fläche bedeckt etwa 60,000 Quadratmeter. Ein ähnliches Netz ist unten um den Fuß des Thurmes gelegt. Er besteht aus 108 strahlenförmig in das Erdreich verlegten Eisendrähten, die sich entsprechend dem Luftnetz im weiteren Verlauf in 324 Drähte vergabeln. Diese so verlegten Erdungsdrähte durchsetzen eine Fläche von etwa 126,000 Qmtr. Beide Netze stehen durch den Thurm miteinander in elektrischer Verbindung. Kein Wunder, daß sich am Thurm starke elektrische Spannungen bis zu 1000 Mm. Funkenlänge zeigen, und daß für starke Isolation gesorgt sein muß. All die zahlreichen Drähte des Luftnetzes munden schließlich in einen kleinen Draht im Stationsgebäude.

Zu ihm lenken wir jetzt unsere Schritte. In dem einstöckigen Fachbau befindet sich zu ebener Erde der Maschinenraum. Hier bildet eine 35-pferdige Lokomobile mit einem Wechselstromdynamo die Stromquelle für den Sender. Der Maschinenstrom von 220 Volt wird nach dem ersten Stock in den Hochspannungsraum geführt. Hier wird er auf Leidener Flaschen geladen, in denen er eine Spannung von 100,000 Volt hat. Nicht weniger als 360 große Leidener Flaschen sind hier aufmarschirt. Mit donnerähnlichem Krachen gehen die Entladungen vor sich. Oft sieht man blendend weiße Feuerbänder von Armesdicke durch den ringförmigen Luftzwischenraum der Funkenstrecke vor sich. Man hat es in der Gewalt, die Länge der Funken zu verändern. Einer Pferdekraft entspricht immer 1 cm. Funkenstrecke. Je nach der Dauer der Funkenübergänge entstehen Striche oder Punkte des Morse-Alphabets. Die so dem Thurm mitgetheilten elektrischen Wellen eilen in den übermittelten Intervallen durch den Raum hindurch.

Ein einfacher Hebelgriff genügt, und der Thurm hat mit dem Sonderapparat keine elektrische Verbindung mehr. Er kann nun in den Dienst des Empfängers treten, der in dem gleichen Telegraphirraum wie der Sender aufgestellt ist. Sobald Wellen auf sein Luftnetz treffen, auf die der Empfänger abgestimmt ist, beginnt dessen Arbeit. Und wenn er die entsprechende Wellenlänge nicht sofort besitzt, so ist es nicht schwer, ihn durch bestimmte Regulirvorrichtungen darauf einzustellen.

Während wir noch draußen fahrbare und tragbare drahtlose Stationen betrachteten, da begann plötzlich der Empfänger mit seinem eigenthümlichem Ticken. Aus einer Entfernung von mehr als 150 Km. kamen plötzlich Meldungen. Doch wir wollen das Depeschengeheimniß wahren. Der geübte Telegraphist hört, wenn er anstatt des Morseschreibers ein Telephon einschaltet, ebenso deutlich die Botschaft, die ihm die elektrischen Wellen aus weiter Ferne zutragen.

Wie lange noch, und wir können auf weltentlegenen Beobachtungsposten den Botschaften aus dem ganzen Erdenrund lauschen. Und wer weiß, wie bald sich dem elektrischen Fernhörer der elektrische Fernseher zugesellt. Unsere Techniker sind die besten Märchenerzähler geworden, und ihre Märchen haben den Vorzug, Wirklichkeiten zu sein.


## Nur für Herren!

Wenn in Chicago, besuchen Sie die

**Gallerie der Wissenschaften**

344 S. STATE STR., CHICAGO, ILL.

Eintritt frei!

Sehen Sie die Wunder des Knochenbaues!
Sehen Sie die Wunder des menschlichen Organismus!
Sehen Sie die Wunder des Nervensystems!
Sehen Sie die Wunder der menschlichen Gebrechen!

Lernen Sie die Geschichte des Menschen von der Wiege bis zum Grabe!

Ungeheuerlichkeiten u. Mißbildungen der Natur.

Geöffnet täglich von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr Nachts.

Nr. 344 S. State Str., Chicago, Ill.
Verlangen Sie an der Thür ein [illegible] Buch.

Alles frei!

Kommen Sie heute!

Aley*3


### Aus dem Jahre 1806.

Der Berliner Voss. Ztg. wird geschrieben: Vor Monaten ist durch die Spalten französischer Blätter im Dauphiné folgender Aufruf ergangen: Die Gemeinde Prießnitz in Sachsen-Altenburg bittet etwaige Nachkommen des Hauptmanns Georg Antoine Govéau, der zuletzt in Lyon lebte, freundlichst ihre Adresse mittheilen zu wollen. Es handelte sich darum ein Porträt des tapferen Offiziers zu erhalten, das auf der ersten Seite einer Festschrift veröffentlicht werden soll, welche die dankbare Gemeinde zum Gedächtniß glücklicher Errettung aus schwerer Noth zum 16. Oktober 1906 herausgab. Dadurch ist das Erinnern an die Geschichte dieser Rettung noch einmal aufgelebt und die deutsche Dankbarkeit hat auf französischer Seite freundliche Kommentare gefunden. Das Motiv des Gedenkens ist folgendes: Am 16. Oktober 1806 war urplötzlich ein schweres Verhängniß über das Dörfchen Prießnitz hereingebrochen. General Davoust, der Gefürchtete, hatte Ordre gegeben, den Ort der Erde gleichzumachen und alle männlichen Bewohner, mit Ausnahme der Greise und Säuglinge, zu erschießen. Wilde Verzweiflung bemächtigte sich der Bevölkerung, und dabei wußte man gar nicht, wie das stille Dorf den Zorn des grimmen Feldherrn in so hohem Grade erregt hatte. Aber zum Nachdenken und Erwägen blieb nicht viel Zeit, denn schon rückte der Vollstrecker des Urtheils Kapitän Govéau mit seinem Bataillon ein. Er befahl den Frauen ihre Habseligkeiten zusammenzupacken und wählte einen freien Platz vor dem Dorfe, auf dem sich die dem Tode geweihten Männer versammeln sollten. Es war vergebens, daß man ihn um Gnade bat. Er schüttelte den Kopf und verwies auf seinen Befehl. Und was es für ihn bedeutet hätte, eigenmächtig Davousts Befehl entgegenzuhandeln, das wußten ja alle. Da nahm sich der Pfarrerssohn von Prießnitz in warmherzigster Weise der geängsteten Dorfleute an. Sein Name war Großmann. Damals ein junger Student, ist er später als Professor der Theologie und Begründer des Gustav Adolf-Vereins weit berühmt geworden. Er hatte in Erfahrung gebracht, daß das grausame Gebot des französischen Generals die Folge einer Namensverwechslung war. In dem nicht allzu weit entfernten Frauen-Prießnitz, das zu Sachsen-Weimar gehörte, hatten die empörten Landleute einige französische Soldaten mißhandelt. Mit Entstellungen und Uebertreibungen war dies vor den General gebracht worden und hatte seinen Zorn entfacht. In eindringlicher, beredter Weise verstand es Großmann, den braven Govéau von der Unschuld der Prießnitzer zu überzeugen und ihn zum Mitleid zu bewegen. Aber trotzdem verharrte der Kapitän dabei, daß er, seinem Befehl treu, das Urtheil vollstrecken müsse. „Was würde es Euch helfen", — sagte er — „wenn ich mit meinen Leuten unverrichteter Sache abzöge! Dann werde ich selbst vor ein Kriegsgericht gestellt oder kurzer Hand erschossen, und man sendet hierher einen anderen, der gehorsamer ist als ich. Es kommt kaum jemals vor, daß General Davoust Befehle widerruft." Und so wurden die armen Unschuldigen mit schlotternden Knieen hinaus auf den Platz geführt, der noch heute im Volksmunde der „Angstplatz" heißt, die Augen wurden ihnen verbunden und sie mußten niederknieen, ein letztes Gebetlein sprechen. Dann zogen die französischen Schützen auf — ein Kommandoruf erschallte — es blitzte und krachte — aber siehe da! — Bis auf einige wenige, die vor Schrecken ohnmächtig geworden waren, standen alle heil und unversehrt auf. Kapitän Govéau aber, der über die Köpfe hatte hinwegschießen lassen, ließ rasch zum Abmarsch blasen und ehe sich das erschreckte Volk recht besinnen konnte, waren die Franzosen längst abgezogen. Das Gedächtniß des Schreckenstages wird alljährlich in Prießnitz auf dem „Angstplatz" unter dem Namen „Brandfest" begangen und die Erinnerung an den edlen französischen Offizier ist noch in aller Herzen. Darum soll auch neben dem Bild des Superintendenten Großmann, auf den als Landsmann die Prießnitzer sehr stolz sind, das Bild von George Antoine Govéau die Jubiläumsschrift zieren, die in diesem Jahre am „Brandfest" ausgegeben wird.

— Fließende Wasser reinigen sich schnell, ebenso geht es thätigen Menschen.


## Rugs

27.50 Wilton Velvet Rugs, 9 bei 12, in einem Stück gewebt ohne Naht, schöne Medaillons und Allovers — in hübschen Farben — das Stück zu **18.75**

15.00 schwere Brussels Rugs — 9 bei 12, nur eine Naht, Reproduktionen von theuren Rugs, sehr hübsch, geschmackvoll und stark, spez. für Montag, das Stück **12.95**

ESTABLISHED BY E. J. LEHMANN, 1875.

# The Fair

STATE, ADAMS AND DEARBORN. TEL.: EXCHANGE 3. MAIL ORDERS FILLED.

## Carpets

75c bester reinwoll. Ingrain Carpet, gute Farben und Muster, sehr dauerhaft, per Yard **47c**

25c Brusseline Carpet, Brussels Entwürfe, hartes Gewebe, echtfarbig —volle Yd. breit, per Yard **19c**

75c Brussels Carpet, reinwoll. Oberfläche, gewebte Muster, gute Farben, viele mit Borten, Yd **53c**

## Spezieller Einkauf von Dry Goods (Zweiter Floor)

**Zu 60c und 70c am Dollar verkauft, trotz der bedeutenden Preis - Erhöhungen.**

65c und 75c fancy Seide- und Wollestoffe, **45c** — eines Fabrikanten ganzes Lager dieser Stoffe offeriren wir Montag zum ersten Mal z. Verkauf; hunderte Stücke von Checks, Streifen, Plaids etc., alle Schattirungen, 36 und 38 Zoll breit —alle gehen zu einem Preis. Dies ist ein weiterer „Fair"-Bargain, der anderswo nicht geboten werden kann, Yd., **45c**

$1 Chiffon Costume Corded Velvets, **58c**— volle 24 Zoll breit, alle modischen Schattirungen — der größte je in Chicago offerirte Werth. Ueberall für $1 die Yd. verkauft. Dies ist ein anderer Bargain der Fair" — per Yard, **58c**

Hochfeine import. Seide—riesige Auswahl der neuesten Styles dieser Saison, wie braune u. schwarze Shepherd Checks, blaue u. schwarze Shepherd Checks, schwarze und rothe Shepherd Checks — alle mit Jacquard Effekten, nur Overchecked und Plaid importirte Seide, — die neuesten Kleider- und Waist-Styles, extra Werth, per Yard, **69c**

Schwarze Yardbreite „Gold Standard" Kleider-Taffetas, garantirt dauerhaft, gemacht um für 1.25 Yd. verkauft zu werden, Montag **89c**

Schwarze 42zöllige reinseidene importirte Taffetas, garantirt Zufriedenheit zu gewähren, wth. 1.50; spez. im morgigen Verkauf, **1.07**

Farbige reinwollene franz. Poplins und Novelty graue Worsted Suitings, den in neuesten Mannish Effekten, — zu **85c**

Schwarze 54zöll. (1½ Yard breit) reinseidene importirte Taffetas— glänzendes Schwarz, Dauerhaftigkeit garantirt, morgiger Verkauf, **1.45**

Novelty reinwollene Panama Shirtwaist Suitings, volle 44 Zoll breit — die neuen 1.00-Styles, **59c**

Novelty importirte reinwollene Broadcloths in den neuen Checks und Plaids, volle 1½ Yard breit, viele von denen neuen rothen, braunen, grünen und blauen Styles, **1.19**

**Sämmtliche Broadcloths werden frei geschrumpft und appretirt.**

Farbige Seide Pongee Suitings, Doppel-Warp, 27 Zoll breit, alle Schattirungen, beste 50c-Qualität. Per Yard **28c**

Fabrik-Stücke, echte Fruit-of-the-Loom gebleichte Muslins — 10 bis 20 Yar Längen, per Yard **7½c**

## Blankets und Bettzeug (Vierter Floor)

Kluge Einkäufe unter den Marktpreisen — Ersparnisse hier anstatt erhöhte Preise.

Feine weiße California woll. Blankets, volle 5 Pfd., Größe 72 bei 84 Zoll, weich und wollig. Diese Blankets sind nicht ganz Standard, aber alle sind tadellos — nicht beschädigt oder gerissen, nur etwas abgescheuert. Diese Blankets schrumpfen nicht. — Montag per Paar, **2.90**

11-4 feine reinwoll. Blankets, in weiß und grau, garantirt reinwollene Warp u. Füllung, per Paar, **4.75**

11-4 deutscher Finish fließgefütterte reinwoll. Blankets, weiß, grau und lohfarbig, — per Paar, **89c**

12-4 schwere deutsche Finish baumwoll. Blankets, weiß, grau und lohfarbig, extra große Sorte, speziell für Montag, per Paar, **1.25**

Comforters, auf beiden Seiten gemustert, mit feiner weißer Watte gefüllt, mit schwerer Qualität Silkoline überzogen, per Paar, **95c**

11-4 extra feine reinw. Blankets, weiß, grau, sanitär, scharlachroth und Plaid, von feiner weicher Wolle. Eure Auswahl von diesen 5 Farben morgen, per Paar **5.95**

Schwere Winter - Comforters, gesteppt oder Tufted, auf beiden Seiten gemustert, extra Größe, sehr weich und wollig, **1.75**

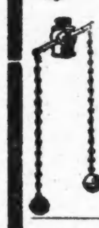
Satin überzogene Comforters, auf beiden Seiten gemustert, — fancy Scroll gesteppt, zu **2.39**

Import. deutsche Baderoben-Blankets, für Bade-Roben und Haus-Gowns, große Auswahl v. Mustern und Farben, Gürtel- u. Hals-Cords dazu passend — in hübschen Boxes — Montag, **1.98**

Befranste Bettdecken, geschnittene Ecken, Marseilles Muster-extra große Sorte, zu **1.39**

45×36zöll. Kissenbezüge, feine Qual. Muslin **10c**

## Haushaltung-Bargains für morgen (Sechster Floor)



By Passes — die großen Gas- und Zündholz-Sparer — Montag zu nur **9c**

„Matchleß" Brenner, sehr passend für dunkle Gänge, Basements etc., wo augenblickliches Licht nöthig ist, keine Gefahr mit Streichhölzchen — Montag zu **19c**

Gas-Anzünder, mit Schachtel von extra Qual. Tapers, **10c**

Bosley's berühmte Excelsior Weather Strips, garantirt die allerbesten, Gummi und Holz, — per 100 Fuß, **39c**

Holz und Filz Weather Strips, halten Wind, Regen und Schmutz ab, per 100 Fuß, **89c**

Echte Welsbach Lichter, garantirte 200 Kerzenstärke, für diesen Verkauf, **49c**

Toilet Papier, Dogshead Brand, große Rolle, gute Qualit., zu nur **4c**

Mrs. Potts Bügeleisen, Set von 3 Eisen, nickelplatt., immer kalt. Griff u. Stand, **55c**

**Notiz — Unser Sortiment von Winter - Waaren, solche wie Ofenröhren, Kohleneimer, Ofenbretter, Müll-Behälter, Funken-Schutzvorrichtungen und alle Feuerungs - Sachen zu unsern gewöhnlichen großen Bargain - Preisen.**

Griswolds verbesserter Familiy FoodChopper, garant. so gut wie jeder, **55c**

Sturmfenster auf Bestellung gem., beste Arbeit, gar. niedrigste Preise.

## Porzellan. Neue Muster (6. Floor)

25 Proz. Rabatt um die Aufmerksamkeit zu lenken auf prächtige neue franz. Porzellansachen, Open Stock-Muster mit hübschen rothen und grünen Borten-Dekorationen, Griffe Gold-Stippled. Nur für Montag geben wir einen Rabatt von 25 Prozent. — Sucht Euch die Stücke aus, die Ihr wünscht zu einer großen Preis-Ersparniß.

100 Stücke Dinner-Set in obigem Muster, Montag für **18.95**

Feine österreichische Porzellan Chop-Schüssel, 12zöll. Größe, — Dekorationen: Szenen, geblümte und fancy Köpfe-Centren, mit Tinted und Gold-Borte, — regulärer Preis 75c — Montag, **45c**

**Reiches geschliffenes Glas**

Beste Qual. Glas und Schliff.

$2 tiefe Bonbon-Schüssel, **1.25**.

$3 Wassergläser — Dutz., **$2**

3.50 Zucker- und Cream-Sets, Montag, das Stück zu **2.45**.

4.00 Bowlen, 8zöll, St. **2.95**.

Ein Sortiment v. feinen engl. Semi-Porzellan Dinner - Sets, 100 Stücke, 8 Dekorationen, — werth bis $16.00, Montag, **9.95**

Zucker- und Cream-Sets, Melonen - Facon japan. Porzellan, dekorirt mit feinen emallirten Mustern, regul. 75c-Sets, Montag, **45c**

**Portable Gas-Lampen**

Diese Portables sind vollständig mit Lindsay Brenner, Monette Zylinder, Schirm, Tubing und Goose Neck, fertig zum Anzünden, einige mit Beaded Fransen; zu folgenden Preisen:

3.75 und 4.00 Werthe, für **2.50**
5.00 und 5.50 Werthe, für **3.50**
7.00 und 8.00 Werthe, für **5.00**
$10 und $12 Werthe für **7.50**
$15 Werthe, morgen, für **10.00**



**Alle 5 Läden offen Abends bis 9 Uhr.**

1906-1908 WABASH-AV. 3011-3019 STATE-ST.

L. FISH FURNITURE Co.

501-505 LINCOLN-AV. 219-221 NORTH-AV.

**Haupt-Laden: 1901—1911 State Str., durch bis Wabash Ave.**

# Fish's ist das Heim des Offenen Konto.

Die Idee hatte hier ihren Ursprung—hier entwickelte sie sich zu einem System, hier wurde sie als vorzüglich erprobt und errang sich die Beliebtheit, deren sie sich heute erfreut.

Wie jede andere gute Sache ist sie vielfach nachgeahmt worden, aber wie bei anderen Nachahmungen fehlt es diesen Fälschungen an einem wichtigen Punkte, den Vorzügen des Originals. Unser offenes Konto-System gewährt Kredit ohne Nachfrage bei Nachbarn, Bekannten oder Arbeitgebern und ohne ärgerliche Hypotheken oder Kollektoren.

Unsere Preise sind in deutlichen Zahlen markirt. Wir liefern in umarkirten Wagen ab. Keine Zahlungen verlangt während Krankheit oder Arbeitslosigkeit. Unser Geschäfts-Umsatz ist sehr groß und unsere Unkosten sind niedriger als in irgendeinem anderen Geschäft in der Stadt, und deßwegen sind die Preise so viel niedriger als die der Läden in den hohen Miethe-Distrikten, daß Käufer sich darüber wundern.

**Dieses hübsche 3-Stücke Parlor Suit**

Die Gestelle sind in künstlerischem Entwurf, in Mohagony - Politur, wie ein Piano polirt, die allerbesten importirten dreifarbigen Velour-Ueberzüge, Polsterarbeit garantirt zu befriedigen, und falls es nicht vollauf befriedigt, kann es zu jeder Zeit nach irgend einem unserer 5 Läden zurückgeschickt werden — Offenes Konto — Privat-Ablieferung — für nur.................... **$10.50**

## FISH'S TRADING STAMPS

**In unseren sämmtlichen Läden** mit allen Einkäufen verschenkt. Jedes volle Buch so gut wie $3.50 in Baar, während viele unserer berühmten Prämien in anderen Läden $6.00 bis $7.50 kosten würden. Diese Stamps werden von allen 1. Klasse Läden in allen Stadttheilen gegeben. **Beachtet die Läden mit den Fish Stamps-Schildern**, u. Ihr könnt diese Stamps mit allen Haushalt-Artikeln sammeln, ohne daß Ihr dafür einen Extra-Cent verausgabt. Fangt jetzt an sie zu sammeln und **erhaltet Euer Weihnachts-Geschenk absolut frei.**

Unsere sämmtlichen Prämien werden frei abgeliefert.


### Aerztestreik.

Ein sonderbarer Ausstand steht in Athen bevor: die Aerzte und Apotheker der Stadt haben in einer öffentlichen Versammlung erklärt, daß der gesammte Athener Aerzte- und Apothekerstand bald am Hungertuche werde nagen müssen. Die meisten Athener Aerzte befinden sich thatsächlich in einer sehr schlechten wirthschaftlichen Lage, weil die Zahl der Polikliniken, in welchen die Patienten umsonst oder gegen eine geringe Entschädigung behandelt werden, von Tag zu Tag größer wird. Die Jünger Aeskulaps und ihre Helfer wollen nun in den Ausstand treten, wenn die Regierung nicht die Neugründung von Polikliniken verhindert und den Aerzten gestattet, in Zukunft für einen Krankenbesuch statt 2 Drachmen 3 Drachmen zu liquidiren. Obwohl mehrere Aerzte die Drohung mit dem Ausstande bekämpften und für eine unwürdige Waffe erklärten, wurden die dahingehenden Anträge doch zum Beschluß erhoben, und so dürfte der klassische Boden von Athen demnächst den merkwürdigsten Ausstand sehen, der je dagewesen ist.

**Kurirt in 5 Tagen** Krampfaderbruch, Wasserbruch, und zwar nachhaltig

Kein Schneiden oder Schmerzen.

Ich nehme jeden Mann in Behandlung, der an Krampfaderbruch, Blutvergiftung, Nervenschwäche, Wasserbruch, Blasen- und Nierenkrankheiten leidet.

Bezahlt für keine Fehlschläge, sondern für eine Heilung.

**Lungen.** Alle, die an Athemnoth, Bronchitis oder Schwindsucht leiden, werden mittelst meiner neuesten Methode geheilt durch Einathmung von Oxygen-Gas.

**Frauen-Krankheiten**, Vorfall, Kreuzschmerzen, weiße Absonderungen, nachhaltig kurirt durch meine neueste Methode.

**Blutvergiftung** und Hautkrankheiten, wie Pickel, Geschwüre, Ausfallen der Haare.

Privat-Krankheiten der Männer heile ich schnell, nachhaltig und vertraulich.

Ich heile Euch nachhaltig.

Spezialist in Männer- und Frauen-Krankheiten.

Rath und Untersuchung frei!

Es wird deutsch gesprochen.

**Dr. L. E. ZINS, Spezial-Arzt,**
247 W. Madison Str., Ecke Sangamon Str., Chicago.
Sprechstunden: 8 Vorm. bis 8 Abends. Sonntags, 9 Vorm. bis 4 Nachmittags.



**Blut-Vergiftung**

**kurirt ohne gefährliche Droguen.**

Dies ist die schrecklichste aller Blutkrankheiten. Sie mag entweder ererbt oder zugezogen sein. Wenn ererbt, verursacht sie Skrofula, rheumatische Schmerzen, geschwollene Gelenke, Hautausschläge u. s. w. Wenn zugezogen ist das erste Symptom ein kleines, unschuldig aussehendes Blüthchen oder Reizung, gefolgt von wehem Mund, geschwollenen Mandeln, Ausfallen der Haare und Augenbrauen, Knochenschmerzen, kupferfarbige Flecke und laufende Wunden, und später, wenn dem Gift gestattet wird, sein tödtliches Werk fortzusetzen, stehen Sie in Gefahr, Paralysis oder Gliederlähmung zu bekommen, oder die Stimme und das Augenlicht zu verlieren, krebsartige Gewächse entstehen und schließlich verrotten die Knochen und das Fleisch, und das Opfer wird gezwungen, sich zu verbergen, selbst von seinen besten Freunden, so ekelhaft ist diese Krankheit. Wenn Sie nach Behandlung suchen, die dieses Gift für immer aus Ihrem Blut treibt, so kommen und untersuchen Sie unser neues System der Behandlung.

**Nicht ein Dollar ist zu bezahlen, wenn nicht kurirt.**

**Verlorene Manneskraft** nervöse Schmerzen, Mißbrauch des Systems, erschöpfte Lebenskraft, verwirrte Gedanken, Abneigung gegen Gesellschaft, Energielosigkeit, frühzeitiger Verfall und Krampfaderbruch. Alles sind Folgen von Jugendsünden und Uebergriffen. Sie mögen im ersten Stadium sein, bedenken Sie jedoch, daß Sie schnell dem letzten entgegengehen. Lassen Sie sich nicht durch falsche Scham oder Stolz abhalten, Ihre schrecklichen Leiden zu beseitigen. Mancher schmucke Jüngling vernachlässigte seinen leidenden Zustand, bis es zu spät war, und der Tod sein Opfer verlangte.

**CHICAGO MEDICAL CLINIC**
344 S. STATE STR., nahe Harrison Str., Chicago, Ill.
Stunden von 10—4 Uhr u. von 6—7 Uhr; Sonntags nur von 10—12 Uhr.

**X-Strahlen-Untersuchung frei!!!**

Man schneide dieses aus.


(Für die „Sonntagpost".)

## Kunterbuntes aus der Großstadt.

Der Segen der Statistik. — Chicagos Scheidungsmühlen keine außergewöhnlichen Institute. — „Uncle Sam" als eifriger Sammler von allerlei Zahlenmaterial. — Wenn's einen Stadtvater trifft. — Nachtheile des Heldenthums.

Die Pflege der Statistik ist in den Vereinigten Staaten erst spät in Aufnahme gekommen, und die Zahlenmenschen der europäischen Regierungen haben hauptsächlich deshalb länger als die meisten anderen Europäer an der Ansicht festgehalten, daß das Sternenbanner über einem „wilden" Lande wehe. Seit einigen Jahrzehnten aber kommt man in Washington sozusagen auf den Zahlengeschmack. Das Zensusamt besoldet ein kleines Heer von Beamten, die jahraus, jahrein Umfragen und anderweitige Erhebungen auf allen nur möglichen Gebieten anstellen, und in fast zahllosen dickleibigen Folianten wird in der Bundes-Druckerei das Ergebniß dieser Untersuchungen festgelegt, nachdem es zuvor mit mehr oder minder Sorgfalt und Sachkenntniß gesichtet ist.

Nicht weniger als fünfundvierzig Agenten des Zensusamtes sind während der letztvergangenen Monate hier in Chicago mit der Durchstöberung der Scheidungsakten beschäftigt gewesen, welche sich in unseren Gerichtshöfen seit dem Jahre 1885 angesammelt haben. Herr Oskar M. Pond, der diese Arbeiten zu leiten gehabt hat, ist darauf gefaßt gewesen, daß diese seine Leute bis zum Ende des Jahres in Thätigkeit erhalten würde. Er hat sich getäuscht und gibt nun zu, daß in Bezug auf die Lösung ehelicher Verhältnisse Chicago lange nicht so „schwarz" ist, wie man's meistens malt. Die Zensusagenten haben für den Zeitraum, auf den sich die Untersuchung erstreckt, insgesammt nur 43,650 Scheidungsprozesse zu ermitteln vermocht, die in hiesigen Gerichten angestrengt und zum Austrag gebracht worden sind. Mag bis zum Jahresschluß die Zahl auch auf 45,000 anwachsen, so würde das doch nur je eine Scheidung auf 450 Einwohner ergeben, und das — meint Herr Pond — sei keineswegs außergewöhnlich viel, wenn man in Betracht zieht, was auf diesem Felde anderwärts im Lande geleistet wird. In einigen östlichen Großstädten wird die Chicagoer Scheidungsrate bedeutend übertroffen, und in den Landbezirken von Indiana, Illinois und Jowa, wo die Zensusbeamten ihre Erhebungen gegenwärtig fortsetzen, ist die Rate, wenn überhaupt, nur um wenig geringer. Und dieser letzterwähnte Umstand hat den Herrn Pond am meisten überrascht, und wird auch die Berechner in Washington muthmaßlich in Erstaunen setzen. Man war in der Annahme gewesen, daß die Lockerung ehelicher Bande sich in der Großstadt mit ihren mannigfachen Versuchungen, ihren vielen Gelegenheiten zum Pflücken verbotener Frucht, weit häufiger vorkomme, als in Kleinstädten, oder gar auf dem flachen Lande, und nun stellt es sich ziffernmäßig heraus, daß dem nicht so ist; daß der „ewige Bund" der Ehr dort ebenso oft gesprengt wird wie hier. Und zu vielen anderen haltlosen Anklagen und schnöden Verleumdungen, die gegen Chicago erhoben, bezw. über unsere gute Stadt in Umlauf gesetzt worden sind, muß nun auch die so oft gehörte gelegt werden, daß hier die Scheidungsmühlen rascher klappern und eine größere Leistungsfähigkeit entwickeln müssen, als in den Wohnstätten der Feinde, die uns rings umgeben, wie weiland das auserwählte Volk umringt und verlästert wurde von den Philistern und sonstigen unangenehmen Mitmenschen.

Wie Herr Pond sagt, wird das Zensusamt demnächst in Chicago und im Staate Illinois umfassendes Material über das Verbrecherwesen sammeln lassen. Leider ist zu befürchten, daß man zu dieser Arbeit in Chicago mindestens die volle Zeit gebrauchen wird, welche man in Washington dafür in Anschlag bringen mag, und es ist ganz gescheidt, daß man die Erhebungen in diesem Falle sich nur auf ein Jahr erstrecken lassen will, sonst wäre ein Ende der Mühe garnicht abzusehen. Man wird aber, sollte das Ergebniß dieser Untersuchungen noch so ungünstig für Chicago ausfallen, auf unser Gemeinwesen deshalb noch keineswegs mit allzugroßen Steinen werfen dürfen. Hat man doch zu berücksichtigen, daß die gewiß nicht geringe Sündenlast, welche die einheimische, ortsangesessene Bevölkerung alljährlich auf sich wälzt, fast regelmäßig um ein Erkleckliches vermehrt wird durch auswärtige Gauner und Missethäter aller Art, die aus dem In- und dem Auslande zugereist kommen, um hier Gastrollen zu geben, bis man ihnen auf die Sprünge kommt und sich ihrer entledigt. In unserem Polizeiarchiv, dessen Vorsteher sich in seinen Mußestunden ebenfalls mit statistischen Arbeiten befaßt, sind Belege dafür vorhanden, daß während der letztvergangenen 30 Jahre in Chicago rund 3000 Justizflüchtlinge dingfest gemacht und nach den Orten abgeschoben worden sind, wo man ihrer begehrte. Nicht in diese doch recht anständige Zahl einbegriffen sind jene „hergelofenen" Gesellen, die man anderwärts gerne losgeworden ist, mit deren Abwandelung aber die ein wenig unbeholfene Dame sich hat befassen müssen, welche bei uns die Rolle der Frau Justitia spielt.

Auch für nächstes Jahr hat das Zensusamt in Washington wieder bedeutende Absichten auf Chicago. Es soll hier Zahlenmaterial über Eheschließungen gesammelt werden, das nachher muthmaßlich mit dem über die Scheidungen gemeinschaftlich verarbeitet werden soll. Auch hier ist aber zu befürchten, daß die Statistik allein der Stadt nicht wird gerecht werden können. Man wird zu der Zahl der Chicagoer Eheschließungen die nicht mit rechnen, welche — gewissermaßen zur Erhöhung des Vergnügens auf sonntäglichen Wasserfahrten und Ferienausflügen von Chicagoer Pärchen — in St. Joseph, Benton Harbor und anderen Seestädten von Michigan, oder in Hammond, Ind., vollzogen werden, und doch liefert gerade diese Art von Ehen einen ganz unverhältnißmäßig großen Prozentsatz der Scheidungen. Ferner kommt in Betracht, daß nach Chicago sehr viele verheirathete Paare kommen, welche später die Zahl der Scheidungsfälle vermehren helfen, während die Zahl der verheiratheten Chicagoer und Chicagoerinnen, die von hier fortgehen, um sich anderswo scheiden zu lassen, nur ganz gering sein dürfte.

In welchem Verhältniß in der Gesammtzahl der Scheidungsfälle die verschiedenen Scheidungsgründe stehen, die zur Einreichung der Klagen geführt haben, ist noch nicht genau festgestellt worden, doch glaubt Herr Pond, daß die Reihenfolge in Bezug auf Häufigkeit des Auftretens der Scheidungsgründe folgende ist: Böswillige Verlassung; schlechte Behandlung; Trunksucht; Untreue.

* * *

Daß die Northwestern-Eisenbahngesellschaft vor einigen Jahren mit der größten Eile gezwungen wurde, die Geleise ihrer sog. „Wisconsin Division" hochzulegen, wurde seinerzeit von schlechten Menschen dem Umstande zugeschrieben, daß kurz zuvor ein Stadtrathsmitglied unter den Rädern eines Zuges dieser Linie sein Leben ausgehaucht hate. „Tödtliche Unfälle" auf den Kreuzungen der Linie hatten nicht eben zu den seltenen Vorkommnissen gehört, und es war auch schon vorher die Rede davon gewesen, daß die Geleise hochgelegt werden sollten; rechten Eifer für die Sache entwickelte aber der wohllöbliche Gemeinderath erst, nachdem ihm anläßlich des Ablebens jenes geschätzten Kollegen ein Trauer- und Entrüstungsbeschluß vorgelegt worden war. Jetzt dürfte eine ähnliche Ursache eine ähnliche Wirkung zeitigen. Am vorigen Donnerstag ist es verzweifelt nahe daran gewesen, daß eine mit Fahrgästen dicht besetzte „Elektrische" von der Linie „W. Division Straße" mit Mann und Maus durch den Viadukt in der Milwaukee Ave. gebrochen wäre. Brüchig war dieser Viadukt schon längst, wie es hier ja unfraglich viele andere Bauwerke gleicher Art ebenfalls sind. Man begnügte sich aber damit, hier und da ein wenig zu flicken und auszubessern und mit der Weisung an die Motorführer der Straßenbahn, nur ja recht langsam über den Viadukt zu fahren. Hätte der Motorführer im vorliegenden Falle sich an diese Weisung gehalten, so würde es schlimm geworden sein. Es war nämlich mit diesem Viadukt gerade so wie mit einer dünnen oder morschen Eisdecke. Geht man auf einer solchen langsam und bedächtig, so darf man nachher sehen, wie man sich aus dem Wasser hilft. Saust man im schnellen Lauf darüber fort, so mag hinter Einem das Eis wohl brechen, aber wohlbehalten entrinnt man der Gefahr. So war's auch hier. Der schwere Straßenbahnwagen, belastet mit mindestens 100 Menschen, im Gewicht von 15,000 Pfund, hatte sich in voller Fahrgeschwindigkeit befunden, als die verrosteten Träger und Balken des Viaduktes unter ihm nachzugeben begannen. Wohl drei Fuß tief sank die Viadukt-Verschalung mitsammt dem Geleise, und der Straßenbahnwagen sank natürlich mit. Aber er sauste trotzdem mit kaum verminderter Schnelligkeit vorwärts und erreichte unbeschadet den noch verhältnißmäßig festen südlichen Theil des Viaduktes.

So aufregend dieses Abenteuer nun für die Betheiligten auch gewesen, und wie ernst die Mahnung ist, welche darin für alle zuständigen Behörden liegt, sie würde kaum sonderlich viel gefruchtet haben, wenn sich unter den Fahrgästen auf jenem Straßenbahnwagen nicht einer von unseren Stadtvätern befunden hätte: und noch dazu ein einflußreiches Mitglied vom Verkehrs-Ausschusse dieser lobesamen Körperschaft. Dieser Würdenträger erreichte das Rathhaus noch unter dem frischen Eindruck der ausgestandenen Beängstigung; und man kann sich vorstellen, mit welcher Entschiedenheit er darauf gedrungen ist, daß „sofort etwas in der Sache geschehe". Geschehen ist ja denn auch etwas. Der schadhafte Viadukt, welcher vorderhand ohnehin nicht mehr hätte benutzt werden können, wurde für den Verkehr gesperrt und wird nun wohl gründlich ausgebessert werden. Aber, wie steht's mit den anderen Viadukten?

* * *

Ein Held, dem man sein ganzes Heldenthum verleibet hat, ist der als Schreiber beim Kreisgericht angestellte Herr George Wise. Der hat, wie seinerzeit gebührend berichtet worden ist, vor einigen Monaten ein Kindlein vom Tode errettet, das in seinem Unverstand zu einem Fenster der im fünften Stockwerk des Monadnock-Gebäudes befindlichen Gerichtskanzlei hinausspaziert war und sich nun, unbewußt jeder Gefahr, auf der achtzehn Zoll breiten Brüstung erging, die sich längs der Außenmauer des Gebäudes unter den Fenstern hinzieht. Herr Wise, ein ziemlich gewichtiger Mann, stieg, ohne sich zu besinnen, dem Kinde nach, und holte es zurück.

Das war ja nun gewiß gut und schön gehandelt, und Herrn Wise dünkte neben dem inneren Frohgefühl über die frisch vollbrachte That der Dank, welchen ihm die Mutter der Kleinen unter Freudenthränen aussprach, des Lohnes überging. Aber der hinkende Bote sollte nachkommen. Schon am Tage nach dem Ereigniß ging dem guten Wise ein Schreiben zu mit der Aufforderung, sich am Abend in einem bekannten Erfrischungslokale einzufinden, wo seiner eine passende Anerkennung für den bewiesenen Heldenmuth warte. Er stellte sich am bezeichneten Platze ein und traf dort, — seine liebenswürdigen Herren Kollegen von der Kanzlei, deren abgefeimtester ihm im Namen der ganzen Bande mit einer schwungvollen Ansprache eine mächtige lederne Medaille überreichte. Und Wise hatte dann das Vergnügen, die Rotte Korah auch noch bewirthen zu dürfen. Damit hätte es nun wohl genug sein dürfen, aber die Kollegen haben es nicht genug sein lassen, sondern bombardiren unter Zuhilfenahme ihrer Frauen, Schwestern und Töchter, welche die betreffenden Schriftstücke ausfertigen müssen, den Helden mit empfindsamen Briefen, in denen ihm Liebe und Bewunderung geheuchelt wird. Anfänglich enthielten diese Botschaften auch Einladungen zu Zusammenkünften, aber darauf ist Wise nur ein oder zwei Mal hereingefallen, und deshalb werden sie als zwecklos nun fortgelassen. Dem Wise ist ob dieser läppischen Neckereien die Freude an seinem Heldenthum ganz vergangen, und er meint, daß er sich vielleicht besinnen werde, falls es wieder eine Heldenthat zu verrichten geben sollte.

—ss.

## Die neue Verfassung für Transvaal.

Von Karl Blind.

Aus Pretoria wurde kürzlich gemeldet: General Smuts, früher Staatsanwalt unter des Präsidenten Krüger Regierung und ein tapferer Kämpfer während des Krieges habe sich für eine „Verschmelzung der Buren- und der englischen Bevölkerung" in Transvaal ausgesprochen. Wer etwa den Schluß daraus ziehen wollte, daß der Redner von seinen Bestrebungen zur Aufrechterhaltung des niederdeutschen Volksthums und der Sprache der alten Einwohnerschaft oder von seiner Richtung auf Herstellung wirklicher Selbstregierung in der ehemaligen Südafrikanischen Republik abgegangen sei, der würde gewiß sehr irren. Ich bin im Februar dieses Jahres mit General Smuts in London zu eingehender Besprechung zusammengetroffen. Er hat einst in England studirt und ist der englischen Sprache so mächtig, wie irgend ein hiesiger Eingeborener. Wenn er eine Verschmelzung der beiden Bevölkerungen in seinem Vaterlande wünscht, so meint er es gewiß nicht in dem Sinne, daß sein eigenes Volk dabei untergehen solle. Am allerwenigsten liegt ihm der Wunsch nahe, die fremden Herren vom „Rand", denen es nur um die möglichst rasche Gewinnung von Gold zu thun ist, und die in Gedanken mehr in der Londoner „Park Lane" als auf dem „Veld" (Feld) von Transvaal leben, zu dauernden Gebietern seiner Heimath gemacht zu sehen.

All die Tapferen und Treuen, die für Landesunabhängigkeit gegen den von Chamberlain frevelntlich angezettelten Krieg stritten, wissen wohl, daß sie heute keine Aussicht haben, den Freistaat wiederherzustellen. Sie wissen aber auch, daß es selbst unter den eingewanderten Engländern nicht wenige gibt, die jetzt mit ihnen zur Erringung innerer und wirklicher Selbstregierung zusammenhalten. Daß dies geschehen würde, sagte mir bereits ein englischer Bekannter, der auf der Burenseite gekämpft hatte, gleich beim Schlusse des Krieges voraus.

In diesem Sinne sind die Worte von General Smuts zweifellos gemeint. Wie Männer vom Schlage der Generale Louis Botha und de la Rey denken, die ich nach dem Kriege in London ebenfalls kennen lernte, braucht kaum gesagt zu werden. Als Chamberlain nach Transvaal kam und er De la Rey sah, lud dieser ihn höflich ein, „sein Haus zu besuchen und dort eine Ansprache im Wohnzimmer zu halten". Chamberlain, der nichts merkte, stellte sich ein und fand — einen Aschenhaufen.

Es ist bezeichnend, daß die „Volksstem" („Volksstimme") in Pretoria unlängst unter dem Titel: „Barbarische Art der Kriegführung" auf eine frühere Aeußerung Campbell-Bannermanns über die „methods of barbarism" Bezug nahm. Unter der Toryregierung hätte das Blatt dies nicht wagen können. Denn zufolge einer, auch jetzt noch gesetzlich nicht abgeschafften Verordnung des früheren Oberbevollmächtigten am Kap konnte und kann eigentlich heute noch eine Zeitung von einem Tage auf den anderen durch einfachen Befehl, ohne gerichtliche Verhandlung, unterdrückt werden. Heute kann die „Volksstem" sich schon etwas freier äußern. Sie hat auch in England selbst unter einem Theile der liberalen Partei jetzt besseren Rückhalt. So bemerkte dieser Tage die Wochenschrift „The New Age" gegen die, die sich über die Vorgänge in Rußland ereifern: „Lasset uns der Heuchelei entsagen! Könnte die russische Autokratie in einer einzigen Person verkörpert werden, so würde diese Person als ein Schurke und Mörder der schwärzesten Art betrachtet und von jeder zivilisirten Regierung als ein solcher behandelt werden. Krieg ist Krieg, sagte man freilich auch uns, als Tausende von kleinen Kindern in den Zwangslagern von Südafrika hingeopfert wurden."

Man wird bald noch mehr von solchen Dingen wieder hören. Das Gewissen erwacht allmählich in England in einer edler gesinnten Schicht der Bevölkerung. Die schaurige Verwüstung der einst blühenden südafrikanischen Freistaaten, der nutzlose englische Verlust von 250,000,000 Lstr., die Weigerung der ausländischen Bergwerksbesitzer am „Rand", die von Chamberlain so triumphirend angekündigten 30,000,000 Lstr. als Beisteuer zu den Kriegskosten zu zahlen: das alles hat zur Erweckung des Gewissens beigetragen. Die im „Tribune" erschienen Briefe von General Butler haben das Ihrige dazu gethan.

Aus Pretoria kommt mir die Nachricht, daß man zwar die von der Londoner Regierung ertheilte Zusage der Wiederherstellung einer Art Selbstregierung mit Freude aufgenommen hat, aber von den bis jetzt bekannten Einzelheiten keineswegs erbaut ist. Man stößt sich schon an dem von Herrn Churchill gebrauchten Ausdruck: es sei das ein Geschenk (a gift). „Nein", erwiderte man da, „es ist unser Recht, denn diese Selbstregierung wurde in dem Friedensvertrage von Vereinigung versprochen, und die Reichsregierung war also gezwungen, sie wiederherzustellen; es war ein verpflichtender Vertrag zwischen zwei Parteien" (een glechtig kontrakt tussen tween partijen).

So schreibt die „Volksstem": In einem mit der letzten Post angekommenen umfassenden Aufsatz spricht sie sich gegen die Absicht der englischen Regierung aus, ein von ihr zu ernennendes Oberhaus einzuführen, dem außerordentliche Befugnisse zuertheilt werden sollen. Das könne „kaum als ein ermuthigender Bestandtheil einer richtigen Selbstregierung anerkannt werden (kan moelik erkend worden als een bemoedigend bestanddeel van rechtig Zelfbestuur.)"

Die Bestimmung, daß sechs Monate des Aufenthalts an einem Orte für das Wahlrecht angesetzt sind, wird ebenfalls verworfen. Transvaal sei „ein Land, wo man eher sechs Jahre brauche, um mit den Zuständen gut bekannt zu werden". Gewissenlose Politiker könnten leicht die kurze Aufenthaltsfrist von sechs Monaten zu allerhand Fälschungen benutzen. Daß das früher der Südafrikanischen Republik unterstehende Swaziland nicht unter die neue „Selbstregierung", sondern unter die Londoner Regierung gestellt werden soll, bildet eine weitere Beschwerde der Buren.

Nun liegt der Londoner Verfassungsentwurf allerdings noch nicht im Wortlaut vor. Man kann aber schon jetzt mit Fug behaupten, daß die englische Regierung mit weitergehenden Forderungen der holländischen und sogar eines Theils der englischen Einwohnerschaft wird zu rechnen haben. Die Buren gehen politisch vorsichtig zu Werke; aber sie sind zähe.

— Manche Leute wollen eine reiche Frau heirathen, weil sie zu faul sind zum Arbeiten. Und doch ist das die schwerste Arbeit.

— In Nr. 215 der „Emser Ztg." wird erzählt: „Frau Krupp bestellte zur Doppelhochzeitsfeier ihrer Töchter für sich drei Kinder in Lila-Farbe, eines aus Sammet, ein zweites aus Kaschmir und ein drittes Tuch." Anscheinend sind das also wohl nur drei Puppen. Kinder bestellt man sich doch nicht so einfach.

— Die höchste Leistung. — Im Zirkus Busch zu Berlin tritt jetzt ein Mann auf, der sich von einem Automobil überfahren läßt, im Zirkus Schumann ebendaselbst produzirt sich ein Kraftmensch, der ein Auto in voller Fahrt aufhalten kann. Um beides zu übertrumpfen, hat nun der Berliner Wintergarten einen Artisten engagirt, der imstande ist, den Geruch eines Automobils fünf Minuten lang auszuhalten, ohne tobsüchtig zu werden.

— Dem Biertrust soll's in Ohio an den Kragen gehen. Besser, als wenn es den Biertrinkern an die Kehle geht.


Finanzielles.

**Montag-Gelegenheit**

**Beachtet,** daß Geld — von $1 aufwärts — welches Ihr in unserem Spar-Departement bis 8 Uhr Montag Abend, den 5. Nov., hinterlegt, Zinsen vom 1. Nov. zu 3% trägt.

**Diese Zinsen** werden am 1. Januar bezahlt. Offen Montags 10 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Abends; an anderen Tagen zu gewöhnlichen Stunden.

**ROYAL TRUST CO.-BANK**
Royal Insurance Bldg. 169 Jackson Blvd.
Kapital und Ueberschuß-Profite, $1,000,000.00.
James B. Wilbur, Präsident.
Edwin F. Mack, Vizepräs. und Kassirer.
John W. Thomas, Hilfskassirer.
Es wird deutsch gesprochen.



Finanzielles.

Kapital.......$2,000,000
Ueberschuß.......$900,000

**CENTRAL TRUST COMPANY OF ILLINOIS**
152 Monroe Str.
Spar-Einlagen ziehen Zinsen zur Rate von 3 Prozent, die halbjährlich gutgeschrieben werden.
Ein Dollar eröffnet ein Spar-Konto.

**FOREMAN BROS. BANKING CO.**
Südost-Ecke La Salle und Madison Str.
CHICAGO.
Kapital........$500,000
Ueberschuß.......$500,000
Unvertheilte Profite $100,000
Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Reiß, Kassirer.
Allgemeines Bank-Geschäft
Kontos mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.

**Allis Chalmers 5%** Erste Mortgage Gold Bonds
**6% Geldanlage.**
Verkaufen sichere Obligationen.
Mitglieder — Chicago Stock Exchange, Chicago Board of Trade.
INVESTMENTS
Grund-Flur **112** La Salle St.
**Von Frantzius & Co.**
Zirkular und Preis auf Wunsch.

**GREENEBAUM SONS**
Bank
83 und 85 Dearborn Str.
Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum und zum Bauen.
Zu verkaufen: sichere Hypotheken und prima Werthpapiere.
Wechsel u. Kreditbriefe nach allen Welttheilen ausgestellt u. zahlbar.
Erbschafts- u. Testaments-Angelegenheiten prompt geregelt und ausgezogen in allen europäischen Staaten.
Kollektionen und Geldwechsel besorgt.
Internationale Auskunftstelle.

**KRAUSE SAVINGS BANK,**
997 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str.
Allgemeines Bank-Geschäft.
3% Zinsen auf Spargelder vierteljährlich zahlbar. — Wechsel und Geldsendungen nach Deutschland und allen anderen Ländern. — Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zum niedrigsten Zinsfuß. Erste Hypotheken zum Verkauf vorräthig.
Sicherheitsgewölbe-Boxes $3.00 per Jahr.
Prompte Aufmerksamkeit wird geschenkt. — Offen Abends bis 8 Uhr an Montag und Samstag.

Hier sind etliche
**BARGAINS!**
[illegible]
Geo. Knoblauch Farm Land Co., 207, 115 Dearborn Str., Chicago.

Eisenbahn-Fahrpläne.
Chicago, Great Western-Eisenbahn — [illegible]

**Birk Bros.' Brewing Co.'s**
(109 Webster Ave.)
**"SUPERB"**



**Schiffskarten!**
Extra billig für November-Dezember.
**$28.75 Ozean-Schnelldampfer.**
Extra feine Einrichtung für 3. Klasse.
Karten durchgehend nach Berlin, Stettin, Oderberg, Krakau, Wien, Budapest, Triest, Fiume und Hauptplätzen in Deutschland, Holland, Belgien, Frankreich, Rußland, Schweiz, Luxemburg u.s.w.
Gepäck von Hause abgeholt und auf Dampfer befördert.
**Geld** geschickt, wer bei uns Billete kauft.
**Union Ticket Office**
Anton Boenert, Generalagent,
218 Süd Clark Str.,
gegenüber der Postoffice.
Sonntags offen bis 12 Uhr.

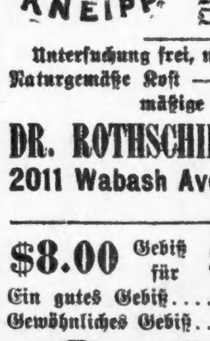
**H. Claussenius & Co.**
gegründet 1864 durch
H. CLAUSSENIUS.
**Erbschaften, Vollmachten,**
Wechsel, Postzahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- u. Rechtsbureau.
CHICAGO, ILL.
**95 Dearborn Strasse.**
Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr.

**RICHARD A. KOCH,**
**Deutscher Anwalt,**
Erster Floor
**95 Washington Str.**
Praktizirt in allen Gerichten; besorgt hiesige und ausländische Kollektionen und Erbschaftsangelegenheiten; bringt Klagen aller Art und fungirt als Vertheidiger in irgend welcher Gerichtssache; Abstrakte untersucht; Kontrakte, Testamente, Korporationspapiere und sonstige Dokumente ausgefertigt. Sprechstunden täglich von 9 bis 5. Sonntag von 10 bis 12.

**Kohlen $3.15**
| | |
|---|---|
| Royal Nut | $3.50 |
| Indiana Nut | 3.75 |
| Indiana Lump | 3.90 |
| Indiana Egg | 3.90 |
| Hocking Valley | 5.15 |

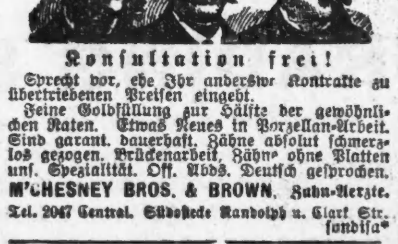
Reine Kohlen und volles Gewicht garantirt.
Bestellungen p. Post od. Telephon: Main 2668.
**E. PUTTKAMMER,**
506-509 Atwood Bldg.,
N.-W.-Ecke Madison und Clark Str.

**Pastor Kneipp**
**Natur-Heilanstalt.**



Rheumatismus, chronische Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Blasen-, Geschlechts-Krankheiten, Magen-, Lungen-, Herz-, Magen-, Leber-, Blut-, Männer- und Frauenleiden, werden ohne die Dauer kurirt ohne Medizin und ohne Operationen.
Untersuchung frei, nebst gutem Rath.
Naturgemäße Kost — helle Zimmer — mäßige Preise.
**DR. ROTHSCHILD, Direktor,**
2011 Wabash Ave., Chicago, Ill.

**$8.00** Gebiß für **$6.00** Diese Woche.
Ein gutes Gebiß.........$5.00
Gewöhnliches Gebiß.........$4.00



Konsultation frei!
Sprecht vor, ehe Ihr anderswo Kontrakte zu übertriebenen Preisen eingeht.
[illegible]
M'CHESNEY BROS. & BROWN, Zahn-Aerzte.
Tel. 2047 Central. Südost-Ecke Randolph u. Clark Str.

**Wichtig für Männer.**
[illegible]
DR. WOLFERTZ CO., Spezialisten, 60 5th Ave.



**Radikalkur der Nervenschwäche.**
Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Gesichts, Katarrh, Magenleiden, Stuhlverstopfung, Mißigkeit, Zittern, Herzklopfen, Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund" wie einfach und billig alle unnatürlichen Verluste und andere Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich geheilt und volle Gesundheit und Frohsinn wiederhergestellt werden können. Ganz neues Heilverfahren. Jeder sein eigener Arzt. — Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (Auflage 1906), welches für jung und alt, für Kranke und Gesunde unschätzbar ist, kann gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken frei versandt werden.
**Privat-Klinik, 181 6. Ave.,**
New York, N. Y.

**Asthma** Nachhaltig geheilt. Kein Rückfall. Keine Opiate.
[illegible]

Damen: $500 Belohnung, falls „Safe Relief" Regulator einen Fall nicht heilt.

PRIVATE MEDICAL INSTITUTE,
Zimmer 605, 155 Dearborn Str., Chicago.

**Heilt Euch selbst** French Specific heilt innerhalb 3 bis 10 Tagen alle Krankheiten und unnatürliche Entleerungen der Harnorgane beider Geschlechter. Volle Anweisung mit jeder Flasche. Preis $1.00. Verkauft von E. C. Stahl Drug Co., Ecke Sherman Str., Rialto Bldg.

**Chicago Hydropathic Institute**
**Echte Kneipp-Behandlung**
Russische und türkische Bäder.
611 Wells Str. Tel. North 383.
Die erfolgreichste Behandlung für alle Krankheiten, wie Rheumatismus, weibliche Leiden etc.

**WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,**
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber The Fair.
[illegible]
Nur drei Dollars
per Monat. [illegible]

# Unsere Lebens-Versicherungen

**Besser wie je!**

**Garantie 420 Millionen Dollars.**

Früher oder später kommt der Tag, an dem Sie Ihre liebe Familie verlassen müssen; nach dem Tode hat der Mensch keine Bedürfnisse mehr. Die täglichen Bedürfnisse Eurer lieben Hinterbliebenen sind jedoch dieselben. Mit einigen Cents jeden Tag gespart könnt Ihr Euch das schöne, erhabene Gefühl verschaffen, nach bestem Wissen und Willen für Eure Familie gesorgt zu haben.

$1000 Versicherung im Alter von 21 Jahren kostet Euch $11.78 per Jahr.
$1000 Versicherung im Alter von 30 Jahren kostet Euch $12.64 per Jahr.
$1000 Versicherung im Alter von 40 Jahren kostet Euch $14.11 per Jahr.
$1000 Versicherung im Alter von 50 Jahren kostet Euch $20.67 per Jahr.

Diese Versicherungen werden sofort beim Tode ausbezahlt; auch können Sie diese Versicherung in eine Sparversicherung umändern, die nach 15 oder 20 Jahren ausbezahlt wird.

Wegen näherer Information wenden Sie sich an den General-Agenten der Equitable Versicherungs-Gesellschaft.

**Max Schuchardt, Mgr.**

844 First National Bank Bldg., Chicago, Ill.

Bitte, schicken Sie mir genaue Information über Versicherung.

Ohne irgendwelche Verbindlichkeit.

Ich bin geboren am.........................19.....

Mein Name ist.........................................

Ich wohne.............................................

**Schicken Sie den Koupon baldigst!**

(411.fasomi*


# Für die Küche.

Gerolltes Steak. — Ein Pfund Steak wird in dünne Scheiben geschnitten, mit Pfeffer und Salz bestreut und mit dünnen Speckschnitten und feinen Zwiebelscheiben belegt und dann das Fleisch aufgerollt und jede Rolle mehrmals mit starkem, weißem Faden umwunden. Dann bratet man die Rollen auf lebhaftem Feuer in heißer Butter schnell auf allen Seiten braun, gießt soviel kochendes Wasser in die Pfanne, daß das Fleisch zur Hälfte bedeckt ist, fügt noch einige Zwiebelscheiben und Speckstückchen sowie etwas Pfeffer und Salz zu der Sauce und läßt nun die Rollen langsam weichschmoren, wozu gewöhnlich eine Stunde Zeit erforderlich ist. Dann legt man die Rollen, von denen man vorher die Faden entfernt hat, in eine tiefe Schüssel, verdickt die Sauce mit etwas Mehl- oder Kornstärke, welche mit kaltem Wasser angerührt wurde, gießt sie über die Rollen und richtet diese Fleischspeise mit Kartoffeln, Salat, oder irgendwelchem Gemüse an.

Kartoffelhaschee mit Rahm. — Man schneidet 6 gekochte Kartoffeln in sehr feine Scheiben, gibt in eine Pfanne 1 Eßlöffel Butter, ½ Tasse dicken Rahm, sowie Salz und Pfeffer nach Geschmack. Nun werden in dieser Sauce die Kartoffeln unter vorsichtigem Umrühren erhitzt und schnell zu Tisch gebracht. Frischer Salat ist eine wohlschmeckende Beigabe dazu.

Korn Fritters. — Eine Tasse frisches vom Kolben abgeriebenes Korn, 3 Eßlöffel Milch, 1 Ei, Salz und Pfeffer und 2 Eßlöffel Mehl. Dieses wird zusammengemischt, löffelweise in heißes Backfett gegeben, und schön braun gebacken.

Kalbslungenhaschee (billig und schmackhaft). — Eine recht frische Kalbslunge schneidet man in einige Stücke, kocht sie mit Salz, Zwiebel und Lorbeerblatt weich (man kann auch etwas Suppengrün und Nelken dazu thun) und wiegt sie fein. Dann dünstet man einen oder zwei Löffel Mehl in Butter oder gutem Bratenfett gar, rührt es mit der durchgegossenen Lungenbrühe ab, fügt die gewiegte Lunge, Salz, Muskat, etwas gehackte Petersilie und Zitronensaft dazu und läßt die Masse einmal aufkochen. Dazu reicht man Pell- oder Salzkartoffeln.

Gedämpfte Hammelbrust. — Eine gut geputzte und gewaschene Hammelbrust wird in Salzwasser nebst Wurzelwerk ziemlich weich gekocht, abgegossen und in nette Stücke gelegt. Nun bereitet man eine Einbrenne aus 3 Löffeln in Butter gedünstetem Mehl, die man mit einem Theil der durch ein Sieb gegossenen Brühe von dem Hammelfleisch ein Weilchen gut verkochen läßt; dazu fügt man ein Glas Weißwein (im Nothfall milden Essig), Lorbeerblatt, zwei Zitronenscheiben und einen Eßlöffel gestoßenen Kümmel, legt die Hammelbruststücke hinein, läßt sie in der Sauce durchkochen und richtet Fleisch und Sauce zusammen an.

Schinkenstrudel. — Aus ½ Pfund Mehl, einem Ei, etwas Salz und einer halben Tasse lauwarmem Wasser wird mit bemehlten Händen ein Teig so lange bearbeitet, bis er Blasen schlägt, dann ½ Stunde unter eine erwärmte Schüssel gelegt, ausgerollt und ausgezogen. Dann bestreicht man ihn mit ¾ Quart dicker saurer Sahne, die man mit drei Eidottern verquirlt hat, streut 10 Unzen fein gehackten gekochten Schinken darauf, rollt den Strudel zusammen, dreht die Rolle zur Schnecke, legt sie in eine mit Butter bestrichene Form, bepinselt sie mit zerlassener Butter und läßt sie in mittlerer Ofenhitze eine knappe Stunde backen.

Clam Cream Stew. — 1 Quart Clams hackt man fein, gibt sie in eine Schüssel, gießt die Sauce darüber und stellt sie bei Seite. Einen Eßlöffel Butter läßt man in einer Kasserole mit 2 fein gehackten Zwiebeln schwitzen, aber nicht braun werden, gibt 2 Eßlöffel fein geschnittenen weißen Sellerie und 1 Eßlöffel Mehl hinzu, rührt es 2 Minuten, gibt 1½ Pint kochendes Wasser und 1 Pint fein geschnittene Kartoffeln hinzu. Sobald die Kartoffeln gar sind, gibt man die gehackten Clams und Brühe hinzu, läßt sie noch 10 Minuten weiter kochen, würzt den Stew mit ¼ Theelöffel Pfeffer und dem nöthigen Salz; sollte der Stew zu dick sein, gibt man noch etwas Wasser hinzu, und zuletzt eine Tasse Sahne oder Milch. Man servire den Stew mit kleinen Oyster-Crackers.

Weingelee mit Früchten. — Zu einer Flasche Weißwein kommen ¾ Pfund Zucker nebst dem Saft und der abgeriebenen Schale einer Zitrone. Vier Blatt weiße und zwei Blatt rothe Gelatine in lauwarmem Wasser gelöst und unter den heißgemachten Wein gemischt, welcher jedoch nicht kochen darf. Jetzt gießt man in eine Glasschale zwei Finger von dem Wein, läßt ihn erstarren und thut eine Lage eingemachte Früchte oder Gelees darauf, dann wieder Wein, welcher, nachdem er erkaltet ist, wieder mit Früchten belegt wird u. s. w., bis der Wein zu Ende ist. Obenauf kann man dann noch Schlagsahne geben.

Schlagrahm-Sülze mit Cognak. — Ein halbes Pfund feiner Zucker wird mit 8 Eigelb verrührt und mit 1 Pint kochender Sahne über hellem Feuer rasch zum Kochen gebracht und abgehoben. 20 Blatt Gelatine werden in kaltem Wasser geweicht und darunter gemengt. Die Masse wird passirt und zum Auskühlen hingestellt. Nun schneidet man ½ Unze Orangeat und ½ Unze Zitronat in kleine Würfel, fügt ½ Unze Sultanrosinen, ½ Unze Malagatrauben, ½ Unze Korinthen und 1 Gläschen guten Cognak bei. Man bringt die Früchte auf das Feuer und läßt sie dämpfen, bis der Cognak eingekocht ist. In glatte Bavaroisenform gibt man zunächst eine Schicht von der breiten Creme, dann Mandelmakronen und darauf einen Theil der in Cognak gedünsteten Früchte. Dieses Verfahren wiederholt man, bis die Form gefüllt ist und schließt sie mit passendem Deckel. Sie muß nun 2—3 Stunden in Eis, das man mit Salz vermengt hat, frieren. Nach dieser Zeit zieht man die Form rasch durch heißes Wasser, stürzt sie und reicht zu dem Halbgefrorenen eine Vanillesauce.

## Ein Strohhalm.

Von J. Bondesen.

Der reichste Mann in Skoostrup war ohne Frage Jakob Mikkelsen. Mochte man ihn mit allen Bauern der Umgegend vergleichen, so gab es keinen, der ihm auch nur annähernd das Wasser reichen konnte. Sein Selbstgefühl, um nicht zu sagen seine Selbstüberhebung, kannte denn auch keine Grenzen. Er fühlte sich, — wie soll ich sagen? — ebenso groß wie ein Pferdehändler, ein alter Kirchspielvogt oder gar wie ein in der Stadt groß gewordener Dorfweber. Mit sechzig Jahren war Jakob Mikkelsen noch eine imponirende Erscheinung mit seinem starken weißen Pudelhaar, seinem breiten, glattrasirten Gesicht, seinen glänzend weißen Zähnen, die übermüthig hervorblitzten. Er trank keinen Branntwein und rauchte keinen Tabak. Will man denn durchaus eine kleine Schwäche seiner Person nennen, so ist es die, daß man ihn nicht anders gehen und stehen sah als mit einem Strohhalm im Munde, an dem er eifrig kaute. Er konnte seinen Strohhalm ebensowenig entbehren wie ein Todtengräber seine Schnapsflasche. Ueberall wußte er sich einen Strohhalm zu verschaffen und nahm ihn, wo er ihn fand: aus seinem Bett, wenn er Morgens aufstand; im Thorweg, wenn er zu den Leuten auf's Feld ging; aus der Hecke, wenn er zu den Gemeindeversammlungen fuhr.

Drüben in Orsted wohnte Mads Esbensen. Er und Jakob Mikkelsen waren nach allen Richtungen hin so verschieden wie der arme Lazarus und der reiche Mann im Purpur. Es ist fast vermessen, die beiden in einem Athem zu nennen; will man aber wahrheitsgetreu berichten, so muß man das Leben auch so darstellen, wie es in Wirklichkeit ist. Da wird es immer wieder vorkommen, daß, sobald eine stolze Fregatte in unserem Gesichtskreis auftaucht, eine häßliche Obstschute sich gleich daneben legt, um die Harmonie des Bildes zu stören. So kann man auch nicht von Jakob Mikkelsen in Skoostrup erzählen, ohne des kümmerlichen Mads Esbensen aus Orsted Erwähnung zu thun.

Schon in seinen Kinderjahren hatte Mads Esbensen in Jakob Mikkelsens Fahrwasser geschwommen. Sie waren in derselben Stadt geboren, am selben Tage getauft, hatten zusammen auf der Schulbank gesessen, und bei jedem Examen hatte der arme Sohn des Taglöhners mit dem reichen Hufnerssohn um die besten Noten gewetteifert. Auch späterhin bei den Tanzgilden kämpften Mads und Jakob um die Führerschaft in den altmodischen verwickelten Tänzen, und jeder von ihnen versuchte einen modernen Schwung hineinzubringen. Dann trennten sich ihre Wege: Jakob übernahm den Hof seines Vaters und wurde unumschränkter Gebieter über eine Menge Korn, die sein Vater ihm hinterließ, und über einen wahren Himalaja von Gänsedaunen, eine Erbschaft seiner Mutter; außerdem noch über eine Heerde beschwingter und unbeschwingter Geschöpfe, so groß, daß kein Kalmückenfürst sich ihrer hätte zu schämen brauchen. Mads dagegen zog mit seiner blauangestrichenen Kiste nach Orsted; die barg sein ganzes Vermögen und hätte leicht noch ein ebenso großes aufgenommen.

Er wurde Ackerknecht bei Ikund Brydegaard, dessen Frau übrigens verwandt mit Jakob Mikkelsen war.

Jakob Mikkelsen mußte nun daran denken, sich eine Frau zu nehmen; es war aber keine so leichte Sache, eine passende Wahl zu treffen. Natürlich gab es Mädchen genug in der Gegend, und unter ihnen mehr denn eine, die sich in ihrem Abendgebet auf Mikkelsens Dhawalagiri verirrte; aber unglücklicherweise schien es diesem Potentaten in seiner großen Bescheidenheit, daß er, bei Lichte besehen, für keine gut genug sei. Da geschah es, daß er zu einer großen Familiengilde drüben in Orsted eingeladen wurde. Der Tag kam heran. Wagen auf Wagen rollten vor. Die Zimmer füllten sich mit Gästen. Als einer der letzten hielt Jakob Mikkelsen seinen Einzug. Zwei feurige, glänzend schwarze Pferde, mit schäumenden Mäulern und silberbeschlagenem Geschirr tanzten durch die Thoröffnung, und mit dem schwarzlackirten Jagdwagen hinter sich beschrieben sie einen majestätischen Bogen über den Hofplatz, daß die Hufe widerhallten. Alle Gäste stürzten an die Thüren und Fenster. Auf dem Vordersitz saß der Kutscher und hielt die gelben Hanfleinen in der Hand. Auf dem hintersten Wagensitz in der linken Ecke saß Jakob in seinem Düffelüberrock, den braunen Filzhut auf dem Kopf und den bewußten Strohhalm zwischen den Zähnen. Von diesem Augenblick an war Jakob Mikkelsen der Held des Tages. Ganz allgemein ward von nichts anderem gesprochen als von seinem prächtigen Fuhrwerk, seinem großen Hof und seinem vielen Geld.

Abends wurde im Saale getanzt. Mads Esbensen schwang sich, wie immer, nach Herzenslust herum; Jakob stand an der Thür und sah zu; er lächelte bei dem Gedanken, daß er sich jemals erniedrigt habe, mit Mads zu konkurriren.

Gerade da setzte dieser seine Tänzerin ziemlich gewaltsam in der Thürecke ab, wo Jakob stand, und rief athemlos: „Lös mich ab, Jakob!"

„So ist das nicht mehr," entgegnete Jakob nachdenklich und warf sich in die Brust.

„Ja, Ihr seid faul geworden, Ihr großen Bauern!" rief Mads lustig und wischte sich die heißen Wangen mit einem rothkarrirten Taschentuch ab. „Wie aber, wenn ich Dir hier meine Braut vorstelle, Jakob! Wie gefällt sie Dir? Fein, nicht wahr?" „Ach, Du!" sagte das Mädchen und schlug lächelnd mit der Hand nach Mads.

„Was sagst Du da nur?"

„'s ist wahr genug," erwiderte Mads und steckte das Tuch in die Tasche.

Jakob besah sich das Mädchen. Sie war groß und schlank, mit einem kleinen, blühenden Gesicht und großen, dunklen Augen. Sie trug ein helles, braun gemustertes Kleid und eine hochrothe Schleife an der Brust.

„Guten Abend," sagte Jakob und gab ihr die Hand. „Wie heißt Du denn?"

Sie heißt Karen Marie," antwortete Mads für sie und schlang seinen Arm verliebt um ihre Taille. „Du kannst mir glauben, Jakob, sie ist ein Prachtmädchen, mehr werth als der schönste Hof in Fünen."

„Das wäre denn doch neu," sagte Jakob.

„Ja, solch eine Braut mußt Du Dir auch anschaffen," sagte Mads. Es war den Tag über immer wieder ein Extraschnaps geschenkt worden, infolgedessen sah Mads das Leben mit ganz anderen Augen an. „Sie würde eine Zierde Deines großen Hofes sein; sieh nur zu, wo Du ihresgleichen findest! Denn diese hier ist mein." Dabei preßte er Karen Marie stürmisch an sich. „Ja, ich gebe sie nicht von mir, nicht für Alle Deine Reichthümer."

„Nein, das thust Du wohl nicht," entgegnete Jakob und richtete sich stolz in die Höhe. „Du erlaubst mir wohl nicht einmal, mit ihr zu tanzen?"

„Ja, das darfst Du, wenn Du willst," erwiderte Mads und schob sie dem großen Hufner zu.

„Wollen wir eine Tour versuchen, Karen Marie?"

Sie versuchten eine und noch viele mehr. Jakob Mikkelsen tanzte mehr in dieser einen Nacht, als bisher in seinem Leben, wenigstens seit er auf seines Vaters Hof saß.

Gegen Morgen kam Mads von draußen herein und meldete Jakob, daß angespannt sei.

„Gut," erwiderte Jakob. „Dann ist es ja das beste, ich fahre! Aber wo ist Karen Marie? Ich muß wohl zum Abschied noch 'mal mit ihr herumtanzen."

Madsens Augen flogen wie zwei verirrte Schwalben von Wand zu Wand. Der arme Kerl fühlte sich geschmeichelt; er war ja selbst so unendlich stolz auf seine Karen Marie. Endlich entdeckte er sie drüben unter den Fenstern.

„Da sitzt sie, Jakob." Mit strahlendem Antlitz schlängelte er sich durch die tanzenden Paare quer über den Saal zu Karen Marie, um ihr einen Wink zu geben, was bevorstand. Jakob folgte bedächtig längs der Wand.

„Sie spielen solch einen schwermüthigen Drehwalzer, Jakob. Was willst Du haben?" rief Mads dienstwillig und voller Eifer.

„Der paßt mir gerade," erwiderte Jakob Mikkelsen und begann mit Karen Marie zu tanzen.

„Wie lange bist Du und Mads schon Liebesleute?" fragte er während des Walzers in seiner ruhigen, kühlen Manier.

„Ach, ich weiß es nicht."

„Weißt es nicht? Da hätte ich Dich nur früher kennen sollen."

„Wozu das?" fragte sie mit leichtem Händedruck.

„Dann hätte leicht ein Verhältniß zwischen Dir und mir daraus werden können."

„Das hätte es leicht," sagte sie lächelnd; aber ihre Wangen wurden röther und röther.

„Hättest Du mir die Thür gewiesen?"

„Ich weiß nicht."

„Weißt es nicht?"

„Die Thür hätte ich Dir wohl nicht gewiesen."

„Ja, nun ist es zu spät."

„Ist es zu spät?"

„Ja, ist es nicht."

„Wir wollen lieber nicht mehr darüber reden."

„Hast Du mein Fuhrwerk gesehen?"

„Das habe ich allerdings."

„Mochtest Du die Thiere leiden?"

„Sie waren ebenso schön wie des Grafen seine auf Traneholm."

„Des Grafen seine ziehen den kürzeren, wenn ein Pferdehändler sie neben den meinen sieht. Was hältst Du von dem Wagen?"

„Er paßt sehr schön zu den Thieren."

„Möchtest Du wohl rechts auf dem Hintersitz des Wagens sitzen?"

„Wie sollte das wohl jemals geschehen?"

„Wer ist Dein Vater?"

„Morten Hansen auf Frobjeerg Feld."

„Doch nicht der, der Hopfenstangen in der Zeitung annonzirt?"

„Ja, der ist es."

„Kann sein, daß ich Sonntags mal zu Deinen Eltern hinüberfahre."

„Du wirst uns sehr willkommen sein."

An dem Abend, da Jakob Mikkelsen Morten Hansen aufsuchte, um sich seine Hopfenstangen anzusehen, schrieb Karen Marie an Mads und theilte ihm mit, sie habe ihren Entschluß geändert und könne nicht länger seine Braut sein, er möge es entschuldigen. Mads glaubte, er müsse seinen Verstand verlieren, als er diesen Brief las, und das that er denn auch wirklich, als er hörte, daß Jakob Mikkelsen und Karen Marie zusammen aufgeboten wurden. Anfangs war ihm jedoch nichts anzumerken; Mads war nicht so verrückt, daß er nicht gut gewußt hätte, was er zu thun habe, um sein gutes Recht zu behaupten. „Derjenige, der gegen diese Ehe etwas einzuwenden hat, sage es beizeiten und schweige hernach."

Also ging er eines Tages zu seinem Onkel Lars Bodker in Nyrup hinüber und nahm ihn mit nach Skoostrup, um Jakob Mikkelsen in aller Form mitzutheilen, daß nichts aus dieser Heirath werden könne. Jakob Mikkelsen wollte natürlich ebensowenig Mads Esbensen etwas schuldig bleiben, als einen öffentlichen Standal hervorrufen. Deshalb bot er Mads nach weidlicher Unterhandlung 500 Kronen zum gütlichen Vergleich an. Aber da zeigte es sich zum erstenmal, nach Lars Bodkers späterer Aussage, daß Mads Gehirn entschieden gelitten habe, denn er schlug ohne Zögern ab, das Geld anzunehmen; er wollte Karen Marie selbst haben, und nichts auf der Welt konnte sie ihm ersetzen. Als Lars Bodker merkte, wie es mit dem Unglücklichen stand, blinzelte er zu Jakob Mikkelsen hinüber und beeilte sich, fortzukommen, indem er Mads heimlich zu verstehen gab, die Sache ließe sich leichter ordnen, wenn Lars sie allein mit Jakob bespreche.

Die meisten theilten Lars Bodkers Ansicht, daß Jakob Mikkelsen ein gutes Angebot gemacht habe, um so mehr, da die Pferde zur Zeit sehr niedrig im Preise standen. Natürlich darf man keinen Vergleich ziehen zwischen dem, was ein Pferd und was ein Mensch werth ist; aber wenn die Preise für Korn und Pferde fallen, sind 500 Kronen sehr viel Geld, sowohl in Skoostrup wie anderswo. Mit Mads war indessen kein vernünftiges Wort mehr zu reden — Lars Bodker versicherte, er habe den Eindruck, als sei etwas in dessen Kopf gesprungen, damals, als Jakob ihm das Geld als Abfindungssumme für Karen Marie anbot — darum ordnete Lars später die ganze Sache, nahm in Madsens Namen das Geld entgegen und miethete ihm ein Zimmer bei einer Käthnerfamilie in Orsted, wo er Unterkommen und Pflege bis zu seinem Tode haben sollte. Uebrigens arbeitete Mads täglich nach wie vor bei Knud Brydegaard und bekam dort auch meist sein Essen. Sommers half er dem Viehhüter, die Kühe zum Wasser zu führen; Winters saß er meist im Holzstall, verfertigte Jüdderpflöcke und Holzpantoffeln, und torkelte im übrigen viel auf der Landstraße und in den Dörfern herum. Er that Niemandem etwas zu Leide, und es gab auch keinen, der ihm etwas zu Leide that; aber nach Skoostrup kam er nie mehr; er wußte, daß daher sein Unglück stammte.

„Da geht ein großer grauer Pudel um und zeigt die Zähne," sagte er. „Das ist ein ganz böser; ich traue mich da nicht hin, bis ich eine Schlinge habe, die ich ihm über den Kopf werfen kann, und dann, huuu! ziehe ich zu. Errrr! sagt's bei ihm im Halse; und dann ist es aus mit ihm. Aber die Schlinge muß aus Strohhalmen gedreht werden, und die sind morsch und gebrechlich; jeder einzelne, den ich einfüge, zerbricht mir unter den Fingern. Aber schließlich wird es mir doch wohl glücken."

Jahr auf Jahr verging; der arme Pudel drüben in Skoostrup wurde weiß; auch Mads Esbensen hatten Alter und Krankheit stark mitgenom-

(Fortsetzung auf der 16. Seite.)


# ROTHSCHILD AND COMPANY
## STATE & VANBUREN STREETS

„S. & H." Grüne Trading Stamps frei mit jedem Einkauf

### Spezialitäten in Bändern

Scrim Kissen-Band, bestickter Rosenrand, 4½ Zoll breit, 25c-Qual., spez. per Yard **10c**.

Reinseid. Taffeta, die waschbare Sorte, neue Auswahl von Farben, 3 Zoll breit, **10c**.

Nr. 7 oder 1½zöll. Satin Back Sammetband, — nur in schwarz, Montag, Yd., **10c**

1. Floor—südliches Ende.

# Riesiger Spezial-Verkauf von Damen Coats und Suits

Die großartigste Gelegenheit dieser Art in Jahren, eine Gelegenheit, die morgen eine Aufregung bei den Käufern hervorgerufen wird. Keine Frau, die jetzt oder später einen Mantel oder Suit braucht, sollte sich diese Gelegenheit entgehen lassen. Wir ersuchen, jedes Stück genau zu vergleichen.

Dieser Coat 10.75

**Schwarzer Kersey Coat,** wie Abbildung, elegante Qualität, extra lange Sorte, ohne Kragen, Aermel mit eingelegtem Sammet, Rückseite und Front effektvoll besetzt mit fancy Seide Braid, voller loser Rücken, Venetian Satin gefütt. und bis Waist, ein $15 Werth, nur ........ **10.75**

Elegante Braided Kersey Coats, 48 Zoll lang, volle „Ripple" Rückseite, schwer „raised Braid" auf Aermeln, Front und Rückseite, Satin gefütt. Aermel und Body — 18.50 Werth, **12.50.**

**Langer Kersey Coat,** eine spezielle Offerte, der größte Coat-Werth der Saison, das Gespräch der Stadt, vorhanden in schwarzen, blauen, braunen und in Castor Kerseys, zwei Moden, beliebte lange Sorte, kragenlos und elegant mit Seide Braid um den Hals herum besetzt, in allen Größen, $12 Werth, für.......... **7.75**

Cheviot Suit, enganschließend, geschneidertes Muster, Cheviots in Schwarz und farbig, Coat-Facon-Kragen, Coat Satin gefüttert, Self Strappings, eingel. Sammet, $15 Werth. für **$10**

Braided Broadcloth Suit, in Schwarz und farbig, enganschließend, kragenlos, Braid besetzt, mit Sammet-Front; Skirt Panel Plaited Front, Rücken und Seiten Braid besetzt, ein $25 Werth, **$18**

Pony Coats Suits, aus Broadcloth, in Blau, Roth, Braun und Grün, breite Braid besetzte Kante, Sammet Vestee mit Braid überlegt, Plaited Skirt, Braid um Bottom herum, $30 Wth., **$20**

Elegante Mischung Coat, eines der neuesten Modelle, schöne Mischungen, Knöpfe bis zum Halse herauf, eingelegter „Turnover"-Kragen, mit fancy Braid eingelegt, ist Satin gefüttert und bis zur Waist, wie Abbild., **$15**

Feiner Kersey Coat, Schwarz und farbig, lange Sorte, ohne Kragen, „semi-fitting" Rücken, „Strap" besetzte Front und Rückseite, Seide Ornamente und Braid, Venetian Satin gefüttert, $20 Werth...... **13.50**

# Große Fabrik-Räumung Carpets, Rugs

Um die Zeit des 1. Novembers jeden Jahres pflegen die Teppich- und Rug-Weber im ganzen Lande mit ihren Erzeugnissen der vergangenen Saison aufzuräumen, um für ihre resp. Fabriken Raum zu gewinnen für das Frühjahrs-Geschäft. Daher diese zahlreichen erstaunlichen Bargains für unsere Kunden. Die besten davon sind hier

$25.00 Wilton Velvet Rugs, 9×12 F., 16.67
$22.50 Wilton Velvet Rugs, 8.4×10.6 F. $15
$18 Brussels Rugs 9×12 F., Montag, 12.00

Arminster Rugs, 9 bei 12 Fuß, Electras, Superiors und Sanfords Beauvais; diese Fabrikate bedürfen keiner Garantie, immer für $28 bis $30 verkauft, morgen, **22.50**

Smyrna Rugs, 30 bei 60 Zoll, schwere Wolle, Blumen- oder orientalische Entwürfe, $2.50 Werthe, in diesem Verkauf nur **1.67**

Ingrain Teppich, 55c Qualität — Union extra schwere Sorte, die Yard, **37c**

Linoleum, 2 Yards breit, 55 Qualität, per Quadrat-Yard, für **37c**

$12.00 Brussels Rugs, 9 bei 10½ Fuß, spez. 9.00
$10.00 Brussels Rugs, 6 bei 9 Fuß, Montag, 7.50
$37.00 Royal Wilton Rugs, 9 bei 12 F., für 28.75

Smyrna Rugs, 6 bei 9 Fuß, Bromleys Fabrikat, die schwere Wolle-Qualität, sie haben den Vortheil, daß man sie wenden kann, der reguläre Preis ist $12.00 — speziell zu nur **9.00**

Brussels Teppich, die 70c Qualität, in Zimmer-, Hallen- und Treppen-Entwürfen, **59c**

Fußboden-Oeltuch, reguläre 30c Qualität, alle Breiten, ein Drittel Rabatt, per Quadrat-Yard für nur **20c**

Linoleum, 4 Yards breit, 80c Sorte, Quadrat-Yard, **60c**

# Market u. Grocery Ersparnisse

Morris & Co. Supreme Schinken, 12 Pfund durchschnittlich, Pfund 14c

Frühstücks-Speck, 4 bis 5 Pfund, Pfd. 14½c
Native Beef zum Kochen, Pfund........5c

Native Beef Sirloin Steaks, Pfd.....14c
Frisch gemachte Bratwurst, Pfund.....6½c

Feiner granulirter Zucker, — Montag, 10 Pfd. für.......... **48c**

Lennox- oder Santa Claus-Seife, 10 Stücke für.......... **28c**

- Franklin Mills ganzes Weizenmehl, 10-Pfund-Sack **39c**
- Frisch gemahl. Buchweizenmehl 5-Pfund Cloth-Sack **23c**
- Handgepflückte Navybohnen, 5 Pfund **19c**
- California trockene Limabohnen, 3 Pfund **25c**
- Michigan Grahammehl, 10-Pfd.-Sack **29c**
- Feines Tafelsalz, der Sack **7c**
- Domestic Macaroni od. Spaghetti, 3 Packete **25c**
- Uncle Jerry's Pfannkuchenmehl, 3 Packete **25c**
- Morris' oder New England Mince Meat, 3 Packete, Montag für **25c**
- Fancy neue Seeded Rosinen, Pfund-Packet **12c**
- Gereinigte Currants, das Pfund **10c**

- Michigan Boiled Cider, Flasche **29c**
- California Koch-Feigen, 3 Pfund **25c**
- Fancy importirte Layer Feigen, Pfd **15c**
- R. & R. Plum Pudding, Büchse **22c**
- Columbia Lauge oder Potasche, 3 Büchsen **25c**
- Monmouth Hard Maple Seife, 10 Stücke **35c**
- Celluloid Stärke, 3 Packete, Montag für **25c**

**Brod**

Unser eigenes Gebäck
Gluten, Raisin, Boston Brown oder Self Rising — Pfund-Laib

**5c**

- Neue Ernte B. F. Japan Thee (50c Sorte), Montag für **49c**
- Unser Führer Java- und Mokka-Kaffee 4 Pfund für 1.00, Pfund **28c**
- Fancy Golden Santos Kaffee, 5 Pfd. für 1.00, Pfund, Montag für **23c**
- Kombination Java- und Mokka-Kaffee, 4½-Pfund für 1.00, Pfund **25c**
- Lipton's oder Tetley's Nr. 1 Ceylon Thee, Pfund, Montag für **55c**
- Gute Qualität B. F. Japan-Thee, 3-Pfd. für $1, Pfd., Montag für **39c**
- Lowney's oder Runkels Frühstücks-Kakao, Büchse, Montag für **18c**
- Schepp's Long Shredded Kokosnuß, Pfund, Montag für **20c**
- Graham Crackers, 3 Packete, Montag für **25c**
- Royal Peanut-Butter, große Jar **25c**

# Kurzwaaren
## Große Ersparnisse

- Military und Diana Satin Pad Strumpfhalter, 4 Straps, zu **17c**
- Coat's bester Maschinenzwirn, 2 Spulen **5c**
- Bestes Stopfgarn, 45-Yard Spule **1c**
- Hump Haken und Oesen, reguläre 5c-Karte **1c**
- Beste schwarze Nähseide, 50-Yard Spule **1c**
- J. O. King's Maschinenzwirn, per Spule **1c**
- Featherstitched Braid, 5-Yard Bolt **1c**
- Cotton Twilled Tape, 3 Yd. Rolle **1c**
- Beste Maschinennadeln, das Papier **1c**
- Asbest Iron Holders, speziell für **3c**
- Krystal Headed Hutnadeln, 5c-Sorte **1c**
- Beste weiße Perlmutterknöpfe, Karte mit zwei Dutzend **2c**

# Große Herabsetzungen

Zahnärzte mit 10- bis 20-jähriger Erfahrung werden Eure Arbeit verrichten.

- $60 Gold-Platte **$40**
- $8 Gebiß für **$5**
- Diatoric Gebiß für **$3**
- Brücken-Arbeit und Kronen für **2.50 bis $10**

Zähne schmerzlos gezogen.

# Legt jetzt Euren Bedarf von Winter-Haushalt-Artikeln ein

Schöne Ringgold Base-Brenner, schwerer „Fire Pot", perfekte Verbrennung, Ransom's „Duplex" und „Shaking Grate", nickelverziert, spezielle Offerte, **17.98**

Dieser Art Laurel-Oefen nur 25.98

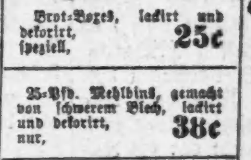
- Oel Heizöfen, große Auswahl von Mustern und Größen, Montag aufwärts von **2.49**
- Electric Oel Heizöfen, — rauch- und geruchlos, mit Nickel-Beschlägen **2.35**
- Gas-Heizöfen, Gußeisen-Base und Top, Aluminium bronzirt, polirte Stahl-Drum, **69c**

- Brownie Doppel-Bratpfanne, von glattem Stahl, **17c**

- 6-zöll. russ. eisernes Ofenrohr, 28-zöllig, **23c**
- 6-zöll. 4-Stück russ. eiserner Ellbogen, zu **10c**
- Stahl-Furnace-Scoops, D-Griff, **28c**
- Bock-Sägen, Stahlblatt, Hartholz-Gestell zu **33c**
- Mrs. Pott's Bügeleisen, 3 Eisen, Griff und Ständer, per Set, **53c**
- Nr. 8 Waffeleisen, allerneuestes verbessertes Muster, **45c**
- Range Theekessel, nickelplattirt, **19c**
- Gasfackeln, mit Box Wachstapers, **9c**

- Nr. 8 Theekessel, flacher Boden, **19c**
- 1½-Qut Theetopf, **10c**
- 3-Quart Theetopf, **13c**
- Quart Kaffeetopf, **8c**
- 2-Qt. Kaffeetopf, **12c**
- 14-zöll. Oblong Bratpfanne, **19c**
- 6-Qut. tiefe Puddingpfanne, **12c**
- 6-Qt Milchpfanne, **10c**
- Waschbassin, 10½ Zoll im Durchmesser, **7c**
- Pieteller, 9-zöll., **5c**
- 2-Qt. bedeckelte Buckets, **9c**
- 2½-Qt. Saucepfanne **8c**
- 2-Qt. Milch- od. Reis-Kocher, **25c**
- 4-Qt. Berlin Kessel mit Deckel, **18c**

- Brot-Boxes, lackirt und dekorirt, speziell, **25c**
- 25-Pfd. Mehlbins, gemacht von schwerem Blech, lackirt und dekorirt, nur, **38c**
- 10-Quart Brot-Raisers, gemacht von schw. Blech, ventilirter Deckel, **18c**



- Gardinenstrecker, 6x12 Fß., Center-Brace, vernickelte Pins, **39c**
- Carpetbesen, 3-fach gebunden, gut gemacht, **9c**
- Bissell's Domestic Sweepers, **95c**
- E. Z. Ofenwichse, 8c 3-Schubladen Gewürz-Kabinet — Hartholz, gefirnißt, **33c**

- Leader Stahl Ranges, gemacht von Cold-Rolled Stahl, Asbest ausgelegt, Doppelrost für Kohlen oder Holz, vollständig nickelbeschlagen, hohes Wärme-Closet, **15.95**
- Nr. 8 Dearborn Cast Range 6 8-zöll. Deckel, Doppelrost für Kohlen oder Holz, großer Backofen, nickelbeschlagen, Nickel Theeshelves, **12.45**
- Kohleneimer, schw. Eisen, lackirt, **10c**
- Nickelplattirtes Schürhaken, immer kalter Griff, grade od. gebogen, **4c**
- Stanley Garland Kerzenhalter, vollständig fertig zum Anbringen, für **75c**

# Europäische Rundschau.

## Provinz Brandenburg.

**Berlin.** Ein Jubiläum feierten vor kurzem gemeinsam als Mitarbeiter der Firma W. Nußbeck, C. 2., Klosterstraße 98, Fabrik und Installationsgeschäft, der Werkmeister Max Nother und der Altgeselle Gustav Wieder, beide waren kürzlich 25 Jahre dort thätig. — Ein schwerer Straßenbahnunfall ereignete sich letztens in der Potsdamerstraße. Das zwanzigjährige Fräulein Antonie Kegler, Potsdamerstraße 27 wohnhaft, wollte kurz vor einem herannahenden Motorwagen der Straßenbahn das Gleis überschreiten, wurde umgestoßen und stürzte so unglücklich, daß sie einen Schädelbruch erlitt und in bewußtlosem Zustande nach dem Elisabeth-Krankenhause überführt werden mußte. — Schwer verunglückt ist der dreijährige Sohn Walter des Wartenberg Straße 19 wohnenden Maurers Liepelt. Er war beim Spielen auf dem Hofe gegen ein geschlossenes Fenster der im Keller befindlichen elterlichen Wohnung gelaufen, hatte die Scheibe zertrümmert und sich dabei die Adern der rechten Halsseite aufgeschnitten. Ein Arzt ließ den Knaben schleunigst nach dem Krankenhause Am Urban bringen.

**Friedrichsfelde.** Ertrunken sind in der Dahme die hiesige Kaufmannsfrau Breßler und ihr Sohn. Frau Breßler hielt sich zum Besuch bei ihrem Schwager in Gosen auf und fuhr mit ihrem 13jährigen Sohn und einem Schiffer in einem Handkahn nach Erkner. Durch falsche Steuerung gerieth der Kahn in einen Strudel und wurde umgeworfen. Der Schiffer konnte sich durch Schwimmen in Sicherheit bringen.

**Lehnitz.** Vom Eisenbahnzug getödtet wurde hier der Hilfsweichensteller Döhring. Er beaufsichtigte Arbeiter, die an der Eisenbahnbrücke zu thun hatten. Als ein Vorortzug von Berlin nach Oranienburg nahte, gab der Lokomotivführer die üblichen Warnungszeichen. Die Arbeiter traten von den Geleisen zurück, bis auf Döhring, der erst seine Untergebenen in Sicherheit wissen wollte. Er wurde nun von den Rädern der Maschine über die Böschung geschleudert. Der Tod, durch Schädelbruch herbeigeführt, trat auf der Stelle ein.

**Schwedt.** Hier ist letztens die Getreide-Dampfmühle von C. Bohß abgebrannt. Innerhalb einer Stunde brannte das ganze massive Gebäude vollständig aus. Die Nebengebäude konnten gerettet werden.

## Provinz Ostpreußen.

**Königsberg.** Im Pregel ertrunken ist beim Spielen der 13jährige Sohn des Schuhmachermeisters Heister, Mittelanger 10 wohnhaft. — Das Jubiläum seiner fünfundzwanzigjährigen Thätigkeit bei der Firma H. Lachmanski beging Frl. Hedwig Suter.

**Gertlanken.** Letztens wurde hier die 21jährige Arbeitertochter Helene Broschat vom Blitz erschlagen. Das Mädchen wollte sich nach einem ausgebauten Gehöft begeben, wo ein Missionsfest abgehalten wurde. Dabei wurde sie vom Gewitter überrascht, ein Blitzstrahl traf sie und tödtete sie auf der Stelle.

**Seeburg.** Hier brannte das Wohnhaus des Schuhmachermeisters Grundwald ab. Die Einwohner konnten nur mit Mühe das nackte Leben retten. Am meisten geschädigt wurde der Einwohner Ludwig. Da die Feuerwehr erst spät in Thätigkeit treten konnte, so brannte auch noch ein benachbartes dreistöckiges Haus bis auf den Grund aus. Im ganzen sind vierzehn Familien obdachlos geworden. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

**Tapiau.** Vor kurzem wurde der in den 40er Jahren stehende Maurer Herrmann Otto von hier in der Laukner Kirche erhängt gefunden. Der Mann hatte eine Ausbesserung an dem Kirchendach auszuführen; er hatte sich durch ein Dachfenster auf den Boden begeben und sich dort mit einem Riemen erhägnt. Er hinterläßt die Frau und ein Kind.

## Provinz Westpreußen.

**Danzig.** Der Bienenzuchtverein Danzig feierte unlängst sein 25jähriges Bestehen. Der Vorsitzende, Sober, begrüßte die Festversammlung und hob die Hauptmomente aus der Entwickelungsgeschichte des Vereins hervor. Eine besondere Freude wurde den Anwesenden dadurch zutheil, daß der erste Vorsitzende und Begründer des Vereins, Rentier Claus von hier, trotz seines Alters und seiner Schwäche erschienen war. Er wurde auf einstimmigen Beschluß zum Ehrenmitgliede ernannt.

**Deutsch-Eylau.** Vom Eisenbahnzuge überfahren und getödtet wurde beim Nachhausegehen der Hilfsrottenführer Krziwitzki auf der Strecke zwischen hier und Randitz.

**Fichthorst.** Zu Tode gefahren wurde auf der Chaussee nach hier der hiesige Bäckermeister Michaelis. Er fuhr auf einem Bretterwagen von Elbing nach Hause. Unterwegs verlor er das Gleichgewicht, stürzte vom Wagen, und zwar gerade vor die Räder, die über ihn weggingen und den sofortigen Tod veranlaßten. Michaelis hinterläßt seine Frau mit sechs Kindern.

**Groß-Waplitz.** Ein Unfall mit Todesfolge hat sich kürzlich hier zugetragen. Im Kieslager wurde beim Zusammensetzen des Arbeitszuges dem Hilfsbremser Sukowski aus Deutsch-Eylau der Kopf zwischen den Puffern zerquetscht. Sukowski war auf der Stelle todt. Er war erst seit kurzem verheirathet.

**Oxhöft.** Der 15jährige Kuhhirt Kaletha von hier wurde beim Ziehen eines Wagens auf abschüssigem Gelände überfahren und war auf der Stelle todt.

## Provinz Pommern.

**Stettin.** Ein Brand, bei dem ein Kind seinen Tod fand, entstand kürzlich in dem Schlafraum einer Wohnung im Erdgeschoß des rechten Seitenflügels des Grundstückes Friedrich-Karlstraße 24. Die Ehefrau des städtischen Gartenarbeiters Mähren hatte die Wohnung verlassen, um Semmel auszutragen; der Ehemann war später zur Arbeit gegangen. Die beiden Kinder der Eheleute, ein Knabe von etwa 10 Jahren und ein 2½jähriges Mädchen, waren in der verschlossenen Wohnung zurückgeblieben. Nach einiger Zeit bemerkten Hausbewohner Feuer in der Mähren'schen Wohnung; der Knabe war zum Fenster geeilt und wurde nach dem Einschlagen einer Scheibe auf den Hof herausgezogen. Das Mädchen lag, als der Radfahrer der herbeigerufenen Feuerwehr anlangte und in die Wohnung eindrang, stark verbrannt als Leiche in dem in Flammen stehenden Bette. Das Feuer wurde von der Wehr in kurzer Zeit gelöscht. Anscheinend ist das Feuer durch Spielen mit Streichhölzern herbeigeführt worden.

**Lubow.** Hier brannte das Wohnhaus nebst Stallgebäude des Altsitzers Stark nieder. Man vermuthet Brandstiftung.

**Messenthin.** Vor Kurzem verunglückte der hier wohnhafte Eigenthümer Brendemühl jun., ein Mann in den dreißiger Jahren, beim Obstpflücken dadurch, daß der Ast, auf dem er saß, abbrach und Brendemühl aus beträchtlicher Höhe herabstürzte. Er erlitt außer dem Bruch der Wirbelsäule mehrere Rippenbrüche und innere Verletzungen. Brendemühl wurde in's Krankenhaus befördert.

## Provinz Schleswig-Holstein.

**Altona.** Bei der Dampfschiffsbrücke wollte der Arbeiter Heinrich Henning einen Wagen, der mit gefüllten Fischkisten beladen war, die abschüssige Brücke herabfahren. Der Wagen gerieth ins Rollen und drückte den Henning, der die Stange festhielt, gegen die eiserne Brückeneinfriedigung. Dem Henning wurde der Brustkasten eingedrückt, so daß er bald nach seiner Einlieferung im Krankenhause gestorben ist.

**Egenbüttel.** Dieser Tage feierten die Eheleute Heidorn das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubelgreis ist ein Kampfgenosse von 1848—51 und hat den Feldzug bei der 4. Compagnie des 3. Infanterie-Bataillons mitgemacht.

**Grömitz.** Hier ertrank der kurze Zeit hier weilende Major a. D. Drigalski. Er war ein guter Schwimmer, hatte sich aber zu weit hinaus gewagt. Obwohl er bald Hilfe bekam, waren Wiederbelebungsversuche vergeblich.

**Hadersleben.** Die Holzhandlung und Sägerei Hansborg, Aktiengesellschaft, wurde durch Großfeuer zerstört. Der Schaden ist bedeutend. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

**Satrup.** Seinen 100. Geburtstag beging der frühere Weber Joh. Friedr. Jürgensen auf Roggencoppel in der hiesigen Gemeinde. Er erfreut sich noch bester Gesundheit und großer geistiger Frische, auch hilft er noch bei Landarbeiten. Er stammt aus einem langlebigen Geschecht. Sein Großvater starb im Alter von 93 Jahren und seine Eltern wurden 82 und 83 Jahre alt.

## Provinz Schlesien.

**Breslau.** Dieser Tage beging der Ober-Briefträger Lorenz vom hiesigen Postamt VIII, Garvestraße 8 wohnhaft, ein in allen Kreisen geachteter und beliebter Beamter, in geistiger und körperlicher Frische sein 50jähriges Dienstjubiläum. — Der Direktor der hiesigen Nervenklinik, Professor Dr. Karl Bonhoeffer, hat den an ihn ergangenen Ruf an die Universität Tübingen als Nachfolger von Professor Dr. R. Wollenberg abgelehnt. — Der 31 Jahre alte Schlosser Emil Lindner aus Trebnitz, der sich hier bei seiner Mutter besuchsweise aufhielt, ertrank in der Nähe von Oswitz beim Baden in der Oder. Der Mann war verheirathet und hinterläßt zwei Kinder im Alter von 1½ Jahren und 8 Wochen.

**Bobrownik.** Letztens stürzte der Maurer Horzenek von hier bei Reparaturarbeiten an einem Hause in Petrzkowitz so unglücklich von einer Leiter herab, daß er schwere innere Verletzungen sich zuzog, denen er alsbald im Knappschaftslazareth in Petrzkowitz erlag.

**Dittersbach.** Nachdem erst vor einiger Zeit auf der hiesigen Melchiorgrube bei einem furchtbaren Unglücksfall drei Menschenleben zum Opfer gefallen sind, ereignete sich daselbst wieder ein tödtlicher Unfall, indem der 22 Jahre alte Grubenarbeiter Mache in einen im Betrieb stehenden Kohlentrichter fiel und erstickte.

**Friedenshütte.** Auf der Schmalspurstation Friedenshütte auf Schomberger Terrain wurde der Bremser Anton Stephan von hier beim Abkoppeln von Wagen überfahren und getödtet. Die Leiche wurde auf der Station geborgen.

## Provinz Posen.

**Posen.** Infolge unvorsichtigen Umgehens mit seinem Dienstrevolver erschoß Leutnant v. Kalben von der 5. Kompagnie des Infanterie-Regiments No. 6 den ihm zugetheilten Burschen. Leutnant v. Kalben soll versucht haben, seinem Burschen den Mechanismus eines neuen Revolvers zu erklären; hierbei entlud sich die Waffe, und das Geschoß drang dem Soldaten in die Brust. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der unglückliche Offizier war erst vor einiger Zeit zum Leutnant befördert worden.

**Alt-Jaromierz.** Dem Zimmerpolirer Eichhorn von hier, welcher ununterbrochen 30 Jahre bei dem Baumeister Neßler in Wollstein in Arbeit gestanden hat, ist in Anerkennung seiner treuen Dienste das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen und vom Landrath Dr. Hatzessen feierlich überreicht worden.

**Bentschen.** Der Kaiser hat dem hiesigen Landwehrverein eine Fahne verliehen.

**Gnesen.** Vor Kurzem hat sich in seiner Wohnung in der Dragoner-Kaserne der Fähnrich v. Rudolphi erschossen. Der Grund der That ist unbekannt.

**Krotoschin.** Der frühere Schuhmacher Piwczynski wurde sinnlos betrunken auf der Straße gefunden und in die Arrestzelle gebracht, um sich auszunüchtern. Hier ist er aber, jedenfalls an Alkoholvergiftung, gestorben.

**Wissek.** Der Arbeiter Spigalla von hier verunglückte in der Nähe von Schönheim, indem er von einem mit Brettern beladenen Wagen auf die Chaussee fiel und besinnungslos liegen blieb. Er starb auf dem Transport nach seiner Wohnung, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben. Er hinterläßt eine Wittwe mit sechs Kindern in sehr dürftigen Verhältnissen.

## Provinz Sachsen.

**Magdeburg.** Geh. Regierungsrath Karl Kost hat der Stadt sein Vermögen von 75,000 Mark zu Studienstipendien vermacht.

**Ammendorf.** Vor kurzem erlitt hier in der Leo Feger'schen Maschinenfabrik der Kesselschmied Richard Gebhard einen tödtlichen Unfall. Dem Unglücklichen stürzte ein Dampfkesselboden, der mit einem Krahn emporgezogen werden sollte, gegen die Brust und brachte ihm so schwere innere Verletzungen bei, daß er bereits auf dem Wege zum Bergmannstrost in Halle seinen Geist aufgab.

**Dommitzsch.** Die 46jährige Feldhütersehefrau Schneider aus Polbitz wurde in einem hiesigen Geschäft vom Schlage getroffen und war sofort todt.

**Halle.** Feuerwerkskörper entzündeten am Sedantage auf der Straße die Kleider des siebenjährigen Schulmädchens Marie Fuchs. Das Kind verbrannte.

**Klein-Wanzleben.** Dem Zimmermann J. Helmecke, der bereits über 50 Jahre in der hiesigen Zuckerfabrik beschäftigt ist, wurde vom Kaiser das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. Von der Direktion der Zuckerfabrik wurde ihm in anbetracht der langjährigen Dienste ein Sparkassenbuch mit 300 Mark gespendet.

**Theissen.** Auf der Ribeck'schen Grube in der Nähe von hier entstand letztens im Förderschachte ein Brand, der den ganzen Betrieb lahm legte. Die Bergarbeiter, Erk und Melzer von hier sind dabei umgekommen; ihre Knochenreste wurden später gefunden. Beide waren verheirathet und Familienväter. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

**Ziegenrück.** Die in der Nähe von hier gelegene Dampfschneidemühle von Viktor Zietz ist vollständig niedergebrannt. Der Materialschaden ist bedeutend.

## Provinz Hannover.

**Hannover.** Major z. D. Freiherr Alfred v. Rosenberg, Hofmeister und Kammerherr, ist hier nach längerem Leiden gestorben. Der Verstorbene gehörte zu dem Vertrauenskreise des Prinzen Albrecht.

**Achim.** Der hier stationirte Gendarm Klepke hatte kürzlich in einer Wirthschaft Feierabend geboten und und war dann, nachdem er die Aufforderung einiger Gäste, ein Glas Bier mitzutrinken, abgelehnt hatte, sofort wieder weggegangen. Mehrere der anwesenden Gäste, insbesondere Schieferdeckergesellen, gingen dann dem Gendarm nach, überfielen ihn von rückwärts und richteten ihn mit Messerstichen furchtbar zu. Die Thäter sind verhaftet worden.

**Stolzenau.** Durch einen Blitzschlag gerieth das Anwesen des Landwirth Wagener in Brand und wurde bis auf den Grund eingeäschert.

**Böhrum.** Der Bahnwärter und Invalide Dreves von hier ist unweit von hier von einem Schnellzuge überfahren und sofort getödtet worden.

**Wilhelmshaven.** Eines plötzlichen Todes verstarb Marine-Intendantur-Sekretär Georg Arnold. Er war noch letztens munter und guter Dinge zum Baden gegangen. Nach der Heimkehr klagte er indeß über Unwohlsein, das schnell zum Ende führte. Der Verstorbene war 1869 geboren und im Jahre 1893 als Intendantur-Sekretariats-Assistent in die Marine eingetreten. Im November 1897 war er zum Intendantur-Sekretär befördert worden.

## Provinz Westfalen.

**Münster.** Dieser Tage beging der berühmte Physiker Geheimrath Prof. D. Wilhelm Hittorf die 50jährige Jubelfeier als ordentlicher Professor an der hiesigen Hochschule. Vom Lehrkörper wurde ihm das Modell seiner Marmorbüste überreicht, die demnächst in den Räumen der Universität aufgestellt werden soll. Zur Erinnerung an diese Feier stiftete der Jubilar der Universität 25,000 Mark, deren Zinsen zur Förderung naturwissenschaftlicher Studien Verwendung finden sollen.

**Annen.** Nach einem nächtlichen Trinkgelage ist der Arbeiter Nüll im Streite erstochen worden. Zwei an dem Streit betheiligt gewesene Personen wurden verhaftet.

**Bochum.** Bei der Jagd nach einem Frosche fiel der siebenjährige Schulknabe Josef Jonas von hier, der bei Verwandten in Herne die Ferien verlebte, in eine mit Wasser und Theer gefüllte Grube und starb kurz nach seiner Ueberführung ins Krankenhaus.

**Dortmund.** Der Maurer Kurowski aus dem benachbarten Barop schoß nach kurzem Wortwechsel den Arbeiter Tewer und verletzte dessen Sohn lebensgefährlich durch Revolverschüsse.

**Freudenburg.** Der hiesige Leimfabrikant Achenbach ist vom Getriebe der Dampfmasche erfaßt und sofort getödtet worden.

**Lüdenscheid.** Beim Putzen eines Revolvers erschoß sich der Werkmeister Baukhage. Es war ihm unbekannt, daß die Waffe geladen war.

## Rheinprovinz.

**Münster.** In Oberwesel wurde der Geschäftsführer Hans Schnitzler der Butter- und Viktualien-Engroshandlung von Bertha Hennes, die in zahlreichen rheinischen Städten Filialen besitzt, verhaftet. Er war Anfang dieses Jahres nach Unterschlagung von 90,000 Mark aus Aachen geflohen und wurde jetzt mittellos aufgegriffen.

**Düsseldorf.** Dem Militärintendanturrath, Geheimen Kriegsrath Scheuren hierselbst, wurde der Rothe Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife verliehen.

**Eickel.** Die Polizei verhaftete die Ehefrau Krause, die versucht haben soll, ihrem Mann den Hals abzuschneiden.

**Elberfeld.** Geringfügige Unterschlagungen haben den 49jährigen Eisenbahn-Lademeister Albert Franz aus dem Amte und in's Gefängniß gebracht.

**Giesenkirchen.** Der 27 Jahre alte, verheirathete Metzger Esch schlachtete eine an Milzbrand erkrankte Kuh und ist jetzt selbst unter großen Qualen an Milzbrand gestorben.

**Mülheim-Brosch.** Es fand hier die Feier des 50jährigen Dienstjubiläums des Hauptlehrers Hogeweg statt. Aus Anlaß seines Jubiläums wurde dem Lehrerveteran der Kronenorden 4. Klasse verliehen.

**Ratingen.** Die Einführung des neuen Pfarrers, Herrn Pastor Kolfhaus, in die hiesige evangelische Gemeinde fand statt.

**Steele.** Letztens wurde in einer hiesigen Herberge der Gelegenheitsarbeiter Kämptes nach einem Streite von einem Schlafkollegen erstochen.

## Provinz Hessen-Nassau.

**Kassel.** Dieser Tage konnte der Organist an der neuen lutherischen Kirche, Adolf Köhler, sein 25jähriges Lehrerjubiläum begehen. Aus diesem Anlaß brachten ihm die unter seiner Leitung stehenden Männergesangvereine „Kasseler Liederverein", „Harmonie" zu Rothendittomold und „Frohsinn" zu Wehlheiden ein Ständchen vor seiner Wohnung in der Wilhelmshöher Allee. Leider mußte der Jubilar an seinem Ehrentage das Bett hüten, da er an einer starken Influenza erkrankt war.

**Deisel.** In Gottsbüren stürzte der Zimmermann Gante bei der Reparatur des Kirchthumes herab und fand seinen Tod.

**Eberschütz.** In dem Wohnhaus des Konrad Tebus dahier entstand ein Schadenfeuer, wodurch das Haus in kurzer Zeit eingeäschert wurde.

**Schmalkalden.** Das 5½jährige einzige Töchterchen des Rentmeisters Böhme, das sich mit noch einem Kinde, der 7jährigen Tochter des Kreisgerichtssekretärs Kalckstein aus Kassel im hiesigen Kindergarten befand, sollte eine Besorgung machen. Die beiden Kinder geriethen unterwegs in einen an der Straße befindlichen angeschwollenen Graben, den sie überspringen wollten. Beide stürzten in das Wasser. Während die kleine Kalckstein durch einen hinzukommenden Herrn gerettet werden konnte, wurde das andere Kind in einen breiten Mühlgraben geschwemmt.

## Mitteldeutsche Staaten.

**Bad Harzburg.** Oberlehrer Hahne ist nach Braunschweig versetzt worden.

**Dessau.** Geh. Justizrath Gaß, Landgerichtsdirektor a. D., ist einem erneuten Schlaganfalle erlegen. Geboren 1839 zu Raguhn, war er von 1868 bis 1875 Rechtsanwalt, dann Hilfsrichter in Koswig, Amtsrichter in Sandesleben und Bernburg und Amtsgerichtsrath hierselbst. Im Jahre 1900 wurde er Landgerichtsdirektor. Im vorigen Jahre trat er in den Ruhestand.

**Helmstedt.** Der etwa 35jährige Bahnarbeiter Heinrich Müller hier wurde von dem Braunschweiger Schnellzuge erfaßt, ein Arm und beide Beine wurden vom Körper getrennt. Er starb im Krankenhaus.

**Jena.** Der Rangirmeister Böttcher aus Wenigenjena wurde auf dem hiesigen Bahnhofe beim Rangiren von einem Wagen erfaßt und zu Boden geschleudert. Der Unglückliche wurde so schwer am Hinterkopf verletzt, daß er auf der Stelle starb.

**Köthen.** Die 53 Jahre alte Frau des Gärtnereibesitzers Amelang hierselbst wollte Wasser aus einem im Garten befindlichen ziemlich tiefen Leche schöpfen. Hierbei ist sie dem Anscheine nach von einem Ohnmächtsanfalle betroffen worden. Sie stürzte in's Wasser und mußte, da Hülfe nicht zur Stelle war, ertrinken.

**Langelsheim.** Es ereignete sich in dem Steinbruche von Strube am Eichenberge ein schwerer Unglücksfall, wobei die Arbeiter Hesse und Peters aus Langelsheim und Stienweg aus Wolfshagen schwere Verletzungen davontrugen.

**Rottleben** (Scharzburg-Rudolstadt). Hier stürzte der Obsthändler Setzepfardt, während er mit Obstpflücken beschäftigt war, von einem Baum und brach das Genick. Er war sofort todt.

## Sachsen.

**Dresden.** Nach längerem Leiden ist letztens Professor Georg Schmole, Hochschullehrer am hiesigen Conservatorium, 65 Jahre alt, gestorben.

**Brandis.** Hier erhielten bei der Freiwilligen Feuerwehr die Wehrmänner Frommherz, Landschreiber, Plier und Schumann das Feuerwehr-Ehrenzeichen.

**Freiberg.** Vor einiger Zeit beging hier Amtsgerichtssekretär a. D. Neff mit seiner Gattin die goldene Hochzeit.

**Lobau.** Letztens ist hier im sogen. Mühlgraben das etwa dreijährige Mädchen Adam ertrunken.

**Pirna.** Ein Silberfund in Gestalt von 300 alten Silbergroschen mit den Jahreszahlen 1679, 1695 und 1696 wurde hier beim Umbau des Nitzsche'schen Hutmacherladens auf der Langestraße gemacht.

**Radibor.** Großfeuer wüthete kürzlich hier. Sechs Gebäude sind den Flammen zum Opfer gefallen. Das Feuer ist im Hause des Gutsbesitzers Schlibchen aus unbekannter Ursache ausgebrochen. Die Flammen sprangen auf das Stallgebäude und die Scheune über, ergriffen ferner das Wohnhaus des Wirthschaftsbesitzers Drollmuß und die Stallgebäude und die Scheune des Gutsbesitzers Saban und legten auch diese Gebäude in Asche. Große Erntevorräthe, landwirthschaftliche Geräthe usw., sind mit verbrannt.

## Hessen-Darmstadt.

**Darmstadt.** Kürzlich starb hier der ehemalige Privatdocent für höhere Mathematik D. P. Wolfskehl. — Aus der Hinterlassenschaft der Frau Commercienrath Keller fallen auch der Stadt 50,000 Mark zu, die zur Gründung eines Kinderheims bestimmt sind.

**Gießen.** Hier starb 65 Jahre alt der Landgerichtsrath i. P. Wilh. Möbius, weiten Kreises als Verfasser von Gedichten wetterauer Mundart unter dem Namen Friedrich v. Trais bekannt.

**Mainz.** Der von der socialdemokratischen Partei Hessens bestellte Parteisekretär in Offenbach, Reichstagsabgeordneter Dr. David, wird diese Stelle aufgeben und nach Berlin übersiedeln.

**Zellhausen.** Seit der Ermordung der 13jährigen Frieda Weyh aus Zellhausen sind nunmehr 6 Wochen verstrichen, ohne daß auch nur die geringste Spur des Mörders entdeckt worden wäre.

## Bayern.

**München.** Vor Kurzem wurde in der Münze ein Einbruch verübt. Die Einbrecher erbeuteten 50 Kilogramm Gold in Zehnmarkstücken im Werthe von 130,000 Mark. — Der Staatsrath im Ministerium des Innern v. Proobst ist in Miesbach gestorben.

**Ingolstadt.** Gelegentlich eines Arbeiterfestes im Kolosseum erschoß der 20jährige Schlosser Georg Grahammer von Notzing bei Erding die 18jährige ledige Verkäuferin in einem hiesigen Konfektionsgeschäft, Mathilde Arbesmeier, Schmiedemeisterstochter von Mindelstetten bei Oberdolling, und dann sich selbst wegen Eifersucht.

**Landshut.** Hier ist einer der angesehensten Bürger unserer Stadt, Handelsrichter und Rentier Schaaf, nach langem und schwerem Leiden gestorben.

**Lichtenfels.** Das Dampfsägewerk der Firma Gebr. Brückner hier ist vollständig abgebrannt. Der Schaden ist sehr bedeutend.

**Nürnberg.** Mit Lysol vergiftete sich der 28jährige verheirathete Kommis Kraußer. Motiv des Selbstmordes: Nervenleiden.

## Württemberg.

**Stuttgart.** Kammersänger und Opernregisseur a. D. Dr. Hans Pockh ist kürzlich hier gestorben. Dr. Pockh wirkte lange Jahre am hiesigen Hoftheater; er war ein vortrefflicher Bassist, der in ernsten wie in heiteren Rollen Vorzügliches leistete.

**Backnang.** Vor kurzem hat sich in der Nähe der Adolff'schen Fabrik ein in den Vierzigerjahren stehender, verheiratheter Mann Namens Klenk erhängt. Furcht vor Strafe wegen eines Felddiebstahls soll die Veranlassung gewesen sein.

**Gartweiler.** Hier schlug der Blitz in das Anwesen des Oekonomen Johannes Seidt ein, das in kurzer Zeit vollständig in Asche gelegt wurde.

**Ulm.** Vor einiger Zeit fuhr eine mit Brückengeräthen beladene Fähre auf der Fahrt nach Talfingen, wo ein nächtlicher Brückenschlag stattfinden sollte, mit einem auf der Fähre stehenden Rammgerüst gegen das Fährtau der Fähre an der Friedrichsau. Durch den Anprall wurde die gesammte Besatzung in die hoch gehende Donau geschleudert. Die Fähre selbst sank fast augenblicklich. 18 Mann der Besatzung sind gerettet worden. Der verheirathete Vicefeldwebel Pfitzer, die Pioniere Abele, Bäulere und Siegmaier sind um's Leben gekommen.

## Baden.

**Karlsruhe.** Kürzlich feierte ein um das badische Land sehr verdienter Mann seinen 80. Geburtstag, nämlich der Geheimrath und Kammerherr Gustav v. Stösser.

**Burkheim.** Hier wollte der aus Jechtingen gebürtige, 17 Jahre alte Franz Eugen Kromer trotz Warnung einen heruntergerutschen Riemen der Dreschmaschine auflegen. Der Unglückliche gerieth in die Transmission und wurde zermalmt.

**Durbach.** Niedergebrannt bis auf den Grund ist das Wohnhaus des Landwirths Schnurr in dem zur hiesigen Gemeinde gehörigen Zinken „Unter Weiler".

**Eutingen.** Es fiel das 2 Jahre alte Kind des Goldarbeiters Hehl neben der Pforzheimer Badehalle in's Wasser. Erst nach geraumer Zeit konnte es als Leiche aus dem Wasser gezogen werden.

**Freiburg.** Kürzlich ist hier Oberzollinspektor Harlfinger gestorben.

**Heidelberg.** Letztens erschoß sich in seiner Wohnung, Untere Neckarstraße No. 20, der 80 Jahre alte Diener Friedrich Hoffstätter.

**Urloffen.** Die Ehefrau des Bahnwarts Ignaz Sauer stürzte von der Tenne und war sofort todt.

**Waibstadt.** In der Behausung des Schreiners Boppre dahier fiel die Petroleumlampe um, wobei ein 11 Monate altes Kind so schwer verletzt wurde, daß es nach wenigen Stunden starb.

**Wolfach.** Kürzlich stürzte in der Zellstofffabrik der Fabrikarbeiter Johann Georg Faißt von Kirnbach so unglücklich von einer Leiter ab, daß er sofort todt war.

## Rheinpfalz.

**Kusel.** Lebensgefährlich verletzt wurde der Gipsergeselle Jakob Folz aus Kaiserslautern, der hier bei Dingler arbeitete. Folz befand sich in betrunkenem Zustand in der Wirthschaft von Koch und kam in ein Geraufe mit anderen Gästen. Dies veranlaßte einen derselben, den Stallschweizer Happ, so lange mit einem Glas dem Folz auf den Kopf zu schlagen, bis das Glas zerbrochen war und Folz niedersank. Happ wurde in Haft genommen.

**Rammelsbach.** Im hiesigen Direktionssteinbruch verunglückte der verheirathete K. Kraußhaar von Bedesbach am Glan. Ein vorbeilaufender Wagen der elektrischen Drahtseilbahn hing sich aus, fiel herunter und drückte den Mann zusammen, so daß er vom Platze getragen und per Wagen nach Hause gefahren werden mußte.

**Windsberg.** Unlängst stellte die Ehefrau des Schuhmachers Adam Schwab von hier unvorsichtigerweise eine Kanne kochenden Wassers in den Hausflur und entfernte sich auf kurze Zeit. Als sie auf das Geschrei ihres zwei Jahre alten Söhnchens herbeieilte, fand sie das arme Kind in der mit kochendem Wasser angefüllten Kanne liegen. Das Kind wurde alsbald von seinen gräßlichen Schmeerzen durch den Tod erlöst.

## Elsaß-Lothringen.

**Straßburg.** Der frühere Direktor der zur Zeit im Concurs befindlichen Vereinsbank, Jakob Stempel, ist wiederum in Haft genommen worden.

**Diedenhofen.** Kürzlich wurde in der Mosel gegenüber den Volksbadeanstalten die Leiche der 76 Jahre alten Schneiderin Eleonore Riquer gefunden.

**Diesdorf.** In unserer Gemeinde wird eine neue Kirche errichtet werden. Der Kostenanschlag beläuft sich auf 100,000 Mark. Es soll eine Anleihe von 60,000 Mark aufgenommen werden, die innerhalb 40 Jahren zu tilgen ist.

**Hagenau.** Wegen Straßenraubs ist der Tagner Josef Wirth verhaftet und in's Amtsgefängniß hier eingeliefert worden.

**Sigolsheim.** Auf der Landstraße in der Nähe des Ortes wurde der Weingutsbesitzer Eschbach-Michel aus Zellenberg todt aufgefunden.

**Zabern.** Ein in neuerer Zeit vielleicht einzig dastehender Fall hat sich im nahen Dorfe Waldowisheim zugetragen. Dort hat die Ehefrau des Korbmachers und Besenbinders A. das 24. Kind geboren.

## Mecklenburg.

**Grevesmühlen.** Einen schweren Unfall erlitt dieser Tage der Arbeiter Dühring hierselbst. Als er vom Boden eines Stalles Bohnenstangen herabholen wollte, fiel er rücklings aus der Luke und trug gefährliche Verletzungen am Kopfe und der Schulter davon.

**Neubrandenburg.** Letztens hatten die beiden Kämmereiarbeiter Schmidt und Meinck von hier in den Wallanlagen an einer großen Eiche zu thun. Da brach ein Ast, an den sie die Leiter gestellt hatten. Beide fielen aus einer Höhe von etwa drei Metern zur Erde. Schmidt erlitt an der Schulter und am Bein erhebliche Verletzungen, während Meinck mit leichteren Verletzungen davonkam.

**Neubukow.** Seit einiger Zeit wurde der 14jährige Hütejunge Utermark von hier, der die Kühe des Besitzers von Berghausen hütete, vermißt. Nach längerem Suchen wurde derselbe im Mühlenbach als Leiche gefunden. Es wird angenommen, daß Utermark seinen Hund hat in's Wasser werfen wollen, dabei aber selbst hineingefallen und ertrunken ist.

**Schwanenbeck.** Beim Heuholen fiel der beim Hauswirth Meyer hier bedienstete Arbeiter Clasen aus Lockwisch aus der Luke auf die Scheunendiele und blieb besinnungslos liegen. Trotz sofortiger ärztlicher Behandlung starb er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

## Oldenburg.

**Oldenburg.** Rentner Schäfer verkaufte seine an der Lindenallee unter No. 45 belegene Besitzung an Fräulein Gliffing. Der Kaufpreis beträgt 27,000 Mark.

**Heppens.** Herr Wiangke kaufte das Leiming'sche Haus in der Müllerstraße für 93,000 Mark.

**Neudorf.** Der Großherzog hat den Eheleuten Johann Friedrich Wesper in Neudorf zu ihrer goldenen Hochzeit die Ehejubiläums-Medaille überreichen lassen.

**Ruhwarden.** Der Großherzog hat den Grenzaufseher Schlüter in Ruhwarden in den Ruhestand versetzt.

## Freie Städte.

**Hamburg.** Kürzlich machte die in der Rostockerstraße 10 im Keller wohnende Ehefrau Pliszak den Versuch, ihre beiden sechs und sieben Jahre alten Knaben mit einem Strick zu erdrosseln. Hierauf schnitt sie sich selbst mit einem Rasirmesser die Pulsader der linken Hand durch. Der 6 Jahre alte Knabe und die Mutter wurden nach dem Krankenhause transportirt; beide sind vernehmungsfähig. Der 7 Jahre alte Knabe ist unverletzt. Das Motiv ist unbekannt. — Die Rettung eines Menschenlebens gelang dem Finkenwärder Seefischer Martin Külper. Der Junge seines Fahrzeugs fiel bei bewegter See im Nordnordosten von Helgoland über Bord, als er Wasser schöpfen wollte. Man warf dem Jungen einen Rettungsring zu und zog die Kurre ein. Wenn dies auch so schnell geschah wie sonst nie, so war man doch weit abgetrieben und mußte lange suchen, bis man die Stelle wiederfand und glücklicherweise auch den Jungen. Dieser hatte sich seiner Kleidung entledigt und sich so mit Hilfe des Rettungsringes volle zwei Stunden über Wasser gehalten. — Der praktische Arzt Gerumbow und Kaufmann Orlorius sind wegen Verdachtes eines Verbrechens gegen das keimende Leben verhaftet worden.

**Bremen.** Der Norddeutsche Lloyd bewilligte für die Opfer der Taifun-Katastrophe von Hongkong 600 Mark. — Hier hat sich der kaiserliche Oberpostsekretär Tölken erschossen. Der Beweggrund des Selbstmordes ist unbekannt. — Durch ein in der Oelfabrik Groß-Gerau-Bremen ausgebrochenes Feuer wurden die sämmtlichen dem Holzhafen gegenüber liegenden Gebäue zerstört. — In der Nacht hat sich auf dem Weser-Außendeich bei Bremenhaven der 18jährige Primaner Brauel, Sohn eines Lehrers am Gymnasium, erschossen. Ein Motiv für den Selbstmord des jungen Menschen ist nicht bekannt.

## Schweiz.

**Arisdorf.** Kürzlich ist hier die älteste Bürgerin gestorben. Frau Anna Maria Schuler geborene Itin hat ein Alter von nahezu 86 Jahren erreicht.

**Kappel.** Fünfzig Jahre lang ist Amtmann Lack in Kappel seiner Gemeinde vorgestanden. Zur Jubiläumsfeier brachte ihm sein dankbares „Volk" einen Fackelzug und arrangirte ein kleines Festchen zu Ehren des verdienten Dorfkönigs.

**Lausanne.** An Stelle des in die Kreisdirektion 1 gewählten Dubour wählte der Staatsrath Nationalrath Decoppet in den Verwaltungsrath der Schweizerischen Bundesbahnen. — Das Bezirksgericht Lausanne verurtheilte den Schlosser Schwarb, der am 13. Juli mit dem Fahrrad ein Fräulein Valotten wegen zu schnellen Fahrens überrannte, sodaß sie starb, zu 14 Tagen Gefängniß, 100 Fr. Buße und den Kosten.

**Rorschach.** Bezirksrichter Egli, der Führer der Rorschacher Demokraten und langjährige Beamte der schweizerischen Bundesbahnen, ist gestorben.

**Schaffhausen.** Zolldirektor Arnold Geßner starb kürzlich in Schaffhausen im Alter von 71 Jahren.

**Zürich.** Die mathematisch-naturwissenschaftliche Sektion der philosophischen Fakultät der Universität hat Herrn Herbert T. Kalmus von Boston (Ver. Staaten) die Würde eines Doktors der Philosophie verliehen. — Professor Dr. J. J. Treichler, einer der bedeutendsten Staatsmänner und Politiker Zürichs, starb in Zürich im Alter von 84 Jahren.

## Oesterreich-Ungarn.

**Wien.** Einer der entsetzlichsten Unglücksfälle, die seit Jahren zu verzeichnen sind, hat sich letztens in der Steindruckerei Mayerhofer, Neulerchenfelderstraße No. 5, ereignet. Der 19jährige Hilfsarbeiter Stephan Horvath, Hasnerstraße No. 38 wohnhaft gewesen, wurde während der Arbeit von der Transmission erfaßt und mitgerissen. Er wurde an die Decke geschleudert und schlug mit solcher Wucht an, daß ihm der Schädel total abgerissen wurde und total zertrümmert zur Erde fiel. — Trauriger Familienverhältnisse halber hat der Weingroßhändler Josef Lamberger, Alsergrund, Hörlgasse No. 11 wohnhaft, seinem Leben ein Ende gemacht.

**Batarcz.** Kürzlich spielte hier der achtjährige Max Szarka mit dem fünfjährigen Ladislaus Gursza. Plötzlich geriethen die beiden Knaben in Streit. Der achtjährige Max eilte davon, holte ein Messer und stieß es seinem Spielkameraden in die Brust. Mit einem Aufschrei stürzte Ladislaus Gurszo todt zu Boden.

**Eger.** Anläßlich des kürzlich hier abgehaltenen Feuerwehrfestes fand eine Vorübung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr statt, bei der sich leider ein schwerer Unglücksfall ereignete. Die Uebung wurde an dem dreistöckigen Hause des Bankiers Reichel am Marktplatze abgehalten. Als der 42 Jahre alte hiesige Malermeister Josef Hautmann als zweiter von einem Fenster des dritten Stockwerkes in das Rutschtuch sprang, zerriß dasselbe plötzlich unerklärlicher Weise und Hautmann stürzte rücklings auf das Pflaster. Ein Schrei des Schreckens seitens der großen Zuschauermenge wurde laut. Dann wurde der Verunglückte von der Sanitätsabtheilung in das Krankenhaus überführt. Er hatte schwere innere Verletzungen erlitten.

## Luxemburg.

**Luxemburg.** Zu Kassenrevisoren für 1906 wurden ernannt: Herr Peffer, Postkommis zu Luxemburg-Bahnhof; Herr Brauch, Briefträger zu Luxemburg-Stadt; Herr Biedestaedt, Briefträger zu Luxemburg-Stadt.

**Düdelingen.** Im hiesigen Stahlwerk wurde der Arbeiter Georg Scholler durch ein herabstürzendes eisernes Geländer an Kopf und Beinen so schwer verletzt, daß er in's Spital gebracht werden mußte.

**Diekirch.** Aus den Vereinigten Staaten kommt die Kunde, daß Herr J. Arndt, Organist und ehemaliger Musikprofessor in Diekirch in der Nähe von New York verstorben ist.

## Die Mode.

Waren schon im vergangenen Frühjahr Toiletten aus zweierlei Herstellungsmaterial, meistens Tuch und Sammet, sehr beliebt, so dürfte ihnen in der kommenden Saison der erste Platz im Reich der Mode beschieden sein. Schottische Plaidstoffe sind die hervorragendste Neuheit für die Wintersaison. Sie werden jedoch stets von glattem Tuch vervollständigt, und seien es auch nur Biesen und Arabesken aus letzterem Material, die eine wohlthuende Unterbrechung in dem bunten Farbenmuster bilden. Die beliebtesten Compositionen auf diesem Gebiet werden ein mattes Blau und ziemlich kräftiges Grün sein, doch auch Braun und Grau, von bunten Fäden durchschossen, erscheinen als Neuheit in den schottischen Mustern. Unter den glatten Farbentönen wird Grau in allen Nuancen den Sieg da-

1.
Elegantes Straßenkleid aus Sammet.

vontragen. Silbergrau, die zarte Nuance der Rauchwolken und das gedämpfte, satte Grau des Maulwurffells dürften dominiren und den anderen Farben den Rang ablaufen. Die neue Mode gestattet die Renovation glatter Tuchkleider mit schottischem Plaidstoff auf praktische und verhältnißmäßig mühelose Art. Entweder wird das Tuch als Besatzmaterial verwendet und das karirte Gewebe als Grundstoff, oder umgekehrt, je nachdem es der vorliegende Fall erfordert.

Die Schleppe ist endgültig von dem Straßenkleide verbannt, der fußfreie Rock hat nach schweren Kämpfen Heimathrecht erworben. Der Plissérock wird auch im kommenden Winter eine Hauptrolle spielen. Durch ein angeschnittenes Mieder wird seine Eleganz erhöht, das mit Achselträgern in derselben Farbe, wie die des Herstellungsmaterials des Rockes besonders gern angefertigt wird, doch ist stärkeren Damen diese Fasson nicht zu empfehlen. Sie thun besser daran, ein kurzes Mieder zu wählen, das nur ein paar Zoll über den Taillenschluß hinaufreicht. Eine sehr beliebte, geschmackvolle Zusammenstellung wird die karirte Bluse und der glattgehaltene Miederrock ergeben. Grauschottisch dominirt auch hier, doch tritt das blau-grün karirte Gewebe durchaus nicht zurück. Für junge Mädchen eignet sich speziell ein blauer in Plissèfalten gelegter Miederrock mit grün-blau karirter Bluse, über die sich einfarbige Achselträger legen. Metallene Knöpfe, je nach Geschmack aus Gold, Silber oder Oxyd, erscheinen auf allen Toiletten, wo es nur möglich ist, sie anzubringen. — Das Empiregewand schließt den fest anliegenden Gürtel aus, doch hat der moderne Miederrock ein ganz neues Genre „Prinzeßgürtel" gezeitigt, die,

2.
Blaugraugestreiftes Kostüm mit Jackentaille.

aus Seide oder Leder hergestellt, fertig zu haben sind. Sie zeigen die bekannte Medici-Fasson und gestatten die Umwandlung eines einfachen Rockes in einen Miederrock neuester Mode.

Für das elegante Straßenkostüm unseres ersten Bildes, das sich auch besonders gut für Besuche eignet, ist Sammet in dunkel weinrother Tönung verwendet. Gleichfarbige Ziehtresse bildet die reiche Garnitur, eine cremefarbene Stickereibluse mit rothem, tressegeschmücktem Sammetgürtel wird zwischen den Jackenrändern sichtbar. Der kleine Filzhut mit gelber Rosen-, rother Bandrosetten- und Federgarnitur ist wiederum in der Farbe des Kleides gewählt. Der ringsum nur ¾ Zoll über dem Fußboden abschließende Rock ist aus elf Bahnen hergestellt, die hinten in eine gegeneinander gekehrte Falte geordnet sind. Jede Naht, mit Ausnahme der hintersten, an der sich auch der Schluß befindet, ist mit 1½ Zoll breiter Tresse besetzt und diese vorn in Rosetten gezogen. Die untere Weite des mit einem plisseebegrenzten Futterrock versehenen Rockes beträgt etwa 3¾ Yard. Das Jäckchen zeigt die moderne Sackboleroform und ist mit hellem Seidenfutter versehen. Sein Schooß wird durch sechs große Patten mit Tressenumrandung gebildet. Auch das Jäckchen ist am Rand, sowie seitlich über die Achselnaht gehend mit Tresse besetzt, die seitlich und vorn einen kleinen Abnäher deckt. Uebereinstimmend hiermit ist die Garnitur der keulig geschnittenen Aermel und der diesen angefügten Patten ausgeführt.

Einfacher, aber ebenfalls ansprechend in Form und Garnitur ist das blaugraugestreifte Kostüm Figur 2. Es hat einen viertheiligen Rock, dessen Vorder- und Hinterbahn in eine doppelte Falte gelegt sind. Hierbei deckt die hintere den Schluß des etwa 4¼ Yard weiten, mit dem Futterrock in ein Bündchen gefaßten Rockes. Zwei Zoll breite Blenden mit zugespitzten, knopfgezierten Enden umziehen ihn unten. Sie sind schräg geschnitten, über Mulleinlagen abgesteppt und beim Plätten entsprechend rund gedehnt. Die seitlichen Theile der Jackentaille sind ohne Abnäher geschnitten. Die für die Brustseite erforderliche Schweifung wird durch das Zusammenfügen mit den verlängerten Passentheilen erzielt, die ihnen, einen schwarzen Paspel mitfassend, aufgesteppt sind. Sie werden vorn durch Westentheile aus gelbem Tuch mit vorderem Hakenschluß zusammengehalten, deren Schmuck durch gelbe Soutache und Goldknöpfchen gebildet wird; sie sind den verlängerten Passentheilen und dem niedrigen Kragen ebenfalls unter Paspel untersteppt. Das Futter ist im Zusammenhang eingenäht. Unter dem 1½ Zoll breiten, fest aufgesteppten Gürtel setzt ein 3½ Zoll hohes Schößchen an. Es ist ringsum in nach hinten gekehrte Falten von 1¼ Zoll Tiefe angeordnet, die oben erforderlich übereinander geschoben sind. Hinten bildet es eine

3.
Kleid mit zweitheiligem Rock und Blusentaille mit neuer Passenform.

2½ Zoll breite Tollfalte. Dieser hat man den verlängerten, über den Gürtel reichenden Passetheil des Rückens mit Paspel aufgesteppt. Rundgeschnittene, mit zugespitzten Schrägstreifen und Paspel ausgestattete Manschetten begrenzen die gereihten, oben etwa 20, unten 16 Zoll weiten Aermel. Größere Knöpfe aus dunklem Perlmutter mit Metalleinlage sind auf Jacke, Gürtel und Manschetten angebracht. Ein kleines Leinenchemisett dient zur Vervollständigung. Der Farbenton des Kostüms wiederholt sich an dem mit Straußenfedern und weicher Seide ausgeputzten Filzhut.

Schwarz-weiß karirter Wollenstoff ist für das hübsche Kleid des dritten Bildes verwendet, dessen Garnitur karmoisinfarbener Taffet sowie Stahlperlenmotive, gleiche Bordüre und Knöpfe bilden. Den vorn mit einer Kellernaht versehenen Rock zieren etwa 4 und 7 Zoll vom unteren Rande entfernt zwei nachoben gekehrte Säume. Die Blusentaille hat eine neue Passenform. Der mit Perlbordüre umrandete Kragen ist aus Spitzenbordüre gefertigt.

— Darum! „Die Frau Assessor hat doch jetzt öfters 'mal 'nen neuen Hut oder ein neues Kleid. Früher war ihr Mann doch so geizig." — „Ja, seitdem die hübsche Fiffi die neuen Sachen bringt, hat er nichts mehr dagegen!"

— Kindermund. Der zehnjährige Max, zum gleichaltrigen Fritz auf der Straße: „Du, Fritze, warum rennste denn so?" Fritz: „Mensch, ick habe Eile. Um zwölf essen mer. Buletten jibts, und wenn ick 'nen Anschluß versäume, ißt mein Oller alle alleene uf."

— Jaso! „Weshalb hast Du Dich plötzlich verfärbt?" — „Ich lese eben in der Zeitung, daß ein Kassirer gesucht wird!" — „Das ist doch kein Grund zum Erschrecken?!" — „Es war aber meine Photographie daneben abgebildet!"

### Passendes Citat.

A.: „Sieh doch mal, was sich die kleine Meyer für einen langen Bräutigam angeschafft hat!"
B.: „Ja, die handelt eben nach Freiligraths bekanntem Gedicht: O lieb', so lang' Du lieben kannst!"

### Gut's Zeichen.

Mutter: „Du meinst, daß der Assessor Absichten auf Dich hat; da hätte er sich aber schon längst erklären können!"
Tochter: „O, geräuspert hat er sich schon oft!"

— Anzüglich. Mutter (zu ihren, sämmtlich unverheiratheten Töchtern): „Kinder, das wollen wir lieber sein lassen, heute alle zusammen in's Theater zu gehen, wo die Operette „Zehn Mädchen und kein Mann" gegeben wird!"

— Der Helfer in der Noth. Mutter (zum Jungen, der vom Abreißkalender gleich die letzten drei Blätter des Monats heruntergefetzt): Was fällt Dir ein, solch' Allotria zu treiben? Fritzchen: Papa sagte vorhin ganz traurig, „der Monat will gar nicht aus werden", und da wollt' ich ihm eine kleine Freude machen!

### Wirksames Mittel.

Oberkellner (der einen sehr schmutzigen Gast hat): „Na, den werden wir gleich los sein! (Streut ihm etwas Zucker auf den Rockkragen.) —

So! In fünf Minuten hält er's vor Fliegen nicht mehr aus!"

— Günstige Gelegenheit. Studiosus Schwips: Weißt du, ich möchte einmal erproben, ob mein Zimmerkollege ehrlich ist. Wie fange ich das bloß an? Studiosus Schwaps: Ganz einfach. Leg' 'mal Abends 10 Mark auf den Tisch — wenn es am andern Morgen noch da liegt — Studiosus Schwips: Famose Idee! Du, da pump mir doch gleich 'mal 10 Mark!

### Gewissenhaft.

Förster (trifft im Wald einen Drehorgelspieler, der fleißig darauflosspielt): „Na, Franz, hier hört Dich doch kein Mensch! Was treibst Du denn eigentlich?"
Drehorgelspieler: „Ein neues Stück einüben thu' ich, Herr Förster!"

— Immer im Beruf. Dame: „Ist es wahr, Herr Staatsanwalt, daß Assessor Klingler schon von seiner Frau geschieden ist?" Staatsanwalt: „Ja, er befindet sich bereits wieder auf freiem Fuße!"

### Unerbittlich.

„Ein hartherziger Kerl, dieser Wucherer. Vor dem Standesamt noch bat ich ihn um Aufschub, aber hohnlächelnd hat er mir die Thür geöffnet!"

### Ahnung.

Angeklagter (auf der Anklagebank Platz nehmend): „Nu' spür' ich's schon, . . . nu' geht die Sitzerei los!"

### Zu viel verlangt.

„Aber Karlchen, um Gotteswillen, wie siehst Du denn aus?"
„Ach, Mama, ich bin in den Schmutz gefallen."
„Und in Deiner schönen neuen Hose?"
„Ja, Mama, die konnte ich doch nicht erst ausziehen!"

### Eine gute Seele.

Frau (zur neuengagirten Köchin): „Also, wenn wir zur Markthalle gehen, setzen Sie ein Häubchen auf."
Köchin: „Natürlich — die Leute sollen uns doch unterscheiden können!"

### Kompetent.

„Einen Sonnenaufgang soll das vorstellen? na, na..."
„Erlaub', das hat sogar meine alte Wirthschafterin herausgefunden!"

### Darum.

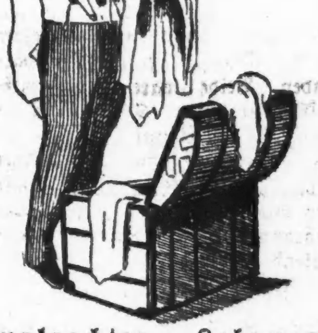
Stammgast (zur Kellnerin): „Sie, dös war heute 'mal a Rostbratel, sakra, so was hab' ich schon lange nicht 'gessen."
Kellnerin: „Ich hab' auch die Köchin beim Bestellen angelogen, ich hab' gesagt, es gehört für den Wir"."

### Der kleine Diplomat.

„Aber Karlchen, warum schreist du so gotterbärmlich?"
„Ich habe mich vorhin im Walde so gestoßen — hu — hu."
„Hast du denn so durch die ganze Stadt geschrien?"
„Nee — habe auf — der Treppe angefangen hu —."

— Kindermund. Der kleine Karl (zur Tante, die einige Lieder vorgetragen hat): „Tante, hast du dich denn heute gewaschen?" Tante: „Junge, wie kannst du mich solchen Unsinn fragen?" Karl: „Papa sagte ja vorhin, du singst heute unrein."

### Reflexion.



Verkrachter Lebemann (der in seinem Koffer ein Seidenhemd findet): „Himmel, muß ich aber ein feiner Kerl gewesen sein!"

### In der Stammkneipe.

Gast: „Ich geh'; das Bier ist heute so warm, daß es kein Mensch trinken kann. Was hab' ich zu zahlen, Sathi?"
Kellnerin: „Zwölf Maß, Herr Rath!"

### Zu früh.

Freundin: „Du bist also am Silvesterabend geboren?"
Alte Jungfer (seufzend): „Ja, wenn ich drei Stunden später zur Welt gekommen wäre, da wäre ich 'n Jahr jünger!"

— Hyperbel. Hausherr: „So feucht kann doch die Wohnung unmöglich sein!" — Frau: „Nicht? Na, ich sag' Ihnen, wenn die Kinder 'mal ein paar Tag' nicht gewaschen sind, da sind sie ganz — verschimmelt!"

— Boshaft. Pfarrer: „Es ist doch ein Aergerniß mit der Feindschaft zwischen unsern zwei Brauereien!" Bürgermeister: „Na, lassens, Herr Pfarrer, was sollten wir für Zeug zu trinken bekommen, wenn die einig wären!"

### Der böse Schwiegersohn.

Schwiegermutter (die zu Besuch gekommen): „Nun, was hast Du dem Pudel denn alles gelernt?"
Schwiegersohn: „Suchs Apport!!"

— Ein Optimist. „Nun, was haben Sie dazu gesagt, Herr Zwickel, als Drillinge bei Ihnen ankamen?" — „Lieber Gott, ich danke dir, daß es drei sind und nicht — vier!"

— Abgewiesen. Lyriker (der seine Gedichte zurück erhält): Also nur eine Seite darf beschrieben sein? Redakteur: Gewiß, doch würden Sie mich verpflichten, wenn Sie auch diese unbeschrieben ließen.

— Auf dem Standesamt. Sie (leise): Was der junge Mann für ein glückliches Gesicht macht! Er: Ja, der hat auch allen Grund dazu; der ist nur Zeuge!

— Darum. Fremder (zum Schulzen): Warum muß denn der Polizist, den Sie für Ihren Ort aufnehmen, durchaus ledig sein? Schulze: Aber ich bitt' Sie,... er muß doch a Courage haben!

### Mißverstanden.

Backfisch: „Ich möchte einen Liebesbriefsteller haben!"
Kommis: „Für wieviel?"
Backfisch (entrüstet): „Für einen!"

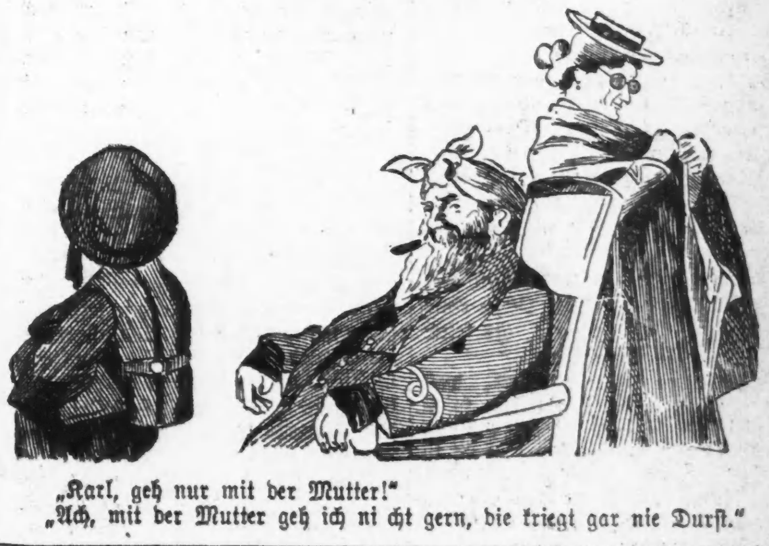
— Der kranke Vater. „Kommt, Kinder, helft mir den Herrn Doktor, daß er mir's Bier nicht verbietet!"

— Gemüthlich. Kommandant einer Dorffeuerwehr, bei einem Brande: „Wartet's nur noch a paar Minuten mit dem Löschen, der Herr da will uns 'mal photographiren!"

— Gut versorgt. Fahrgast: „Haben Sie einen eigenen Chauffeur, Herr Datterer?" Autler: „Nein, — meine Schwiegermutter lenkt."

— Druckfehler. (Aus einem Schwurgerichtsreferat.) Präsident zum Angeklagten: „Haben Sie der Vertheidigung Ihres Herrn Anwaltes noch etwas hinzuzulügen?"

### Seines Vaters Sohn.



„Karl, geh nur mit der Mutter!"
„Ach, mit der Mutter geh ich ni cht gern, die kriegt gar nie Durst."

— Unverdrossen. Baronin: Der Herr Professor hatte mich eingeladen, die Sonnenfinsterniß zu beobachten. Assistent der Sternwarte: Bedaure sehr, die ist aber schon eine Stunde vorüber. Baronin (setzt sich in einen leerstehenden Sessel): Nun gut — warten wir auf die nächste!

— Ein guter Junge. Gefängnißdirektor (zum Sträfling): Sie haben auch einen Sohn? Sträfling: Ja! Und der ist so ein braver, anhänglicher Junge! Vor acht Tagen haben Sie mich eingeliefert, und heute beim Spaziergange hab' ich geseh'n, daß sie ihn auch schon bringen!

### Erfüllte Prophezeiung.

„Haben Sie gehört, Herr Professor, Ihr ehemaliger Schüler Huber ist bei dem jüngsten Schiffsunglück umgekommen?"
Professor: „Ja, der hat im Griechischen immer sehr schlecht entsprochen; ich habe ihm deshalb schon in der Schule prophezeit, daß er dereinst Schiffbruch leiden werde!"

— Bedenklicher Umstand. „Die Dame dort ist die Frau des neuen Amtsrichters." — „Die muß aber sehr uninteressant sein, über die wurde in unserem Kaffeekränzchen auch noch nicht ein einziges Wort gesprochen!"

— Voraussicht. Knabe (weinend): „Alles, was Franz abgelegt hat, soll ich tragen, Mama; da werde ich wohl später auch 'mal seine Wittwe heirathen müssen"

— Gemidlich. Privatier Bliemchen: „Mein Gutester, Sie drombeben aber doch ganz geherig daneben!" Postillon: „Lassen Se sich nich' schenieren! Ich blase doch bloß for mich un' die Ferde!"

— Die Hauptsache. Kaufmann (zum Sohn, der Maler werden will): „Was fällt Dir ein? Is das ä Geschäft? Haste schon 'mal gehört, daß ä Maler gemacht hat an profitablen Konkurs!"

Chicago's Economy Center
SIEGEL COOPER & CO
THE BIG STORE
State, Van Buren, Congress Sts. UNION LOOP ENTRANCE

**The LINDEMANS haben PIANOS gemacht seit 1821.**

Die Erfahrung von nahezu einem Jahrhundert sollte ihnen sicher gelehrt haben, ein gutes Piano herzustellen in

Henry & S. G. Lindeman

**Dies ist Façon 18 — Wir verkaufen es für $360**

Es gibt kein Experimentiren bei den Henry & S. G. Lindeman Pianos. Die Lindeman Familie hat in ihrer fünfundachtzig-jährigen Erfahrung alles Experimentiren glücklich überstanden.

**Wir haben die neuesten Modelle der Lindemans und verkaufen sie für Baar oder auf Theilzahlungen.**

Wir sind die Agenten für
Das weltberühmte Gabler-Piano,
Das Cable-Nelson-Piano
Das Nadle Piano
Das Auerbach-Piano

Wir würden Euch gern die Einzelheiten unseres liberalen Zahlungs-Planes erklären.

## Ein Strohhalm.

(Fortsetzung von der 13. Seite.)

men. Dann brach die Halskrankheit in Orsted aus. Erst starben fünf, sechs Kinder, dann ein Dienstmädchen im Pastorat, dann Mads Esbensen. Damit schien die Krankheit ausgesetzt zu haben, bis sie plötzlich ein paar Städte übersprang und sich in Skoostrup niederließ, wo sie sich Jakob Mikkelsen zum Opfer auserſah. Viel verständlicher wäre es gewesen, wenn sie andere ergriffen hätte: Altentheiler, die allen nur zur Last lebten, und viele Kinder armer Leute, die auch nur zur Last fielen; „aber so war es nun einmal bestimmt."

Der Doktor war bei Jakob Mikkelsen, als er starb; draußen im Hof hielt der Wagen aus Tommerup, der ihn weiterbefördern sollte. Es war ein leichter Federwagen mit einem Sitz; der Bauer selbst war Kutscher. Der Doktor zog seinen Pelz an und stieg auf. Unterwegs redeten sie von der bösen Krankheit und ihren launischen Sprüngen.

„Ja, du theure Zeit!" sann und grübelte der Bauer. „Da werde einer klug draus. Das ist mehr, als selbst Aerzte recht verstehen können."

Nun gibt es vielleicht nichts, was einen richtigen alten Landdoktor so in Wallung bringt, als die Behauptung seiner Mitmenschen, es gäbe etwas in der Welt, was über das Fassungsvermögen eines Arztes geht. Es gab ihm deshalb einen kleinen Ruck im Pelz, und der Doktor drehte sich mit einer kurzen Wendung seinem Kutscher zu.

„Diesen Todesfall verstehe ich sehr gut."

„Ja, es bleibt doch immerhin ein sonderbares Geschehniß."

„Was ist wunderbar daran?"

„Ja, daß die Krankheit von Orsted nach Skoostrup hinübergeflogen ist."

„Solche Sprünge sind durchaus keine Seltenheit, und nun, wo man der Ursache dieser Epidemien auf den Grund gekommen ist, wundert man sich nicht mehr darüber."

„Na, so etwas!" sagte der Bauer, aber mit einer Miene, die deutlich sagte: „Das magst Du Kindern einreden."

Der gute Doktor war drauf und dran, heftig zu werden, und überlegte es sich allen Ernstes, ein glänzendes Bild seiner Wissenschaft zu entrollen, damit selbst dieser zähe Zweifler vor ihm niederfallen müsse, um ihn anzubeten; aber er bedachte sich noch zur rechten Zeit, daß solch einem Bauern selbstredend alle Vorbildung fehle, um den Reiseplan eines Diphtheriebazillus verstehen zu können, und er beschloß, die Sache praktisch zu nehmen. Nachdem er sich ein paarmal geräuspert hatte und nach einem passenden Eingang gesucht, fuhr er deshalb fort:

„Ich kann Ihnen sagen, mein guter Freund, daß ich in diesem speziellen Fall den Vorzug habe, einige Erfahrungen gesammelt zu haben, auf die ich meine Vermuthungen aufbauen kann. Sie wissen, daß — ja, ich werde Ihnen jetzt einfach erzählen, welche Wahrnehmungen ich gemacht habe, und danach können Sie selbst urtheilen. Heute sind es gerade acht Tage her, daß ich zum letztenmal vor Madsens Thür hielt; er war denselben Morgen gestorben und man war im Begriff, die Leiche auf einem Unterbett in die Scheune zu tragen. Es kniff etwas in der engen Gangthür, und zufällig bemerkte ich, daß ein Strohhalm, der an der Bettdecke hän[illegible] sah ich ein paar graue Sperlinge, vielleicht waren es auch Buchfinken, in ausgesprochenem Kampf um diesen Strohhalm, und im nächsten Nu flogen sie fort, der vorderste als Sieger mit dem gelben Stroh im Schnabel. Ich fahre weiter durch Nyrup und Skoostrup. Als ich an Jakob Mikkelsens Hof vorbeikomme und um die Ecke drehe, was sehe ich? Hui! Zwei Vögel, die in voller Flucht quer über den Weg vor den Pferden aufflogen, der erste mit einem Strohhalm im Schnabel."

„Das ist doch kaum denkbar, Doktor!" rief der Bauer und wendete ihm schnell den Kopf zu, um aus seinen Mienen zu lesen, ob er im Scherz oder Ernst spreche.

Aber der Doktor verzog keine Miene. „Hören Sie nur weiter: Gerade wie sie den Weg kreuzten, verliert der erste von den Vögeln seinen Strohhalm, und ich sehe, wie er in der Hecke hängen bleibt. Als ich meine Pferde wieder vorwärts richte, kommt Jakob Mikkelsen gegangen und wir grüßen einander. „Mir scheint, eben hatte Jakob nicht seinen Strohhalm im Munde," sagt mein Kutscher und lächelt dazu. Ich drehe mich auf meinem Sitz um, und in dem Moment streckt Jakob die Hand aus und zupft an dem Strohhalm, den der Vogel verlor. Er zerbricht ihn mit den Nägeln; dann aber macht die Straße eine Krümmung und er entschwindet meinen Blicken. Ob nun der Strohhalm einer von denen war, auf denen Mads gelegen hatte…"

„Ja, ja, das mögen Sie wohl sagen!"

„Und ob Jakob wie gewöhnlich an diesem Strohhalm gekaut hat, und ob vielleicht auf diesem Strohhalm einige Bakterien gesessen haben…"

„Ja, nun fange ich an zu verstehen. Aber ist es doch denkbar, Herr Doktor?"

„So viel ist gewiß, daß sich auf diese oder ähnliche Weise der Ansteckungsstoff fortpflanzt. Und auf alle Fälle werden Sie mir vielleicht einräumen, daß es durchaus nicht wunderbar war, daß die Halskrankheit von Mads Esbensen in Orsted auf Jakob Mikkelsen in Skoostrup übersprang."

Der Kutscher sann ein paar Minuten allen Ernstes nach; dann sah er den Doktor von der Seite an, immer noch Zweifel im Blick, und rief: „Wunderbar ist und bleibt es, Doktor, daß Ihr gerade die Buchfinken sehen mußtet."

Der Doktor lächelte.

„Ist es nicht noch viel wunderbarer, mein guter Freund, daß Mads Esbensen noch nach seinem Tode ausrichten konnte, was ihm im Leben nicht gelang? Denn wir wissen ja alle, was zwischen den beiden vorgefallen war und worin Mads' fixe Idee bestand. Obgleich der Strohhalm ihm immer wieder entzwei ging, gab er doch nicht die Hoffnung auf, den grauen Pudel doch noch zu treffen."

„Man kann sagen, es ist ihm gelungen, wenn ich wirklich Eurer Geschichte glauben darf, Doktor, denn Jakob starb doch an der Halskrankheit."

„Es war ein regelrechter Erstickungstod. Mads Esbensen sendete ihm die Schlinge."

## „Der Hauptmann von Köpenick."

Aus Köpenick werden vom 18. Oktober noch folgende Einzelheiten mitgetheilt:

Das Wiedererscheinen der Soldaten erregte gestern abermals großes Aufsehen. Vielfach drang aber jetzt doch schon der Humor durch. Man begrüßte die Grenadiere und Füsiliere laut und beifällig, da sie ja wohl den Köpenickern ihre 4000 Mark wiederbrächten. Die Soldaten schilderten bei ihrer Vernehmung noch einmal, wie der Herr Hauptmann sie angehalten und in seinen Dienst genommen hatte. Hiernach benahm er sich in allen Stücken so wie ein alter Vorgesetzter. Er fragte die beiden Gefreiten, wer denn von ihnen der älteste sei, und übertrug dem Gefreiten vom Garde-Füsilier-Regiment den Befehl über die kleine Truppe für die Zeit seiner eigenen Abwesenheit. So war alles in bester militärischer Ordnung. Auf dem Wege vom Bahnhof Köpenick nach dem Rathhause hatte der Herr Hauptmann das Unglück, einen Sporen vom Absatz zu verlieren. Gelassen winkte er den Gefreiten vom 4. Garde-Regiment heran und ließ sich von ihm auch den andern noch abziehen. Dann marschirte er ohne Sporen weiter. Ganz geheuer kam den Soldaten unterwegs die Sache doch nicht vor. Der Gefreite, der den Befehl führte, ordnete denn auch an, daß auf jeder Station jemand aus dem Wagenfenster sehen solle, ob der Herr Hauptmann nicht etwa aussteige und sie allein weiter fahren lasse. Sie dachten aber eher an einen Scherz als einen Schwindel mit räuberischen Absichten. Allen Zweifel ließen sie jedoch fahren, als sie in Köpenick bald sahen, wie der Herr Hauptmann die Polizei im Zug hatte, wie Gendarmen und Polizeisergeanten stramm standen und jedem Befehl sofort nachkamen. Jetzt waren sie überzeugt, daß der Herr Hauptmann sie zu einer wichtigen Mission mitgenommen habe, und widmeten sich ihrer geheimnißvollen Aufgabe mit allem Ernst und Eifer. Und auf der anderen Seite ließen sich die Köpenicker Beamten von dem Schwindler nur verblüffen, weil er sich auf aktive Soldaten stützte, die wirkliche militärische Macht zu seiner Verfügung hatte. Jede Partei glaubte an die andere, und so hatte der Hauptmann beide in der Hand und machte mit ihnen, was er wollte. Dem Polizeiinspektor Jaeckel, der das Rathhaus auch nicht verlassen sollte, ertheilte er mit der Miene des gutmüthigen Vorgesetzten zur Erledigung einer dringenden Privatangelegenheit Urlaub, nachdem er ihm seinen Polizeisergeanten zur Verfügung gestellt hatte. Einen von diesen beauftragte dann der Herr Hauptmann, bei dem Fuhrunternehmer drei Wagen zu requiriren. Die Kosten für das Fuhrwerk muß die Stadt Köpenick obendrein auch noch bezahlen.

Der Schwindler ist ohne Zweifel ein Mann, der nicht nur in militärischen Dingen, sondern auch mit dem Kassenwesen gut Bescheid weiß. Mit dem Rendanten, der sich erst nicht sehr beeilen wollte, machte er nicht viel Federlesens. Er verlangte möglichste Beschleunigung. Die Verwaltung liege jetzt in seinen Händen. Als ihm mitgetheilt wurde, daß im Kassenschrank noch 60 Mark lägen, die schon hätten gezahlt werden müssen, wegen Erkrankung eines Beamten aber noch liegen geblieben seien, ordnete der neue Verwalter an, sie liegen zu lassen, weil sie eigentlich nicht mehr zum Kassenbestand gehörten. So führte er seine Rolle auch mit Vorsicht durch. Die Quittung und einen Zettel mit der Aufzählung des Geldes unterschrieb er mit einem fast unleserlichen Namen. Man kann v. Allaſam, Hauptmann im 1. Garderegiment, lesen.

Die Post, die ins Rathhaus gebracht wurde, nahmen die Soldaten in Empfang, die sie dem Herrn Hauptmann weiter gaben. Dieser öffnete während der Unterredung mit dem Bürgermeister in dessen Dienstzimmer mehrere Briefe, las sie vor seinen Augen und steckte sie dann in aller Ruhe in die Tasche seines Ueberrockes. Ein Brief mit 1800, und einer mit 80 Mark entgingen nur durch einen Zufall dem Räuber. Der Kassenbote, der sie geholt hatte, behielt sie in der allgemeinen Verwirrung zunächst in der Tasche. Beim Unterschreiben der Quittung, die über 3556 Mark 60 Pfg. lautet und des Kassenzettels zog der Herr Hauptmann seine Handschuhe aus. Dabei kamen sehr schmale, feine Hände zum Vorschein. Als Bürgermeister Dr. Langerhans auf dem Weg in die Gefangenschaft noch einmal ein Zimmer neben seinem Dienstzimmer betreten wollte, kam er bei den Grenadieren, die ihn geleiteten, schlecht an. Einer, ein Pole, herrschte ihn an: „Nix da! geradeaus!" Die Unterredung mit seiner Gattin gewährte der Herr Hauptmann huldvoll, nachdem er einen Augenblick überlegt hatte. Auf der Straße hielten Gendarmerie und Polizei unter der militärischen Stadtverwaltung stramme Ordnung. Einige Frauen, die nicht Platz machen wollten und sich widersetzten, wurden auf die Wache abgeführt, später aber wieder entlassen.

## Schmelzpunkt feuerfester Steine.

Interessante Versuche zur Bestimmung der Schmelztemperatur einer Anzahl Köper hat A. Lampen gemacht. Die zu untersuchende Substanz wurde, wie die „Chemiker-Zeitung" mittheilt, in eine kleine Graphitkapsel gethan und so in einen besonders hierfür gebauten Ofen gebracht. Die Höhe der Temperatur wurde mit dem optischen Pyrometer bestimmt. Von bekannteren Stoffen wurden untersucht: feuerfester Thon, der bei 1400 Grad Celsius schmolz, feuerfester Ziegel, der bei 1550 Grad theilweise, bei 1600 Grad vollständig flüssig wurde. Dresdener Tiegelporzellan zeigte bei 1600 Grad abgerundete Kanten und schmolz vollständig bei 1650 Grad. Reiner Quarz zeigte sich bis 1700 Grad widerstandsfähig, Magnesiaziegel mit hohem Eisengehalt bis 2000 Grad.

— Der Spruch „Wer tauschen will, will betrügen" hat beim Professoren-Austausch keine Geltung.

Lowest Prices Our Chief Attractions.
# Boston Store
STATE AND MADISON STS.

### Droguen
Zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Dritter Floor. Benutzt die bewegliche Treppe.
Orangeine Pulver, 25c Größe, Schachtel zu 12c
1-Pfund Packet Verband-Watte....16c
Chinin-Pillen, 2 Gran, 100 für....11c
Duffy's Malt Whiskey (echter), Flasche....64c
Catlin's Emulsion Cod Liver Oil, Flasche 55c
Hay's Hair Health, 50c Größe, Flasche....27c
Sherman's Egg Shampoo, Flasche....8c
Davis' Husten-Balsam, 50c Größe, Flasche 29c
Newbro's Herpicide, $1 Größe, Flasche....62c
Munyon's Paw Paw, $1 Größe, Flasche..48c
Quinine Cola Tablets, 25c Gr., Schachtel..15c
Mennen's Talcum-Pulver, 25c Größe, zu....9c
Munyon's Witch Hazel Seife, Stück....6c
Hirschleder-Leibchen für Männer und Damen, wirklicher $1.50 Werth, Auswahl zu....98c

### Liköre, Zigarren
Dritter Floor. Benutzt die bewegliche Treppe.
Old Cameron Rye Whiskey, volle Quartflasche, Montag Flasche....95c
Cream Pure Rye oder Willson Whiskey, morgen die Flasche....79c
Port- oder Sherryweine, Quart-Flasche....19c
Monogram Zigarren, Kiste mit 50....1.20
Cremo Zigarren, Kiste mit 50....1.45
La Azora oder E. H. Gate Zigarren, 4 für 22c

### Schreibmaterialien
Ein Spiel Karten, Packet....5c
Poker Chips, Montag 100 für....29c
Shelf-Papier, zwei Dutzend Bogen....1c
500 Bogen Schreibmaschine-Papier....28c
Broschürte Novellen berühmter Autoren....5c
Copyright Bücher, werth 50c....25c
Kathol. Gebetbücher, 1.48 herunter bis....5c

## Ein phänomenaler Verkauf von „Run of the Mill" Blankets
Der die Preise auf ungefähr die Hälfte herunter bringt von den jetzt im ganzen Lande herrschenden. Die Blankets sehen gerade so gut aus, sind ebenso gut gemacht und so haltbar, als wenn im regulären Wege erstanden — eine genaue Untersuchung zeigt einen kleinen Oelfleck, einen verworbenen Faden in der farbigen Borte oder einen ähnlichen Fehler, nichts was die Blankets selbst verschlechtert, aber doch kleine Unregelmäßigkeiten, die den Preis so herunter bringen. 1750 Paar im Ganzen, von einer der ersten Fabriken in New Jersey. Es ist ein Verkauf, den keine Hausfrau übersehen wird, falls sie warme Blankets braucht für das kalte Wetter, das sich jeden Tag einstellen mag.

Schwere, einfache, baumwollene Bett-Blankets, in weiß, lohfarbig und grau, fancy Borten, für Cots und einschläfrige Betten. Speziell für Montag, das Stück zu.... 19c
11-4 Bett-Blankets, in weiß, grau und lohfarbig, schwere Sorte, deutsche Appretur, mit fancy gemusterter Borte, in der That ein „Leader" zu dem Montags-Preise von.... 89c
Extra feine weiße californische wollene Blankets, volle 11-4 Größe, 5 Pfund schwer, weich, warm und fließig. Diese Blankets sind in dieser Saison nicht mehr zu dem morgigen Preis zu haben. Sie sind als „Seconds" klassifizirt; einige sind leicht beschmutzt, einige mit leichten Webefehlern, hübsche blaue u. rothe Borten, positiv der beste Bargain an State Str. Montag zur Hälfte der regul. Preise, Auswahl, Paar.... $3.98
Silbergraue wollengemischte Blankets, Größe 60 bei 80 Zoll, 2-zöllige fancy Einfassung, rosa, blaue oder rothe Borten, stark und dauerhaft, ausgezeichnete Blankets für Hospitäler, Anstalten, Hotels, für das Heim u. s. w., speziell für Montag, das Paar zu.... $2.48
70 bei 80-zöll. volle 5 Pfund schwere wollene silbergraue und braune Blankets, rosa, blaue oder rothe Borders, 2-zöll. Mohair Binding, gerade so rein aussehend wie ein weißes Blanket, mit etwas Baumwolle vermischt, was das Eingehen verhindert, speziell, Montag, das Paar zu.... $3.48
Feine, schwere, Silkoline überzogene Comforters, fein und warm, fancy gesteppt, ein Comforter der positiv $1.25 werth ist, am Montag zu.... 65c
Schwere, gefließte, baumwollene Blankets, mittlere Größe, in lohfarbig und grau, langer puffiger Nap, fancy blaue Borten, reguläre 89c Werthe, Montag, speziell, per Paar.... 48c
150 Paar californische wollene Blankets, fancy schwarze Borte, Größe 64 bei 76 Zoll, ganz unbedeutende Fehler, ein Bargain, der nicht wieder vorkommen wird, werth $6.50, per Paar.... $4.98
268 Paar leicht beschmutzte Bett-Blankets, einige sind reinwollen, einige wolle- und baumwolle-gemischt, und einige Baumwolle, in grau, weiß und roth, alle auf speziellem Bargaintisch Montag, ungefähr zur Hälfte des wirklichen Werthes, Auswahl, per Paar, $3.98, $2.48, $1.59 und.... 89c
66 bei 80-zöllige extra schwere weiße twilled Blankets, spezielle deutsche Appretur, sehr weich, sie fühlen sich so weich an wie Wolle, Andere verlangen 3.50 dafür, speziell, per Paar.... $1.98
Silkoline überzogene Comforters, alle neuen Muster, gefüllt mit ungebrochener Lage von weißer Watte, Größe 72 bei 78 Zoll, für Montag nur.... 98c
Comforters, überzogen mit extra feiner Qualität Silkoline, große Sorte, schöne, neue Muster, tufted, mit weißer Watte gefüllt, werth bis zu $3.50, verkauft $1.98 und.... $1.48
Extra feine Qualität Sateen überzogene Comforters, mit bester Qualität weißer Watte gefüllt, Größe 72 bei 81 Zoll, ungefähr 7 Pfund schwer, auf beiden Seiten gleich, immer für $5 verkauft, speziell Montag zu.... $3.48

## Bemerkenswerthe Unterzeug-Werthe
Sogar für diesen Laden
Seltene Gelegenheiten sind am Montag hier an jeder Ecke zu finden; eine Anzahl von glücklichen Einkäufen; keine sehr große, aber es sind willkommene Bargains, denn Unterzeug wird jetzt gebraucht; es sind viele Monate her, seit wir imstande waren, so gute Spargelegenheiten anzuzeigen.

Feine baumwollene gerippte Korset-Covers für Damen.... / Extra große Leibchen und Hosen für Damen, egyptische Baumwolle... / Feine schwarze Lisle-Faden-Hosen für Damen zu.... Auswahl, 39c

Schwere gerippte fließgefütterte Leibchen und Hosen für Damen, speziell von 2 bis 4 Nachmittags.... 15c
Schwere gerippte fließgef. Leibchen u. Hosen für Damen, extra Größen, Montag. 29c
Gemischte woll. Leibchen u. Hosen f Damen und feine plaited für Damen und feine plaited Worsted Union-Suits, nur.... 59c
Schwere gerippte baumwoll. und Merino Kinderleibchen u. Hosen, unvollst. Größen, von 8 Bm. bis 12 Mitt... 12½c
Feine fließgefütterte Männerhemden, Montag von 2 bis 4 Uhr Nachm.... 25c
Eines Jobbers Musterlager von Damen-Union-Suits, aus Baumwolle, Merino, wollegemischt, Seide und Wolle und reiner Wolle, die Preise sind die Hälfte der gewöhnlichen, Auswahl, 39c, 48c, 59c, 69c, 89c, 1.19 und aufw. bis.. 1.98
Schwere gerippte baumwoll. Union-Suits für Kinder, andere verlangen 25c, Montag.... 17c
Kamelshaar- und naturfarbige gem. wollene Kinderleibchen und Hosen, werth 49c, zu.... 29c
Schwere wollene Männerhemden und -Hosen, unvollst. Größen der 1.00-Sorten, von 8 bis 11 Vm., die Auswahl zu.... 45c
Feine woll. fließgefütterte Männerhemden und Hosen, wären billig zu 89c, morgen,.... 48c
Gerippte gemischte woll. Männerhemden und -Hosen, sehr gute Werthe, zu.... 69c
Feine Kamelshaar und naturfarbige Männerhemden und Hosen, feine 1.50-Werthe, morgen. 98c

## Waschbare Kleiderstoffe, Muslins, Betttücher
40zöll. weißes India Leinen, feines egkämmtes Garn, Fabrikrester, wth. b. 12½c, Montag, Yd. 5c
Weißes Bourette, ein feines sheer Cloth für Kleider, Waists, u. Gardinen, 10c-Qual., Yd.... 6¾c
Kleider-Calicoes, f'cy gemustertes Shirting Kattun und Comforter Kattun, 6c-Qual. (10 Yds. für jeden Käufer), Montag, per Yard.... 3½c
36zöll. schlichtes und gemustertes Silkoline, Simpson's beste Qualität, 2 bis 10 Yd.-Längen, sowie 36-zöll. Nurse gestreiftes Gingham, per Yd..... 4¾c
36zöll. Kleider-Percale, nur in mittlerem und dunkelroth, prächtig für Wrappers und Comforter-Bezug, völlig 12½c werth, Montag, per Yd... 6¾c
Trouville Challie, schön für Kimonos, Wrappers und Kinder-Kleider, mittlere und helle Farben,— per Yard zu.... 3¾c
Seide Organdie, eine prächtige Auslage von hübschen Entwürfen und Farben, jetzt so begehrt für Abend-Kleider, werth 35c, Montag, Yd..... 15c
Kleider-Ginghams und fancy Madras in rosa und roth, Streifen, Checks und Plaids, die reguläre 12½c Qualität, Montag, per Yard.... 4¾c
Gefließtes Flannelette in dunklen, mittleren und hellen Farben, regulär 10c, Montag, per Yd.. 5½c
Feines ungebleicht. Betttuchzeug, stark, schwer und dauerhaft, speziell, per Yard.... 3¾c
36zöll. gebleichtes Muslin, prächtig für Betttücher und Bezüge, per Yard.... 5c
Engl. Longcloth, feine sheer Qual., spez. passend für Unterzeug, 10 Yd.-Rolle...... 65c
Fabrik-Rester von ungebleichtem Pepperell Betttuchzeug, 10-4, so lange 10,000 Yards vorhalten, per Yard.... 12½c
Gebleichtes Betttuchzeug, weicher Finish, — speziell Montag, per Yard.... 16c
36zöll. gebleichtes Muslin Cambric und Nainsook, Fruit of the Loom, Lonsdale und andere populäre Fabrikate, Montag, Yd..... 7½c
72×90zöll. gebl. Betttücher, feine schwere Qual., für Hotels und Boardinghäuser.... 33c
81×90zöll. gebl. Betttücher, schwere Qual., Leinen-Finish, morgen.... 38c
42×36zöll. gebleichte Kissen-Bezüge, Montag nur.... 6¾c
Weißes Waisting in hübscher Reichhaltigkeit von Jacquards, Punkten, Streifen und gemusterten Effekten, regul. 35c-Qual., per Yard... 15c
25 Ballen ganz weiße Watte, volle ½-Pfd. Rollen, Montag, so lange sie vorhalten, Rolle. 3¾c

## Kauft Pelzsachen hier
Und Ihr erhaltet sie wenigstens zu einem Drittel unter den regulären Preisen. Nachstehend einige der zahlreichen Bargains für Montag:
Double Fuchs Scarfs, in Sable und Isabella Blends, Kopf und Pfoten hinten, Enden mit zwei natürlichen Schwänzen, elegante 18.00 Werthe, morgen.... 12.98
Blended River Mink Scarfs, neueste Mode, die sonst 10.00 kostenden Scarfs; Montag.... 6.98
Natural Squirrel Za Za Scarfs, Satin gefüttert, Kopf und fancy Seide Braid Ornamente, sehr hübsche Halsstücke; ungewöhnlich billig, zu.... 5.98

Near Seal Coats, Box Front, Fitted Rücken, Skinner's Satin-Futter, die gewöhnlichen $60 Werthe — am Montag zu.... 47.50
Sabeline Blouse Coats, sehr schön zusammenpassende Häute, Skinner's Satin-Futter, fancy Seide Cord und Girdle, überall $25 kostende Coats — morgen für.... 17.95
American Fuchs Scarfs, weich und seideartig, naturgetreu, zwei Fuchs-Köpfe und natürliche Schwänze, sehr speziell zu.... 16.98

## Korsets
Zu etwa der Hälfte der anderswo vorherrschenden Preise.
Fancy Tape und Strip Girdles, sehr speziell für Montag, nur.... 29c
Neue Modell-Korsets, aus feinem Jean gemacht, mit daran befindlichen Strumpfhaltern, ein ungewöhnlicher Bargain morgen zu.... 39c
Die beliebten Kabo-, Thomson's Militant- und American Lady-Korsets, alles 1.00 Werthe, in einer speziellen Partie für den Verkauf am Montag zu.... 59c
Rester-Partien von Standard-Fabrikaten eleganter Korsets, viele haben echtes Fischbein, aus feinem importirten Coutil, Batiste und Italian Cloth gemacht, Korsets, die im Werthe von 1.50 bis 3.50 rangiren, auf speziellen Bargain-Tischen für Montag zu 1.98, 1.48, 98c und.... 79c

## Damen-Trachten
Fancy blau u. rosa gestreifte Flannelette Gowns für Damen, diese Sorte kostet stets 89c, für Montag.... 49c
Kurze Flannelette Skirts für Damen, nett gestreift, für morgen nur.... 15c
Flannelette Dressing Sacques für Damen, in blauen und weißen und schwarzen und weißen Effekten, Andere verlangen 49c, morgen.... 29c
Kurze Skirts für Kinder, aus gestreiftem Flannelette gemacht, scalloped Ruffle, für Montag nur.... 24c
Kimonos für Babies, aus fancy Daisy Cloth gemacht, einfacher Border, würden zu 29c billig sein; morgen.... 19c

## Fancy Waaren
Freier Unterricht in Stickerei-Arbeit.
Leinen-Stücke unentgeltlich gestempelt.
Columbia Luster in Weiß und Society Luster in Farben, Montag, Skein.... ½c
„Cut Steel Beads" kosten immer 15c, speziell, Bündchen.... 9c

## Neue Broadcloths und Fancy Suitings
**Während das Lager vollständig und ausgezeichnet ist, nennen wir nur diese paar Partien für Montag. — In jedem Fall sind die Ersparnisse ungewöhnlich groß und werden sicher die Massen hierher bringen — leset sorgfältig.**
Neue Worsted Suitings und reinwollene schottische Suitings, in neuem Stahlgrau und fancy Mischungen, sämmtlich reine Wolle, und 54 Zoll breit, gut 1.00 werth — Montag, die Yard für nur.... 69c
Englische Suitings, in grauem Herringbone, grau und weiß, und grau und schwarze Plaids und Karrirungen, Hairline Streifen und Mischungen, reine Kammgarn-Stoffe; werden gewöhnlich für 1.50 im Retail verkauft, die Yard.... 98c
Fancy Broadcloth Suitings, sämmtlich reine Wolle, 50 Zoll breit, Plaids, Karrirungen und Streifen, in dem neuen Blau, Braun, Grün, Roth, Grau u. s. w., ausgezeichnete 1.75 und 2.00 Werthe, Montag, die Yard, 1.48 und.... 1.29
Fancy englische Suitings, 54 Zoll breit, in eleganten kleinen Karrirungen, Streifen, Overplaids und Mischungen, in all den neuesten Herbst-Farben, überall zu 3.00 verkauft, die Yard für 1.69 und.... 1.48
Neue Check Sutings und schottische Plaids, in einer großen Auswahl von hellen und dunklen Farben, doppelte Breite, gut 12½c werth. — Sehr speziell, die Yard für.... 8½c
Shepherd Checks, Overplaid Suitings und Mischungen, in einer ausgezeichneten Varietät von Farben für Kinder-Trachten, die die reguläre 19c Qualität, die Yard für.... 12½c
Priestley schwarzes englisches Broadcloth und franz. Chiffon Broadcloths, zwei beliebte, wohlbekannte Qualitäten, feine glänzende Appretur und tief schwarz, 50 Zoll breit, garantirt dauerhaft zu sein. Montag offeriren wir diese $1.75 und $2 Cloths zu einem so niedrigen Preis wie in keinem and. Laden, Yd. 1.29, 1.19
Schwarzes import. Broadcloth, 54 Zoll breit, von sehr feiner australischer Wolle, in Chiffon und mittlerer Schwere, tief schwarz, elegante Seide-Appretur, Stoffe, die anderswo im Retail für $1.75 u. $2 verkauft werden, speziell, die Yard, 1.29 und.... 1.48
Schwarze franz. Broadcloths, 52 und 56 Zoll breit, spezielle Schwere für Coats, extra feine Seide-Appretur, $3 und $4 Qualitäten, sehr speziell, die Yard, 2.29 und.... 1.98
Schwarze österreichische Broadcloths, reine Appretur, 56 Zoll breit, allerbeste Qualität, short Nap und feine permanente Seide-Appretur, Ihr könnt zu $3.50 bis $5 keine besseren Stoffe anderswo kaufen, speziell, die Yard, 2.98, 2.69 und.... 2.48
Feine Cashmeres, 34 Zoll breit, in cream, rosa, mattblau, Rose, Cardinal, wein- und marinefarbig, Royal, Reseda, Myrtle, lohfarbig, grau und schwarz. Dies ist die Qualität, für welche Ihr anderswo 25c u. 29c zahlt, Montag, die Yard für.... 19c
Feines Henrietta Cloth, Seide-Appretur, 36 Zoll breit, cream, rosa, mattblau und 20 der besten Herbst-Farben, für Straßen- u. Abendtrachten, gewöhnlich die 39c-Qualität, Montag, die Yard.... 28c

## Wie beurtheilt Ihr einen Seidestoffe-Laden
**Nach dem Lager, das er führt? Dann kommt hierher, denn wir führen das größte Lager in Chicago. Nach den gewöhnlichen Preisen? dann kommt hierher, denn die Preise sind hier an jedem Tage der Woche die niedrigsten. Nach den offerirten Spezial-Werthen? dann kommt hierher, denn kein anderer Laden bietet Spezial-Werthe, die den unsern gleich kommen. Von jedem Punkt aus betrachtet, ist dieser Seidenstoffe-Laden der beste. Zum Beispiel vergleicht die Montags Offerten.**
Drap de Plisse, neuer Seidenstoff für Waists und Kleider, 42 und 45 Zoll breit, reich und glänzend, in all den neuesten Herbst-Farben und weiß, cream u. s. w., bis zu 2.50 werth, Montag, die Yard für 1.39 und.... 1.29
Weiße Peau de Reine, 27 Zoll breit, schwere Qualität, reiche, brillante Appretur, sehr passend für Hochzeitskleider und Abend-Trachten, gewöhnlich im Retail für 1.50 verkauft, morgen, die Yard.... 89c
2.50 farbiger Satin Duchesse, 24 Zoll breit, reine Seide, extra schwere Qualität, in marineblau, grau, lohfarbig, braun, Covert, weiß, cream u. s. w., für Kleider, Coat-Futter usw., nur für Montag, die Yard.... 98c
1.00 farbige Peau de Cygnes und Peau de Satins, rein Garn gefärbt, reiche, glänzende Appretur, hell- und dunkelfarbig, sollte für $1 verkauft werden, für Straßen- und Abend-Trachten, Montag, Yard... 39c
Abend-Seide und Atlas Brocades, große Blumen-Entwürfe, speziell für Hochzeitskleider passend, in jeder hellen und delikaten Farbe, wie auch in weiß und cream, bis zu $2 werth, die Yard für 89c und.... 79c
Plaid-Seide in all den neuesten Farben-Kombinationen, Tartan und französische Novitäten, in Taffeta- und Louisine-Geweben, 20 bis 27 Zoll breit, Werthe rangiren bis zu 1.75, Montag, die Yard, 98c, 79c und.... 69c
Farbige Taffetas, Gold Edge, 27 Zoll breit, Swiß ökgelocht, feinste Qualität, jede helle und dunkle Schattirung, und weiß und cream, die 1.50 Qualität, speziell, die Yard.... 89c
Gemusterte Drapery und Kimono-Seide, 32 Zoll breit, in persischen und japanischen Entwürfen, helle und dunkle Effekte, werden gewöhnlich für 50c bis 1.00 verkauft, Auswahl, die Yard, 59c, 39c und.... 29c
$5.00 schwarzseidene Velours, 32 Zoll breit, schwere Qualitäten, reiche, elegante Effekte, speziell für Coats, Wraps, usw., ein Bargain, der nirgends sonst geboten wird— die Yard.... 2.98

### $1 Seiden-Sammet 25c
Eines Jobbers ganzes Ueberschuß-Lager, feine Seide-Sammetstoffe zu 25c am Dollar, in hell- und dunkelfarbig, alles neue und beliebte Farben, passend für Kostüme, Wraps, Besatz usw., die Yard.... 25c
Feine importirte schwarzseidene Chiffon Sammetstoffe, eng gewobene Pile, prachtv. reicher Sheen, die Sorte für Kostüme, Wraps usw., 2.50 und $4.00 werth, morgen, die Yard 1.98 und.... 1.48

## $4 Schuhe 2.48
Spart einen und einen halben Dollar
An jedem Paar dieser Damen
**Vinsonhaler $4 Schuhe**
Zum Verkauf hier Montag, zu
**$2.48**
Es sind genau 700 Paar dieser hübschen, Hand Welt Sohle, eleganten Patent Corona Coltskin Schnür- u. Knöpf-Schuhe, mit Cuban Absätzen, in den allerneuesten Winter-Moden; ein perfekt passender Schuh, elegant, und doch nicht zu auffallend; vorhanden in allen Größen, Montag,
2.48

Hübsche pelzbesetzte Julets für Damen, 59c, 79c, 98c

## Strumpfwaaren
Kluge Käufer werden diese Ersparnisse beachten.
„The Burson", voll moderne Strümpfe für Damen, schwer fließgefüttert, sehr speziell.... 19c
Extra schwer gerippte schwarze Schul-Strümpfe für Knaben, alle Größen, für Montag nur.... 12½c
5000 Paar schwarz und weiß gerippte wollene Strümpfe für Kinder, morgen speziell zu.... 6c
5000 Paar Halb-Strümpfe für Männer, schlichte schwarze, schwarze mit weißen Füßen, schwarze mit Maco Split-Sohlen, und fancy Effekte, 50c und 75c Werthe anderswo, ein unzweifelhafter Bargain Montag zu.... 19c

## Glace-Handschuhe
Importirte 12knöpfige Suede Ellbogen-Handschuhe für Damen, aus den besten ausgewählten Häuten gemacht, in Schwarz und Weiß, ein Bargain für Montag zu.... 1.88
„The Carmen", 2-Clasp importirte echte Grenoble Glace-Handschuhe für Damen, „Piqued" mit weißem Glace, in allen korrekten Herbst-Farben, 2.00 beträgt der Preis anderswo, morgen.... 1.25
Halb Pique importirte Glace Promenaden-Handschuhe für Männer „Spear"-Rückseite, in lohfarbig und Braun; ungewöhnlich billig zu.... 75c
Schwere Golf-Handschuhe für Männer, ungewöhnliche Werthe zu.... 25c

## Leinenstoffe
Diese Werthe werden nicht verfehlen, sparsame Käufer zufriedenzustellen.
66zöll. gebleichter Tisch-Damast (mercerized), ist genau so dauerhaft und wäscht sich gerade so gut, wie irgend ein zu 75c verkauftes Tischleinen; speziell, die Yard.... 39c
70zöll. extra schweres silbergebleichtes deutsches Tisch-Leinen, kostet gewöhnlich 69c die Yard, speziell für Montag nur, die Yard.... 49c
22 bei 44 Zoll Leinen Huck-Handtücher, sehr schwere Qualität, werth 23c das Stück; speziell Montag, das Set von 4, nur.... 59c
20zöll. sehr schweres ungebleichtes türkisches Handtuchzeug, die 15c Qualität, morgen nur, Yard.... 10c